



DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Innere und äußere Repräsentation von Äbten. Die
Äbteporträts in Seitenstetten in der frühen Neuzeit.“

Verfasserin

Annemarie Wolfslehner

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt.

Studienblatt:

R 190 590 313 A

Studienrichtung lt.

Studienblatt:

Lehramtstudium

Bildnerische Erziehung

Geschichte, Sozialkunde, Polit.Bildg.

Betreuer:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Martin Scheutz

Danksagung

In den Klöstern richte ich meinen herzlichen Dank an alle, die Tür und Tor geöffnet haben, mir fachlich zur Seite standen und sich Zeit nahmen. Ich danke besonders P. Jakobus, P. Benedikt, P. Martin und Fr. Altmann in Seitenstetten. In Lilienfeld möchte ich einen herzlichen Dank an Irene Rabl und P. Pius richten, in Altenburg an P. Albert und in Lambach an Abt Maximilian.

Für schöne Fotos bin ich Peter Böttcher zu Dank verpflichtet. Für die Hilfe bei fachlichen Fragen, Paläographie und Inschriftenübersetzung gilt mein herzlicher Dank Friedrich Polleroß, Sonja Reisner, Josef Wagner und Andreas Zajic. Ein aufrichtiges *Danke* richte ich an Martin Scheutz, der mich als Betreuer zuverlässig unterstützt hat, fordernd Anteil nahm und viel Zeit mit Korrekturarbeit und aufmunternden Worten zwischendurch verbracht hat.

Besonders möchte ich zuletzt allen lieben Freunden, meiner ganzen Familie und meinem Freund Matthias danken, dass ihr auf ganz unterschiedliche Weise zum Studienleben und zur Arbeitsentstehung beigetragen habt und euch mit mir über die fertige Diplomarbeit freut.

Inhalt:

1. Einführung	8
1.1 Porträtgenese und Funktion	8
1.2 Barocke Prälaten und Klöster	10
1.2.1 Der Prälat – Definition	10
1.2.2 Fremde Einflussnahmen.....	11
1.2.2.1 Landesfürst und Kloster	11
1.2.2.2 Klosterrat und Klosterkommissäre.....	13
1.2.2.3 Prälatenwahl und Ämterbestellungen.....	13
1.3 Barocke Herrlichkeit	15
1.3.1 Bautätigkeit und <i>Memoria</i>	15
1.3.2 Inspiration für neuen Glanz	16
1.3.2.1 Vermittlung durch den Adel: Standeserhöhung und Ämter	16
1.3.2.2 Vermittlung durch Klöster: Konkurrenz und Freundschaft.....	17
1.3.3 <i>Memoria</i> oder göttliche Herrlichkeit.....	18
1.3.4 Klösterliche versus profane Repräsentation	19
1.4 Klosterarchiv und Bildaussagen	19
1.5 Quellen aus dem Stiftsarchiv Seitenstetten	20
1.4.1 Seitenstettner Kämmererechnungsbücher [<i>Cammerey Rapulare</i> und <i>Cammerey Raittungen</i>]	20
1.4.1.1 Zur Aussagekraft der <i>Cammerey Raittungen</i> im Allgemeinen.....	20
1.4.1.2 Rubrizierung.....	23
1.4.1.3 Ausgaben für Kirche, Chor und Sakristei	24
1.4.1.4 Ausgaben Kleidung, Tisch- und Betgewand.....	24
1.4.1.5 Ausgaben auf Verehrungen	25
1.4.1.6 “Extra Ordinarii“ Ausgaben	25
1.4.2 Einzelrechnungen- Künstlerrechnungen	27
1.4.3 Inventare	27
1.4.3.1 Anfertigung von Nachlassinventaren	27
1.4.3.2 Seitenstettner Kloster- und Kirchenschatzinventare	28
1.4.3.3 Seitenstettner Galerieinventare	30
1.5 Aussagen der Seitenstettner Quellen für Porträtproduktion	31
2. Porträt und Historie: Untersuchungen zu barocken Prälatenbildnissen ..	33
2.1 Barocke Prälatenporträts im Benediktinerstift Seitenstetten	33
2.1.1 Malereiaufträge im 17. und beginnenden 18. Jahrhundert.....	33
2.1.2 Die Äbtogalerie in Seitenstetten.....	35
2.1.2.1 Die Äbtezahl und der erste Abt Gundaker	36
2.1.2.2 Inschrift und Biographie.....	36

2.1.2.3 Schriftbild.....	37
2.1.2.4 Darstellung und Insignien.....	38
2.1.2.5 Entstehung und historischer Kontext.....	41
2.1.2.6 Analyse.....	43
2.1.2.7 Zuschreibung: Beschäftigte (Haus-)Künstler.....	46
2.1.2.8 Anbringungsort der Äbtogalerie.....	47
2.1.3 Abt Benedikt II. Abelzhauser (1687–1717).....	50
2.1.4 Abt Ambros II. Prevenhueber (1717–1729).....	51
2.1.5 Abt Paul der Vitsch (1729–1747).....	52
2.1.7 Abt Dominik Gußmann (1747–1777).....	55
2.1.7.1 Porträtanfertigungen unter Abt Dominik Gußmann.....	57
2.1.7.2 Äbteporträts von Johann Georg Morzer im Stift Seitenstetten.....	61
2.1.7.3 Äbteporträts von Martin Johann Schmidt.....	64
2.1.7.3.1 Äbteporträts im Sommerrefektorium.....	64
2.1.7.3.2 Abt Gußmanns Porträt im Mineralienkabinett.....	68
2.2 Prälatenporträts im donauländischen Vergleich.....	69
2.2.1 Benediktiner: Altenburg.....	69
2.2.2 Zisterzienser: Lilienfeld.....	73
2.2.3 Augustiner-Chorherren: Dürnstein.....	77
2.3 Typenbildung der Prälatenporträtierung.....	78
2.3.1 Fortgesetzte Einzelporträts unter Befolgung formaler Bildkriterien.....	79
2.3.2 Heterogene Porträtierung.....	83
2.3.2.1 Benediktiner.....	83
2.3.2.2 Zisterzienser und Augustiner-Chorherren.....	85
2.3.3 Exemptionierte (Bau-) Prälaten.....	85
2.3.3.1 Benediktiner.....	85
2.3.3.2 Augustiner-Chorherren.....	87
2.3.4 Identifikationsporträts.....	88
2.3.5 Prälatengalerien und Porträttafeln:.....	90
2.3.5.1 Äbtogalerien in Benediktinerklöstern.....	91
2.3.5.1.1 Kremsmünster.....	91
2.3.5.1.2 Göttweig.....	92
2.3.5.1.3 St. Blasien im Schwarzwald.....	93
2.3.5.1.4 St. Paul im Lavanttal.....	94
2.3.5.1.5 Marienberg in Mals (Südtirol).....	94
2.3.5.1.6 Altenburg.....	95
2.3.5.1.7 St. Georgenberg- Fiecht.....	96
2.3.5.1.8 St. Peter im Schwarzwald.....	96
2.3.5.2 Äbtogalerien in Zisterzienserklöstern.....	98

2.3.5.2.1 Stift Heiligenkreuz	98
2.3.5.2.2 Stift Rein.....	99
2.3.5.2.3 Neuberg a. d. Mürz.....	99
2.3.5.2.4 Stams	100
2.3.5.2.5 Maristella in Wettingen: Zisterzienser in Stuck.....	100
2.3.5.2.6 Äbtissinnen im Zisterzienserinnenkloster Wald.....	101
2.3.5.3 Äbtogalerien in Augustiner-Chorherrenklöstern	102
3. Synthese.....	104
3.1 Erkenntnisse zu Prälatengalerien	104
3.1.1 Ordensspezifika.....	105
3.1.2 Konkrete Anlässe	107
3.1.3 Allgemeine Darstellungstendenzen	108
3.1.4 Auftraggeber im Bild	109
3.1.5 Mängel	110
3.1.6 Funktion.....	111
3.2 Zur Rolle von Insignien und Gegenständen im Porträt	112
3.3 Lebenszeitliche versus posthume Porträts	113
3.3.1 Lebenszeitliche Prälatenporträts als Ego-Dokumente.....	113
3.3.2 Posthume Porträts: Zur ausgewogenen Mischung.....	114
3.4 Denkmalfunktion: Porträtbildnis versus Grabdenkmal.....	115
3.5 Praxis: Kloster und Künstler	117
3.6 Porträtorte.....	119
3.6.1 Orte von Einzelporträts.....	119
3.6.2 Orte von Prälatenporträtgalerien.....	120
3.7 Schlussgedanken	122
4. Katalog der Abbildungen	124
4.1 Stift Seitenstetten	124
4.1.1 Äbtogalerie Seitenstetten	124
4.1.2 Abt Gabriel Sauer (1648–1674)	144
4.1.3 Abt Adam Pieringer (1674–1679).....	145
4.1.4 Abt Ambros Marholt (1679–1687)	145
4.1.5 Abt Benedikt II. Abelzhauser (1687–1717)	146
4.1.6 Abt Ambros II. Prevenhueber (1717–1729).....	150
4.1.7 Abt Paul II. de Vitsch (1729–1747).....	152
4.1.8 Abt Dominik Gußmann (1747–1777).....	156
4.1.9 Abt Ambros III. Rixner (1777–1812).....	158
4.2 Bildvergleiche.....	159

4.2.1 Einzelporträts.....	159
4.2.2 Prälatenporträtgalerien.....	162
4.2.3 Identifikationsporträts und Prälaten in Altar- und Stifterbildern	169
4.2.4 Grabdenkmäler	171
5. Anhang	172
5.1 Übersicht: Porträtgalerien	172
5.2 Galerieinventare <i>Verzeichnete Äbteporträts</i> [1819, 1847, 1931]	174
5.3 Regesten aus dem Faszikel Malerrechnungen	175
5.4 Ausgabenübersicht: Seitenstetten [1667–1777]	184
5.4.1 Gesamtausgabenübersicht [1716/1719] / Lohnniveau [1716/1750]	184
5.4.2 Abt Gabriel Sauer (1648–1674)	185
5.4.3 Abt Adam Pieringer (1674–1679).....	185
5.4.4 Abt Ambros I. Marholt (1679–1787)	185
5.4.5 Abt Benedikt II. Abelzhauser (1687–1717)	186
5.4.6 Abt Ambros II. Prevenhueber (1717–1729).....	188
5.4.7 Abt Paul de Vitsch (1729–1747).....	189
5.4.8 Abt Dominik Gußmann (1747–1777).....	190
5.5 Siglenverzeichnis.....	194
5.6 Quellenverzeichnis	194
5.7 Literaturverzeichnis.....	195
5.8 Abbildungsverzeichnis	205
5.9 Abstract.....	206
5.10 Lebenslauf	207

1. Einführung

1.1 Porträtgenese und Funktion

Das Porträt erlangt seine Funktion durch die Möglichkeit der sinnlichen Repräsentation von Abwesendem. Die Abwesenheit begründet sich einerseits in räumlicher Distanz, andererseits in zeitlicher Distanz – der Endlichkeit des Lebens.¹ Erinnerung an Gewesenes sowie die Einsicht des künftigen Gewesen-Seins waren wesentlicher Impetus für die Genese des Porträts, die weit in die Antike zurückreicht. Heinz Dollinger unterscheidet für neuzeitliche Herrscherbildnisse,² zwei Entwicklungslinien, die beide der Memorialfunktion des Porträts zugehörig sind – die monumentale Grabplastik und das gemalte Stifterbildnis.³

Sobald ein Bildnis zu Lebzeiten angefertigt wird, gesellt sich zur künftig erwartbaren Erinnerungs- und Memorialleistung auch die Frage nach dem zusätzlichen Sinn- und Aktionsvermögen zu Lebzeiten. Die Möglichkeiten, die sich im Porträt bei der Überbrückung räumlicher Distanz bargen, dokumentieren sich anschaulich in Hubert Winklers Forschung. Nun zeigte sich aber, dass das Bildnis im Barock keineswegs ausschließlich an räumlich Entfernte erinnern sollte.

Unabhängig davon, ob es sich dabei um das Porträt eines Souveräns, Verbündeten oder potentiellen Ehepartner handelte, konnte es zum Agenten diplomatischer Angelegenheiten werden. Die Behandlung des Bildnisses diente der Äußerung von Huld wie Missfallen.⁴ Das Porträt erfuhr einen offensichtlichen „Seinszuwachs“.⁵ Über die Relevanz sinnlicher Präsenz und Ästhetik für charismatische Selbstinszenierung, Dokumentation und Untermauerung politischer Macht bzw. für

¹ „Porträts sind Medien der Erinnerung, sie ersetzen den Abwesenden und entspringen dem Wunsch der Vergänglichkeit des Lebens ein bleibendes Abbild entgegenzusetzen.“ *Lindinger/Doppler*, Die Kunst des (Er-)Scheinens, 12.

² Das Prälatenbildnis ist als Herrscherbildnis zu bewerten. Dollinger umfasst mit diesem Begriff Porträts von Menschen an der Spitze politischer Gemeinwesen, die Souveränität repräsentieren und Macht ausüben. Explizit zählt er hierzu auch kirchliche Würdenträger; vgl. *Ders.*, Herrscherbildnis, 19.

³ Zweiteres dürfte bedeutungsvoller gewesen sein. Die individuellen Züge des Stifterporträts entstanden *sub specie aeternitatis*. Hierin manifestieren sich gleichermaßen Heilsbedürfnis wie Ruhmstreben. *Dollinger*, Herrscherbildnis, 21.30.

⁴ Bisweilen wurden Handlungen mit bzw. durch das Bildnis vollzogen und als rechtsgültig angesehen. *Winkler*, Bildnis und Gebrauch, 178–186.

⁵ Dieser „Seinszuwachs“ konstituiert im Wesentlichen den historischen Wert des Porträts; vgl. *Böhm*, Die Bilderfrage, 332.

Identifikationssteigerung herrscht weithin Einigkeit.⁶ Ebenso wurden Bildnisse für Aussagen genutzt, „deren deutliche schriftliche Formulierung persönliches oder politisches Risiko für deren Urheber dargestellt hätte[n]“.⁷

Das Porträt wurde im Laufe der mit der Erfindung der Fotografie einsetzenden, medialen Revolution von anderen Bild- und Datenträgern abgelöst. Unabhängig davon war die heraldische Tradition und Bildsprache stets einem Wandel unterlegen.⁸ Die Ausstellung des Porträts, an symbolträchtigen Orten etwa, ermöglichte die Bekräftigung von Herrschaftsanspruch. Auch dabei konnten die Grenzen zur Selbstüberhöhung überschritten werden, denn standesgemäße Repräsentation,⁹ differierte naturgemäß abhängig vom dargestellten Subjekt. Die Aufmerksamkeit, die nonverbalen Aussagen geschenkt wurde, zeigt, dass man sie auch zu lesen verstand.¹⁰ Der vorliegenden Arbeit liegt die Vor-Annahme zu Grunde, dass man sich der nonverbalen Kommunikationsmöglichkeit des Porträtbildes auch innerhalb klösterlicher Bildproduktion bediente. Um sie zu deuten, muss zuerst die Frage nach dem allgemein Üblichen gestellt werden. Demnach gälte es, neben der Praxis der Bildniserstellung, die Kommunikationswege des Porträts zu untersuchen. Dazu zählen:

- Figurenausschnitt und Bildgröße¹¹
- Darstellung
(Ausdruck, Insignien, Herrschaftssymbole, sonstige Gegenstände, Farbgebung, etc.)
- Porträtort, Präsentationsform und Adressaten¹²
- Maler und malerische Qualität

Erst anschließend ließe sich das Außergewöhnliche scheiden. Parallel dazu können Aussagen zu Kommunikationsstrategien, die über Erinnerungs- und Memorialaspekte

⁶ Um Leitungsqualität und -befugnis vor Augen zu führen, kam es zur „Umformung in Idealbilder“; *Warnke*, Bild als Bestätigung, 504f; vgl. ebenso: *Hauenfels*, Visualisierung von Herrschaftsanspruch, 85; *Arnold/Fuhrmeister/Schiller*, Politische Inszenierung, 20.

⁷ Vgl. *Tolkemitt/Wohlfeil*, Historische Bildkunde, 10; Auch *Matsche* sieht die Kommunikationsqualität des Bildes darin, dass es sich einer juristischen Auseinandersetzung entzieht; vgl. *Matsche*, Fundant et Ornant, 138.

⁸ *Doppler*, Sich Malen lassen, 49.

⁹ Unter *Repräsentation* wird in diesem Zusammenhang die Vergegenwärtigung von vorhandener Wirklichkeit verstanden; vgl. *Dollinger*, Herrscherbildnis, 25.

¹⁰ Nachdem die Truppen von Prinz Eugen 1706 Mailand einnehmen konnten, forderte man anlässlich des Festtags des Nationalheiligen Karl Borromäus die Aufstellung eines Porträts von König Karl III. neben den Bildnissen spanischer Könige in der mailändischen Nationalkirche in Rom. Der Papst verbot diese Bildaufstellung 1706 und erneut 1707. Zur Verdeutlichung seines Standpunktes ließ er schließlich die Porträts Philipps V. und seiner Vorgänger vom spanischen Thron entfernen um stattdessen sein Bildnis und solche seiner Vorgänger am Stuhl Petri anzubringen; vgl. *Winkler*, Bildnis und Gebrauch, 248–250.

¹¹ Die Bildgröße und der Figurenausschnitt sind in barocken Klöstern vielleicht bedeutungsvoller als der ausführende Porträtmaler. Georg Henisch empfahl Anfang des 17. Jhs., dass lebensgroße Bilder für „weise und fürsichtige Männer so wohl verdient gewesen“ geeignet seien während Bilder von eineinhalbfacher Größe für Könige und Heroen errichtet werden sollten und Bilder von dreifacher Größe „allein den abgöttern zugeordnet“ seien; Georg *Henisch*, Teutsche Sprach- und Weißheit (Augsburg 1616, Bd. 1) 379; zit. nach: *Winkler*, Bildnis und Gebrauch, 23. Aussagen, dass überlebensgroße Darstellungen, Königen, Kaisern und Göttern vorbehalten bleiben sollten, gab es bereits in der Antike; vgl. ebd.

¹² Die Ortsfrage erscheint im Kloster nicht unwesentlich, da nicht alle Räume einer größeren Öffentlichkeit dienen.

hinausgehen, getroffen werden. Welcher Natur die gestellten Ansprüche waren, seien sie politisch und religiös, zur Repräsentation des Individuums oder des Hauses, soll im Besonderen für Prälatenporträtgalerien untersucht werden.

Einen weiteren Faktor gilt es zu beherzigen: Wer spricht?

Handelt es sich bei den anzutreffenden Bildnissen um Ego-Dokumente? Fast öfter treffen wir im Kontext des Klosters längst verstorbene Äbte nicht im Lichte selbstbestimmter Repräsentation, sondern in posthum angefertigten Bildnissen, etwa innerhalb einer Äbtegalerie an. Bei posthum gemalten Bildnissen gilt es – wenn auch nur rudimentär möglich – zu erkunden, wer die Präsentationsform und Bildsprache bestimmte. Zu denken, ist hier vor allem an auftraggebende Äbte, historiographisch interessierte Konventualen oder ebenso (Kloster-)Maler und künstlerisch tätige (Laien-)Brüder.

Die Untersuchung thematisiert Entwicklung, Praxis, Typen und verschiedene Funktionen der Porträtierung von Prälaten in der Barockzeit. Der Schwerpunkt liegt dabei im donauländischen Raum, konkret im Kloster Seitenstetten, dessen barocke Prälatenporträts im historischen Kontext und im Lichte ausgewählter Archivalien vorgestellt werden sollen. Ausgehend davon soll ein Vergleich mit anderen Klöstern im Kontext dreier Orden – Benediktiner, Zisterzienser und Augustiner-Chorherren – versucht werden.

1.2 Barocke Prälaten und Klöster

1.2.1 Der Prälat – Definition

Bei der Begriffsdefinition muss beachtet werden, dass es sich um eine landständische wie kanonische Titulatur handelt. Im kanonischen Sinn gehört dazu die *jurisdictio (quasi-) ordinaria pro foro externo*, also Leitungsgewalt im äußeren Bereich.¹³ Die landständische Bezeichnung dagegen gründet sich auf der Etablierung einer Prälatenkurie auf den gegen Ende des 14. Jahrhunderts entstehenden Landtagen.¹⁴

Prälaten waren im Barock „im Lande ansässige Kleriker oder Vorstände geistiger Korporationen, die ihre Grundherrschaft vom Standpunkt der weltlichen Rechtsordnung unmittelbar, vom Standpunkt des Kirchenrechts autonom, den Anforderungen des

¹³ Stradal, Die Prälaten, 53.

¹⁴ Die Ladung der Prälaten zum Landtag erfolgte zuerst allerdings temporär. Eine genaue Kuriengliederung etablierte sich später; vgl. ebd., 58f.

Landes gegenüber vertreten konnten.“¹⁵ Diesen exklusiven Charakter verlor die Prälatenkurie allerdings in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Ein Charakteristikum der Prälatenkurie bildet die Besteuerung durch den Landesfürsten und die landesfürstliche Abhängigkeit der Prälaten in Bezug auf Patronatsrechte und Schutzherrschaft über das Kloster.

Etabliert hatte sich das Prinzip fremder Schutzherrschaft durch die Klostergründung. Meist oblag die Vogteigewalt zuerst der Stifterfamilie und fiel im Hochmittelalter vermehrt an die Landesfürsten.¹⁶ Dennoch „[sind] Bevogtung durch den Landesfürsten und die Präläteneigenschaft keine sich bedingende Sequenz [...]“. Letztere war auch von kirchenrechtlichen Strukturen wie Patronatszugehörigkeit bestimmt.¹⁷ Doch pochten Bischöfe, die souverän über die Schirmherrschaft der Landherren waren, mehrfach darauf, anstelle des Prälatenstandes, dem Herrenstand anzugehören.¹⁸

Der Prälatenkurie gehörten in Niederösterreich während der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Benediktiner von Altenburg, Gloggnitz, Göttweig, Melk, Klein Mariazell, Seitenstetten, das Schottenstift und die Schwarzspanier in Wien, ebenso die Zisterzienser in Heiligenkreuz, Lilienfeld, im Neukloster in Wiener Neustadt, in Säusenstein, Zwettl, die Prämonstratenser in Geras und Pernegg, die Augustiner-Chorherren von Dürnstein, Herzogenburg, St. Andrä a.d. Traisen, St. Dorothea in Wien, St. Pölten und die Kollegiatsstifte Ardagger, Eisgarn, Kirnberg a.d. Mank, Zwettl, und St. Stefan in Wien, die Kartäuserpriorien in Aggsbach, Gaming und Mauerbach. Zum Landstand gehörten auch die Benediktinerinnen aus Erlag.¹⁹

1.2.2 Fremde Einflüsse

1.2.2.1 Landesfürst und Kloster

Die Gewalt des Landesfürsten über Klöster resultierte aus dessen Kirchenpatronat und der Lehensvogtei über Bistümer und Kloster. In der Praxis besaß der Landesfürst Konsensrechte beim Verkauf klösterlicher Immobilien, die man besonders angesichts des drohenden Verfalls während der Reformation geltend machte.²⁰ In Kriegszeiten wie

¹⁵ Ebd., 113.

¹⁶ Die Stiftung eines Klosters setzte daher im Wesentlichen die Gerichtshoheit des Gründers voraus. Bereits unter den Babenbergern kam es zur Erlangung der Schirmvogtei über wichtige Klöster des nieder- und oberösterreichischen Raums. *Mitterauer*, Ständegliederung und Ländertypen, 136–138; *Stradal*, Die Prälaten, 95f.

¹⁷ Ebd., 101f.

¹⁸ Dennoch erscheinen sie ebenso als Angehörige der Prälatenkurie; ebd., 77.

¹⁹ Ebd., 73–76, 105

²⁰ Herrschaftliches Verfügen über diese Rechte findet sich mehrfach, wie Latzke veranschaulicht, unter Kaiser Friedrich III. Ferdinand I. suchte den drohenden Verfall von Klöstern zu verhindern, indem er 1534 bzw. 1545 den

im Kampf gegen Türken forderte man hohe Beträge, gestuft nach Einkünften (1524) und Besitz (1529) und setzte zusätzliche Steuereinnahmen seitens des Landesherrn durch.

Die direkte Einmischung des Landesfürsten in klösterliche Belange, wie dies während der Reformation und während der Auseinandersetzungen gegen Türken im 16. Jahrhundert noch der Fall war, fand im 17. Jahrhundert ihr Ende. Doch gelang es langfristig, landesfürstliche Rechte wie die Herrlichkeit über Temporalien- und Steuereinkünfte als selbstverständlich innerhalb eines geordneten Systems zu etablieren. Tauschgeschäfte, Käufe, Verkäufe und Personalwechsel erforderten einen herrscherlichen Konsens. Bei der Installation eines Klostervorstandes erfolgte auch die Einweisung in die Temporalien. Darunter versteht man alle Rechte über Güter und Untertanen. Latzke schildert, dass der Karthäuserpriors in Gaming 1604 zuvor einen Treueschwur an den Landesfürsten zu leisten hatte.²¹

1644 folgte die Festsetzung eines abzulegenden Temporalienreverses, der die Anerkennung der landesfürstlichen Hoheit über Kirchengüter beinhaltete und vor der Installierung eines Abtes oder Priors geleistet werden musste. Interessant ist hierbei, dass dieser nicht nur die Akzeptanz der Oberhoheit des Landesfürsten über klösterliche Güter und den Eid auf die Wahrung des katholischen Glaubens beinhaltete, sondern auch das Versprechen geleistet wurde, keinen Besitz *zu veralienirn, sondern vil mehr die hinwegkhumenene so viel mir immer müglic sein wird, wider darzubringen, wie auch die landtsteuer und andere landtanlagen nit weniger die vorhandene liquierte schulden ordentlich und so vill müglic eheist abzuzahlen und zu entrichten*, [...].²²

Erzherzogin Maria Theresia versuchte Ansprüche der kontrollierenden Staatsmacht gegenüber den Klöstern erneut zu erweitern.²³ Diese Ausbildung eines „landesfürstlichen Obereigentumsrechtes über das kirchliche Eigentum“ ermöglichte letztendlich auch die Auflösung des Jesuitenordens 1773 und die josephinischen Klostersauflösungen.²⁴

Verkauf von Gütern durch geistliche Eigentümer ohne seine Zustimmung untersagte. Das Patent von 1545 wurde 1552 erneuert; vgl. *Latzke*, Klosterarchive, 297–299.

²¹ *Latzke*, Klosterarchive, 299–302.

²² Ebd., 304–305.

²³ Ebd., 306.

²⁴ Die landesfürstliche Gewalt beeinflusste die Klosterarchive noch, als sie in der Auflösung begriffen waren. Denn in Instruktionen für neue Besitzer wurde der Erhalt klösterlicher Archive gefördert. Der den vorgefundenen Akten und Urkunden beigemessene Wert entsprach meist deren rechtgebenden Charakter; vgl. ebd., 306, 323.

1.2.2.2 Klosterrat und Klosterkommissäre

Entscheidend zur Durchsetzung landesfürstlicher Interessen trug die 1568 erfolgte Gründung des Klosterrates durch Maximilian II. bei, der als „die Verkörperung landesfürstlicher Prerogative auf dem Gebiete des Temporalienwesens“ etabliert wurde und im Falle einer Verschuldung des Klosters Administratoren einsetzte, Nachlassverwalter bestellte, Prälatenrechnungen prüfte und über Umfunktionierung aufgelassener Klöster und Ähnliches bestimmte.²⁵ Zuerst direkt der Reichshofkanzlei unterstehend, wurde der Klosterrat 1629 unter Ferdinand II. aufgelöst und seine Aufgabengebiete der niederösterreichischen Regierung unterstellt. Ab 1640 wurden erneut eigene Beamte, als *Mittelsräte* der Regierung angehörend, mit den Aufgaben des Klosterrates betraut.²⁶ Latzke vertritt hierbei entschieden die Auffassung, dass diese landesfürstlichen Maßnahmen in erster Linie dem Wunsch bzw. der vogteilichen Verpflichtung entsprangen, die kirchliche Ordnung, geknüpft an katholische Lehre, zu sichern.²⁷

1.2.2.3 Prälatenwahl und Ämterbestellungen

Wahlkommissäre fungierten eigentlich als Zeugen einer Wahl, die von den angehörigen Konventualen der jeweiligen Gemeinschaft vorgenommen wurde. Als 1568 ein Klosterrat mit festgelegten Mitgliedern an Stelle der Wahlkommission herausgebildet wurde, nahmen dessen Angehörige im 16. und beginnenden 17. Jahrhundert an der Wahl der Prälaten teil. Bei Wahlen wurden bevorzugt Ordensangehörige herangezogen, seltener Konventualen aus anderen Orden oder Weltpriester. Dieser Umstand gilt während der Reformation nur bedingt. Waren die Prälaten und Konventualen im frühen 16. Jahrhundert meist einheimisch, fanden sich in den Folgejahren vermehrt Ordens- und Landesfremde. In niederösterreichischen Klöstern fällt im zweiten Viertel des 17. Jahrhunderts eine vergleichsweise hohe Zahl von Prälaten und Konventualen aus dem Bayern, Franken und Schwaben auf.²⁸ Sie ergibt sich aus einem Mangel an Konventualen und geeigneten Ausbildungsstätten im österreichischen Raum, aber auch

²⁵ Vor allem Frauenklöster wurden vielfach aufgelassen und einer neuen Verwendung, etwa berufenen Jesuiten oder Augustiner-Chorherren zugewiesen; vgl. ebd., 301–303.

²⁶ 1781 entwickelte sich aus dem Klosterrat die geistliche Filialkommission. Der Schriftlauf wurde seit 1754 innerhalb der niederösterreichischen Regierungsregistratur als eigenständiger Bestand bewahrt. Ab 1781 etablierte sich die Bezeichnung der Klosterregistratur; vgl. ebd., 380–386.

²⁷ Ebd., 301, 380.

²⁸ In Seitenstetten stammen etwa die Prälaten Gabriel Sauer und Benedikt Abelzhauser aus Deutschland. Winner berichtet, dass nahezu zwei Drittel aller Prälaten des 17. Jhs. im niederösterreichischen Raum aus dem Ausland, mehrheitlich Bayern, Franken und Schwaben stammen; vgl. *Winner, Die niederösterreichischen Prälaten*, 126.

aufgrund fliehender Konventualen aus kriegsgebeutelten Regionen während des 30-jährigen Krieges. Seitens des Kaisers wurden ausländische Prälaten manchmal widerwillig akzeptiert.²⁹ Die größere Zahl kloster- und ordensfremder Prälaten des 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts resultiert aus Postulationen.³⁰ Neben dem Bischof bzw. dessen Ordinarius kam dem Landesfürst eine entscheidende Rolle dabei zu. Erstes Ziel landesfürstlicher Einflussnahmen war, so Winners These, den Bestand des Klosters zu sichern. Damit gingen Steuerleistungen sowie Vertrauensmänner und damit Parteigänger in den Landtagen einher.³¹ Die Bereitschaft unbesetzte Ämter notfalls auch mit fragwürdigen Kandidaten zu besetzen, führte zu Misswirtschaft, aber auch zu Prälaten, die der katholischen Lehre selbst kritisch gegenüber standen. Sowohl der steigende Personalstand der Klöster nach Durchsetzung der Gegenreformation als auch die Etablierung neuer Ausbildungsstätten, wie in Salzburg und die gewohnheitsmäßige Entsendung hauseigener Konventualen zum Studium,³² leiteten eine Reduktion der Einflussnahmen durch den Klosterrat, den Landesfürst und den Bischof im Laufe des 17. Jahrhunderts ein. Beibehalten wurde die Inspektion des Klosters und das Recht als Zeugen der Neuwahl aufzutreten, ohne aber daran Teil zu nehmen. Nach wie vor aber musste ein erwählter Abt durch Bischof und Landesfürst bestätigt werden, ehe es durch den Klosterrat zu einer Übertragung von Temporal- und Spiritualadministration, der Befugnisse über Einkünfte und weltliche Belange bzw. jene in geistlichen Angelegenheiten kam.³³ Im Fall der Absetzung eines Prälaten wurden, einer früher etablierten Praxis folgend, Administratoren eingesetzt. Häufig wurde in solchen Fällen die Spiritual- und Temporaladministration getrennt.³⁴

Mit der Neuwahl eines Prälaten und dessen Weihe fielen beträchtliche Kosten an.³⁵ Für den neu infulierten Prälaten wurden im Barock häufig auch Amtsinsignien³⁶ und

²⁹ Ein Passauer Ordinarius berichtet 1577 an den Bischof in Passau, dass der Kaiser die Besetzung wichtiger Prälaturen mit fremden Nationen nicht gerne sähe; vgl. ebd., 122.

³⁰ Diese erfolgte etwa aus gegenreformatorischen Gründen, wegen hoher Schuldenbelastung, geringer Anzahl der Konventualen, oder zu Gunsten landesfürstlicher wie bischöflicher Einflussnahme. vgl. ebd., 112–117.

³¹ In Herzogenburg wurden in der 2. H. des 17. Jhs. beispielsweise mehrere Pröpste in Folge kaiserlicher Einflussnahme postuliert, die zuvor als Hofkapläne fungierten; vgl. ebd., 114.

³² Im 18. Jh. wurden Salzburg und Wien häufige Studienstätten.

³³ Die niederösterreichischen Klöster gehörten bis zur 2. Hälfte des 18. Jhs. dem Passauer Bistum an. Vertreten wurde der Passauer Bischof durch dessen Offizialen in Wien, etwa Melchior Khlesl, gegen Ende des 16. Jhs.. Bekanntheit erlangte er durch weitreichende Besetzungseingriffe; vgl. *Winner*, Die niederösterreichischen Prälaten, 113f, 126.

³⁴ Vgl. ebd.; Dies dürfte im Stift Seitenstetten nach einer Absetzung Abt Michaels 1572 geschehen sein, da man zwei Patres mit der Administration beauftragte. *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 151f.

³⁵ In Kämmererechnungsbücher von Seitenstetten lassen sich nach dem Tode von Abt Benedikt II. und der Neuwahl von Abt Ambros II. im Jahre 1717 anfallende Abgaben und Entschädigungen, aber auch bei Infulationsfeierlichkeiten anwesende Personen eruieren. Vereinfacht gesagt, waren die anfallenden Kosten sehr hoch. An die kaiserliche Kanzlei etwa wurden *wegen des todtfahl* des Abtes Benedikt 1000 fl. abgeführt. Der Superior veranschlagte für die Reise nach Passau, um dort Kommissäre abzuholen, 128 fl., für das Schiff erneut 50 fl.. In diesen Zusammenhang fallen wohl auch an Linzer Wirtshäuser geleistete Zahlungen. Ebenso aus Wien wurden Kommissäre abgeholt, wofür 246 fl. 45 xr. 2 d. Kostenaufwendungen genannt werden. Im Rahmen der Infulierungsfeier entschädigte man die Äbte

Siegel³⁷ neu angefertigt. Für Prälaten haben sich mehrere Insignien etabliert, die in Porträts und in reduzierter Form in Wappen zu Tage treten. Traditionell zählte hierzu das Pedum (Krummstab), später fast durchwegs die weiteren bischöflichen Standesabzeichen (=Pontifikalien).³⁸

1.3 Barocke Herrlichkeit

1.3.1 Bautätigkeit und *Memoria*

Paradigmatisch für die Bewertung der Architektur könnte ein dem Seitenstettner Abt Paulus II. de Vitsch gewidmetes Thesenblatt gewertet werden, welches dieser beim Wiener Kupferstecher Gustav Adolf Müller im Dezember 1745 in Auftrag gab.³⁹ Auf dem Thesenblatt findet sich über dem Prospekt der Idealanlage des Stiftes das Porträt des Abtes, gehalten von den Tugenden Glaube, Liebe und Hoffnung. Die Putti halten äbtliche Insignien. Darüber befinden sich verehrte Reliquien und das Gnadenbild vom Sonntagberg. Das Stift ist flankiert von zwei Repoussoirfiguren, den Personifikationen der Architektur und des Chronos. Der Gestus des Schreibens des beisitzenden Puttos wird zur *Memoria* – einer potentiellen Antwort auf Vergänglichkeit (Sanduhr) und Sterblichkeit (Sense). Welche Taten aber der *Memoria* würdig sind, wird durch das Idealprospekt des neu erbauten Klosters und die Personifikation der Architektur dargelegt.⁴⁰

1715 erfolgte am 21. März ein kaiserliches Dekret, welches anordnete, dass Neubauten durch die jeweilige Landesregierung nach Nutzen und Finanzierungsmöglichkeiten zu untersuchen sind.⁴¹ Von Propst Führer (1715–1739) von St. Pölten wurde bei Amtsantritt das „Versprechen“ eingefordert, Schulden, die sein Amtsvorgänger Propst Müller durch Bautätigkeit und Güterankäufe eingegangen war, zu begleichen,

von Garsten und Gleinkh mit jeweils 80 fl. Anwesend waren auch die dortigen Kuchlmeister, jeweils zwei Kammerdiener und zwei Knechte aus beiden Klöstern. Sie alle wurden für ihre, leider nicht erläuterten Dienste bezahlt. *Ihro bischöflichen gnaden herrn herrn weih bischoff* gab man 100 Speciesducaten, also 400 fl.. Zusätzlich wurde dessen Vikar, Hausmeister, seinen zwei Dienern und seinem Jäger Geld gegeben; vgl. StAS, 25/1717, 93–100.

³⁶ Dem Friedrich Weber, *goltarbeither in Linz*, bezahlte man 1717, im Jahr der Infulierung von Abt Ambros II. in Seitenstetten, für ein Pektorale und einen Ring, 340 fl.; StAS, Kod. 25/1717, 90.

³⁷ 1717 sollte *Johann Georg Schickhler, burgerlichen sigill- und wappenstainscheider in Linz*, 4 Siegel herstellen wofür er 60 fl. erhielt; 1718 werden ihm erneut 45 fl. gezahlt; StAS, Kod. 25/1717, 84. Kod. 25/1718, 82.

³⁸ Zu den Pontifikalien zählen Infel, Pedum, Pektorale, Pileolus und Pontifikalring. Das Recht bischöfliche Standesabzeichen zu tragen, war vielen Prälaten im Laufe des Spätmittelalters bzw. der frühen Neuzeit vom Papst verliehen worden.

³⁹ Vgl. Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 23.

⁴⁰ Vgl. *Lechner*, Das barocke Thesenblatt, 136.

⁴¹ In Seitenstetten befindet sich eine Abschrift des Dekrets. Ob es vor dem Stiftneubau in Seitenstetten zu einer Untersuchung kam, ist nicht nachweislich. StAS, Karton 33A, Fasz. Bauten; vgl. *Wagner*, Stift Seitenstetten, 127, Anm. 66.

übertriebene Bautätigkeit zu vermeiden und das Kapitel bei wichtigen Klosterangelegenheiten einzubeziehen. 1721 begann der Propst, vielleicht in Vorfreude auf das 1740 zu zelebrierende Gründungsjubiläum, mit der Umgestaltung von Stiftskirche und den umliegenden Konventgebäuden. Die allgemein rege Bautätigkeit in den nahe gelegenen Stiften und die guten Verbindungen zum Melker Abt Dietmayr und Jacob Prandtauer mögen den Neubau forciert haben.⁴² Der Beschwerde des Konvents bei der Regierung folgte die schriftliche Begründung der Bautätigkeit durch den Propst,⁴³ die dem Kaiser das Urteil zugunsten des im niederösterreichischen Landtag tätigen Propstes erleichtert haben mag.⁴⁴ In Melk kam es fast zeitgleich zu Diskrepanzen zwischen Kloster und Abt. So warfen die Konventualen von Melk dem Prälaten 1722 zu engen Kontakt zur vornehmen Welt, ausschweifende Baukunst und Vernachlässigung des monastischen Lebens vor.⁴⁵

1.3.2 Inspiration für neuen Glanz

1.3.2.1 Vermittlung durch den Adel: Standeserhöhung und Ämter

Repräsentationsdrang beruht auch auf der Konkurrenz zu Höflingen.⁴⁶ Neu erbaute Trakte fügten sich zu Klosteranlagen zusammen, die zuvor Bestehendes an Größe bei Weitem übertrafen. Neben dem Klosterbau, wurde in Gartenschlösser und -anlagen, Festlichkeiten und ebenso in Theater und Unterhaltung investiert.⁴⁷ Man orientierte sich am Lebensstil und den Distinktionsmechanismen des Adels.

Der Melker Abt Berthold Dietmayr begründet Lebensstil und Bauten durch politische Ämter und gesellschaftliche Verpflichtungen, da die „Würde eines Primas von Niederösterreich, eines ständigen Präses der kirchlichen Stände der Prälaten [...]“ es erfordert, „dem Adel, innerhalb und außerhalb des Klosters, notwendigerweise sehr häufig Zutritt [zu] gewähren.“⁴⁸

Ein Naheverhältnis zum Kaiserhaus, sei es durch politische Ämter, sei es durch die barocke Hofquartierpflicht⁴⁹ und die habsburgische Frömmigkeit,⁵⁰ hatte sich im Laufe

⁴² *Fasching*, Auseinandersetzungen, 4–6.

⁴³ Johann Michael Führer, „Begründung“ 1. Mai 1722, NÖLA Klosterakten, Herrschaft St. Pölten, K306/3, fol.150–192; gedr. bei: *Fasching*, Auseinandersetzungen, 12–46.

⁴⁴ Der Kaiser lehnte die Anzeige als unbegründet ab; vgl. ebd., 8–11, 51–52.

⁴⁵ *Polleroß*, Imperiale Repräsentation, 17, Anm. 8.

⁴⁶ *Polleroß*, Stifte und Bauherrn, 262.

⁴⁷ Abt Bonifaz Negele von Kremsmünster etwa unterhielt einen Hofzweig; vgl. ebd., 263;

⁴⁸ Zit. nach: *Polleroß*, Auftraggeber und Funktionen, 26f.

⁴⁹ Die Hofquartierpflicht hatte sich im Mittelalter etabliert und stand mit dem Vogteirecht des Landesfürsten in Zusammenhang. „Der Besuch von Klöstern und Kirchen bietet überhaupt einen Schwerpunkt jeder kaiserlichen Reise [...]“ so *Polleroß*; vgl. *Ders.*, Imperiale Repräsentation, 17f.

des 17. und 18. Jahrhunderts etabliert. Gesellschaftliche Bedeutung und Rangerhöhungen wurden häufiger in Bauten und Bildern zum Ausdruck gebracht.⁵¹ Landesfürsten duldeten Baurepräsentation der Klöster. Seit dem 17. Jahrhundert gab es Forderungen, das Vermögen geistlicher Körperschaften zur Belebung der Wirtschaft in Umlauf zu bringen.⁵² Ebenso wird in Betracht gezogen, dass imposante klösterliche Anlagen im Sinne einer stellvertretenden Repräsentation aktiv durch die Landesfürsten gefördert wurden.⁵³ Nicht zu vernachlässigen ist auch jene Theorie, dass Baumaßnahmen oder gesteigerter Repräsentationsaufwand sich unter anderem im Bestreben nach einem Statusausgleich mit dem Adel begründen.⁵⁴

1.3.2.2 Vermittlung durch Klöster: Konkurrenz und Freundschaft.

1713 schrieb der Abt von St. Mang in Füssen an Abt Rupert Neß von Ottobeuren:

*Euer Hochwürden lassen sich doch nicht in ihren jungen Jahren (sit venia verbo!) von Geiz nit überbünden, im Alter kommt solcher von selbst, sondern eine memoria der nachwelt erlassen. Was Euer Hochwürden schönes und herrliches bauen, darf jedermann sehen, aber die fuchsen [Goldmünzen] in den truhen lasset man nit gehen unter die augen. Um viel geld ist man uns neidig, niemand gescheiter um eine schöne wohnung.*⁵⁵

Freundschaftliche Vermittlung und Austausch über Künstler zwischen den Äbten regten vermutlich ebenso zu Bau- und Repräsentationsmaßnahmen an, wie Konkurrenz unter den Klöstern solche befördert hat. Zahlreiche Belege der Beratschlagung durch Äbte und Kunstkenner anderer Klöster bei Gestaltungsaufträgen lassen darauf schließen.⁵⁶

Zwischen den Klöstern bestand natürlich Konkurrenz. Dokumentierbar ist diese einerseits bei politischen Ämterbesetzungen und der damit erhofften Nähe zum

⁵⁰ Coreth, Pietas Austriaca.

⁵¹ Wenn etwa die Erhebung in den Reichsfürstenstand dazu führte, den geplanten ionischen Pilastern des in Bau befindlichen Gartenpalais Trautson die höherwertige Kompositordnung vorzuziehen; vgl. Polleroß, Auftraggeber und Funktionen, 35.

⁵² Kühnel, Staat und Kirche, 26f.

⁵³ Polleroß, Stifte und Bauherrn, 259.

⁵⁴ Roeck äußert die These, dass überschwängliches Bauen bei Mäzenen bürgerlicher Herkunft zur Kompensation eigener Unsicherheiten als Aufsteiger in der Ständegesellschaft diene; vgl. Roeck, Baukunst und Baukonjunktur, 32.

⁵⁵ zit. nach: Wagner, Barocke Festsäle, 67, Anm. 25.

⁵⁶ Von Abt Melchior Zaunagge ließ sich am 20. Juni 1730, ehe man in Zwettl an die Errichtung des Hochaltars ging, Kontrakte für den Melker Hochaltar von 1727–1729 vom Kämmerer des Benediktinerstiftes Melk senden. Aus dem Begleitschreiben geht hervor, dass Abt Melchior dies mit dem Melker Prälaten Berthold Dietmayr zuvor mündlich vereinbart hatte; vgl. StAZ 34-I-8 b, gedr. bei: Göhler/Wagner, Archivalischer Anhang, Reg. 417, 334. Der Dürnsteiner Propst Hieronymus Übelbacher verwendete in Absprache mit Abt Dietmayr währenddessen Baustoffe aus Melk, ließ sich bei der Auswahl von Stoffen und Tuchhändlern von diesem beraten und vom dortigen Konventualen P. Bonifaz Gallner Entwürfe für Bildhauerei anfertigen; vgl. Penz, Die Schreibkalender, 100.

Landesfürsten,⁵⁷ andererseits zwischen einzelnen Orden. So argumentiert Karl Meichelbeck, Bibliothekar im Benediktinerkloster Benediktbeuern in Bayern, dass das *Chronicon Benedictoburanum* unter anderem auch dazu dienen könne *dass man die allzu eingebildeten Augustiner Chorherren ein wenig stutzen könne*.⁵⁸

1.3.3 Memoria oder göttliche Herrlichkeit

1713 argumentiert der Füssener Abt für den Sinn von Bauleistung und Prunk zum Zweck der Repräsentation und zur *Memoria*. Auch im Thesenblatt, welches Paul de Vitsch 1745 in Auftrag gab, ist die personifizierte Architektur und das neue Kloster mit der Sicherung der *Memoria* verbunden.

In Folge einer erneuten Anklage von Konventualen und der Enthebung von der Temporalienverwaltung 1739⁵⁹ verfasste der St. Pöltener Propst Führer 1741, als er auch von der Spiritualverwaltung, der geistlichen Leitungsbefugnis im dortigen Augustiner-Chorherrenstift, absah, eine weitere Rechtfertigung, um eingegangene Schulden durch Baumaßnahmen zu erklären.⁶⁰ Die wortreiche Argumentation merkt Alter und Einfachheit entfernter Elemente an, aber auch die erwartete, konkrete Wirkung der glanzvollen Pracht auf den Einzelnen, sei es die Unterstützung der Geistlichen bei der Abhaltung des Chorgebetes⁶¹ oder Vermittlung des Göttlichen an einfache Kirchenbesucher.⁶² Die Argumentation des Prälaten, der in seiner Baufreude das rechte Maß verloren hatte, mag einen wahren Kern besitzen. Denn ein solcher sei im Argument der baulichen Dokumentation göttlicher Herrlichkeit „nicht anzuzweifeln“.⁶³

⁵⁷ Polleroß, Auftraggeber und Funktionen, 26.

⁵⁸ Weitere Argumente des Bibliothekars: Zur Hilfe bei Rechtsstreitigkeiten, Erkenntnisgewinn, Steigerung des Ansehens der Klostergründer und Sicherung des Altertums von Benediktbeuern. zit. nach: Weigl, Monastische Kunst, 26.

⁵⁹ Die Erhebungen brachten zum Vorschein, dass der Propst Schuldenbelastungen ohne Zustimmung des Kapitels eingegangen war, indem er Unterschriften fälschte. Es folgte die Enthebung des Propstes aus der Temporalienverwaltung 1739. 1749 resignierte Propst Führer schließlich auch von der Spiritualienverwaltung; vgl. Fasching, Auseinandersetzungen, 28; Schragl, St. Pölten, 466.

⁶⁰ Johann Michael Führer, „verwendet nit verschwendet“ 4. September 1741, StIA Lilienfeld, Archivalische Bücher XIV. 9; gedr. bei: Fasching, Propst Johann Michael Führer, 268–312.

⁶¹ Die reichen Verzierungen des neuen Chorgestühls sollten *manichen geistlichen einem / lust machen, in chor zu gehen, auf das ihnen zugleich die fruhe- und nachmittag schlaff in ansehung etwelcher vergoldung desto geschwinder und gewisser vergehe*. Johann Michael Führer, „Begründung“ 1. Mai 1722, NÖLA Klosterakten, Herrschaft St. Pölten, K306/3, fol. 172v; zit. nach: Fasching, Auseinandersetzungen, 30.

⁶² So berichtet Propst Führer wie er aus dem geheimen Oratorium beobachten konnte, wenn ein *einöltigen baur man bey eintrötung in ein wohl aus sechentes gotteshaus eine erhöhung des gemüeths* verspürt habe und seine Augen zu Gott erhoben hätte; vgl. Führer, „verwendet nit verschwendet“; zit. nach: Fasching, Propst Johann Michael Führer, 294.

⁶³ Schmidt, Es leben die Prälaten, 146.

1.3.4 Klösterliche versus profane Repräsentation

Schmidt betrachtet Repräsentationsaufwand in Klöstern überhaupt differenziert von Profanem. Aussagen zur Kulturtheorie des Barock von Norbert Elias bewertet er im Bezug auf Klöster nicht als vollständig gültig. Bei monastischer Repräsentation sei die „Dokumentation der Sozialhierarchie nur in erster Ebene von Bedeutung“, so seine Mutmaßung, da darüber hinaus „Lebenskraft und Lebensfähigkeit des Klosters“ vor Augen geführt werden sollen. Hierbei gilt es in erster Instanz jene des Klosters, darüber hinaus jene des Ordens und in dritter Instanz die Lebenskraft des monastischen Lebensprinzips allgemein zu dokumentieren.⁶⁴

1.4 Klosterarchiv und Bildaussagen

Klosterarchive hatten zu ihrer Entstehung im Mittelalter wie später besitzrechtliche Funktion. Angefertigt und aufbewahrt wurden etwa Grund-, Zehent-⁶⁵ und Kopialbücher.⁶⁶ Ebenso leisteten Archive der Gedenkpraxis und Klosterhistoriographie Folge, etwa durch sehr früh einsetzende Annalistik.⁶⁷ Neben spezifisch diesen Funktionen zuordenbaren Schriften haben sich verschiedenste Schriftstücke aus der Spiritualien- wie Temporalienverwaltung, etwa Registraturbücher, erhalten, ebenso Briefverkehr und private Aufzeichnungen.

Prälaten führten im 17. und 18. Jahrhundert häufiger Schreibkalendarien (=Diarien).⁶⁸ Solche zwischen privaten und verwaltungsrelevanten Eintragungen changierende Notizen liefern Auskunft zu Alltagsleben, Gesellschaft, Interessen oder Zeremoniell. Sie erlauben teils Einblick in die Praxis im Umgang mit Künstlern und stellen eine wertvolle Quelle als Ergänzung zu Rechnungsbüchern hinsichtlich Baufortschritt oder Ausgaben für Kunstgegenstände dar, da Prälatendiarien Ausgaben aus der Prälaturkasse

⁶⁴ Schmidt hält die Aussagen von Norbert Elias nur bedingt für richtig, da Prunk in Klöstern großteils den wirtschaftlichen Möglichkeiten entsprechen musste und materieller Aufwand durch die religiöse Dimension gerechtfertigt wurde; vgl. ebd., 145.161f. Es lassen sich gegenteilige Beispiele finden. Aber auch Knittler stützt die These Schmidts, da er angibt, dass zumindest Großklöster im donauländischen Bereich von einem bis zwei der absatzorientierten Wirtschaftszweige – dem lokalen wie regionalen Wein- oder Getreidehandel bereits einen hohen Anteil der Baukosten der ersten Hälfte des 18. Jhs. decken konnten. Auch im vergleichsweise kleinen Kloster Seitenstetten waren die durchschnittlichen Einnahmen zwischen 1718–1746 zumindest höher als die Ausgaben für den Neubau; vgl. Knittler, Klosterökonomie, 47–55.

⁶⁵ Zu entbieten war der Zehent in Form von Naturalien an die Kirche eines Sprengels. Verwendet wurde er ursprünglich für Bauaufwendungen, Armenfürsorge und Kultus. Penz, Kloster Archiv Geschichte, 72.

⁶⁶ Zur „ältesten archivarische Tätigkeit“ in Klöstern zählt Latzke Kopialbücher und datiert ihre Entstehung ab dem beginnenden 12. Jh. bis Ende des 17. Jhs; vgl. Latzke, Klosterarchive, 399.

⁶⁷ Annalen sind „Aufzeichnung[en] als Praxis eines Gedenkens an den Ursprung in der Tradition des Stiftergedenkens stehend.“ Penz, Kloster Archiv Geschichte, 147.

⁶⁸ In Stift Göttweig haben sich aus dem beginnenden 17. Jh. auch Schreibkalendarien der Prioren erhalten bzw. kam es während der Sedisvakanz mehrfach zur Führung von Interimsdiarien. Solche stammen etwa aus der Hand der Stellvertreter, etwa Prioren oder Dechanten, die administrative Aufgaben im Stift erledigten; vgl. ebd., 156.

verzeichnen.⁶⁹ Im Stift Seitenstetten hat sich neben einem fragmentarischen Diarium des Abtes Paul de Vitsch (1729–1747) auch jenes von P. Joseph Schaukegel erhalten, der vor allem während der Prälatur von Dominik Gußmann (1747–1777) als Kämmerer und Kunstberater agierte.⁷⁰

1.5 Quellen aus dem Stiftsarchiv Seitenstetten

Für die Bearbeitung der Fragestellung zur Porträtmalerei in Seitenstetten wurden nachfolgend erläuterte Quellen aus dem Stiftsarchiv herangezogen: Kämmererechnungsbücher, Inventare, Galerieinventare sowie Malerrechnungen, die in einer späteren Neuordnungsmaßnahme aus dem ursprünglichen Zusammenhang der jährlich nummerierten Einzelrechnungen gerissen wurden, um in nach Gattungen geordneten Faszikeln gesammelt zu werden.

1.4.1 Seitenstettner Kämmererechnungsbücher [*Cammerey Rapulare* und *Cammerey Raittungen*]

1.4.1.1 Zur Aussagekraft der *Cammerey Raittungen* im Allgemeinen

In Seitenstetten haben sich aus der Kämmererei ein Großteil der barocken Kämmererechnungsbücher erhalten. Ab dem Jahre 1651 gebunden vorliegend, fehlen zehn Exemplare zwischen 1733 und 1780.⁷¹ Es handelt sich meist um Verzeichnisse, die Einnahmen und Ausgaben eines Jahres aus der Kämmererei des Klosters aufführen und bis 1746 auch in unterschiedlich ausdifferenzierten Rubriken ordnen. Sofern vorhanden, verweisen sie auf die nummerierten Einzelrechnungen. Die *Cammerey Raittung* könnte eine Reinschrift der *Cammerey Rapulare*⁷² darstellen. Für das Jahr 1720 haben sich beide Verzeichnisse erhalten.⁷³ Die bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts angewandte Rubrikenbildung wandelte sich abhängig von Bedarf und Kämmerer. Im Fall einer größeren Bautätigkeit im Stift wurden die dafür verwendeten Auslagen oft getrennt von der üblicherweise vorfindlichen Rubrik *Ausgaben auf Handwerksleut und Baunotdurften* angeführt. Auch die im Rahmen des Abtwechsels anfallenden Kosten

⁶⁹ Penz, Die Schreibkalender, 99–101.

⁷⁰ Paul de Vitsch, Diarium, StAS Fach 1; P. Joseph Schaukegl, Notata privata. StAS, N.p.

⁷¹ Riesenhuber, Stiftsarchiv, 205.

⁷² Grundlage bildeten neben diesen bewahrten Einzelrechnungen vielleicht nebenher geführte Notizen über Ausgaben und Einnahmen.

⁷³ Sie besitzen dieselbe Rubrizierung samt gleichen Wortlaut. Im Rapular kam es noch zu Korrekturen, die auf den Ordnungsprozess der Einzelposten schließen lassen. Auch 1729 erweist sich der vorgesehene Platz für die *Extra Ordinarii Ausgaben* im Kämmererapular als zu knapp und muss nach der Folgerubrik fortgesetzt werden; StAS, Kod 25/1729. 125–132. 137–140.

wurden 1717 als gesonderter Anhang nach den *Extra Ordinarii Ausgaben, was von 29. Aprilis, bis 10. Augusti extra ausgelegt worden, gezählt*.⁷⁴ Die Führung der Kämmereirechnungsbücher offenbart individuelle Sorgfalt des Kämmerers.⁷⁵ Selbst innerhalb eines Kalenderjahres werden Zuordnungen von Einzelposten nicht immer stringent beibehalten. Die Ausgaben für den Epitaph des verstorbenen Prälaten Ambros II. Prevenhieber werden 1730 zum Teil in der Rubrik der Ausgaben auf Kirche, Chor und Sakristei angeführt, teils innerhalb der Extra Ordinarii Ausgaben.⁷⁶ Mehrfach wurden die Rechnungsbücher auch nicht bis zum Jahresende geführt.⁷⁷ Gesichtet wurden im Rahmen der Arbeit die Kämmereirechnungsbücher aus den Jahren 1667, 1684, 1691, 1706, 1715–1730, 1746, 1749–1750.⁷⁸

Insgesamt bieten sich die Verzeichnisse der Rechnungsbücher für eine Fülle an Fragestellungen nicht nur über Bau- und Kunstgeschichte,⁷⁹ Konsumverhalten sowie allgemeine Wirtschafts- und Finanzgebarung eines barocken Klosterhaushalts an. In ihrer Gesamtheit erlauben sie Einblicke in Steuerabgaben, Wirtschaftsweise bzw. deren Wandel,⁸⁰ Organisation von Arbeit, Beamten und Handwerk spezieller wie alltäglicher Natur und dessen Ansiedelung. Es ließen sich aber auch Untersuchungen zur Produktionsweise und Weiterverarbeitung abfallender Produkte im Sinne einer Kreislaufwirtschaft, der Organisation einer barocken Baustelle oder den Orten lokalen Rohstoffabbaus durchführen. Ebenso könnten Fragen zu sozialer Norm, familiärer Einbindung bei Arbeit und geschlechtsspezifischer Tätigkeit angeregt werden.⁸¹ Des

⁷⁴ StAS, 25/1717, 93–100.

⁷⁵ 1728 findet sich innerhalb der Rubrik *Extra Ordinarii Ausgaben* die Bezahlung von 8 xr. *vor ain wheib beim betten saubern*; StAS, Kod. 25/1728, 131.

⁷⁶ StAS, Kod. 25/1730, 159. 175.

⁷⁷ 1730 etwa werden die Eintragungen nur bis Oktober, 1749 bis September geführt. 1749 war der vorgesehene Platz von 20 Seiten für Einnahmen im September voll, sodass ein neues Buch begonnen worden sein dürfte; StAS, Kod. 25/1730. Kod. 25/1749.

⁷⁸ Da sich die Suche in erster Linie nach Ausgaben für Bilder und Maler richtete, wurde kein Bedacht auf die genaue Erschließung der Einnahmen des Klosters gelegt. Auch für die Ausgaben wurde Augenmerk auf jene Rubriken gelegt, die mit höherer Wahrscheinlichkeit Informationen über (Porträt-)Malerei bieten. Im Besonderen gilt dies für die oftmals vorfindbare Rubrik der *Extra Ordinarii Ausgaben*. 1746 finden sich statt dieser Rubrik die sgn. *Ausgaben, so specifice nit rubriciert seyndt*; StAS, Kod 25/1746, 117–123.

⁷⁹ So etwa gibt die Bezahlung der Architekten und Baumeister Einblick in die Klosterbaugeschichte. Ebenso erlaubt die Bezahlung spezifischer Handwerker wie den Steinmetzen (für Anfertigung von Türgerichten) und Aussagen über den Baufortschritt. Die Anzahl spezifischer Handwerker wie Maurerpoliere, Zimmermänner u.a. gibt Auskunft über Intensität der Baustelle. zB.1750 werden neben der Jahresbestellung des Baumeisters Heyberger von 100 fl., wöchentlich gegen 14 Maurer sowie weitere Zimmermänner, Steinmetzen und verschiedene Tagwerker bezahlt, sodass eine intensive Bautätigkeit nachvollzogen werden kann, die mit Jahresende abnimmt; StAS, Kod 25/1750, 29.96.

⁸⁰ *Kammerhofer* sieht einen Wandel im Wirtschaftsverhalten hin zur Dominikalwirtschaft in der ersten Hälfte des 17. Jhs.; vgl. *Kammerhofer*, Wirtschaftliche und finanzielle Aspekte, 60.

⁸¹ Von Interesse sind hierbei die Ausgaben auf Handwerksleut und Baunotdurften [=Ausgaben auf allgemeine Baunotdurften]. Neben Lohnverhältnissen für verschiedenste Handwerker, deren Gesellen und Lehrlingen, hauseigenen Bediensteten, Maurern und Tagelöhnern und Gärtnern im Garten oder zum Graben, für Frauen zum Putzen und Rupfen der Hühner, finden sich darin Baustoffe, wie Ziegel, Glas, Kalk, Steine, Kupferrohre aber auch beinahe jährlich Malereipigmente vermerkt. Ausbezahlt wurden Löhne oft wöchentlich, für eine sechs Tage währende Arbeitswoche.

Weiteren erlauben die Kämmererechnungsbücher das Nachvollziehen von Bewegung oder Kommunikation durch Briefverkehr und Reisetätigkeit von Prälaten, Konventualen, Offizieren und Bestallten, Knechten und deren Kinder bei Botendiensten. Sie lassen Transportarten und -wege, Preisgestaltung und Erwerbsmöglichkeiten von alltäglichen Gütern und Luxusartikeln, bis hin zu Lektüre von Zeitungen und Büchern,⁸² frequentierte Gasthäuser und beliebte Spiele nachvollziehen oder bieten Hinweise zu Gesundheitswesen, Heil- und Nutzpflanzen.

All jene Bereiche, die nicht mit unmittelbaren Kosten verbunden waren, werden in dieser Quellengattung naturgemäß vernachlässigt. Demnach fallen Aussagen über Produkte, die in Eigenwirtschaft produziert und selbst konsumiert wurden, schwer. Rekonstruieren ließen sich solche teils durch verursachte Nebenkosten oder -einnahmen bzw. durch Zuhilfenahme anderer Quellen, nämlich Inventare sowie Grund- und Zehentbücher. Dies gilt etwa für den Konsum von Schweinefleisch und Getreide.⁸³ Ebenso lückenhaft sind die Aussagen der Kämmererechnungsbücher im Bezug auf den Alltag des geistlichen Lebens und Betens im Kloster. Rekonstruieren lassen sich Spenden verschiedenster Natur, Kontakte zu benachbarten und entfernten Klöstern, Teilnahmen an feierlichen Messen in auswärtigen Pfarren und deren Termine – sofern diese mit Kosten verbunden waren,⁸⁴ Ausgaben zur Bestreitung des liturgischen Alltags und hoher Feiertage, etwa für Betgewänder, liturgische Geräte, Chorbücher, Messnoten und kleine Andachtsbilder für Besucher der Gotteshäuser,⁸⁵ seltener hohe Ausgaben für wertvolles Gerät und Ornat oder für Altarbilder, Altäre, Vergoldungen. Auch finden sich zumindest Hinweise auf Gestaltungselemente verschiedener Feiern, etwa durch Verehrungen an Köche, Musiker, anwesende Prälaten oder Bezahlung von Kunsthandwerkern zur Bemalung von Weinfässern im Rahmen der Infulierungsfeierlichkeiten oder Ausgaben zur Konstruktion eines Trauergerüsts bei Begräbnissen von Prälaten und Spenden anlässlich ihrer Anniversarien.⁸⁶ Insgesamt werfen diese Posten jedoch eher Schlaglichter auf den monastischen Alltag der Konventsmitglieder, die geistliche Kultur und die Qualität der Gemeinschaft, als

⁸² 1717 bezahlte man beispielsweise 65 fl. für die „Annales Ordinis S. Benedicti“ von Jean Mabillon; StAS, Kod. 25/1717, 85.

⁸³ Die barocken Inventare verweisen auf Tierhaltung (etwa Pferde, Ochsen, Kühe, Schweine und Schafe).

⁸⁴ Anfang Dezember 1719 etwa wird innerhalb der *Extra Ordinarii Ausgaben* vermerkt: *denen 2 tragern, so Ihro Gnaden pontifikalien ad festum S. Barbarae nach Ybbsiz getragen, 48 xr.*; StAS, Kod. 25/1719, 96.

⁸⁵ 3 fl. zahlte man 1667 für *100 illuminirte bildtr.* Am 7. 12. 1720 bezahlte man 5 fl. für *160 pärgementbildter*; StAS, Kod. 25/1667, 77; ebd. Kod. 25/1720, 96.

⁸⁶ 1718 gab man anlässlich des ersten Anniversariums des verstorbenen Abtes Benedikt Abelzhauser 4 fl. Opfergeld; StAS, Kod 25/1718, 78. Am 29. April 1727 gab man 1 fl. 18 xr. Opfergeld zum *jahr tag des gnädigen herrn Benedikt*; StAS, Kod. 25/1729 127.

umfassende Einblicke zu liefern. Gerade Fragen über Raumnutzung und deren Zugänglichkeit für Klosterfremde und Laien bleiben erwartungsgemäß unbeantwortet. Zu beachten ist auch, dass in Kämmereirechnungsbüchern „bei weitem nicht alle wirtschaftlichen Transaktionen verzeichnet worden [sind], besonders nicht jene der Prälaten, die ihre eigenen Kassen führten.“⁸⁷ Geld wurde auch im Stift Seitenstetten nicht nur in der Kämmerie aufbewahrt, sondern auch im Archiv und der Prälatur.⁸⁸

1.4.1.2 Rubrizierung

Die Rechnungsbücher führen zuerst Einnahmen, dann Ausgaben an. Relativ beständige Rubriken⁸⁹ zur Ausgabendifferenzierung bildeten etwa die Ausgaben für Landanlagen,⁹⁰ Handwerksleute und „Baunotdurften“,⁹¹ für Arme,⁹² für Wein- und Keller,⁹³ für „Verehrungen“⁹⁴, für Kleidung, Tisch- und Betgewand, für Rindfleisch,⁹⁵ für „junges Fleisch“ (Kalbsfleisch/Lammfleisch), Ausgaben für Fische und Fastenspeisen,⁹⁶ für Gewürze, „Baumöl“ und Schmalz,⁹⁷ für „allerlei Kuchelnotdurften und andere Botenlöhne“,⁹⁸ für Rotelboten, für Getreide „Unkosten“,⁹⁹ für Rösser und den Meierhof,¹⁰⁰ Ausgaben für Offiziere und Klosterbediente,¹⁰¹ für Kirche, Chor und

⁸⁷ Penz, Die Schreibkalender, 99f.

⁸⁸ Ein Inventar von 1717 vermerkt Bargeld im Archiv und in der Kämmerie. 1747 befand sich Bargeld laut dem Inventar im Archiv, in der Prälatur und in der Kämmerie; vgl. StAS, Kart. 13A, Inventaria, 1717 Juni 27, 3–4. 1747 Mai 11, 3–5. In den Seitenstettner Rechnungsbüchern finden sich gegen Jahresende innerhalb der *Extra Ordinarii Ausgaben* Übertragungen von größeren Geldsummen in das Archiv, die einer „Umbuchung“ gleichkommen.

⁸⁹ Da die Rechtschreibung mit den Jahren wechselt, werden die Titel der Rubriken in neuer Rechtschreibung wiedergegeben.

⁹⁰ Vor allem Steuern und Abgaben die an Land und Ämter entrichtet wurden. Gesamt im Jahr 1716: 18.321 fl. 56 xr. 2 d.; StAS, Kod. 25/1716, 19–21.

⁹¹ 1716 betrug die dafür verzeichneten Ausgaben gesamt: 1.217 fl. 49 xr. 2 d.; StAS, Kod. 25/1716, 22–30.

⁹² 1716 betrug die verzeichneten Ausgaben auf Arme insgesamt: 282 fl. 5 xr.; StAS, Kod. 25/1716, 31–39.

⁹³ Die nicht geringen Weinausgaben ergeben sich aus eimerweise gekauften Wein, Transportaufwendungen, wie auch Kosten, die aus Erntearbeiten für klostereigene Weinproduktion erwachsen. 1716 bezahlte man für Weinankäufe, uneingerechnet der Transportkosten, knapp 2500 fl. Zweifelsohne ist hier zu berücksichtigen, dass Wein nicht nur für den hauseigenen Konsum gekauft wurde, sondern teils auch an umliegende und zugehörige Pfarren weitervermittelt, mehrfach auch als Zahlungsmittel eingesetzt wurde, wobei Letzteres für Seitenstetten aus dem betriebenen Quellenstudium nicht nachweislich hervorgeht; StAS, Kod. 25/1716, 39–42.

⁹⁴ 1716 betrug die dafür verzeichneten Ausgaben gesamt: 55 fl. 26 xr.; StAS, Kod. 25/1716, 85.

⁹⁵ 1716 kaufte man 70 Ochsen an und legte gesamt 2235 fl. 23 xr. dafür aus; StAS, Kod. 25/1716, 51–53. Zu vernachlässigen wären hierbei nicht die Einnahmen aus dem Verkauf der Häute.

⁹⁶ 1716 wurden für Fische 749 fl. ausgelegt; StAS, Kod. 25/1716, 51–53.

⁹⁷ Diese Rubrik ist von konsumgeschichtlichem Interesse und erweitert den Eindruck einer fleisch- und schmalzreichen Kost um durchaus außergewöhnliche Produkte, die freilich in geringeren Mengen vom Küchenmeister am Linzer Markt erstanden wurden. Dazu gehören Kaffee, Mandeln, Genueser Sardellen, Limonen, Orangen, Gewürze wie Muskat, Pfeffer, Zimt und Safran. 1716 wurden für 2 Pfund und 10 Loth Safran 39 fl. 30 xr. bezahlt. Die Hauptkosten aber entfielen auf Zucker und Öl (Olivenöl) etwa aus Lecce. 1716 kaufte man insgesamt 1045 Pfund Öl um 414 fl. 12 xr.; StAS, Kod. 25/1716, 71–73.

⁹⁸ 1716 entfielen darauf insgesamt 417 fl. 18 xr.; StAS, Kod. 25/1716, 75–81.

⁹⁹ Gesamtausgaben für 1716 beliefen sich auf 432 fl. 11 xr. Da Getreide nicht angekauft wurde, ergeben sich die Ausgaben neben Trinkgeldern und Löhnen für Amtsmänner vor allem aus Kehrlohn für das Getreide, worauf 1716 370 fl. 11 xr. entfielen; StAS, Kod. 25/1716, 87–88.

¹⁰⁰ 1716 werden dafür 580 fl. 5 xr. verzeichnet; StAS, Kod. 25/1716, 90–92.

¹⁰¹ 1716 wurden in dieser Rubrik insgesamt Ausgaben von 1667 fl. 35 xr. vermerkt. 1720 nennt man Ausgaben von insgesamt 1960 fl. 56 xr. Neben einer höheren Summe, die den Klosterbedienten insgesamt in einem Jahr ausbezahlt wurde, finden sich die separaten Bestellungen des Dr. Hubert Roth in Waidhoven *alß des closters ordinario* [50 fl.],

Sakristei, für die Apotheke,¹⁰² „Extra Ordinarii“ Ausgaben¹⁰³ und Ausgaben auf ankommende und abgehende Briefe auf der Post.¹⁰⁴

Bezüge zu Malereiaufträgen und anwesenden Malern finden sich häufiger innerhalb der Ausgaben für Kirche, Chor und Sakristei und in den „Extra Ordinarii“ Ausgaben. Ebenso dokumentierbar sind Maler innerhalb der Ausgabenrubriken für „Verehrungen“ bzw. für Kleidung, Tisch- und Betgewand.

1.4.1.3 Ausgaben für Kirche, Chor und Sakristei

Eingeordnet wurden hier Kosten für Weihrauch, in der Kirche benötigte Geräte, Textilien, liturgische Gewänder, Pontifikalien,¹⁰⁵ Epitaphien,¹⁰⁶ Papier, Buchbinderkosten, Bücher, Andachtsbilder, Gold für Vergoldungsarbeiten, Farben für Fassungen und Löhne für Maler, Freskant, Bildhauer und anderer Kunsthandwerker,¹⁰⁷ Ausgaben zur musikalischen Rahmung der Liturgie.¹⁰⁸ Neben außerordentlichen Ausgaben wie Bildern und weit kostenintensiveren Altarvergoldungen, erweisen sich auch die jährlichen Aufwendungen für Wachs an Lebzelter als wesentlicher Kostenfaktor für die Kirche.¹⁰⁹

1.4.1.4 Ausgaben Kleidung, Tisch- und Betgewand

Diese Rubrik nennt Ausgaben für Kleidung und Stoffe verschiedener Natur und Preisniveaus, Leder, Reinigung, Färberei, (Weiß-)Gerber, Schneider, Hutmacher, Schuster bis hin zu Ausgaben für Knöpfe, Matratzen und Handschuhe oder bei der *Jägerin* gekauften Zwirn. Die angeführten Käufe und Arbeitsleistungen dienten dabei nicht nur dem Konvent, sondern auch Klosterbediensteten, etwa einem *mahler*

des Postmeisters zu Amstetten [30 fl.] des Advokaten Dr. Härtl in Wien [60 fl.], des Johann Jacob Krieglacher *alß des closters bestellten im Wienerischen landthaus* [46 fl.], des Boten *Hannß Perneiß* für die wöchentliche Abholung von Briefen und Zeitung aus Amstetten [17 fl.], und des Rauchfangkehrers aus Waidhofen [37 fl.] sowie für *dessen gesellen das gewöhnliche trinckhgelt* [1 fl.]; vgl. StAS, Kod. 25/1720, 79.

¹⁰² StAS, Kod. 25/1716, 101.

¹⁰³ 1719 sind in der Rubrik „Extra Ordinarii“ Ausgaben insgesamt 11018 fl. 23 xr. 1 d. angeführt. Die Gesamtsumme aller im gleichjährigen Rechnungsbuch angeführten Ausgaben betragen 57 339 fl 3 xr. 16 d.; StAS, Kod. 25/1619, 98.

¹⁰⁴ Diese Rubrik findet sich erst in Kämmereirechnungen aus der Amtszeit von Abt Paul de Vitsch; StAS, Kod. 25/1729, 133–136.

¹⁰⁵ Etwa 1722 für ein Silberpektorale, Pontifikalschuhe und -handschuhe, StAS, Kod. 25/1722. 127,129.

1717 werden die Ausgaben für Pontifikalien innerhalb der Extra Ordinarii Ausgaben genannt; StAS, Kod. 25/1717, 90.

¹⁰⁶ StAS, Kod. 25/1730, 175.

¹⁰⁷ StAS, Kod. 25/1691, 81–86.

¹⁰⁸ Noten, Musikgeräte, Seiten zur Neubespannung oder Reparaturkosten.

¹⁰⁹ Im Jahr 1715 führt das Kämmereibuch in dieser Rubrik Gesamtausgaben von 787 fl. 5 xr. 2 d. an. Auf den Lebzelter in Ybbsitz entfielen davon 378 fl. 2 xr. . Vielleicht war es in diesem Jahr zu zusätzlichen Zahlungen gekommen; StAS, Kod. 25/ 1715, 83–86. Aber auch in späteren Rechnungsjahren lassen sich hohe Rechnungsbeträge an ihn bekunden; StAS, Kod 25/1750, 32.

[=maller] *Jacob*, dessen Kleidung wiederholt vom Hofschneider geflickt oder gewendet wurde.¹¹⁰

1.4.1.5 Ausgaben auf Verehrungen

Verehrungen kommen Geschenken und Trinkgeldern gleich. Sie stehen außerhalb der Bestellungen der *officier und closterbedienten*, die in einer eigenen Rubrik vermerkt werden. Jährlich scheinen recht ähnliche Posten auf, etwa für die *turner* [Stadttürmer und Musiker] in Waidhofen,¹¹¹ die *tragonner* in Waidhofen, den *medicus* aus Waidhofen, Steyr, Enns oder Linz bisweilen auch für *chirurgen*. Für (*convent-, herbst- aderläsß*)¹¹² erhielten der Waidhofner *medicus* bzw. der Bader und sein Gehilfe jährliche Verehrungen, ebenso erhielten solche der Apotheker, der *barbierer* in Linz und der *buechbinder*. Im Jahr 1715 wurden auch dem Maler Carl Reslfeld 2 Speziesdukatens für *ihro G(na)d(en) contro[=a]feè* verehrt.¹¹³

1.4.1.6 “Extra Ordinarii“ Ausgaben

Diese in vielfacher Hinsicht informative und wohl heterogenste Rubrik verzeichnet einen geraden Teil (teilweise 20%) der jährlichen Auslagen.¹¹⁴ Sie beinhaltet Abgänge aus der Kasse der Kämmerer, etwa durch Kapitalverschiebungen, verliehenes Geld, Zinsforderungen aus eingegangenen Schulden,¹¹⁵ ebenso Ausbildungskosten wie Studien- und zusätzlichen Konviktsgebühren, Taschen- und Reisegeld für Studenten in Salzburg, Graz, Linz oder St. Lambrecht,¹¹⁶ Kosten im Zusammenhang mit Transport und Reisen (etwa Zehr- und Trinkgelder), unterschiedlichste Konsum- und Alltagsgegenstände oder spezifische und seltener erfolgende Zahlungen an Handwerker und Künstler sowie Zahlungen für die medizinische Versorgung.

¹¹⁰ 1717 wurden dem Hofschneider 58 xr. für das Ausbessern des Gewandes des *maller Jacob* gegeben. Erneut 8 xr. um *dem mahler Jacob für 2 paar strumpff zu dopen*, und 18 xr. dem *Prisßer* zur Ausbesserung des Rockes des *mahler Jacob*. 1719 gab man dem Schneider 14 xr. für Näharbeiten an einer Hose des *mahler Jacob*; StAS, Kod. 25/1717, 41; ebd., 1718, 40. 43.; ebd., 1719, 40.

¹¹¹ Die Verehrungen beziehen sich auf die musikalische Umrahmung verschiedener Festivitäten mit Blasinstrumenten; StAS, Kod. 25/1719, 73.

¹¹² StAS, Kod. 25/1720, 73; ebd., 1719, 73; ebd., 1728, 109.

¹¹³ StAS, Kod. 25/1715, 71.

¹¹⁴ 1719 sind in der Rubrik betragen die *Extra Ordinarii* Ausgaben mit 11018 fl. 23 xr. 1 d. knapp 20 % der Gesamtauslagen der Kämmerer von 57 339 fl. 3 xr. 16 d.; StAS, Kod. 25/1619, 98.

¹¹⁵ Häufiger sind solche erst ab den 1720ern anzutreffen; StAS, Kod. 25/1724, 137; ebd., 1728, 129.

¹¹⁶ Die höchsten Posten bildeten dabei die so genannten *convictschulden* die etwa für Studenten in Salzburg meist mehrmals jährlich bezahlt wurden. Konviktskosten: Salzburg 1717: 724 fl. 28 xr. (1. Jänner – 31. April); StAS, Kod. 25/1717, 80; Graz 1717: 103 fl. 24 xr. ohne Verzeichnung der bezahlten Zeitspanne; StAS, Kod. 25/1717: 88; Im selben Rechnungsjahr wurde Kostgeld an 2 Studenten aus Seitenstetten in Graz bezahlt; Linz 1715: 300 fl. ohne Verzeichnung der bezahlten Zeitspanne. StAS, Kod. 25/1715. 91; St. Lambrecht 1719: 422 fl. 8 xr. (Konvikt samt Ausbildungskosten? für 2 Fratres, auf eine unbestimmte Zeitspanne) StAS, Kod. 25/1719, 93.

Die Vielzahl oft kleiner Beträge im Zusammenhang mit Transport und Reisen bildete sich weniger aus dem *raißgeld* für den Abt¹¹⁷ und die Konventualen (etwa Übernachtungskosten, Verschiffungskosten, Lohn, Trink- und Zehrgelder). Häufiger standen sie im Zusammenhang mit den vielen Fuhrtransporten und Botengängen, die Bedienstete, Männer wie Frauen (teilweise Kinder) verrichteten. Ebenso finden sich in dieser Rubrik Retournierungen für auswärts vorgestreckte Zahlungen, etwa von Klosterbekannten oder Sonderzahlungen außerhalb der jährlichen Grundbesoldung,¹¹⁸ verschiedenste Zahlungen an Händler und Handwerker für Konsum- und Gebrauchsgegenstände des Alltags oder notwendige Arbeitsmaterialien. Dazu zählen Zahlungen an den Büchsenmacher, Buchbinder, Schneider, Uhrmacher, Bildhauer,¹¹⁹ Maler,¹²⁰ weiters Ausgaben für Bäume, Pflanzen, Samen, Möbel, Kunst, Kleinkunst, Geschirr und Reparatur von Metallgerät, Zinn, Genussmittel wie Tabak und Kaffee, Spiele¹²¹ und Theater,¹²² Bücher, Papier, Kalender, Käämme, Bürsten, Schnallen, Mausefallen, Materialien für Kunsthandwerk wie Gummi Arabicum, Gallus, Vitriol,¹²³ Blattgold,¹²⁴ Schlagmetall,¹²⁵ ebenso liturgisches Gewand, Pontifikalien und Siegel. Dem Bereich Gesundheit sind Kosten für medizinische Versorgung, Apotheker, Bader und Ärzte zuzurechnen. Teilweise handelte es sich wohl um dringend fällige Ausgaben zusätzlich zur jährlichen Bestallung und Verehrung von Ärzten und Badern. Konsultiert wurden auch weiter entfernte Ärzte aus Linz und Enns.¹²⁶ Für die Behandlung von Angestellten wurde mehrfach der Bader bezahlt, 1716 etwa für den *mahler Jacob*,¹²⁷ 1718 für einen Tagwerker, der sich bei Arbeiten im Steinbruch verletzt hatte.¹²⁸

¹¹⁷ Im Zusammenhang mit einer Fahrt des Abtes Paul nach Melk verzeichnet das Rapular 1730 folgende Ausgaben: [...] *Ihro Gnaden sambt 6 persohn und 6 pferdt verzöhren zu Blindenmarkt auf mittag zweymahl 6 fl. 2 xr., dem zimerworther zu mölkh trunkhgeltdt, 6 fl., item in stall, 34 xr.*; StAS, Kod. 25/1730, 156.

¹¹⁸ 34 fl. gab man dem *h[err]n. Fisher zu Waidhouen für einen in Salzburg bezalten schneider außzügl N.º 106*, StAS, Kod. 25/1719, 95; bzw.: *noch unter dem 5. juli ist Hn. Dr. Härtl als des closters advocaten zu Wien eine specification aller in closters angelegenheit außgebenen und gemachten expenten von Hn Krieglacher den 8. July außgelegt ut Nº 115, 34 fl. 41. xr.*; StAS, Kod. 25/1719, 97f; Seine jährliche Bestallung ist in der Rubrik *ausgaben auf officier und closterbediente* für das selbe Jahr zu finden; StAS, Kod. 25/1719, 79.

¹¹⁹ 1729 zahlte man etwa *dem bildhauer vor 28 schildl in das convent ober denen thüren, ein neues crucifix, christkindl, und 2 anden statuen außbesberung 16 fl. 24 xr.*; StAS Kod. 25/1729, 132.

¹²⁰ Meist wurden sie für alltägliche Arbeiten bezahlt, die dem Handwerk zuzurechnen sind, etwa für die Fassung von Fenstergittern oder für *potenschilder*; z. B.: StAS, Kod. 25/1717, 85.

¹²¹ 1730 kaufte man *spillkögl* (10 Spielkegel und eine Kugel); StAS, Kod. 25/1730, 155.

¹²² 1729 bezahlte man bereits unter Abt Paul de Vitsch *ainen comedianten vor 3 gespielte comedien und taschenspill*; StAS, Kod. 25/1729, 125.

¹²³ StAS, Kod. 25/1715, 88–97.

¹²⁴ StAS, Kod. 25/1706, 101,103.

¹²⁵ StAS, Kod. 25/1706, 101,103.

¹²⁶ 1717 zahlte man für Herrn Lampineth, *chirurgo in Linz*, der den im selben Jahr verstorbenen Prälaten Benedikt Abelzhauser behandelt hatte, 200 fl.; StAS, Kod. 25/1717, 85.

¹²⁷ *dem 20. juny dem hofbader [...] ob er dem mahler Jacob den armb eingericht und gehailt. 6 fl.*; StAS, Kod. 25/1716, 105.

¹²⁸ StAS, Kod. 25/1718, 90.

1.4.2 Einzelrechnungen- Künstlerrechnungen

In den Kämmereirechnungsbüchern wird meist darauf verzichtet, alle Dienste oder gekauften Güter genau zu benennen, wenn auf eine vorhandene und nummerierte Rechnung in den Beilagen verwiesen wird. So lässt das Kämmereirechnungsbuch für den 7. Februar 1718 nur wissen, dass *dem Prendorffer mahler allhier, lauth außzugl N^o.86*, 8 fl.¹²⁹ gegeben wurden. In Einzelfällen beschränken sich die Angaben nur auf die bezahlte Summe und den Namen der Person. Da die Rechnungen meist nicht erhalten sind, bleibt dann offen, welche Leistungen oder Güter bezahlt wurden.¹³⁰

Die erhaltenen Einzelrechnungen werden gefaltet aufbewahrt und auf der Rückseite durchnummeriert. Die Rechnungsbücher machen deutlich, dass diese Nummerierung der Rechnungen (=„Auszügl“) erst im Zuge einer Bilanzierung für das Kämmereibuch erfolgte.¹³¹ Es lässt sich daraus schließen, dass Einzelrechnungen nach dem Rubriksystem des Kämmereirechnungsbuches geordnet und dann nach Kalenderjahren getrennt bewahrt wurden. Wiederum später dürfte man diese nummerierten „Auszügl“ auf der Suche nach relevant erscheinenden Stücken durchforstet haben. Einzelne Exemplare wurden deshalb aus dem Bestand ausgesondert und einer Neuordnung nach Gattungen in Einzelfaszikeln zugeführt,¹³² während andere Rechnungen verloren sind. Die nun im Faszikel Malerrechnungen vorfindlichen Schriftstücke aus dem 17.–19. Jahrhundert sind als Regesten im Anhang der Arbeit publiziert [vgl. Anhang: Regesten aus dem Faszikel Malerrechnungen]. Bei den darin bewahrten Schriftstücken handelt es sich nicht nur um Einzelrechnungen, sondern auch um eine Notiz von P. Joseph Schaukegl oder Briefe von Malern.

1.4.3 Inventare

1.4.3.1 Anfertigung von Nachlassinventaren

Landesfürstliche Vogtei- wie Patronatsrechte und die daraus etablierte Kontrolltätigkeit durch Klosterrat bzw. Kommissäre wurden bereits erläutert. Eines der Mittel zu diesem

¹²⁹ StAS, Kod. 25/1718, 82.

¹³⁰ Etwa Herr Sigismund Mayrhofer in Steyr laut außzügl N^o. 82. 20 fl. StAS, Kod. 25/1720, 80. Einem Herrn *Gottfridt Zangerer* zahlte man 1722 laut „Auszügl“ N^o[o. Nummer] 74 fl. 17 xr.; 1724 49 fl. 15 xr.; 1725 erneut 52 fl. 55 xr.; 1726 62 fl. ohne dabei die erbrachte Leistung zu nennen; StAS, Kod. 25/1722, 143; ebd., 1724, 138; ebd., 1725, 129; ebd., 1726, 132; Einem Herrn Angerer bezahlte man 1726, 24 fl. 24 xr.; StAS, Kod. 25/1726, 130.

¹³¹ Die Nummerierung von im Frühjahr ausgestellten Einzelbelegen einer Ausgabenrubrik schließen an gegen Jahresende ausgestellte Rechnungen der davor liegenden Rubrik an. Die Ende 1720 durchgeführte Bestallung der Rauchfangkehrer, unter *Ausgaben auf officier und closter/=bediente*, trägt N^o. 75. Die nächste Rechnung N^o.76 im Rahmen der Bezahlung eines Buchbinders in Waidhofen gehört zur Folgerubrik *Ausgaben auf kirche und sacristey* und wurde schon im März 1720 bezahlt; StAS, Kod. 25/1720, 79.83.

¹³² Beispielsweise: StAS, Karton 33A Fasz. Bauten, Malereirechnungen, Bildhauer; bzw. Karton 33E Fasz. Steinmetzen.

Zweck stellte die Inventarisierung von Hab und Gut bei Abtwechseln dar.¹³³ Besitzaufzeichnung erleichterte Kontrolle und Schutz des Klosters vor leichtfertiger Veräußerung von Vermögen und Wertgegenständen.¹³⁴ Inventare, etwa auf fahrendes Gut, entstanden bereits im 16. Jahrhundert bei Visitationen.¹³⁵ Zur Anfertigung von Verlassenschaftsinventaren kam es ab Ende des 16. Jahrhunderts durch den Klosterrat, später durch die Kommissäre. Vorhandene Entwürfe aus dem Stiftsarchiv Seitenstetten (StAS) lassen darauf schließen, dass man meist zuvor gefertigte Bestandsaufnahmen kontrolliert hat.¹³⁶ Im Rahmen solcher Nachlassinventare wurde auch auf tabellarisch inventarisierte Archivbestände verwiesen.¹³⁷ Die Inventare wurden zwei- bis dreifach ausgeführt und von allen beteiligten Kommissären, Sekretären und dem neuen Abt unterzeichnet und besiegelt. Ein Exemplar wurde dem neuen Klostervorstand bei dessen Wahl und Weihe feierlich ausgehändigt.¹³⁸

1.4.3.2 Seitenstettner Kloster- und Kirchenschatzinventare

Im StAS haben sich Inventare aus den Jahren 1526, 1565, 1618, 1627, 1648, 1674, 1679, 1687, 1717, 1729, 1741, 1747, 1777, 1808, 1813, 1834 und 1851 erhalten.¹³⁹ Überwiegend handelt es sich um Nachlassinventare. Nur eine kleine Zahl von Aufzeichnungen ist nicht aus diesem Anlass erfolgt.¹⁴⁰

Die gesichteten Inventare zwischen 1674 und 1851 zeichnen bis 1747 stets getrennt den Kirchenschatz und verschiedenste Bestände des Klosters Seitenstetten, Vermögen sowie Grunddienste und -rechte¹⁴¹ auf. Zusammenfassend lässt sich erschließen, dass jüngere Inventare ausführlicher sind. Die Suche nach verzeichneten Porträts in den Inventaren des Klosters und Gotteshauses erwies sich im Falle des Klosters Seitenstetten als kaum

¹³³ *Latzke*, Klosterarchive, 303–303.

¹³⁴ Als der Konvent von Dürnstein in den 1660ern über ihren Propst Reinhard Faust beim bischöflichen Gericht unter anderem beklagte, dass er Klostergut verprasse, kam es im Rahmen eines Vergleichs zur Erstellung eines Klosterinventars, um dem vorzubeugen; vgl. *Penz*, Geschichte, 95.

¹³⁵ *Latzke* nennt z. B. die Jahre 1544, 1566, 1572; *Ders.* Klosterarchive, 401.

¹³⁶ Mehrfach haben sich vermutliche Rohfassungen einzelner Inventare erhalten; vgl. StAS, Karton 13A, Inventaria, 1674, 1679, 1717 ebenso finden sich extrahierte Inventare etwa über Getreidebestände oder Rüstkammer im Jahr 1687.

¹³⁷ Diese meist tabellarischen Nennungen der Urkunden- und Aktenbestände verweisen auf getrennte Archivbestände in Klöstern, etwa einem getrennten Prälatur- und dem Hofrichterarchiv oder gesondert aufbewahrten Rechnungs-, Kanzlei-, Dienst- und Zehentbücher inkorporierter Pfarren. Im Haus-, Hof- und Staatsarchiv befindliche Inventaria die barocke Archivbestände in Klöstern verzeichnen, finden sich gedr. bei: *Latzke*, Klosterarchive, 616–679.

¹³⁸ Vgl. die erhaltenen Inventare in Seitenstetten: StAS, Karton 13A. Inventaria, 1679 August 27, 19. bzw. ebd., Inventaria, 1747 Mai 11, 40.; ebenso: *Latzke*, Klosterarchive, 401f.

¹³⁹ Im Archiv befinden sich nach den Ableben der Äbte gefertigte Inventare, aus den Jahren 1526, 1565, 1618, 1627, 1648, 1674, 1679, 1687, 1717, 1729, 1741, 1747, 1777, 1808, 1812/13, ein Inventar von 1834 und 1851; vgl. StAS, Karton 13A, Inventaria.

¹⁴⁰ Ein Inventar über gelagertes Vermögen in Gold und Silber sowie über verliehenes und geliehenes Vermögen von 1716, ein Inventar über den Kirchenschatz von 1741 und ein Inventar über den Klosterbesitz von 1808 zählen hierzu. Ein undatiertes Fragment wurde wohl zwischen 1813 und 1851 erstellt.

¹⁴¹ Mehrfach haben sich Rohfassungen oder Abschriften einzelner Inventare erhalten, (z. B. Inventaria 1674, 1679, 1717) ebenso finden sich extrahierte Inventare etwa über Getreidebestände oder Rüstkammer (1687).

fruchtbringend. Die bereits erläuterte Entstehungsgrundlage der Inventare liefert eine Erklärung für diesen Umstand. In erster Linie sollte Finanzkraft und Stabilität des Klosters dargelegt und Besitz vor leichtfertiger Veräußerung geschützt werden. Die summarischen Inventare legen ihr Augenmerk demnach auf gelagertes Geld, Schulden, Metallgegenstände, Pretiosen, Stift- und Kaufbriefe, Grunddienst und -besitz, sogar Arbeitsgerät und Rohstoffe werden angeführt, jedoch nicht das Mobiliar oder die Bilder.¹⁴² 1729 findet erstmals eine Schilderung der *closter-gebäu* statt. Allerdings wird darin nur bekundet, dass der neue Konventtrakt, dessen Kosten mit 80.360 fl. veranschlagt werden, *von gueten materialien dauerhafft und beständig [...] doch nicht zu kostbahr angeleget*, und Gastzimmer bzw. Abtei als *zwahr noch alt jedoch in gueten und aufrecten stand* wären.¹⁴³ 1747 setzt sich aufkeimendes Interesse an Gebäuden und Einrichtung weiter fort.¹⁴⁴ So finden sich erstmals *mobilien in der abbtey, in anderten zim(m)er, in schlaffzim(m)er* und *in saalle* aufgezählt. Darunter fallen auch *4 große historien bilder* sowie *8 geistl. und weldtl. detto* in der Abtei, *11 geistl. bilder* im *anderten zim(m)er* sowie *8 geistl. bilder in schlaffzim(m)er*.¹⁴⁵ Dem Mobiliar und Bilderausstattung wird somit zwar erstmals ein höherer Verzeichniswert eingeräumt, eine Zuordnung der genannten Bilder ist aber keinesfalls möglich. Das nächste Inventar wurde 1777 nach dem Tod von Abt Dominik Gußmann erstellt. In seiner Amtszeit wurden sicherlich die weitreichendsten Gemäldeankäufe getätigt bzw. die Aufträge zur Erstellung der Äbteporträts an Johann Georg Morzer bzw. Martin Johann Schmidt gegeben. Das Inventarium verzichtet nun erneut auf die Nennung von Bildern und Mobiliar.¹⁴⁶ Für kunsthistorische Fragestellungen unergiebig sind auch die Inventare 1808 und 1813. Erneut treffen wir auf Bildernennungen in einer fragmentarischen, undatierten Abschrift/oder Inventaraufnahme, die eine hohe Zahl an Bildern und Ölgemälden in einzelnen Räumen zählt. Allerdings findet sich, von einem

¹⁴² Das am 27. Juni 1717 *nach ablaiben jungst gewesten herrn abbtin Abeltschauser* erstellte Verzeichnis des Gotteshauses und Klosters Seitenstetten inventarisiert gelagertes Bargeld im Archiv und Kammeramt Schulden (herein: 94 000 fl. und hinaus 0 fl.) (5–6), Wertgegenstände (Geschirr, Besteck, Kleinkunst aus Edelmetall v.a. aus Silber oder mit Silber und Goldverzierungen) (7–11), Verzeichnis an Grunddiensten(Grundbücher) (11–13), Untertanen, Fischwässer, Wald, Weingärten, Felder, Wiesen (13–16), Getreidedezehent, Getreidedienste, gelagertes Getreide (15–16), Wein und Keller (17–18), Wägen (Arbeitsgeräte) Pferde, Rinder, Schafe, Schweine (18), Gebrauchsgeschirr (Zinn Kupfer Messing) (18–19), Rüstkammer (20), Bibliothek (ohne einem Verzeichnis sondern nur mit dem Verweis, dass ein Bibliothekskatalog noch nicht *geendiget aber anbefohlen worden*), Schulden hinaus (keine) (21), Täß (21) Petschaften und Unterschriften der Kommissäre (22); StAS, Karton 13A, Inventaria, 1717 Juni 27.

¹⁴³ StAS, Karton 13A, Inventaria 1729 Juli 25, 27–28.

¹⁴⁴ Möglicherweise mit den erheblichen Baumaßnahmen unter dem verstorbenen Prälaten Paul II. de Vitsch zusammenhängend.

¹⁴⁵ StAS, Karton 13A. Inventaria, 1747 Mai 11, 38–39.

¹⁴⁶ Genau werden dafür die in der Abtei befindlichen Pretiosen (7–8), und die in der Kämmerei aufbewahrten Stiftbriefe und Urkunden aufgelistet (10–19); vgl. StAS, Karton 13A. Inventaria, 1777, Juni 26.

Madonnenbild abgesehen, keine Nennung der behandelten Bildthemen oder gar Künstler.¹⁴⁷ Das vielfach sehr ausführliche Inventar von 1851 liefert erneut rudimentäre Antworten für die vorliegende Fragestellung. Nach ihrer Anzahl in einem bestimmten Raum werden knapp 145 Bilder erfasst. Ihr Schätzwert ist, von den Bildern des Sommerrefektoriums [von Martin Johann Schmidt] abgesehen, sehr gering veranschlagt.¹⁴⁸ Über die Bezeichnung *bild* hinausgehend werden nur fünf Porträts definiert, die sich im großen Zimmer des Priorats befanden,¹⁴⁹ sechs Landschaften im Winterrefektorium,¹⁵⁰ vier Porträts, vier große Bilder und vier kleine Bilder im Sommerrefektorium¹⁵¹ und zwei christliche Bilder in der Gymnasialkapelle.¹⁵² Demnach befanden sich aufgrund dieser zwischen 1813 und 1850 gefertigten Aufnahme die ganzfigurigen Äbteporträts von Martin Johann Schmidt im Sommerrefektorium, für welches sie 1760 geschaffen wurden und in welchem sie noch heute zu finden sind. Ob die fünf Porträts im Priorat Äbte darstellten, bleibt offen.

1.4.3.3 Seitenstettner Galerieinventare

Seit 1819 besteht eine Galerie im Stift Seitenstetten. Am 27. Jänner desselben Jahres bezahlte Abt Columban Zehetner dem Maler Kilian Herrlain 2.200 fl. für ihre Einrichtung.¹⁵³ Aus diesem Jahr hat sich auch das älteste Galerieinventar aus der Hand des P. Thaddeus Rudolf samt einem unvollendeten Entwurf erhalten.¹⁵⁴ Dasselbe Verzeichnis findet sich in einer Abschrift P. Anton Unterhofers von 1931,¹⁵⁵ ein ähnlicher Katalog dürfte 1840–1846 entstanden sein.¹⁵⁶ 1847 erstellte P. Ulrich Allmeyr zwei Verzeichnisse der Gemäldesammlung, die im Rahmen einer Neuhängung oder Umgestaltung der Galerie entstanden sein dürften.¹⁵⁷

¹⁴⁷ Getroffen wird lediglich eine Unterscheidung zwischen den per Zimmer zahlenmäßig erfassten Ölgemälden bzw. Bildern. In der Abtei wird ein Madonnenbild „Madonna della Sedia“ und die Miniatur des Sonntagberger Gnadenbildes auf einem Aufsatzkasten erwähnt; vgl. StAS, Karton 13A, Inventaria: undatierte Inventaraufnahme, Nr. 16, 1. und 4. Zimmer.

¹⁴⁸ In Einzelfällen werden Bilder als Landschaften bezeichnet. Zu diesem Zeitpunkt hatte man im Kloster bereits die Gemäldegalerie (1819) eingerichtet, dessen Bestand hier nicht erfasst ist, sondern gesondert inventarisiert wurde; vgl. StAS, Karton 13A, Inventaria, 1851 Juni 30.

¹⁴⁹ StAS, Karton 13A, Inventaria, 1851 Juni 30, g, Priorat Nr. 8.

¹⁵⁰ StAS, Karton 13A, Inventaria, 1851 Juni 30, g, Winterrefektorium, Nr. 50.

¹⁵¹ Es handelt sich hierbei um die Bilder des Martin Johann Schmidt für das Sommerrefektorium. Den 4 noch dort befindlichen Äbteporträts wird jeweils ein Wert von 3 fl. zugemessen. StAS, Karton 13A, Inventaria, 1851 Juni 30, g, Sommerrefektorium, Nr. 53–55.

¹⁵² StAS, Karton 13A, Inventaria, 1851 Juni 30, h, IX.

¹⁵³ Eigenhändige unterzeichnete Notiz des Abtes Zehetner am Ende des ältesten Galeriekatalogs von Thaddäus Rudolf; vgl. *Rudolf, Catalog*; StAS, Kart. 33b, Fasz. Verzeichnis der Gemäldegalerie.

¹⁵⁴ Vgl. ebd.

¹⁵⁵ *Unterhofer*, Notizen; StAS, Kart. 33b, Fasz. Verzeichnis der Gemäldegalerie.

¹⁵⁶ *Panz*, Bildergalerie; StAS, Kart. 33b, Fasz. Verzeichnis der Gemäldegalerie.

¹⁵⁷ *Allmeyr, Verzeichnisz* 1847; StAS, Kart. 33b, Fasz. Verzeichnis der Gemäldegalerie.

Alle in den Galerienverzeichnissen erwähnten Prälatenporträts, deren Anbringungsort innerhalb der Galerie und die dabei getätigten Künstlerzuschreibungen finden sich im Anhang der Arbeit [Anhang: Galerieinventare].

1.5 Aussagen der Seitenstettner Quellen für Porträtproduktion

Reisen von Patres und Prälaten, aber auch der beschäftigten Künstler waren mit Aufwendungen für Transport oder Zehrgeldern für den Kutscher verbunden. Wertvoll sind die notierten Transportauslagen gerade dann, wenn sich keine Zahlungen an den Künstler finden. Verzeichnet wurden die Kosten für Bildertransporte häufiger in der Rubrik der „Extra Ordinarii“ Ausgaben.¹⁵⁸

Eine exakte Datierung erlauben Zahlungen für einen Bildertransport etwa bei der Anlieferung einiger 1747/1748 von Johann Georg Morzer angefertigter Porträts aus Steyr. Der bezahlte Preis für die Porträts wird allerdings nicht verzeichnet.¹⁵⁹ Die Gründe für fehlende Zahlungseinträge im Falle der Morzer Porträts, vermutlich auch des Porträts von Paul de Vitsch, sind unterschiedlich. Weder haben sich alle Bücher vollständig erhalten noch wurden alle bis Jahresende geführt.¹⁶⁰ Ebenso ist denkbar, dass es sich bei Porträts um Geschenke gehandelt hat. Bereits erläutert wurde – und dies ist sicherlich bedeutsam für Malereiaufträge –, dass Prälaten eine Handkassa besaßen. Die daraus erfolgten Zahlungen finden sich nicht in Kämmereibüchern. Auch die Praxis der Verfasser, vor allem im Falle vorhandener „Auszügl“, nur die ausbezahlten Beträge und Empfängername zu notieren, nicht aber die Leistung, erschwert die Interpretation zusätzlich. Dennoch sind in den Kämmereibüchern eine Vielzahl beschäftigter Künstler, meist mit Herkunftsort und ausbezahlten Geldsummen genannt; sie beinhalten auch einen Verweis auf die Art des Dienstes.¹⁶¹ Wertvollere Informationen zur Malereipraxis bieten aber die wenigen erhaltenen Verträge und „Auszügl“.¹⁶²

In der Amtszeit von Abt Benedikt II. Abelzhauser (1687–1717) und Abt Ambros Prevenhieber (1717–1729) wurden den beschäftigten Künstlern die Malmaterialien häufiger zur Verfügung gestellt. Im Vertrag mit Daniel Gran, der die Decke der

¹⁵⁸ 1726 bezahlte man einen Boten von Ybbsitz, der 2 Bilder brachte 51 xr.; in diesem Fall ohne Kenntnis der gebrachten Bilder; vgl. StAS, Kod. 25/1726, 132.

¹⁵⁹ StAS, Kod. 25/1749, 35.

¹⁶⁰ Für das Jahr 1748 fehlt das *Cammerey Rapular*. Im Jahr 1749 wurde das erhaltene Buch nur bis September geführt.

¹⁶¹ Die Regesten aus Rechnungsbüchern aus der Amtszeit von Abt Prevenhieber, vermitteln einen Eindruck; vgl. Anhang: Ausgabenübersicht.

¹⁶² Vgl. Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen.

Sonntagberger Wallfahrtskirche freskierte, legte man 1736 eine Frist zur Fertigstellung fest und verpflichtete ihn, selbst für die Farben aufzukommen, während das Stift Daniel Gran und seinem Diener Kost und Logis gewährte.¹⁶³ Für Wiedons Malerei an der Decke des Sommerrefektoriums und der Bibliothek wollte das Stift, nach den Kontrakten von 1763, erneut selbst die notwendigen Farben zur Verfügung stellen.¹⁶⁴ Fast jährlich wurden Ausgaben für die am Oster- bzw. Bartholomäusmarkt in Linz erstandenen Pigmente und Malmaterialien verzeichnet.¹⁶⁵ Natürlich können solche für einfache Wandanstriche verwendet werden. Die Kombination des Pigmentankaufs mit Öl 1725¹⁶⁶ lässt auf darüber hinausreichende Verwendung der Materialien, etwa als Holzfassungen und für Tafel- und Leinwandbilder, schließen. 1719 wurden *unterschiedl(iche) bembsel für den mahler Jacob*¹⁶⁷ angekauft. Der Maler Jakob taucht mehrfach innerhalb der Kämereirechnungsbücher auf, und ist wohl als Hausmaler zu bezeichnen. Wechselweise, zumindest ab 1718, findet sich eine andere Figur, ein *Pernsdorffer* [ebenso: *Prensdorffer*] als *maller alhier*, erwähnt.¹⁶⁸ Nun bleibt fraglich, ob der *mahler Jacob* mit dem *Pernsdorffer* gleichzusetzen ist oder zusammengearbeitet hat. Dokumentierbar ist jedenfalls eine Obsorge des Seitenstettner Stiftes für den *mahler Jacob*. Erwähnt wurden in diesem Zusammenhang bereits die Bezahlung des Baders, der dem ihm den Arm einrenkte¹⁶⁹ und die von der Kämmererei bezahlten Schneiderarbeiten.¹⁷⁰ Über die Art der Aufträge an *Jacob* oder den Maler *Prensdorffer* geben die Einträge keinen Aufschluss. Einzelrechnungen haben sich nicht erhalten.¹⁷¹ Weit mehr wissen wir über den Arbeitsalltag des Hans Adam Marholt, der vor *Jacob* in einer vielleicht ähnlichen Funktion beschäftigt war. Rechnungsbuchbelege bekunden seine langjährige Anwesenheit im Kloster. Aber erst die Einzelrechnungsbelege zeigen die abwechslungsreiche Beschäftigung des Malers auf. Tätig war er nicht nur beim Lackieren von Fenstern und Brunnengittern, sondern auch für Vergoldungen oder Skulpturenfassungen.¹⁷²

¹⁶³ *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 262f. Überliefert ist die Arbeit Daniel Grans am Sonntagberg 1738/39; *Kronbichler*, Barocke Künstler im Stift Seitenstetten, 152.

¹⁶⁴ Vgl. Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen. Nr. 28, Nr. 29.

¹⁶⁵ StAS, Kod. 25/1725, 44, Kod. 25/1726, 28, Kod. 25/1727, 24, 25, 30, Kod. 25/1749, 26.

¹⁶⁶ StAS, Kod. 25/1725, 44.

¹⁶⁷ StAS, Kod. 25/1719, 86.

¹⁶⁸ StAS, Kod. 25/1718, 82; 1728 wurden ihm z. B. aus eigener Tasche gekaufte Pigmente bezahlt; StAS, Kod. 25/1728, 128.

¹⁶⁹ StAS, Kod. 25/1716, 105.

¹⁷⁰ StAS, Kod. 25/1717, 41., 1718, 40,43., 1719, 40.

¹⁷¹ Zu vermuten sind Aufträge alltäglicher Natur, 1718 scheint er als Gehilfe mit dem Maler Reichart nach Maria Taferl gefahren zu sein; StAS, Kod. 25/1718, 84.

¹⁷² Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 4–13.

2. Porträt und Historie: Untersuchungen zu barocken Prälatenbildnissen

2.1 Barocke Prälatenporträts im Benediktinerstift

Seitenstetten

2.1.1 Malereiaufträge im 17. und beginnenden 18. Jahrhundert

Malereiaufträge erfolgten im 17. und beginnenden 18. Jahrhundert bevorzugt an Künstler im näheren Umfeld des Stiftes. Zum Benediktinerstift Garsten pflegte Seitenstetten eine rege Beziehung. Wenig verwunderlich waren demnach mehrfach Maler aus Garsten im Stift beschäftigt. Der Garstener Maler Tegendhardt ist für Wechselbilder des Hochaltars und Ansichten des Klosters in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts herangezogen worden.¹⁷³ Von einem ebenso dort ansässigen Johann Gottfried Prechtler stammen Widmungstafeln mehrerer Äbte, ebenso schuf er 1717 die Malerei für das Trauergerüst des verstorbenen Benedikt II. Abelzhauser.¹⁷⁴

Wolf Nikolaus Turmann aus Waidhofen schuf ab 1681 Wandgemälde für den Chorbereich,¹⁷⁵ ein Gaminger Maler hatte etwas früher Porträts des Kaiserpaares angefertigt.¹⁷⁶ Malerei spielte im 17. Jahrhundert sichtlich keine übergeordnete Rolle innerhalb der Kunstgattungen. Ausgaben für Instrumente, Musikalien und Chor- bzw. Betbücher waren keineswegs geringer, jene für liturgische Geräte und Kreuze, Essgerät oder Leuchter aus Edelmetall höher.¹⁷⁷ Großformatige Bilder beschränkten sich eher auf Votiv- und Altarbilder.¹⁷⁸

Als früheste individualisierende Porträtdarstellung eines Seitenstettner Abtes wird eine Hinterglasansicht des Abtes Christoph Held (1572–1602) von 1592 angesehen. In der Amtszeit des Abtes, der nach einem protestantischen Vorgänger die Gegenreformation

¹⁷³ *Riesenhuber*, Kunsttätigkeit, 35.

¹⁷⁴ StAS, Kod. 25/1717, 96. Für diesen Eintrag im Kämmererechnungsbuch hat sich die Einzelrechnung des Malers erhalten; vgl. Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 15; vgl. *Riesenhuber*, Kunst und Handwerk, 283.

¹⁷⁵ Die Bilder wurden 1776 im Rahmen einer Kirchenrenovierung unter Abt Dominik Gußmann entfernt; vgl.

Riesenhuber, Kunsttätigkeit, 36.

¹⁷⁶ Ebd., 35.

¹⁷⁷ 1680 wurden 40 fl. für eine deutsche „Academia“, 1685 für zwei neue Chorbücher 30 fl. bezahlt. *Riesenhuber* nennt eine größere Zahl ähnlicher Ankäufe; vgl. *Riesenhuber*, Kunsttätigkeit, 36f.; 1665 bezahlte man einem Augsburger Goldschmied 4343 fl.; vgl. *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 215; vgl. ebenso: Anhang: Ausgabenübersicht.

¹⁷⁸ Bei Bildern von ortsfremden Malern lassen sich Votivgaben in Betracht ziehen. Ein die Belagerung Wiens durch die Türken thematisierendes Bild von Matthäus Khobal, wurde von Wiener Bürgern als Votivbild für den Sonntagberg gespendet; vgl. *Riesenhuber*, Kunsttätigkeit, 35f.

in der Region vorantrieb, kam es 1576 auch zu archivarischer Tätigkeit. Offenbar wurde der Äbtekatalog neu gefasst.¹⁷⁹

Der Nachfolger Abt Bernhard Schilling (1602–1610) wird auf einem Anfang des 17. Jahrhunderts entstandenen Motivbild oder Epitaph, das den Abt samt Insignien und Personalwappen vor dem Kreuz kniend präsentiert, präsentiert.¹⁸⁰ Von Kaspar Plautz (1610–1627) liegt, soweit bekannt, nur eine Profildarstellung auf einer Gedenkmünze vor.¹⁸¹ Die Züge von Abt Gabriel Sauer (1648–1674), der aufgrund wirtschaftlicher Konsolidierung trotz intensiver Bautätigkeit als zweiter Gründer des Klosters Verehrung findet,¹⁸² sind vermutlich lebenszeitlich in einem kleinen, schlecht erhaltenen Brustbild (Abb. 42) dokumentiert. Das im Depot verwahrte Bildnis stammt laut Bildinschrift von 1658, seinem elften Amtsjahr, dürfte demnach das älteste Leinwandporträt eines Abtes im Kloster darstellen. Aufgrund der Aufbewahrung innerhalb des Bestands der Porträtgalerie ließe sich vermuten, dass es dieser sekundär zugeordnet wurde.

Repräsentativer mutet vergleichsweise ein Stich an, den man vom Kloster im Jahre 1666 von Georg Matthäus Vischer anfertigen ließ, um das neu aufzuführende Neugebäude des Klosters zu präsentieren.¹⁸³ Bauleistung sowie -vorhaben wurden also in Seitenstetten schon im 17. Jahrhundert selbstbewusst präsentiert vielleicht auch kommuniziert, wie auch die Wahl des Mediums vor Augen führt, während die zeitgleichen Prälatenporträts kleinformatig sind und wohl mehr Erinnerungs- oder Memorialfunktionen erfüllten¹⁸⁴ als repräsentativen Ansprüchen Folge zu leisten. Dafür war auch die bescheiden anmutende Malerei auf Pergament geeignet. Ambros I. Marholt (1679–1687) treffen wir samt Konvent im Rotelbuch von 1695 auf Pergament als Zeuge der Himmelfahrt Mariens an.¹⁸⁵ Der Abt hatte beim Waidhofner Maler Nikolaus Turmann sechs Ölgemälde von Ordensheiligen für das Presbyterium und bei Peter Spaz die Marmorstufen wie Brüstungen im Presbyteriums-bereich in Auftrag gegeben.¹⁸⁶

¹⁷⁹ Vgl. *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 156–172.

¹⁸⁰ Tafel, Öl/Hz. 86 x 77 cm, Gal. 7–18.

¹⁸¹ Vgl. *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 198.

¹⁸² *Wagner*, Seitenstetten, 28–32.

¹⁸³ Ebd. 31.

¹⁸⁴ Das heute in der Seitenstettner Stiftsgalerie befindliche Motivbild, das Abt Bernhard Schilling kniend zeigt, könnte als Epitaphium gedient haben. Stift Seitenstetten, Gal. 7.

¹⁸⁵ Eine vergleichbare Darstellung Udiskalks, der Maria das Kloster widmet, befindet sich im Rotelbuch 1684 und stammt von J. G. Staindorfer, der auch hier als Maler in Frage käme; vgl. Abb.: *Wagner*, Seitenstetten, 50.

¹⁸⁶ Vor seinem Tod 1686 ließ er von Leopold Freundt in Passau eine neue Orgel für die Abteikirche fertigen, starb aber vor deren Fertigstellung an einem Bruch; vgl. *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 223–228.

Quellen wie Sekundärliteratur offenbaren bei Aufträgen wie ausführenden Künstlern eine um sich greifende Professionalisierung und eine Vergrößerung des Einzugsbereiches ab der Amtszeit von Abt Benedikt Abelzhauser (1687–1717), besonders aber mit Abt Paul de Vitsch (1729–1747). Ende des 17. bzw. auch im beginnenden 18. Jahrhundert stammen beschäftigte Maler meist aus dem geographischen Umkreis des Klosters. Selbst den Stuck der Klosterkirche, ließ Abt Adam Pieringer 1677 noch vom lokalen Mauerer Stefan Ober ausführen.¹⁸⁷

2.1.2 Die Äbtegalerie in Seitenstetten

Vielleicht ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts bis 1729 kam es zur Erstellung einer Äbtegalerie im Stift Seitenstetten, die sich im Katalog der Abbildungen, soweit erhalten, vollständig publiziert findet (Abb. 1–46). Nach stilistischen Beobachtungen waren mehrere, allerdings nicht gesichert zuschreibbare Malerhände, dafür verantwortlich.¹⁸⁸ Die letzten Porträts der Galerie entstanden unter Abt Prevenhueber (Abb. 46).

Die neueren Erhebungen einer Bilddatenbank von Tiroler Porträts¹⁸⁹ verdeutlichen, dass sich in Klöstern Prälategalerien weit häufiger erhalten haben, als dies die bisherige Publikationslage annehmen lässt. Dem schließt sich nun die Vermutung an, dass Prälätenporträtgalerien noch häufiger angefertigt wurden, als erhaltene Porträts dies bekunden. Meist setzen diese Galerien mit Klostergründung ein und präsentieren die Äbte überwiegend, meist bis zum 17. Jahrhundert durch Bildnisse, die keine lebenszeitliche Grundlage besitzen. Gegen Mitte des 17. Jahrhunderts häufen sich solche Porträtreihen.¹⁹⁰

Die Seitenstettner Äbtegalerie ist dementsprechend keine Sondererscheinung. Bisher blieb sie, auch in diesem Punkt keineswegs absonderlich, unpubliziert und wird gegenwärtig im Depot der Studiensammlung aufbewahrt. Ursprünglich umfasste sie 51 Äbteporträts von der Klostergründung bis zu Abt Ambros II. Prevenhueber (1717–

¹⁸⁷ Ab 1695 fertigte Johann Baptist Spaz aus Linz den Stuck in den Kapellen nördlich und südlich der Apsis; vgl. *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 220;

¹⁸⁸ Die Publikationen von P. Martin Riesenhuber, der sein Quellenstudien für Kunsthandwerk im 17. Jh. bis zum Ende der Regierungszeit von Abt Benedikt II. Abelzhauser betrieb, nennen keinen Maler für die Porträtserie. Auch die Durchsicht der Kämmerei-Rechnungsbücher aus der Amtszeit Abt Prevenhuebers, wie auch erhaltene Auszüge erlauben keine Rückschlüsse auf einen solchen.

¹⁸⁹ Vgl. <http://www.tirolerportraits.it/de/>.

¹⁹⁰ Im Benediktinerstift Marienberg, Mals wurden ab 1641 durch den Maler Hans Jakob Drehner Porträts der Äbte gefertigt. Die Porträts stammen aus der Zeit des Abtes Grafinger (1640–1653) und beginnen mit dem ersten Abt Albert I. von Ursin (1146–1152); vgl. <http://www.tirolerportraits.it/de/>, Db.Nr.: s00322; Leo *Andergassen*, Notizen, 290; Im Benediktinerstift St. Georgenberg-Fiecht in Tirol lässt sich die Entstehung von Porträts aus der Hand eines namentlich nicht überlieferten Malers unter Abt Gotthard II. Ziegler (1670–1686) nachweisen; <http://www.tirolerportraits.it/de/>, Db.Nr.: n00295.

1729). Lediglich fünf Bilder fehlen. Mit größter Sicherheit von der Reihe zu trennen ist das bereits genannte, wohl ältere Porträt von Abt Gabriel Sauer. Später als die übrigen Bildnisse entstanden zumindest die Porträts der Äbte Benedikt II. und Ambros II.¹⁹¹

2.1.2.1 Die Äbtezahl und der erste Abt Gundaker

In der Galerie kam es zu einer Verschiebung der Äbtenummerierung. Nach jener Zählung der Äbte, welche P. Benedikt Wagner in der 1988 publizierten Äbtechronologie vermittelt, handelt es sich bei Leopold (1114–1138) um den ersten Abt,¹⁹² während die Äbtegalerie überraschend einen Abt Gundaker als frühesten Abt dokumentiert. Das Porträt des zweiten Abtes fehlt in der Galerie, als dritter folgt Siegfried, den Wagner als zweiten Abt des Klosters überliefert. Diese Verschiebung der Nummerierung wird bis zum jüngsten Abt der Porträtgalerie, Ambros II. Prevenhieber (1717–1729), beibehalten.

2.1.2.2 Inschrift und Biographie

Die Ausführlichkeit der Inschriften korreliert meist mit der Dichte der Informationen, die ein Äbtekatalog mittelalterlichen Ursprungs wohl aus der Zeit des Abtes Gundaker (1318–1324) anbietet.¹⁹³ Genannt werden in der Regel Abtnummer, Name, Regierungsantritt, Herkunftsort oder -kloster. Unterschieden wird eindeutig zwischen Wahl und Postulation des Abtes. Nach Angaben zur Biographie folgt die Todesnachricht samt Regierungsdauer und Todesjahr. Die Wappen der Äbte werden nicht präsentiert.

Die Angaben zum Leben beziehen sich gemeinhin auf Leistungen für geistliche und besitzrechtliche Kontinuität und Ehre des Klosters oder bieten Bezug zu historischen Geschehnissen wie Kriegen, Belagerungen, Aufständen, Siechen etc.. Knapper fällt die Auskunft über schlecht regierende Äbte aus. Jugendliche Unerfahrenheit oder ein mangelndes Wirtschaftsvermögen werden als Gründe für frühzeitige Abtwechsel und Resignation genannt.¹⁹⁴ Mehrfach unerwähnt bleibt die Absetzung von Prälaten.¹⁹⁵ Bei Porträt XLII, dem 41. Abt Michael Bruckfelder (1570–1572) erwähnt die Bildinschrift

¹⁹¹ Die Ansicht Abt Gabriel Sauer weist hinsichtlich Erhaltung, Bildinschrift, samt zusätzlicher Inschrift im Bildhintergrund, die Alter und Entstehung nennt, deutliche Unterschiede zu den anderen Porträts auf.

¹⁹² Wagner, Seitenstetten, 73.

¹⁹³ StAS, Codex 3U, 6–20.

¹⁹⁴ Etwa in der Porträtinschrift von XXXX. Abt Elias Portschens (39): Bez.: *XXXX Abbas Elias de gremio n(ost)ro a(nn)o 1565 elect(us). post 3 annos ob rem domesticam imperite administratam iterum amovetur.* Bei Pez lesen wir zu Abt Elias Portschens: „[...] Elias, qui propter iuventutem & rem domesticam imperite administratam deponitur.“ Pez, SRA II, 316.

¹⁹⁵ Etwa jene im Äbtekatalog überlieferte Absetzung von XXVI. Laurenz von Meilersdorf (25.) nach einer Visitation; vgl. ebd., 313.

zwar eine solche, nicht aber die Begründung *certam ob causam amovetur*. Auch die Publikation des Äbtekatalogs von Pez zensuriert zwei Wörter: *Secundo vero suae administrationis anno amovetur*.¹⁹⁶ Der ältere Katalog im *Codex Gundakeri*, den Pez als Vorlage verwendete, gibt an: *vero secundo suae administrationis anno matrimonium contraxisset, amoveretur*. Eine Neufassung von 1576 hält fest: *2. sui regiminis anno matrimoni(u)m contraxisset, removetur*.¹⁹⁷

Die 1572 vollzogene Trauung in Sindelburg¹⁹⁸ wurden im Äbtekatalog des Archivs, der klosterinternen historiographischen Ansprüchen genügte, festgehalten, waren aber nicht für die Porträtinschrift bestimmt, während schlechte wirtschaftliche Führung des Stiftes darin durchaus geäußert wurde. Zweckmäßiges Verschweigen wurde historiographischer Wiedergabe also selten vorgezogen. Im Fall Abt Michaels stellte die Hochzeit nicht nur eine schwere Verfehlung der monastischen Lebensweise dar, ihre Schilderung hätte auch der gläubigen Kontinuität des Hauses Risse verliehen.

2.1.2.3 Schriftbild

Zur Erleichterung der Inschriftenbeschreibung werden die Porträts im Folgenden durch jene römische Zahl bezeichnet, welche ihre Inschriften – entgegen der heute üblichen Äbtezählung – nennen.

Hintergrundfarben der Inschriften wie auch Schreibstil sind heterogen. Der Hintergrund changiert zwischen hellgrau ockriger, leuchtend hellgrauer und leuchtend elfenbeinerner Farbe. Ebenso zeigt sich, dass der Schriftstil auch in Inschriften der vielleicht selben Werkphase recht wechselhaft ist. Einige Inschriften weichen auffällig innerhalb der chronologischen Ordnung ab und lassen nachträgliche Änderungen vermuten. Es zeigt sich mehrfach, dass ein zuvor festgelegtes Inschriftenfeld keineswegs deckend, dafür wesentlich breiter als das ursprünglich vorgesehene Inschriftenfeld, mit ockriger oder gräulicher Farbe überpinselt wurde. In Einzelfällen lassen sich durchscheinende Inschriften erkennen.

Auf größere, einheitliche Werkphasen der Inschriftenerstellung deuten jene auf grauem Grund gegenüber den Inschriften auf ockrigem Hintergrund hin. Den Unterschied führt ein Vergleich der Porträts XXI (ockriger Grund) und XXII (grauer Grund) vor Augen.

Die Inschriften der Porträtgruppe XXXIV–XLII heben sich erneut deutlich von den übrigen Bildern ab. Unterschiede im Schriftbild und elfenbeinern leuchtender

¹⁹⁶ Vgl. ebd., 316.

¹⁹⁷ StAS, Codex 3U, 20. 26.

¹⁹⁸ Zwei Wochen nach der Hochzeit folgte am 14. 3. 1572 der kaiserliche Befehl zu Absetzung. Die Leitung wurde am 23. 3. 1572 zwei Patres übertragen; vgl. *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 151f.

Hintergrund gehen einher mit einer stark glänzenden Firnissschicht der Porträts XXXV–XXXIX. Auch das Porträt Nr. XXXIV von Abt Andreas, weist diese Firnissschicht auf. Einzelne Inschriften dieser Gruppe wurden wohl erneuert. Die Mutmaßung korreliert mit beobachtbaren Abschreibfehlern, entstanden vielleicht durch eine undeutlich gewordene Vorlage, etwa bei Porträt Nr. XXXV.¹⁹⁹ Einheitlicher sind dagegen die Inschriften auf grauem Hintergrund: XXII–XXXIII, (außer XXVIII) XLI und XLII (eventuell auch L, LI).²⁰⁰ Sie weisen eine sehr breite Fläche für die Schriftzeichen auf, wesentlich breiter als etwa die Porträts ab Nr. XXXIV.

Nun zeigen sich auch in den Porträts der Äbte Nr. XXII und XXIII Fehler, die erneut auf eine Veränderung der Inschriften schließen lassen. Dem entsprechen sowohl der Schriftsatz als auch die breiten Hintergrundfelder. Auch Nr. XXVIII, Thomas Khersperger, weist eine ältere, durchscheinende Inschrift auf. Die in den verschiedenen Werkgruppen vorfindlichen Fehler lassen also darauf schließen, dass ein Großteil der Inschriften – sicherlich auch jene auf grauem Grund – jüngeren Datums sind und teilweise offensichtlich über bestehende Inschriften gesetzt wurden. Recht heterogen sind die Inschriften zwischen Nr. XXXV und XL, ebenso Nr. XLV und XLVIII; besonders augenscheinlich bei Nr. XLVII, Gabriel Sauer, einem typographisch und maltechnisch außerhalb der Reihe stehenden Porträt, aber auch bei Nr. XLVI. Eine separate Entstehung der Inschriften der Porträts Nr. L und LI ist nicht auszuschließen, wobei etwa zwischen Nr. LI und XXII Analogien bestehen. Demnach könnte es in dieser Phase zur Produktion anderer Inschriften der Reihe gekommen sein.

2.1.2.4 Darstellung und Insignien

Ausgezeichnet ist das Porträt Nr. XXXIV: Abt Andreas, der im Ornat samt Handschuhen und Infel am Haupt gemalt wurde, erhielt für die Seitenstettner Äbte das Pontifikalrecht, was deutlichen Niederschlag im Porträt erfährt, da die Infel sonst hinter der Schulter oder am Tisch steht. Seine sorgfältige Darstellung ist vergleichbar mit jener im Porträt von Nr. XIX, Abt Gundaker, ebenso von Nr. XLVIII, Adam Pieringer.

Ob ältere Porträts als Modell dienten, bleibt fraglich. Bei Porträt Nr. XLIII, Abt Christophorus Held, lassen sich geringe Bezüge zu einem im Stift erhaltenen lebenszeitlichen Bildnis erahnen. Für die Darstellung von Nr. XLIV, Abt Bernhard

¹⁹⁹ im(m)unera = innumera, ione = igne, sero = ferro, regiminii = regiminis

²⁰⁰ Vgl. XLI und XXX.

Schilling, dürfte man seine Ansicht auf einem lebenszeitlichen Votivbild nicht herangezogen haben.²⁰¹

Der Vergleich der Porträtdarstellung zeigt, dass mehrere Werkgruppen zu unterscheiden sind: Im Brustbild wurden die älteren Äbte dargestellt, Nr. I–XV.²⁰² Ihnen wurden keinerlei Insignien oder Gegenstände beigelegt. Die Äbte XVI–XXI, XXXIII–XLII werden dagegen halbfigurig porträtiert. Die Äbteporträts XXII–XXXII und XLIII–LI weisen erneut geringeren Figurenausschnitt und stärkere Analogien zu den Porträts I–XV auf. Einerseits sind die Häupter größer dargestellt, andererseits fällt innerhalb der Gruppe, wie bereits erwähnt, ein recht breites (graues) Inschriftenfeld auf.

Die beiden grob voneinander scheidbaren Hauptgruppen lassen darauf schließen, dass die Porträts nicht in einem einzigen kurzen und intensiven Malprozess entstanden sind. Dennoch weisen einzelne halbfigurige Porträts durchaus maltechnische Analogien zu den Brustbildern auf.²⁰³

Die Bildnisse mit größerem Figurenausschnitt zeichnen sich durch größere Erzählfreude und Nähe zu Heiligen- und Andachtsbildern aus. Pathetisch ist der Blick und die Körperhaltung, reicher die Schilderung der Umgebung. Ihnen steht meist ein Tisch samt verschiedenen Attributen zur Seite, im Wesentlichen Buch oder Schreibfeder. Der Abt im Porträt Nr. XXI wird von einem Totenkopf flankiert. Außergewöhnlich innerhalb der Reihe ist auch die Darstellung von Nr. XXXVIII mit einem Kreuz.²⁰⁴ Innerhalb der halbfigurigen Porträts zeigen sich maltechnische Entwicklungen und Unterschiede hinsichtlich des Umganges mit Proportionen, etwa der Hände und der Gestaltung des Inkarnats [vgl. Nr. XXXVIII mit XLII]. Die Züge einzelner Äbte dieser Gruppe gründen auf derselben Vorlage [vgl. Fig. 1: Nr. XXXV, XVII, XXI]. Hierzu ließen sich weitere Beispiele anführen.²⁰⁵ Der veränderte Oberflächenglanz und Färbung der Porträts der Äbte Nr. XXXV–XXXX lässt sich auf eine vermutlich später angebrachte Firnissschicht zurückführen, da diese Bilder hinsichtlich Bildausschnitt und Malweise der halbfigurigen Porträtgruppe angehören. Die zweite Gruppe, welche Äbte im Brustbild zeigt, ist weniger homogen. Es könnte mehrere Überarbeitungen in den Bildnissen der frühen Äbte gegeben haben bzw. ist anzunehmen, dass die Reihenfolge der Nummerierung nicht der Chronologie ihrer Anfertigung entspricht und vielleicht

²⁰¹ Votivbild: Stift Seitenstetten, Gal. 07-18.

²⁰² I–XV, XXII–XV, XVII, XLIII–LI.

²⁰³ Vgl. XLI, XLII, XIX mit XLVIII.

²⁰⁴ Ein solches ließe sich eher im Porträt von Abt Caspar Plautz denken, der sich als „crucis iesu frater“ bezeichnet.

²⁰⁵ Vergleiche: IX. Dietmar (Abb. 6), XV. Rudolf I. (Abb. 10), III. Siegfried (Abb. 2), XLIX. Ambros I. Marhold (Abb. 44).

auch zwei Hände zugleich tätig waren. Nr. XLIII und XLVIII sind völlig unterschiedlich. Dagegen vermittelt die Darstellung von Nr. XLVIII zur Porträtgruppe Nr. XXII–XXVI (Brustbilder), ebenso zu den Porträts Nr. XLI und XLII (halbfigurig). Nr. XLIX weist dagegen Bezüge zu Nr. XLIII und XLVIII, aber auch zu den Porträts der ersten Äbte auf.



Fig. 1: Ausschnitt: Äbte im Vergleich: XVII. Otto II. (Abb. 12), XXI. Dietrich II. (Abb. 16), XXXV. Heinrich III. Sues (Abb. 30) mit gegilbtem Firnis [vgl. Katalog der Abbildungen].

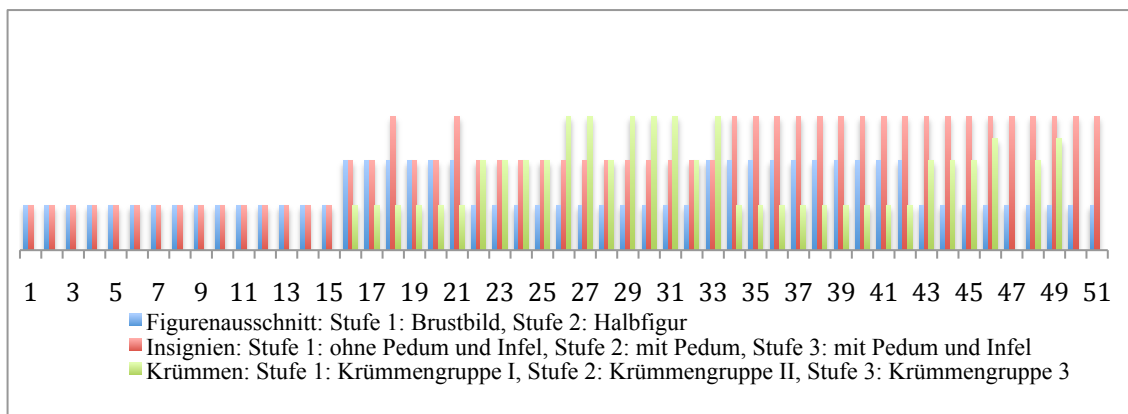


Fig. 2: Übersicht: Äbteporträts im Vergleich.

Der Vergleich der ab Nr. XVI beigefügten Krummstäbe (Abtstab = Krummstab, Pedum, Pastorale) widerspricht dem Eindruck nicht [vgl. Nr. XXXI und XLVIII]. Auch hier lassen sich Gruppen bilden, die stärkeren Konnex besitzen zueinander bilden:

Krümmengruppe 1: XVI–XXI, XXXIV–XXXXII

Krümmengruppe 2: XXII–XXV, XXVIII, XXXII, XLIII–XLV, XLVIII, XLIX [?]

Krümmengruppe 3: XXVI–XXVII, XXIX–XXXI, XXXIII, XLVI [?]

Die erste Gruppe deckt sich in etwa mit den zuvor unterschiedenen *halbfigurigen* Äbtebildnissen. Die Gruppen 2 und 3 zeigen innerhalb der Brustbilder zwei

Verwandtschaftsverhältnisse auf, wobei die Krümmen der Gruppe 2 stärkere Bezüge zu Gruppe 1 aufweisen.²⁰⁶

2.1.2.5 Entstehung und historischer Kontext

Die Bilderreihe lässt sich nicht ohne historiographische Vorarbeit bewerkstelligen. Nun ließen sich mehrere Quellen in Betracht ziehen, deren Ursprung bei der ersten Abfassung der Äbtereihe, begonnen unter Abt Gundacker (1318–1324), liegt.²⁰⁷ Ab 1576 kommt es innerhalb desselben Codex zu einer Neuformulierung des Äbtekatalogs, der bis zu Abt Caspar Plautz (1610–1627) fortgesetzt wird.

Hieronymus Pez übernimmt in seiner Publikation des Äbtekatalogs in den *Scriptores Rerum Austriacarum II* die Angaben des älteren Katalogs. Jene dem Caspar Plautz folgenden Äbte finden bei Pez noch keine Erwähnung.²⁰⁸ Vergleicht man nun die Inschriften der Bilder mit der Pezschen Publikation, so stellen sich diese, oftmals in recht ähnlichem oder gleichem Wortlaut, als gekürzte Versionen dieser Überlieferung dar. Daraus lässt sich die Frage ableiten, ob die großangelegte historiographische Publikation Grundlage oder zumindest Impetus für die Anfertigung der Porträts war. Stünde die Äbtereihe in irgendeinem Zusammenhang mit dieser breit angelegten archivalischen Forschungstätigkeit des Hieronymus Pez, so könnte sie frühestens unter Abt Benedikt Abelzhauser oder Ambros Prevenhieber entstanden sein. Erste Kontakte zwischen Seitenstetten und Hieronymus Pez gab es zumindest ab 1709.²⁰⁹ 1711 berichtet Pez in einem Brief an René Massuet, dass er aus Seitenstetten eine *descriptio fundatoris*, jedoch keine Urkunden erhalten habe.²¹⁰ Im Juli 1715 folgt in einem weiteren Brief an Massuet der Bericht, dass er bei einer Reise durch Oberösterreich und nach Seitenstetten dort eine handschriftliche Äbtechronik vom 12.–16. Jahrhundert gefunden habe, ihm aber die Zeit fehlte, diese abzuschreiben.²¹¹

Im Stiftsarchiv Melk sind zwei im September desselben Jahres abgefasste Briefe erhalten, die vom damaligen Seitenstettner Bibliothekar, P. Joachim Edlinger, anlässlich

²⁰⁶ vgl. XIX, XXIV, XLVIII und XLIX.

²⁰⁷ StAS, Codex 3U, 6f.; *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 20; Mehrfach wurde die Vermutung geäußert, dass diese fortgesetzte Katalog von Abt Gundakers Hand stammt (auch vom ehem. Archivar von Stift Seitenstetten P. Benedikt Wagner); vgl. ebenso *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 75; *Pez*, SRA II, 302. Seit der Amtszeit von Abt Gundaker wurden Professurkunden im Stift aufbewahrt; vgl. *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 20.

²⁰⁸ Dem Codex Gundakeri folgend nennt Pez, wie die neuere Literatur, Leopold als ersten Abt; *Pez*, SRA II, 303–318.

²⁰⁹ Bereits von 11. 9. 1709 hat sich ein Brief von Abt Benedikt Abelzhauser an Hieronymus Pez erhalten, der Antwort auf dessen Anfrage für sein Werk Bibliotheca Benediktina gibt; zit. nach: *Wallnig/Stockinger*, Korrespondenz, I, Nr. 5, 46–48.

²¹⁰ 25.1.1711 Hieronymus Pez an René Massuet; ed.: *Wallnig/Stockinger*, Korrespondenz, I, Nr. 143, 236–247, 240f.

²¹¹ 5.7.1711 Hieronymus Pez an René Massuet; ed.: *Wallnig/Stockinger*, Korrespondenz, I, Nr. 411, 679–684. Seine Forschungen standen bereits in Bezug zu den SRA, wie Pez im Brief bekundet.

der Übersendung des Codex Gundakeri am 22. 9. 1715 an Pez gerichtet wurden.²¹² Zurückgesandt wurde der Codex von Pez im Februar 1716.²¹³

P. Joachim Edlinger und Pez verband über die folgenden Jahre offensichtlich eine Brief- und Gelehrtenfreundschaft, die bisweilen recht vertraut ist. Ließe sich aus dieser Verbindung auch ein Anreiz für die Schaffung von Prälatengalerien denken? Der erhaltene Briefverkehr gibt keine Auskunft. Dennoch könnte diese oder eine ähnliche Verbindung zwischen Seitenstetten und einem anderen Kloster die Anfertigung einer Porträtgalerie forciert haben.²¹⁴ Vergleicht man nun die Bildinschriften hinsichtlich Bezügen zu jenem von Pez 1725 im Druck erschienenen Äbtekatalog, verwundern gravierende Divergenzen: Die Erwähnung eines ersten Abtes Gundakers kann nicht aufgrund einer Orientierung an der Äbtechronologie von Pez erfolgt sein, da dieser Leopold als ersten Abt nennt. Des Weiteren führt er keine Regierungszahlen der Äbte an.

Blättert man im Codex Gundakeri zur Beschreibung des Abt Christoph Held (1572–1602), findet sich nach einem Absatz zu seiner Person eine neu begonnene Abfassung der Äbtechronologie. Sie ist datiert mit 1576 und besitzt nun, entgegen der mittelalterlichen Vorlage, an der sich Pez orientiert, eine neue Nummerierung der Äbte und nennt einen Gundaker als ersten Abt des Klosters. Darüber hinaus werden nun Regierungsantrittsjahre notiert.²¹⁵ Auch die Regierungsdauer, welche die beiden Kataloge im Codex Gundakeri anbieten, unterscheidet sich mehrfach. In allen Divergenzen zeigt sich, dass die Bildinschriften die weitaus größte Nähe zur fragwürdigen Neuformulierung des Katalogs unter Abt Christoph Held aufweisen.²¹⁶ Entstand die Reihe dennoch in Folge eines durch Pez' Studien geweckten Interesses, so würde das hartnäckige Festhalten an der fälschlichen Überlieferung eines ersten Abtes Gundaker verwundern.

²¹² 19. 9. 1715; 22. 9. 1715: Joachim Edlinger an Hieronymus Pez, Melk, StAM 7, Patres 13 fol 1–5.; ed.: *Spevak*, Edlinger, 5f. 10.

²¹³ 16. 2. 1716: Joachim Edlinger an Hieronymus Pez.; Edlinger bedankt sich für die Rücksendung des Codex. Melk, StAM 7, Patres 13 fol. 9f; ed.: *Spevak*, Edlinger, 23f.

²¹⁴ Erhalten haben in Melk Briefe von Edlinger bis 1722. In einem Brief beglückwünscht Edlinger die Brüder Pez zu ihren Werken; Melk, StAM 7, Patres 13 fol. 37f; ed.: *Spevak*, Edlinger, 96–104. Der II. Band der SRA erschien aber erst 1723/1725. Eine Reaktion aus Seitenstetten an Pez ist nicht bekannt. Auch haben sich die Briefe von Pez im Stift nicht erhalten. Sodass keine spätere Erwähnung des Äbtekatalogs dokumentierbar ist.

²¹⁵ I. / *Gundakerus dei gratia pri(us) Abbas eccl(essi)a Seittenstetten. Sub hoc / fundator habitum S. Benedicti assumpsit, ac in paupertate vo=/luntaria, obediaentia prop(osi)ta et castitate perfecta rexit coelorum miliauit. Qui post vinus anni foeliciss(immam) administrationem spiritum axhalavit*; StAS, Codex 3U, 21.

²¹⁶ z. B.: 30. Christian von Kolb (1441–1465): Bildinschrift: [...] *coepit amplificare aedificia Claustri* [...]; Pez nach 1. Äbtekatalog: *coepit amplificare decorum domus* [...]; Pez, SRA II, 313; StAS, Cod 3U, 15. Katalog ab 1576: *coepit amplificare aedifica claustri* [...]; StAS, Cod 3U, 25.

2.1.2.6 Analyse

Die Porträts ab XLVII sind insgesamt sehr heterogen. Dieses Urteil bezieht sich auf den Vergleich der Darstellung der Pontificalien, Hintergrundfarbe und Inschriften: XLVII, Abt Gabriel Sauer steht nicht nur hinsichtlich beigefügtem Krummstab, Malstil und Erhaltungszustand außerhalb der Reihe. Die Leinwand ist über den Holzrahmen gespannt und in einer späteren Maßnahme zusätzlich auf eine feste Unterlage geklebt worden. Eine Inschrift nennt das Alter des Abtes im Portrathintergrund. Das wohl lebenszeitliche Bild steht nicht am Ende einer ersten Auftragsphase, da die Bildnisse nachfolgender Äbte an vorhergehende Porträts anschließen. Porträt Nr. XLVII dürfte demnach in die später entstandene Reihe integriert worden sein.²¹⁷

XLVIII besitzt große malerische Qualität und vermittelt, wie sich im Vergleich zu Nr. XLII zeigt, zwischen Gruppe 1 und 2. Nr. XLIX weist Parallelen zu den Bildnissen der ersten Äbte wie mit Nr. XXXII oder XLIV zu vergleichen. Die Krümmen von Nr. L und LI orientieren sich an der 3. Gruppe [vgl. etwa XXIX– XXXIII], besitzen aber eine deutlich veränderte Farbgebung. Ihre Infeln stehen vor der Schulter auf einem Tisch, wie dies auch in den halbfigurigen Porträts und bei XLVI (Gruppe 3) zu beobachten ist. Der Hintergrund ist rot gefärbt; und im Gegensatz zu allen anderen Bildnissen werden die dargestellten Äbte mit Pektorale und Ring ausgestattet.



Fig. 3: Ausschnitt: LI. (Abb. 46) Ambros II. Prevenhueber (1717–1729); L. (Abb. 45) Benedikt II. Abelzhauser (1687–1717); XLII. (Abb. 37) Michael Bruckfelder (1570–1572); XLIII. (Abb. 39) Bernhard Schilling (1602–1610) XLIX (Abb. 44) Ambros I. Marhold (1679–1687) [vgl. Katalog der Abbildungen].

²¹⁷ Bereits vorhandene lebenszeitliche Porträts von Vorgängern wurden wohl auch in die Porträtreihe in Stift Marienberg Mals integriert, die von Abt Grafinger beauftragt wurde. Vorhanden waren wohl ältere Porträts der Äbte Leonhard Andri (1586–1606) und Mathias Lang, zuerst Stiftsadministrator (1606–1613) dann Abt (1615–1640). Die Porträtreihe ist an diese Bilder formal angeglichen. Online: <http://www.tirolerportraits.it/de/>, Db.Nrn.: s00355, s00356.

Auch die Physiognomie der Hände und ihr Gestus deutet auf eine etwas spätere Entstehung der beiden Bilder.²¹⁸ Die Darstellung von Nr. LI, Abt Prevenhueber, steht in Bezug zu Nr. L, Abt Abelzhauser. Züge und Gestik im Bildnis des 1717 verstorbenen Abt Benedikt II. Abelzhausers wurden offensichtlich von einem Porträt übernommen, das Johann C. Reslfeld 1715 angefertigt hatte (Abb. 51).²¹⁹ Auch dies macht eine gemeinsame Entstehung der beiden letzten Porträts während der Amtszeit des zuletzt dargestellten Abtes, Ambros II. Prevenhueber, wahrscheinlich. Da die ansonsten typenähnlichen Porträts der Vorgänger nicht die ikonographischen Neuerungen der Porträts Nr. LI und L besitzen, dürfte der Beginn der Reihe noch vor dessen Amtszeit (1687–1717) liegen. Abt Benedikts Vorgänger, Nr. XLIX, Abt Ambros Marholt, hat nachweislich mehrere Malereiaufträge zur Einrichtung der Kirche vergeben und darüber hinaus wohl einen Verwandten, Hans Adam Marholt, für Vergoldungen und Fassungsarbeiten herangezogen.²²⁰

Nr. XLIX steht offensichtlich in Beziehung zu anderen Bildern, jedoch verwundert die etwas lieblose und eilige Gestaltung der Pontificalien und des Inkarnats auf seinem Porträt,²²¹ im Vergleich zur überaus sorgsam Darstellung von Nr. XLVIII, Abt Adam Pieringer. Die nähere Untersuchung anderer Porträts zeigte überraschend, dass das Porträt Nr. XXVIII in einer älteren Inschriftenfassung noch Abt Pieringer dargestellt haben dürfte, aber übermalt wurde. Übermalte Inschriften finden sich auch in anderen Porträts, etwa Nr. XLIII und XLVI, allerdings konnten einige bei XXVIII durchscheinende Wörter der übermalten Inschrift entziffert werden (Fig. 3). Deutlich erkennbar ist die Wortfolge „sacristiam et capitulum“. Der Äbtekatalog nennt für XXVIII, Abt Thomas Khersperger, keine derartige Bautätigkeit.²²² Diese Räumlichkeiten ließen sich auch auf Abt Placidus Bernhard (XLVI) beziehen.²²³ Doch dürfte es sich um den letzten Satz der Inschrift von XLVIII, Abt Adam Pieringers Porträt handeln: *Sicut et novam sacristia(m) et capitula(m) construxit.*²²⁴ Ließe sich dementsprechend eine erste Entstehung der Reihe in der Amtszeit von Abt Ambros I. Marholt erwägen, die das vorhandene lebenszeitliche Porträt des Abtes Gabriel Sauer

²¹⁸ In den Porträts Abelzhausers und Prevenhuebers ist der Mittelfinger deutlich länger.

²¹⁹ Vgl. Anhang: Ausgabenübersicht; StAS, Kod. 25/1715, 71. Dass der ausführende Maler auf eine ältere Vorlage zurückgriff, ließe sich sinnvoll darin begründen, dass Abt Benedikt II. zum Entstehungszeitpunkt bereits verstorben war.

²²⁰ Vgl. Anhang: Ausgabenübersicht, Abt Ambros I. Marholt.

²²¹ Möglicherweise ergeben sich Unterschiede aufgrund von Übermalungen.

²²² Vgl. *Pez*, SRA II, 313.

²²³ *Wagner*, Seitenstetten, 26f.

²²⁴ Auch die übrigen durchleuchtend erkennbaren Zeichen decken sich mit dem Wortlaut der Inschrift in Abt Pieringers Porträt (XLVIII); vgl. Abb. 43.

(XLVII) miteinbezog? Aus welchem Grund aber wurde das Porträt für den Vorgänger geändert? Dies bleibt offen. Vielleicht lag die Inschriftenänderung daran, dass im Bildnis XXVIII keine Infel dargestellt war.



Fig. 4: Ausschnitt, Inschriftenfeld XXVIII, Thomas Khersperger (1423–1426), rechte Ecke: durchscheinend sind die Wörter „sacristiam“ und „capitulum“ aus einer übermalten Inschrift zu erkennen.

Ob es auch unter Abt Prevenhueber oder schon früher zu Erneuerungen einzelner Äbtebildnisse der Reihe kam, bleibt unklar. Fig. 5 zeigt, dass die Krümme im Äbtebildnis Nr. XXVII ebenso Nr. XXVI [Gruppe 3] jener entsprechen, die L. [49] Abt Benedikt II., in einem Pergamentbild aus dem Jahr 1703 präsentiert. Er erhielt das Bild anlässlich seines Namenstages vom Konvent (Abb. 50). War die Krümme schon vor Abt Benedikts Amtszeit angeschafft worden? Oder lässt die Verwendung der Krümme darauf schließen, dass die Porträtgruppe XXII–XXVII erst während der Amtszeit von

Abt Benedikt II. bzw. später gefertigt wurde.²²⁵



Fig.: 5: Ausschnitt: Abb. 50. Abt Benedikt II. 1703, bzw. Abb. 22. Äbtereihe XXVII [vgl. Katalog der Abbildungen].

Bestehen bleibt die Annahme, dass die halbfigurigen Bildnisse den Beginn der Porträtanfertigung markieren. Später dürfte eine nahsichtigere Darstellung bevorzugt worden sein. Die halbfigurigen Porträts stammen aus einer Hand und sind maltechnisch mit einigen Brustbildern vergleichbar. Es ist also möglich, dass zwischen den halbfigurigen Porträts und frühen Brustbildern keine große Zeitspanne liegt bzw. noch dieselbe Hand mit fremder Unterstützung an Brustbildern tätig gewesen ist. Diese nahsichtigeren Bilder besitzen Porträtcharakter. Lebendige Modelle ließen sich denken. Die letzten beiden Porträts der Äbte Nr. L und LI entstanden vermutlich während der Amtszeit von Abt Prevenhueber.²²⁶

²²⁵ Diese Gruppe steht im Übrigen in Bezug zum Bildnis XLVIII. Abt Pieringer.

²²⁶ Ob die Inschrift am ersten Porträt Pieringers (XXVIII) in dieser Phase oder bereits früher übermalt wurde, ist unklar.

2.1.2.7 Zuschreibung: Beschäftigte (Haus-)Künstler

Für die erste Äbtogalerie im Stift Seitenstetten bleiben mehrere Fragen offen. Die malerische Qualität der Porträts lässt geübte Maler wie Degenhardt, Reslfeld und Turmann, die gegen Ende des 17. bzw. Anfang des 18. Jahrhunderts für Malereiaufträge des Klosters herangezogen wurden, ausschließen. Ungenauigkeiten und grobschlächtige Malerei erschweren nicht nur eine stilistische Datierung der Reihe, sondern auch eine interne Chronologie der Anfertigung der einzelnen Bildnisse und Inschriften. Insgesamt erweckt die Galerie den Eindruck, dass Repräsentationsabsichten bei der Erstellung der Reihe nicht im Vordergrund standen.

Als Maler lassen sich demnach (Laien-)Brüder oder Hauskünstler in Betracht ziehen. P. Martin Mayerhofer, der heutige Kustos der Kunstsammlungen des Stiftes, vermutet Hans Adam Marholt als Ausführenden. Von dieser Figur, offensichtlich mit Abt Ambros I. Marholt (1679–1687) in einem Verwandtschaftsverhältnis stehend,²²⁷ vermitteln einige recht genaue Einzelrechnungsbelege zwischen 1687 und 1709 bzw. ältere wie spätere Einträge in den Kämmererechnungsbüchern einen Eindruck.²²⁸ So war Marholt für Lackierungs- und Fassungsarbeiten etwa Streichen des Brunnengitters,²²⁹ Bilderreinigung und vor allem Vergoldungen für Kirchenschmuck, Altäre, Orgel, Leuchter und Rahmen zuständig, die im handwerklichen Bereich lokalisierbar sind. Ebenso verzeichnet er anspruchsvollere Malerarbeiten, etwa das Inkarnat von Holzfiguren im Zusammenhang mit Chorbereich, neuen Altären oder der Kanzel²³⁰ und wäre vermutlich in der Lage gewesen die Äbteporträts auszuführen. Da zumindest ein Teil der Bildserie höchstwahrscheinlich aus der Amtszeit von Abt Ambros II. Prevenhueber (1717–1729) stammt, kann der zu dieser Zeit nicht mehr nachweisbare Maler Marholt nicht für die gesamte Serie verantwortlich sein. Auch käme er nicht als Maler in Frage, wenn die Serie bereits, wie oben in Betracht gezogen, unter Adam Pieringer in Auftrag gegeben worden wäre. Die Kämmererechnungsbücher zeigen, dass auch nach Hans Adam Marholt Klostermaler beschäftigt wurden. Der 1716 Erwähnung findende *mahler* [oder: *maller*] *Jacob*,²³¹ für den in den Folgejahren

²²⁷ P. Martin bezeichnete ihn als Neffen des Abtes.

²²⁸ Vgl. Anhang: Regsten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 4–13; Anhang: Ausgabenübersicht; Einträge über die Bezahlung Marholds finden sich 1684: 146 fl. 94 xr. 2 d. bzw. erneut 101 fl. 49 xr. 2d. 1686: für verrichtete Arbeiten im Jahr 1685. StAS, Kod. 25/1684, 109.111. , ebd., Kod. 25/1686, 61.

²²⁹ Eine derartige Eintragung findet sich für 1692; vgl. *Riesenhuber*, Kunst und Handwerk, 278.

²³⁰ Vgl. Anhang: Regsten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 9: 1697–1700, *fasßung der Maria Magdalena*, Nr. 10: 1703: *für außfassung der darzue gehörigen engels köpf, für die hl. dreyfaltigkeit 3 persohnnen gesicht und hendt*

²³¹ StAS, Kod 25/1716, 105.

regelmäßige geringe Ausgaben entfielen, wurde bereits beleuchtet.²³² Alternierend wurde ein Maler Prendorfer als *maller alhier*²³³ ausgewiesen. Vielleicht handelt es sich um dieselbe Person. Die Obsorge um den/die Maler zeigt jedenfalls ein Naheverhältnis zum Kloster, das der Erstellung einer Porträtreihe, zumindest der letzten Bilder, förderlich gewesen sein könnte.²³⁴

2.1.2.8 Anbringungsort der Äbtegalerie

Welcher Ort lässt sich für die Seitenstettner Äbtegalerie denken? Die Äbteporträts werden ungerahmt aufbewahrt. Es ließe sich denken, dass sie sich innerhalb einer Vertäfelung oder eines zusammengehörigen Rahmensystems befanden.²³⁵

Abt Gabriel Sauer dessen lebenszeitliches Porträt der Reihe eingegliedert wurde, erbaute ab 1666 ein *Neugepäu* im Nordwesten der Klosterkirche,²³⁶ welches auch Platz für Gästezimmer und einen Festsaal bot.²³⁷ Im Benediktinerstift Altenburg datiert man eine Äbtegalerie, die alle überlieferten Äbte des Klosters seit der Gründung des Stiftes beinhaltet, in die Zeit um 1660. Gemutmaßt wird die Hängung der Galerie in einem Bildersaal des gerade neu aufgeführten Südtraktes des Klosters, in welchem sie sich zumindest 1911 befanden.²³⁸ Die Einrichtungsarbeiten an dem bis 1774 in Bau befindlichen *Neugepäu* ließen sich mit der möglichen Entstehung unter Abt Ambros I. Marholt (1679–1687) verbinden.²³⁹ Die Altenburger Äbtegalerie war jedoch im Konventtrakt errichtet worden. Auch der Vergleich mit anderen Prälatengalerien wird zeigen, dass Festsäle und profanen Zwecken dienende Gebäude im 17. und beginnenden 18. Jahrhundert kaum als Anbringungsort für Äbtegalerien in Betracht zu ziehen sind.

²³² StAS, Kod 25/1717, 41; 1718, 40.43; 1719, 40.

²³³ StAS, Kod. 25/1717, 96.

²³⁴ Mehrfach erwähnt werden Aufträge an Angehörige der Malerfamilie Prechler bzw. Johann Reichardt Ambrosius Haager. Vgl. Anhang: Ausgabenaufzeichnung.













²³⁵ Für diesen Hinweis danke ich Dr. Polleroß.

²³⁶ *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 213f. Das Neugebäude in Seitenstetten zeigt ein 1666 datierter Kupferstich von G. Vischer. Dieser bezeichnet des weiteren einen vierachsigen Raum im Nordosten den Neugebäudes oberhalb des Marschstalls gelegen, als „Festsaal“ vgl.: Abb.: *Wagner*, Seitenstetten, 31,

²³⁷ „Von einem „Saale“ ist oft die Rede, ohne dass wir erfahren zu welchem Zwecke er gedient hat. Wahrscheinlich war es ein Nobel- oder Prachraum, der bei feierlichen Anlässen benützt wurde.“ *Riesenhuber*, Kunst und Handwerk, 278.

²³⁸ ÖKT 5, 318.

²³⁹ Auch das Ende der Äbtegalerie mit Abt Paul de Vitsch, dessen Porträt nicht mehr hinzugefügt wurde, fügt sich in diese These, da der Klosterbau im Nordwesten samt Neugebäude während der Baumaßnahmen dieses Abtes abgebrochen wurde.

	1650–1690	1690–1700	1700–1710	1710–1720
Christoph Held (1572–1602)				
Gabriel Sauer (1648–1674)				
Adam Pieringer (1674–1679)				
Ambros I. Marhold (1679–1687)				
Benedikt II. Abelzhauser (1687–1717)				
Ambros II. Prevenhueber (1717–1729)				
Paul II. de Vitsch (1729–1747)				
Dominik Gußmann (1747–1777)				

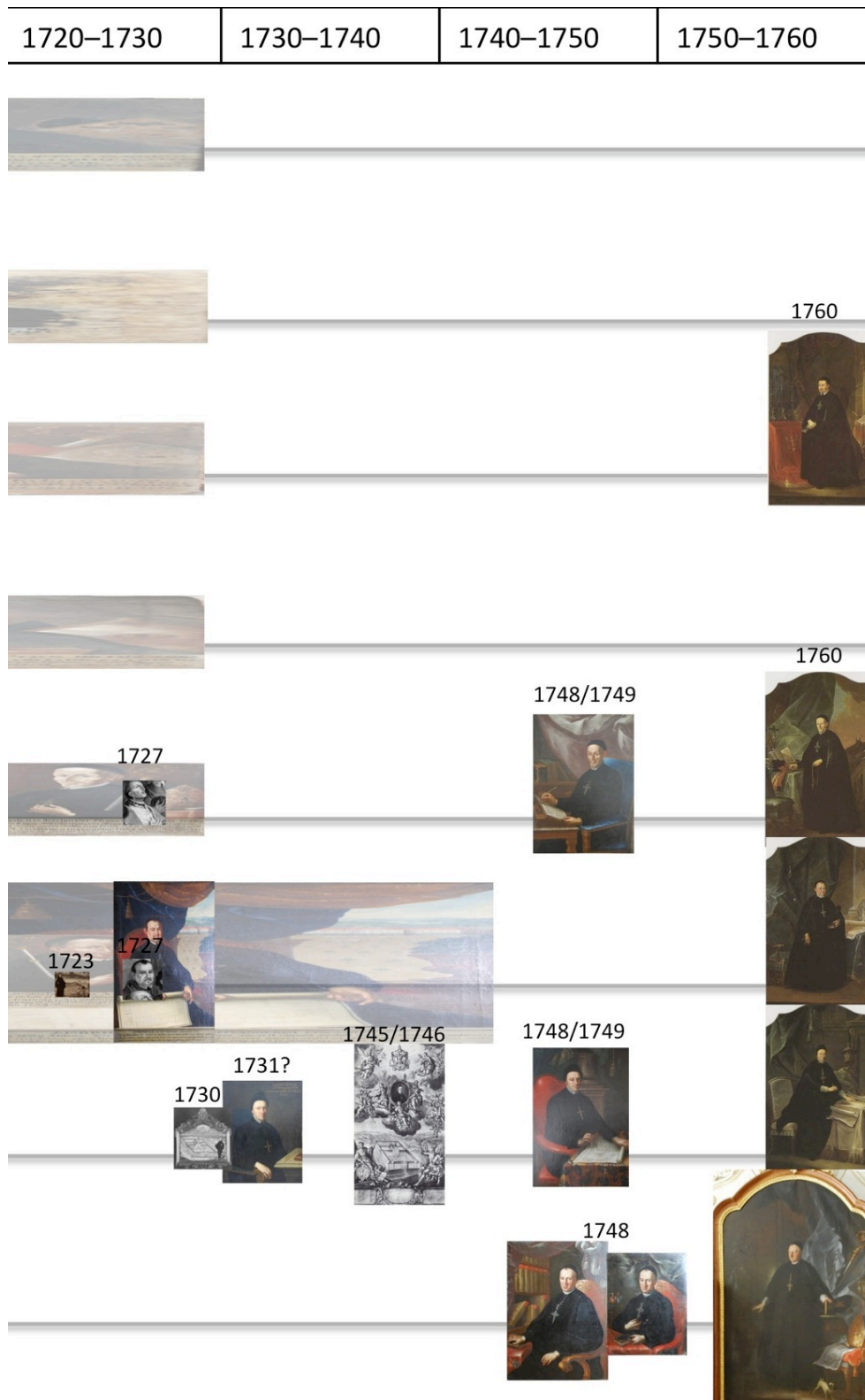


Fig. 6: Übersicht: Äbteporträts Seitenstetten

2.1.3 Abt Benedikt II. Abelzhauser (1687–1717)

Der Ruf des 1635 geborenen Sohnes eines Münchner Rechtsgelehrten, der zwischen 1669/70 als Dekan der theologischen Fakultät in Salzburg fungierte und Präpositus des fürsterzbischöflichen Seminars war, ist im Kloster ungetrübt. Seine Investitionen dienten neben der Ausbildung der Konventualen – 25 Kleriker wurden zum Studium nach Salzburg geschickt – vor allem auch der Ausstattung der Seitenstettner Klosterkirche und der Neuerrichtung der Wallfahrtskirche am Sonntagberg, deren Superior er vor der Wahl zum Abt gewesen war. Für Seitenstetten kam es zum Ankauf von Reliquien²⁴⁰ bzw. zur Freskenausstattung des unter Abt Adam Pieringer stuckierten Kirchenhauses durch den Maler Johann Ritsch aus dem Kloster Säusenstein. Neue Seitenaltäre, Hochaltar und Kanzel wurden in Auftrag gegeben und vergoldet, in drei neue Glocken samt Turmhelm investiert und ein marmorner Westportalaufbau der Klosterkirche errichtet. Ortmayr/Decker berichten, dass zu seiner Sekundizfeier im September 1711 zehn Prälaten anwesend waren.²⁴¹ Schon vorher, ab 1705 entschlossen sich der Sonntagberger Superior P. Bonifaz Schröfl und Abt Benedikt zum groß angelegten Neubau der Sonntagberger Wallfahrtskirche. Eine Entscheidung, die gegen einen Teil des Konvents und gegen den Passauer Diözesanbischof durchgesetzt wurde.²⁴²

1703, zum Namenstag, wurde dem Abt vom Konvent ein Pergamentbild überreicht. Dargestellt wird Abelzhauser mit Pektorale und Pedum, ein administrierender Putto hält die Infel. Vor dem Abt erscheint ehrfurchtsvoll die personifizierte Sapientia, darüber der Heilige Benedikt (Abb. 50).²⁴³ Vom Garstener Maler Joseph Gottfried Prechtler wird Abt Abelzhauser 1716 vor der Nordansicht des Stiftes kniend, mit den Patronen aller Filialkirchen und der Klosterkirche präsentiert (Abb. 52). In ähnlicher Manier hat sich ein Pergamentbild Prechlers vom Nachfolger Abt Ambros II. 1723 erhalten (Abb. 56). Ebenso etabliert sich das individualisierende Ölporträt auf Leinwand als gängig. Noch als Superior am Sonntagsberg war Abt Benedikt gemalt worden (Abb. 49).²⁴⁴

²⁴⁰ Die angekauften Gebeine der hl. Benedikta, aus den römischen Katakomben wurden nach der Einrichtung zweier Reliquienkapellen im Oktober 1690 in die Klosterkirche übertragen. Ebenso wurde in eine kostbare Fassung für die im Kloster verehrten und schon seit dem Mittelalter vorhandenen Kreuzpartikel investiert.; vgl. ebd. 236f.

²⁴¹ Ebd. 228–243.

²⁴² Die Kirche wurde nach Planung Jakob Prandtauers ausgeführt. Noch vor Abelzhausers Tod 1717 wurde in der Wallfahrtskirche die erste Messe gefeiert. Die Vollendung des Bauwerks dauerte allerdings bis 1732, die Ausstattung noch länger; vgl. *Wagner*, Seitenstetten, 34; *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 232–234.

²⁴³ *Wagner*, Die Stiftsbibliothek, 476, Kat. Nr.: 41.1.

²⁴⁴ Der Maler ist unbekannt. In Frage käme unter anderem W.N. Turmann, der nachweislich mehrere Bilder für den Sonntagberg gemalt hatte; vgl. *Kronbichler*, Barocke Künstler, 154.

1715, gegen Lebensende schuf Johann Carl Reslfeld ein Leinwandporträt des gealterten Mannes (Abb. 51),²⁴⁵ das offensichtlich für die Prälatengalerie kopiert wurde.

Gegenüber den Pergamentbildern zeigt sich eine veränderte Funktion. Der Abt wird als Individuum festgehalten. Nur die täglich getragenen Insignien Ring und Pektorale weisen auf seine Amtswürde hin, die für Pontifikalämter getragene Infula und Pedum werden nicht gezeigt. Das Porträt verzichtet auf Hinweise zu seinen Leistungen. Dagegen bekundet sich eine Steigerung der malerischen Qualität gegenüber den Pergamentbildern, die stärker von benediktinisch-klösterlicher Programmatik durchdrungen sind. Vielleicht aus dem selben Jahr stammt das Porträt des Altenburger Abtes Raimundus Regoni in Altenburg.²⁴⁶ Der Abt wird dort gemäß dem zeitgenössischen Usus dreiviertelständig stehend dargestellt.

2.1.4 Abt Ambros II. Prevenhieber (1717–1729)

1723 wurde Abt Ambros Prevenhieber, bereits erwähnt, auf einem Pergamentbild dargestellt. Es zeigt den stehenden Abt neben dem neu zu errichtenden Klosterbau, welcher ab 1718 in vollem Gange war (Abb. 56). Als lebenszeitliches Porträt ist wohl auch das undatierte, der unfortgesetzten Äbtgalerie angehörende Bild anzusehen (Abb. 46). All diese Porträts sind relativ klein und geringem repräsentativen Anspruch folgend.

Eine 1727 datierte Darstellung des Abtes verweist aber durchaus in eine andere Richtung. Im Entwurf für ein Altarbild am Sonntagberg findet sich Abt Ambros II. ein. Er steht hinter dem Identifikationsporträt seines Vorgängers Abt Benedikt II., der durch das Pallium in der Würde eines Erzbischofs erscheint (Abb. 53, 57). Der Entwurf steht in einer Reihe zweier weiterer Altarbildentwürfe Johann C. Reslfelds, die in das Jahr 1727 datiert werden, jedoch unausgeführt geblieben sind.

Die größte Darstellung Abt Ambros II. bietet ein lebensgroßes Kniestück ohne gesicherte Datierung und Zuschreibung (Abb. 58), die abwechselnd als Werk Reslfelds²⁴⁷ oder Morzers²⁴⁸ bezeichnet wird. Beides kann nicht belegt werden und ist im Vergleich mit gesicherten Porträts beider Maler nicht überzeugend.

Die Annahme Reslfelds als Maler könnte ihren Ursprung darin finden, dass seine Gesichtszüge im Kniestück offensichtlich von jenem 1727 datierten Altarentwurf

²⁴⁵ Für das Porträt erhielt Reslfeld als *Verehrung* zwei Speciesducaten (8 fl. 12 xr.); StAS, Kod. 25/1715, 71.

²⁴⁶ Die Porträtinschrift beinhaltet das Chronogramm 1715.

²⁴⁷ Vgl. *Vavra*, Bilder des Sommerrefektoriums, 324; ebenso: *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 245.

²⁴⁸ Vermerk von: P. Anton *Unterhofer*, Notizen für die Bildergalerie, 1931. StAS, Kart. 33b, Fasz. Verzeichnis der Gemäldegalerie; vgl. Kapitel: Seitenstettener Galerieinventare.

Reslfelds übernommen wurden (Abb. 57). Im Galerieinventarium von 1819 ist zwar von einem Porträt Reslfelds von Abt Ambros die Rede, allerdings von Ambrosius I. [=Ambros I. Marholt].²⁴⁹ Dieses ist, sofern es ein solches gab, nicht erhalten.²⁵⁰

Unterhofer nennt in einer mit 1931 datierten Notiz zur Gemäldegalerie bereits ein Porträt von Abt Ambros II. im Prälatengang, welches er Morzer zuschreibt.

Nun ergeben sich zwei Möglichkeiten: Einerseits, dass sich das Kniestück von Abt Ambros II., wie die Morzerbilder, bei denen es zumindest gegen 1931 hing, nie in der Gemäldegalerie befand und das fragwürdige Porträt Reslfelds von Abt Ambros I. [Marholt?] verschollen ist. Die zweite Möglichkeit wäre, dass die Darstellung des Abtes Ambros II. Prevenhieber 1819 fälschlich als Porträt Ambros I. bezeichnet wurde und erst nach 1847 die Galerieräume verlassen hat, um den Kniestücken der Prälaten von Morzer beigelegt zu werden.

Der Bauplan im Porträt präsentiert den von Prevenhieber ausgeführten Ostabschnitt des Klosters, wie er auf einem erhaltenen Klosterbauplan von 1730 zu sehen ist.²⁵¹ Zusätzlich wird der östliche Konventtrakt des Klosters noch im Ausblick hinter einem Baumgarten dargestellt.

2.1.5 Abt Paul der Vitsch (1729–1747)

Der im Alter von 55 Jahren zum Abt geweihte Paul de Vitsch entstammte einer dem so genannten Eisenadel angehörigen Familie. Sein in Steyr als Gastgeber ansässiger Großvater hatte den Wappenbrief erhalten.²⁵² Vitsch war für die Seitenstettner Bau- und Wirtschaftsgeschichte zweifelsohne von eminenter Bedeutung, da es ihm gelang, den unter dem Vorgänger Ambros I. begonnenen, jedoch aufgrund kriegsbedingter Folgen des österreichischen Erbfolgekrieges unterbrochenen Stiftsneubau trotz vergleichsweise geringer Klostereinnahmen in wesentlichen Teilen auszuführen²⁵³ und dem Stift durch taktisches Geschick wirtschaftliche Vorteile zu sichern, indem er das verschuldete Messinghüttenwerk in Reichraming und das Kupferbergwerk an der Radmer 1743 dem Stiftseigentum zuführen konnte.²⁵⁴ Durch die Intensivierung der Metallförderung gelang

²⁴⁹ Unterhofer, Notizen. *Rudolf*, Catalog. In späteren Inventaren wird ein Reslfeldsches Porträt von *Abt Ambros* ohne Nummerierung angeführt. Vgl. Anhang: Galerieinventare.

²⁵⁰ Die Verzeichnisse Allmeyrs von 1847 benennen erneut ein Porträt Reslfelds von einem Abt Ambrosius. Ob Abt Ambrosius I. oder II. gemeint ist, bleibt ungeklärt. *Allmeyr*, Verzeichnis; StAS, Kart. 33b, Fasz. Verzeichnis der Gemäldegalerie.

²⁵¹ *Polleroß*, Baugeschichte, 34–39, Kat.Nr. 6.6.

²⁵² *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 249.

²⁵³ Ebd., 259.

²⁵⁴ 1739 wurde dem Stift Seitenstetten durch den Vater eines Konventmitgliedes vertraglich das Erbe eines Anteils des zu diesem Zeitpunkt in einem Gesellschaftsvertrag geteilten Kupferbergwerks an der Radmer zugesichert, welches zuvor bereits, nach längerer Zeit der unwirtschaftlichen Produktion, veräußert worden war. Ab 1741 führte

ihm besonders ab 1747 eine profitablere Bewirtschaftung, die dem Kloster unter dem Amtsnachfolger Abt Dominik Gußmann zu Gute kam.

Nicht nur als energischer Wirtschaftler, sondern auch als politisch engagiert wird der Abt in Erinnerung gehalten. Ab 1735 agierte er als Ratsherr, ab 1740 als Verordneter des Prälatenstandes, teils als dessen Primicerius.²⁵⁵

Darüber hinaus stammen wesentliche Freskenausstattungen des Stiftes (Bibliothek/Abteisaal/Abteistiege) von Paul Troger und Bartolomeo Altomonte sowie am Sonntagberg durch Daniel Gran aus seiner Amtszeit.²⁵⁶ Polleroß zieht die starke Einflussnahme des Abtes für das freskale Programm der Bibliothek in Betracht.²⁵⁷ Die erhaltenen Kontrakte lassen einen ehrgeizigen Wirtschaftler als Kloostervorsteher in Erwägung ziehen. Gegen Ende 1745 scheint sich der Gesundheitszustand des Abtes verschlechtert zu haben. Am 14. März 1747 starb er. Dem Nachfolger Abt Dominik Gußmann legte der Konvent, acht Tage nach dessen Wahl, eine „Kapitulation“ vor, in welcher dieser „eine Mitbestimmung bei der Anstellung und Besoldung von Stiftbeamten verlangt, die Beseitigung von jeder Art von Nepotismus sowie Beratung und Entscheidung wichtiger Angelegenheiten durch das Kapitel“.²⁵⁸ Mit der klosterinternen Kritik an der eigenmächtigen Regierung Abt Pauls mag die verzögerte Ehrung seines Andenkens durch ein erst 1865 errichtetes Grabmal unter Abt Ludwig Ströhmer und ein Epitaph in der Kreuzkapelle der Stiftskirche (angefertigt von Joseph Hofer) in Zusammenhang stehen.²⁵⁹

Eine frühe Darstellung des Abtes könnte schon aus der frühen Amtszeit um 1730 stammen (Abb. 60). Die kleinformatige, dem Garstener Maler Prechler zugeschriebene Arbeit, gehört zu einem vier Klosteransichten umfassenden Zyklus, der Abt Vitsch neben wichtigen Patronen des Klosters aber auch das Projekt zur Weiterführung des barocken Klosterneubaus präsentierte. Zum Entstehungszeitpunkt der Vedute präsentierte sich die in ab den 1740er Jahren, unter der Bauplanung Haybergers ausgeführte Westfassade, völlig anders, nämlich als Konglomerat verschiedenartiger Gebäudeelemente.²⁶⁰ Die Darstellung entspricht einem Bauprogramm. Abt Bessel hatte

Abt Paul de Vitsch die Verwaltung der beiden Bergwerke der Gesellschaft, des Messinghüttenwerks in Reichraming und des Kupferbergwerks an der Radmer. Am 28. 5. 1743 gingen beide Werke samt Schuldenlast nach einem Ausgleich an das Stift Seitenstetten über. Übernommen wurden im Kaufvertrag auch die Schulden; vgl. *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 255–257.

²⁵⁵ Als Primicerius war er bis 1746 tätig. Ein Diarium aus der Zeit als Verordneter der niederösterreichischen Stände zwischen 1734–1746 ist im Stift erhalten; vgl. *Ortmayr/Decker* Seitenstetten, 250.

²⁵⁶ *Wagner*, Seitenstetten 40–42.

²⁵⁷ *Polleroß*, Baugeschichte, 48, Kat. Fig. 6.14.

²⁵⁸ *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 267.

²⁵⁹ Ebd. 266.

²⁶⁰ *Polleroß*, Baugeschichte, 42–44.

1719 in Göttweig fünf Stiche an Salomon Kleiner in Auftrag gegeben, die das geplante Neubauprojekt des Klosters von Johann Lukas von Hildebrandt aus verschiedenen Richtungen präsentierten.²⁶¹

Das folgende Bildnis, nun auf Leinwand, zeigt halbfigurig und lebensgroß den Abt de Vitsch mit Zirkel und vermutlich Benediktinerregel, als Planer des Klosterbaues. Wie im Porträt Abt Benedikt Abelzhausers von Reslfeld wird auf Infel und Pektorale verzichtet. Das Chronogramm der Inschrift bekundet die Entstehung 1731. Allerdings gibt es keine Signatur oder Rechnungen, die einen ausführenden Maler oder eine Datierung überliefern. Dementsprechend kam es zu mehreren Zuschreibungen, etwa an Johann C. Reslfeld²⁶² oder an Max Heindl.²⁶³

Deutlich absichtsvoller ist ein im Stift erhaltener Kupferstich von 1746. Die umfassenden Baumaßnahmen des ambitionierten Abtes gingen ihrem Ende entgegen, der Gesundheitszustand war im Begriff sich zu verschlechtern, als Abt Paul de Vitsch im Dezember 1745 eigenhändig einen Kontrakt mit dem Wiener Kupferstecher Gustav A. Müller aufsetzte. Geregelt wurde die Anfertigung von insgesamt 500 Exemplaren eines Kupferstichs, der über dem neu erbautem Kloster, das Porträt des Abtes bzw. andere, vertraglich nicht spezifizierte, Figuren darstellen sollte. Das derzeit im Depot der Stiftssammlung aufbewahrte Exemplar ist aus drei Einzelblättern zusammengefügt worden und misst 163 cm.²⁶⁴ Der festgelegte Preis von 900 Gulden erscheint gemessen an den überlieferten Kosten für die Bauprälatenporträts aus der Hand des Kremser Schmidt sowie der Höhe der Verehrung an Reslfeld für das Porträt von Abt Benedikt II. Abelzhauser hoch,²⁶⁵ steht aber sicherlich mit notwendigen Materialaufwendungen in Zusammenhang. Das Blatt wurde präsentiert, als die Seitenstettner Patres Phillipp Panlechner und Thaddäus Freindl in St. Lambrecht 50 theologische Thesen vorstellten²⁶⁶ und zeigt eine Klosteransicht von Westen nach Plänen des Architekten Hayberger, der nach Joseph Munggenasts Tod ab 1741 die Bauleitung übernommen hatte. Die Planung erfuhr in der Ausführung der Westfassade einige Änderungen.²⁶⁷ Die göttlichen Tugendpersonifikationen Glaube, Liebe, Hoffnung halten ein Porträtmedaillon des Abtes. Die Züge entsprechen dem älteren rechteckigen Brustbild,

²⁶¹ Vgl. <http://geschichte.landesmuseum.net/>; s.v. „Abt Gottfried Johann Georg Bessel“.

²⁶² *Mayerhofer*, Stiftsgalerie, 173.

²⁶³ *Rudolf*, Catalog; vgl. Anhang: Galerieinventare.

²⁶⁴ Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 23.

²⁶⁵ Für das Porträt Abt Benedikts II. erhielt Reslfeld eine Verehrung von 8 fl. 2 xr.; vgl. Anhang: Ausgabenübersicht, Abt Benedikt II. Abelzhauser.

²⁶⁶ Vgl. *Polleroß*, Baugeschichte, 48, Kat. Fig. 6.16.

²⁶⁷ Ebd., 45, Kat. Fig. 6.10.

das gegen 1731 entstand. Darüber finden sich Verweise auf Glaubensverehrung und Reliquien: die Heilige Dreifaltigkeit des Sonntagberger Gnadenbildes und ein Engel mit Kreuzpartikel.²⁶⁸

Eine nicht unwesentliche Programmatik des aufwendigen Sticks liegt in den Personifikationen, die das Bild um unteren Bildrand rahmen. Links ruht die weibliche Architektur samt Kloster- und Personalwappen Abt Pauls. Auf der anderen Seite finden wir Chronos, „der bekanntlich alles verzehrt, was die Zeit erzeugt“,²⁶⁹ mit Stundenglas und Sense. Nun bietet das Blatt ein Gegenrezept an, da ein attestierender Putto offensichtlich die Historie niederschreibt. Die personifizierte Architektur und die Klosteransicht legen nahe, dass die Bauleistung als entscheidende Kraft gegen Vergänglichkeit des individuellen und klösterlichen Ruhmes präsentiert werden soll. Aus dem Jahr 1723 hat sich in St. Florian ein großformatiger Kupferstich mit Idealprospekten der barocken Klosteranlage erhalten. Darüber auf einem Tisch steht, von Putti gehalten, das ovale Porträt des Propstes Fördermayr. Den Klosterplan dagegen präsentieren die Personifikation des Ruhmes und der Architektur.²⁷⁰ An diese Tradition und Programmatik will das Thesenblatt anknüpfen. Architektur verbindet sich mit Ruhm und Erinnerungswürdigkeit. Das Titelblatt des *Cronicon Benedictoburanum* (aus dem Benediktinerkloster Benediktbauern in Bayern) bietet eine andere Taktik an, um der Wirkung des Chronos Einhalt zu gebieten: Der Verfasser der Chronik und Bibliothekar des Klosters, Karl Meichelbeck, findet sich am Fuße eines Triumphbogens umgeben von Putten, welche Schriftstücke präsentierten. Daneben hat Pallas Athene gerade Chronos, mit deutlichem Phallus dargestellt, zu Fall gebracht.²⁷¹

2.1.7 Abt Dominik Gußmann (1747–1777)

Dem spanischen Adel entstammte Abt Dominik Gußmann.²⁷² Der Wiener, aus dessen Familie zahlreiche Kleriker hervorgingen, war im Stift als Kämmerer tätig gewesen, ehe er am 11. März 1747, wenige Tage vor Abt Pauls Tod, 43-jährig als Abt gewählt wurde.²⁷³

²⁶⁸ In der der Kreuzkapelle nördlich der Apsis wird diese Reliquie verehrt.

²⁶⁹ Weigl, *Monastische Kunst*, 24f; vgl. Abb. 1.

²⁷⁰ Wutzel, *St. Florian*, Abb. 1.

²⁷¹ Weigl, *Monastische Kunst und Geschichtsschreibung*, 24f., Abb. 1.

²⁷² Sein Großvater, so berichten Decker und Ortmayr, war aufgrund der Inquisition mit seinem Sohn, nach Schlesien geflohen und war zuerst Stallmeister in Schlesien, dann Kammerdiener in Wien, später Ratsmitglied und Gastgeber im Haus Nr. 595 am Stephansplatz in Wien; vgl. *Ortmayr/Decker*, *Seitenstetten*, 266.

²⁷³ Die Wahl erfolgte 3 Tage, ehe Abt de Vitsch verstarb. Die Infulation erfolgte am 21. Dezember in Linz durch Bischof, Kardinal Joseph Graf von Lamberg; vgl. ebd., 266.

Das Interesse des Abtes lag sicherlich im Innenausbau des Stiftes. Um 1752 datiert man die Stuckausstattung von acht Zimmern im Bereich des Gästetraktes durch Franz Ludwig Kirschner. Fast gleichzeitig ist aber der Neubau des Hofrichterhauses²⁷⁴ anzusiedeln. Der kunstinteressierte und ebenso aus Wien stammende P. Joseph Schaukegl, seit 1754 Kämmerer des Stiftes, wurde auch zum klösterlichen „Bausachverständigen“ und Hauptberater in Kunst- und Ausstattungsfragen.²⁷⁵ In den 1760er Jahren kam es zur Ausstattung des Sommerrefektoriums im Osttrakt des Klosters sowie zur Einrichtung und Inventarisierung wissenschaftlich nutzbarer Sammlungen, etwa im Mineralienkabinett.²⁷⁶ 1769–1775 wurde der Meierhof im Südwesten des Klosters, vermutlich nach Plänen des P. Joseph Schaukegl, erbaut.²⁷⁷ Der Haupthof des Klosters verblieb dagegen vorerst im Rohbau, während Skulpturen des Haupteingangs im Westen beauftragt und ein von P. Joseph Schaukegl geplanter Risalit an der Südfassade errichtet wurden.²⁷⁸ Auch im Kloster erhaltene Neubaupläne der Stiftskirche, aus verschiedenen Händen, kamen nicht zur Ausführung.²⁷⁹ Stattdessen wurde die Stiftskirche mitsamt den 70 Jahre alten Fresken von Johann Ritsch weiß getüncht und renoviert. Das wesentliche Interesse des Abtes galt der Kunst und der Wissenschaft.²⁸⁰ Nicht nur die Leichenpredigt bezeugt Wissenschaftsliebe, auch die Bücherausgaben von rund 48.000 fl.²⁸¹

²⁷⁴ Heute noch gegenüber dem Kloster, an der Waidhofnerstraße gelegenes Caféhaus mit blauer Rokokofassade, das ab 1751 nach Plänen des Gotthard Hayberger erbaut wurde; vgl. *Wagner*, Seitenstetten, 44.

²⁷⁵ Ebd., 46.

²⁷⁶ Auch ging man unter Abt Gußmann auch daran, Kunstgegenstände in Gemäldegalerie, Kunstkammer und Graphik Kabinett zu vereinen, statt sie in Gängen und Sälen auszustellen. *Polleroß*, Baugeschichte, 39.

²⁷⁷ Ein unausgeführter Plan stammt aus dem Jahr 1755 von einem Wiener Baumeister M. Gerl; vgl. *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 271.

²⁷⁸ Die Fenster im Südtrakt des Erdgeschosses, dessen Räumlichkeiten weitgehend unbenutzt blieben, wurden mit Brettern verschlagen. 1862 wurde der Westhof unter Berücksichtigung alter Pläne vollendet.

²⁷⁹ Von Munggenast, über Schaukegl und Melchior Meyßl, (fünf 1764 datierte Pläne) Melchior Hefele und Leopold Wißgrill sind Kirchenpläne erhalten. 1776 trug auch der Konvent Abt Gußmann den Wunsch nach einer neuen Stiftskirche vor. Der gealterte Abt ließ die Kirche reinigen und weiß tünchen, auch die rund 70 Jahre alten Fresken des Johann Ritsch, und investierte neue Fenster, die Renovierung von Chor, Altären und Turm bzw. kaufte er Tapeten von Andreas Rottruf aus Stein nach Entwürfen des Kremser Schmidts und Supraporte für die Presbyteriumswände und ein neues Fastenbild an; vgl. *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 268–271.

P. Benedikt wirft ein: „Das war natürlich ein schwacher Ersatz für die Abteikirche, doch wäre es ohnehin kaum mehr möglich gewesen, eine Stiftskirche auch nur halbwegs zu vollenden, ehe der Josephinismus, knausrig wie jeder Rationalismus, der Frömmigkeit das Füllhorn entwand und der barocken Großzügigkeit ein Ende setzte.“ *Wagner*, Seitenstetten, 48, 65.

²⁸⁰ *Polleroß*, Baugeschichte, 38f; Im Südtrakt wurden in einigen Räumen die Prälatenpferde eingestellt; vgl. *Wagner*, Seitenstetten, 44. Die Totenrotel bezeichnet ihn als großen Liebhaber des Alten, oder der alten Kunst: „Antiquitatis amatissimus“, *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 266.

²⁸¹ „Die Ordensmänner sind ein Licht, das mitten in den Finsternissen leuchten soll; sie müssen nicht nur voll der Tugend und Frömmigkeit, sondern auch von der Wissenschaft ganz erleuchtet seyn [...]. Es ist nicht genug, dass sie einfältig wie die Tauben sind; Sie müssen auch die Klugheit der Schlangen in der Gesellschaft haben; sonst würden sie für sich alleine Tugendhaft seyn, dem Nächsten aber wenig Nutzen schaffen. [...] Kommen Sie in den herrlichen Büchersaal. Alle Rüstzeuge der Starke, die Sie da sehen, sind Werke der Klugheit unseres hochseligen Hausvaters; die unzähligen und kostbarsten Bücher von allen Gattungen der Wissenschaften, dieser Schatz der Weisheit, der ein Anzeigen der Zucht ist, indem sich durch ihn nicht nur der Verstand zu seiner Vollkommenheit erhebet, sondern sich auch das Herz nach den Gesetzen bildet, sind Früchte Seines unermüdeten Eifers für die Gelehrsamkeit seiner Söhne.“ Holzmayr, Trauerrede (1777) zit. nach: *Polleroß*, Baugeschichte, 37f.

2.1.7.1 Porträtfertigungen unter Abt Dominik Gußmann

Am 1. April 1749 richtet sich ein unterwürfiger Brief an den *hochwürdig in Gott geistlich, hochedl geborhrn, hochgebüettenter gnädiger herr[n]* Abt Dominik Gußmann. Johann Georg Morzer, der Verfasser, diente im Laufe seiner Karriere als Porträtist mehrerer Prälaten, besonders im oberösterreichischen Raum. Der aus Bayern stammende, ab 1735 der Garstener-Steyrer Malerfamilie Prechler-Morzer angehörige und 1765 in Steyr verstorbene Maler²⁸² fertigte in Schlierbach vermutlich drei Darstellungen des achten Schlierbacher Abtes Josef Eysn (1740–1772)²⁸³ und seines Nachfolgers an.²⁸⁴ Ebenso porträtierte er den Wilheringer Prälaten Alan Aichinger (1753–1780)²⁸⁵ und wird als ausführende Maler des Bildnisses des Lambacher Abtes Gotthard Haslinger (1725–1735) in Erwägung gezogen.²⁸⁶

Morzer bedankt sich in seinem Brief für die Bezahlung des *zuletzt gemachte[n] contrafait von euer hochwürden und gnaden*.²⁸⁷ Dieses, offensichtlich vor April 1749 gemalte Porträt, könnte zwischen 16. und 23. Februar 1749 geliefert worden sein, da laut Kämmererechnungsbuch (*wegen von Steyr herabgebrachten controfes*) ein Trägerlohn von 1 fl. und 18 xr. ausbezahlt wurde.²⁸⁸

Berichtet wird brieflich des Weiteren von der Anfertigung zumindest zweier weiterer Porträts für den Abt, nun nach älteren Vorlagen, welche der Maler samt dem am 1. April 1749 datierten Brief senden wollte. Morzer setzt den Abt darüber in Kenntnis, dass *beede [Konterfeis] dem original ganz gleich seind gemacht worden*.²⁸⁹

Die Archivalie gibt somit Sicherheit über zumindest drei Porträtaufträge Abt Dominik Gußmanns an Morzer, davon zuerst ein Porträt des Abtes, geliefert wohl mit zumindest einem weiteren Porträt im Februar 1749 und zwei kurz darauf, nach älteren Vorlagen kopierten Bildnissen.

²⁸² Vgl. Biographische Information zu J. G. Morzer: Johannes *Wunschheim*, Oberösterreichische Künstlerbibliographie 1986–1995 (Jahrbuch des OÖ. Musealvereins 143/I Ergb., Linz 1999) 197; zit. nach: *Eitzlstorfer*, Kunstsammlungen.

²⁸³ Nur ein Porträt des Abtes 1742 wurde von Morzer signiert. Den Abt umgeben in diesem Bild drei Putti mit Mithra, Wappenschild und aufgeschlagenem Buch. Zitiert werden darin auf dessen Vornamen des Abtes verweisende Stellen der Genesis von Josefs Träumen. [Gen. 37, 7 bzw. Gen. 37, 9] Stift Schlierbach: Inv.Nr. 017; vgl. ebd.

²⁸⁴ Stift Schlierbach, Inv.Nr.: 307, Stift Schlierbach, Inv.Nr.011; vgl. ebd.

²⁸⁵ Ebd.

²⁸⁶ ÖKT 34/2, 293, Nr. 141.

²⁸⁷ Johann Georg Morzer, Brief an Abt Dominik Gußmann; vgl. Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 25.

²⁸⁸ Ob das zweite gebrachte Conterfait mit dem kleineren Porträt von Abt Dominik zu identifizieren ist, bleibt unklar; StAS, Kod. 25/1749, 35.

²⁸⁹ Hinweise auf die Anlieferung von Porträts nach 1. April 1748 fanden sich leider nicht. Um wessen Porträt es sich bei dem brieflich erwähnten, für den Pater Kuchelmeister kopierten Bild handelt, bleibt ebenso unklar; vgl. Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 25.

In der Studiensammlung des Klosters haben sich zwei offensichtlich von derselben Hand stammende Porträts des Abtes Dominik erhalten. Ein Kniestück (Abb. 65) und ein halbfiguriges Porträt des Abtes, das sich im Pfarrhof von Biberbach befunden hatte, jener Gemeinde, die Abt Dominik vor seiner Prälatur als Pfarrer betreute (Abb. 66). P. Anton Unterhofer erwähnt, dass er eine Signatur auf der Rückseite des Porträts von Dominik Gußmann in schwarz vorgefunden habe: *Joan Georg Morzer pinxit 1748*.²⁹⁰ Vielleicht wurden diese Porträts erst im Februar 1749 von Steyr angeliefert. Jene mit dem Brief von 1. April 1749 geschickten, nach Vorlagen gemalten Porträts könnten mit heute an der Nordwand im Udiskalk-Zimmer hängenden Äbteporträts der Prälaten Benedikt Abelzhauser (Abb. 53) und Paul de Vitsch (Abb. 63) identifiziert werden, die dem Kniestück des Abtes Dominik formal und maltechnisch entsprechen.

Hinweise auf Zahlungen an den tätigen Maler Morzer finden sich im Kämmererechnungsbuch 1749 weder vor April 1749 noch danach. Erwähnt werden erst in der auf den 10. August folgenden Woche zwei mit 10 fl. beglichene, nicht näher definierte Bilder von Morzer, die nicht notwendigerweise als Äbtebilder anzusehen sind.²⁹¹ Eine erneute Zahlung an Morzer scheint im Jahr 1750 auf: Im Februar des Jahres werden 13 fl. für nicht spezifizierte Arbeiten bezahlt.²⁹²

Jahre nach der Anschaffung der Morzerbilder notierte der Kämmerer P. Joseph Schaukegl: *Das refectorium ist neu mit steinen gepflastert und neu von Widon²⁹³ ausgemahln wordn: Die bilder hat alle Herr Schmid gemahln und die holzerne außzierung samt der kanzl sind von meinen angebn und zeichnung*.²⁹⁴

Erste Ankäufe zur Gemäldeausstattung des Sommerrefektoriums erfolgten 1760, wie das Kämmererapular zeigt: In der Woche zwischen 29. Juni und 5. Juli 1760 bezahlte man 30 xr. an *ein(e)n botten auf Amstettn, um die bilder in d(a)s refectorium von dem mahler Schmid zu Stein*.²⁹⁵ Die Bezahlung des Malers Schmidt folgte Ende September 1760.²⁹⁶ Neben acht Bildern mit biblischen Szenen²⁹⁷ verrechnete man für ein großes

²⁹⁰ Er dürfte sich dabei auf das Kniestück des Abt Dominik von Morzer beziehen; das andere Porträt befand sich laut Unterhofers Notiz gegen 1931 noch in Biberbach; *Unterhofer*, Notizen; vgl. Anhang: Galerieinventare.

²⁹¹ Diese Bilder wurden gemeinsam mit Vergoldungsarbeiten Morzers beglichen und stehen nicht notwendigerweise in Zusammenhang mit Porträtaufträgen. Auch sind von Morzer andere, nachweislich aus seiner Hand stammende Arbeiten im Stift vorhanden, etwa eine heute im Zeichensaal des Stiftsgymnasiums befindliche Uhr. Das Kämmererechnungsbuch von 1748 ist nicht erhalten.

²⁹² StAS, Kod. 25/1750, 40; vgl. Anhang: Ausgabenübersicht, Abt Dominik Gußmann.

²⁹³ Franz Joseph Wiedon; vgl. Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 29.

²⁹⁴ StAS, N.p., 3; zit. nach: *Wagner*, Kremser Schmidt, 111.

²⁹⁵ StAS, Kod. 25/1760, 41; zit. nach: *Wagner*, Kremser Schmidt, 111.

²⁹⁶ StAS., Kod. 25/1760, 51f.; zit. nach: *Wagner*, Kremser Schmidt, 112.

²⁹⁷ Bezahlt wurden für diese 8 Bilder 133 fl. 20 xr. In einem Notizettel, im Fasz. Malerrechnungen bewahrt, hält Schaukegl einen Preis von 128 fl. fest; vgl. Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 27. Es handelt es sich bei den 8 Bildern um 4 Szenen aus dem AT, auf der Fensterseite und 4 Szenen aus dem NT auf der Türseite des Refektoriums. Die Bilder messen jeweils 84 x 186 cm; vgl. Abb.: Kremser Schmidt, Abb. 3–8, 10, 11.

Porträt von *ihro gnaden* 30 fl. (Abb. 67), für ein kleineres Porträt des Abtes 16 fl. 48 xr. (Abb. 68). Beide Bildnisse von Abt Dominik Gußmann sind erhalten: Ein Kniestück hängt in der Gemäldegalerie und ein ganzfiguriges Porträt seit 1769 im Mineralienkabinett.²⁹⁸

Des Weiteren wurden noch vier Porträts von *den(e)n verstorbn(e)n h(errn) praelat(e)n in d(a)s refectoriu(m) à 8 ducatn* mit 134 fl. 24 xr. bezahlt²⁹⁹ und dem Maler als *reißgeld herauf und hinab samt zehrung* zusätzlich 16 fl. 24 xr. gegeben.³⁰⁰ Schmidt hat sich zum Zeitpunkt der Bezahlung im Stift Seitenstetten aufgehalten, wie das Küchenbuch in der Woche von 7. bis 13. September bzw. den vier Wochen zwischen 21. September und 18. Oktober verzeichnet.³⁰¹ Während dieses Aufenthaltes lässt sich die Porträtierung des Abtes Dominik in Betracht ziehen. Vielleicht wurden auch die Bauprälatenporträts erst im Herbst 1760 im Stift fertiggestellt. Dass der Maler die Vorlagen schon in seiner Werkstatt zur Verfügung gehabt hätte, wie Morzer zuvor, ist nicht dokumentiert, wäre aber ebenso möglich.

1762 wurden schließlich die letzten Bilder für das Refektorium bezahlt: vier Stifterbilder für das Refektorium à 50 fl.³⁰² zwei Supraporten à 40 fl.³⁰³ und für Porträts des Hl. Benedikt und der Hl. Scholastika, 24 fl. Ebenso gab man dem Maler 8 fl. *für d(a)s kleine [Bild] in d(a)s schlafzimer ihro Hochw(ürden) und Gn(a)d(en)* und 50 fl. für das Porträt von Kardinal Lamberg sowie 15 fl. 40 xr. Reisegeld.³⁰⁴

Vermutlich hatte dieser P. Joseph Schaukegl auch den Kontakt zu Johann Martin Schmidt hergestellt.³⁰⁵ 1766 waren die Arbeiten am Sommerrefektorium im Konventtrakt auf der Ostseite des Stiftes fertiggestellt. Das von Martin J. Schmidt ausgeführte Gemäldeprogramm umfasste 19 Bilder, darunter vier großformatige Szenen aus dem Leben überlieferter Klosterstifter sowie vier Porträts verstorbener Seitenstettner Bauprälaten.

Anschließend ging man an die Fertigstellung eines Naturalien- und Mineralienkabinetts neben der Bibliothek im Südtrakt des Klosters.³⁰⁶ An der Stirnseite des

²⁹⁸ Wagner, Kremser Schmidt, 112.

²⁹⁹ Auf dem erwähnten Notizettel, im Fasz. Malerrechnungen, hält Schaukegl einen geringeren Preis von 25 fl. per Porträt fest. vgl. Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen. Nr. 27.

³⁰⁰ StAS., Kod. 25/1760, 51f.; zit. nach: Wagner, Kremser Schmidt, 112.

³⁰¹ StAS, Kod. 18Z7, 99, 105, 108, 111, 114; zit. nach: Wagner, Kremser Schmidt, 112.

³⁰² Von den 4 Stifterbildern, nach wie vor im Sommerrefektorium, ist anzunehmen, dass sie schon 1761 gemalt worden waren. Schaukegl hält 1761 in seinen „*Notata privata*“ fest, dass sie [...] *durch H(err)n Johann Schmid von Stein gemahln wordn*; zit. nach: Wagner, Kremser Schmidt, 118. Abb. 78.

³⁰³ Kremser Schmidt, Abb. 73f.

³⁰⁴ StAS, Kod. 25/1762, 36; zit. nach: Wagner, Kremser Schmidt, 113.

³⁰⁵ Wagner, Seitenstetten, 46.

³⁰⁶ Erneut entwarf P. Joseph Schaukegl die Einrichtung; vgl. Ortmayr/Decker, Seitenstetten, 274.

Mineralienkabinetts befindet sich seit 1669 das ganzfigurige 1760 gemalte Porträt von Abt Gußmann (Abb. 67). Unklar bleibt, ob das deutlich größere Porträt des Abtes ursprünglich für das Sommerrefektorium konzipiert worden war, um dort neben den Bauprälatenporträts zu hängen. 1761 hält Schaukegl noch in den *Notata privata* fest: *Seind in d(a)s som(m)errefectotiu(m) 5 abbates und 4 stifter, 8 biblische historienbilder durch h(err)n Johann Martin Schmidt gemal(e)n word(e)n*.³⁰⁷ Auch wo sich das 1660 gefertigte Porträt befand, ehe es 1669 für das Mineralienkabinett adaptiert und mit einer Inschrift versehen wurde, bleibt offen.³⁰⁸

In einem Brief an P. Joseph Schaukegl schreibt Schmidt 1773: *Dero hochschätzbares an mich erlassenes schreiben, nebst der scizzen habe richtig erhalten*.³⁰⁹ Die Entwurfsskizzen des Künstlers wurden, so P. Benedikt Wagners Interpretation, dem Abt von P. Joseph Schaukegl zur Begutachtung vorgelegt und dem Künstler zurückgesandt.³¹⁰ Dieses Prozedere lässt sich auch für Seitenaltarbilder im Stift Lambach von Joachim von Sandrart dokumentieren. In Lambach erfolgte die Kommunikation aber direkt zwischen Abt und Künstler.³¹¹

Während einem Aufenthalt Schmidts gegen Ende Mai/Anfang Juni 1765 dürfte Schmidt die am 21. November 1764 gefeierte Jubelprofess dreier Patres des Klosters gemalt haben. Das Bild zeigt Porträts des Abtes und mehrerer Konventualen, doch nur der Kämmerer P. Joseph Schaukegl richtet den Blick aus dem Bild an den Betrachtenden.³¹² Seine Züge werden durch das senkrecht über dem Haupt hängende Weihrauchfass zusätzlich betont. Ein weiteres Porträt des Kremser Schmidt von 1765 zeigt ihn mit Schriftstücken, Buch und Zirkel. Er ist also nicht nur als Koordinator und Schreiber, sondern auch als Architekt ausgewiesen.³¹³

Während der Amtszeit des Abtes Dominik kam P. Joseph Schaukegl in Kunstfragen sicherlich eine eminent wichtige Rolle zu. Recht autark agierte der Kämmerer bei Gestaltungsfragen, etwa von Ornaten,³¹⁴ der Koordination und Verhandlung mit

³⁰⁷ StAS N.p. 23.25; zit. nach: *Wagner*, Kremser Schmidt, 113.

³⁰⁸ P. Benedikt *Wagner* möchte in Betracht ziehen, dass das Porträt Gußmanns im Sommerrefektorium keinen Platz fand, da es zu konzeptionellen Änderungen gekommen war, und man den Haupteingang entgegen der ersten Planung auf die Langseite des Raumes legte, wo die Bauprälatenporträts hängen; vgl. *Wagner*, Kremser Schmidt, 112.

³⁰⁹ Hierbei dürfte es sich um eine Skizze für das Altarbild des Querschiffaltars in Sonntagberg handeln, das die Taufe Christi darstellt, wie P. Benedikt aufgrund des Preises von 600 fl. vermutet; StAS, Kart 2C Fasc 319a; zit. nach: ebd., 121f.

³¹⁰ Ebd., 121f.

³¹¹ *Luger*, Sandrart und Lambach, 501–513; ÖKT 34, 103–116.

³¹² *Wagner*, Kremser Schmidt, 118.

³¹³ Das Porträt war lange im Besitz des Klosters Göttweig, dem P. Joseph Schaukegls Bruder als Konventuale angehörte. Öl aus Leinen, 93 x 72 cm. Kremser Schmidt, Kat. Nr. 68.

³¹⁴ *Der gnädige herr hat 2 kostbare ornat in Wienn von goldstuck machen lassen, wobey alle anordnung auf mich gehabt und borden und zeug erkauft hab*; zit. nach: *Heinz*, Liturgische Gewänder, 365, Kat. Nr. 32.22.

Künstlern³¹⁵ oder sogar als Auftraggeber privater Bilder.³¹⁶ 1776 schreibt er: *Von h(ernn) Schmied, mahler in Stein, habe neue spalier auf spagat leinwath mahl(e)n lass(e)n und ihme 250 fl. dafür bezahlet.*³¹⁷ Schaukegl plante ebenso die Einrichtung einiger, unter Abt Gußmann neu gestalteter Räume im Stift, den Pfarrhof in Biberbach³¹⁸ und den bis 1775 vollführten Neubau des 132 x 66 m großen Meierhofes im Südwesten des Klosters.³¹⁹ Dass größere Investitionen aber auf Geheiß des offensichtlich kunstsinnigen Abtes erfolgten, ist nicht anzuzweifeln.³²⁰

2.1.7.2 Äbteporträts von Johann Georg Morzer im Stift Seitenstetten

Zwei heute im Udiskalk-Zimmer befindliche Porträts der Äbte Benedikt II. und Paul (Abb. 54, 63), eines der beiden Kniestücke des Abtes Dominik von 1748 (Abb. 65) und ein weiteres Kniestück des Abtes Ambros II. Prevenhueber (Abb. 58) befanden sich gegen 1931 im Prälatingang des Stiftes und werden von Unterhofer einheitlich dem Maler Johann Georg Morzer zugeschrieben.³²¹ Sie könnten dort geraume Zeit gehangen haben. Die Kniestücke werden, abgesehen von einem Konterfei eines Abtes Ambros I. oder des II., bei dessen Zuschreibung Unklarheit besteht, laut den Katalogen der Gemäldegalerie nicht innerhalb der Galerieräume dokumentiert.³²²

Für das unsignierte Porträt des Abtes Ambros II. Prevenhueber, das laut Unterhofer auch von J. G. Morzer stammen soll, wird mehrfach J. C. Reslfeld als Maler genannt. Im Vergleich zu der Darstellung von Abt Benedikt II. (Abb. 51) wirkt die Darstellung Abt Ambros II. graphisch und grobschlächtig (Abb. 58).³²³ Abt Ambros II. trägt, von

³¹⁵ Er traf sich etwa mit dem Kremser Schmidt in Amstetten, ebenso mit Wiedon in Wien, wie er auch die Konversation mit dem Kremser Schmidt betrieb, dessen Briefe an ihn adressiert sind; vgl. *Wagner*, Kremser Schmidt, 115.117.119.120.121.

³¹⁶ Zwei kleinformatige Gemälde auf Kupfer, aus der Hand des Kremser Schmidts, befinden sich noch im Stift, jenes, das Josephs Traum zeigt, hat auf der Rückseite folgende Gravur: *P. Josephus Schaukegl fieri fecit, 1767 J. M. Schmidt*. Dem zufolge, wurde dieses Bild (P. Benedikt vermutet auch die gleichformatige, Flucht nach Ägypten) von Schaukegl für sich in Auftrag gegeben; zit. nach: ebd., 119, Abb 66.

³¹⁷ Notata Privata des P. Joseph Schaukegel: StAS, N.p., 55; zit. nach: ebd., 123f.

³¹⁸ In den frühen 1760er Jahren kam es auch zu Umgestaltungen im Bereich der Bibliothek, etwa der Fensterrahmungen und Architekturmalerei. Im Zuge dessen wurden auch die umgebenden Räume nach Plänen Schaukegls gestaltet, unter anderem die Tische für das Sommerrefektorium, das 1769 fertig gestellte Mineralienkabinett. Zum Pfarrhof in Biberbach gehörte ein Schulhaus. Ein solches wurde auch in Seitenstetten geplant; vgl. *Wagner*, Seitenstetten, 46.

³¹⁹ Hierfür hatte Schaukegl, der für Architekturstudien längere Zeit nach Wien geschickt wurde, schon 1756 bzw. 1758 Planungen unternommen. *Wagner*, Seitenstetten, 46f; *Weichsmüller*, Schaukegl, 461.

³²⁰ *zu Linz habe die graf Füegerische bilder gallerie per 1050 fl. erkauffet, ex comissione D(omini) D(omini) abbatibus*; StAS, N.p. 25; zit. nach: *Wagner*, Kremser Schmidt, 114.

³²¹ Vermerk von: *Unterhofer*, Notizen; vgl. Anhang: Galerieinventare.

³²² Unsicherheit herrscht beim Porträt des Abtes Ambros II., da die älteren Kataloge ein Porträt Reslfelds, ein Bildnis Abt Ambros' I. (=Ambros I. Marholt) erwähnen. Später sprechen sie nur noch vom Porträt eines Abtes Ambros, das nach wie vor Reslfeld zugeschrieben wird. Es bleibt unklar, ob die älteren Kataloge irren und es sich um das Porträt Prevenhuebels handelt, oder ob es ein Porträt Reslfelds von Abt Ambros I. Marholt gab, das verschollen ist; vgl. Anhang: Galerieinventare.

³²³ Vgl. zB. *Vavra*, Bilder des Sommerrefektoriums, 324.

einem länglichen Schlussglied abgesehen, offensichtlich jenes Pektorale, mit welchem Dominik Gußmann im halbfigurigen Porträt von J. G. Morzer für den Biberbacher Pfarrhof erscheint (Abb. 66). Naturgemäß können Brustkreuze von Amtsnachfolgern weiterverwendet werden. Doch auch die pedantisch wiedergegebenen Nähte der Kutte, die Form der Vorhangquaste und des Sessels rücken die Darstellung Abt Prevenhuebers in die Nähe der Morzerporträts. War der in Steyer ansässige Maler jünger und weniger geübt, als er das Bild, vielleicht nach der älteren Porträtdarstellung Reslfelds von 1727 (Abb. 57) angefertigt hat? Denkbar ist, dass Ähnlichkeiten durch eine gemeinsame Überarbeitung der Porträts entstanden. Formale Unterschiede wie die Bildinschrift und der Ausblick auf den von Prevenhueber in Angriff genommenen Osttrakt des Klosters, aber auch maltechnische Differenzen hinsichtlich des wenig changierenden Inkarnats, des graphischen Gesichts und der pastos aufgesetzten Lichter im Vorhang, die von Morzer mehrheitlich weiß gehöht wurden, lassen eine gleichzeitige Entstehung mit den vergleichsweise homogenen Kniestücken der Äbte Benedikt II. (Abb. 53), Paul (Abb. 62) und Dominik (Abb. 65) zwischen 1748/49 ausschließen.



Fig. 7: Ausschnitt [vgl. Katalog der Abbildungen]; nach Abfolge der Bilder: Anonym, Abt Ambros II. Prevenhueber (Abb. 58), Johann G. Morzer, Abt Benedikt II. Abelzhasuer (Abb. 54), Abt Paul de Vitsch (Abb. 63), Abt Dominik Gußmann (Abb. 65)

Überdies ist das Porträt knapp 25 cm breiter und 10 cm länger als die drei anderen Kniestücke, mit denen es sich um 1931 im Prälategang befunden hat.³²⁴ Demnach ist die Entstehung des Porträts gegen 1727, oder kurz nach dem Tod des Abtes, nach seinem Konterfei in Reslfelds Altarentwurf (Abb. 57) nicht auszuschließen. Wie lässt Abt Gußmann die Äbte Benedikt II. und Paul de Vitsch inszenieren, in deren Reihe er sich im Rahmen seiner Ausstattungsarbeiten vielleicht auch sein Porträt einordnen ließ? Auf repräsentative Amtsinsignien wie Infel und Pedum wird, anders als in der älteren Äbtogalerie, verzichtet. Offensichtlich ist ein Bemühen um Historizität und biographischen Bezug angestrebt. Der Fokus liegt auf der Inszenierung des Individuums und dessen Leistung. Die Porträts von Abt Benedikt II. und Abt Paul wurden nach lebenszeitlichen Konterfeis kopiert. Anstatt im Brustbild bzw. halbfigurig werden sie nun dreiviertelfigurig, sitzend präsentiert. Gleich dem Kniestück des Auftraggebers Abt Dominik (Abb. 65) befinden sie sich in einem geschlossenen Raum mit drapiertem Vorhang. Hinter Abt Paul befindet sich als Hoheitsmotiv noch eine Säule, Abt Dominik sitzt neben einem Bücherregal. Abt Benedikt hält die Feder in der Rechten und ist im Begriff in ein Buch zu schreiben. Im Hintergrund stehen weitere Bücher. Die beiden in schwarzem Leder eingefassten Bände lassen Titel erkennen: *Reg(ula) S(ancti) P(atris) Benedicti* bzw. *Alveare*. Neben der Benediktregel, die auf pflichttreues Mönchtum verweist, war letzterer Begriff der Titel eines veröffentlichten Buches³²⁵ des Abtes, der als Professor an der Salzburger Universität tätig gewesen war und mehrere Schriften publiziert hatte.³²⁶ Der Stoff des Polstersessels deutet dies an. Er ist von intensivem Blau, das als Gelehrtenfarbe galt.

Paul de Vitsch ist dagegen, wie in der älteren Vorlage, mit Zirkel als Bauabt dargestellt und legt Hand an den Klosterplan. Der Grundrissplan zeigt einen Ausschnitt der zweiten Bauplanung, dokumentiert durch einen erhaltenen Plan Munggenasts von 1730. Abt

³²⁴ *Unterhofer* notiert, dass die Porträts im Prälategang von den Äbten Benedikt Abelzhauser bis Dominik Gußmann aus der Hand Morzers stammen und scheint darunter auch das Prevenhieberporträt zu subsumieren. *Unterhofer*, Notizen.

³²⁵ „*Alveare*“: (=Bienenstock): Enthält Aussprüche aus der hl. Schrift und der Kirchenväter und wurde in Steyr gedruckt und Druck und beinhaltete von A. M. Wolfgang in Augsburg gefertigte Kupferstiche nach Entwürfen von Wolf Nicolaus Turmann, dem Waidhofner Maler, der unter anderem Gemälde am Sonntagberg und an den Seitenaltären der Klosterkirche in Seitenstetten schuf. vgl. *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 242.

³²⁶ Abt Benedikt II. war 1669–1671 Prof. der hl. Schrift, der polemischen Theologie und Bibelwissenschaften in Salzburg, 1669/70 Dekan der Theologischen Fakultät der Universität Salzburg. Weitere publizierte Schriften von Abt Benedikt: *Corona stellarum duodecim*: Ein Gebetsbuch für Welt und Ordenspriester, das mehrfach (1690, 1711, 1751) in Linz und Steyr aufgelegt wurde. bzw. *Benedictus redivivus*: Predigt über den hl. Berthold, der Abt 1702 am Grab des Seligen im Stift Garsten gehalten hatte, *Annona animae*: ein 1708 in Linz herausgegebenes Betrachtungsbuch. Im StAS befinden sich auch Manuskripte, teils aus der Zeit als Professor in Salzburg; vgl. *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 242.

Paul sitzt in Morzers Porträt vor dem Ausschnitt der neuen Prälatur, die unter ihm erbaut und deren Festsaal von Paul Troger freskiert wurde.³²⁷

Die Pektoralen beider Äbte wurden gegenüber jenen in den lebenszeitlichen Porträts abgeändert. Mag dieser Umstand unaufmerksam erscheinen, gilt es dennoch zu beachten, dass die Inszenierung der erinnerungswürdigen Aspekte sicherlich mit Bedacht erfolgt ist. Bei Abt Benedikt II. wurde Frömmigkeit und Gelehrsamkeit betont. Dass er ebenso Bauherr der Wallfahrtskirche am Sonntagberg war bzw. wichtige Aufträge zur Einrichtung und Fassadengestaltung der Klosterkirche gab, findet keinen Niederschlag im Bild.³²⁸ Bei Abt Paul de Vitsch lag die ihm beigemessene Bedeutung in der Bautätigkeit. Nun beugt er sich gerade über den Plan der Prälatur, den Ort äbtlicher Selbstrepräsentation. Es handelt sich, wie bei Abt Benedikts Gelehrsamkeit um die absichtvolle Auswahl eines Aspekts aus einer Reihe anderer. Während de Vitschs Amtszeit war, neben dem Nordtrakt samt Prälatur, ebenso der Süd- und Westtrakt des neuen Klosters erbaut worden. Auch hatte er den Hauptteil der künstlerisch relevanten Freskenausstattungen im Kloster und am Sonntagberg beauftragt, dürfte an der Planung des Freskenkonzepts der Bibliothek wesentlich beteiligt gewesen sein³²⁹ und hatte das Kupfer- und Messinghüttenwerk an der Radmer und in Reichraming erworben. Das Personalwappen wurde nur bei Abt Dominik Gußmann im Porträt festgehalten. Das Fehlen von Infel, Pedum und Personalwappen in den Konterfeis der beiden Ancestoren, sowie die vergleichsweise intime Inszenierung dürfte weniger Repräsentationsansprüchen als hausinterner Memoria oder Vorbildwirkung dienlich gewesen sein.

2.1.7.3 Äbteporträts von Martin Johann Schmidt

2.1.7.3.1 Äbteporträts im Sommerrefektorium

Zwölf Jahre später kam es zu Porträtaufträgen an Martin Johann Schmidt für das Sommerrefektorium. Die archivalisch dokumentierte Vorgehensweise wurde oben nachgezeichnet. Genügten die Porträts von J. G. Morzer den Repräsentationsansprüchen von Abt Gußmann nicht? Oder – und dies erscheint wahrscheinlicher – strebte man die gemeinsame Verehrung von Stiftern, Gründern und verdienten Bauprälaten in einem geschlossenen Ensemble an? Darstellung fanden 1760 die Äbte Benedikt II. Abelzhauser, Ambros Prevenhieber und Paul de Vitsch. Zusätzlich wurde der früher

³²⁷ Grundriss: vgl. *Polleroß*, Baugeschichte, 42f., Kat. Nr. 6.6.

³²⁸ Während seiner Amtszeit begann man mit dem Neubau des Sonntagbergs.

³²⁹ *Polleroß*, Baugeschichte, 48, Kat. Nr. 6.14.

amtierende Abt Gabriel Sauer (1648–1674) gemalt.³³⁰ Zwei Jahre später wurden vier Gemälde, die Szenen aus der Gründungsgeschichte mitsamt den Stiftern präsentieren, bezahlt. Alle Äbteporträts wurden erneut nach älteren Vorlagen angefertigt.³³¹ Die Exemption der Äbte im Zusammenhang mit Amtsdauer und vollführter Bauleistung ist evident. Die beiden zwischen Abt Gabriel (1648–1674) und Abt Benedikt II. (1687–1717) tätigen Äbte, Adam Pieringer (1674–1679) und Ambros I. Marholt (1679–1687), fanden keine Erwähnung.³³² Gerade eine knappe Notiz in der Bildinschrift, unter dem Porträt von Abt Benedikt II. Abelzhauser verweist auf die beiden zuvor amtierenden Äbte, ohne aber ihre Namen zu nennen (Abb. 55). Die Inschriften, mit denen die Darstellungen versehen wurden, hatte wohl der umsichtige P. Joseph aufgesetzt.³³³ Erstmals wurden im Kloster hauseigene Äbte ganzfigurig und nahezu lebensgroß präsentiert. Die Bildnisse der Bauprälaten befinden sich noch im Sommerrefektorium, für welches sie konzipiert waren. Die Inschriften liefern in überschwänglichem Latein und unter Inanspruchnahme von Bibelziten, wie Abt Johannes Gartner analysierte, auch die Gründe für die vornehme Präsentation der Äbte im Pinselduktus des prominenten Kremser Schmidts.³³⁴

Abt Gabriel Sauer (Abb. 47) „hat sich nach den ersten Gründern den zweiten Ehrenplatz verdient“, so die Inschriftenübersetzung.³³⁵ Er wurde im Kloster vor allem dank seines finanziellen und wirtschaftlichen Geschicks verehrt. Sein ab 1666 errichtetes „Neugebäude“ wurde vermutlich überwiegend für den Neubau des 18. Jahrhunderts abgetragen. Abt Gabriel wird mit allen Pontifikalinsignien³³⁶ vor einem Kniealtar und Heiligenbild dargestellt. Kloster und Personalwappen finden sich am roten Altartuch. Einen Mittelfinger legt er in ein Gebetbuch, die rechte Hand ruht in losem Betgestus auf dem Rücken der Anderen. Die Kerzenhalter dürften biographischen Bezug besitzen.³³⁷ Im kreuzrippengewölbten Raum befindet sich schwere Draperie, eine lange

³³⁰ *Vavra*, Die Bilder des Sommerrefektoriums, 322–324.

³³¹ Das Porträt Gabriel Sauer orientiert sich an dessen Brustbild innerhalb der Äbtegalerie in der Stiftsammlung; vgl. Abb. 42 und Abb. 47.

³³² Abt Pieringer hatte etwa die Stuckierung der Kirche in Auftrag gegeben, Abt Marholt die Bilder Turmanns für das Presbyterium.

³³³ Sein historisches Interesse dokumentiert sich auch darin, dass er nach dem Tode Gußmanns Archivar des Klosters war und eine mehrbändige Klostersgeschichte verfasste; *Weichesmüller*, Schaukegl. 461, 467; Kat. Fig. 39.3.

Auch P. Benedikt Wagner, Archivar des Stiftes, der Schaukegel in Kunstfragen als „rechte und linke Hand des Abtes“ versteht, mutmaßte Schaukegls Konzeption der Bildinschriften in Schmidts Stifterbildern und Prälatenporträts.

³³⁴ Übersetzungen der Inschriften: *Gartner*, Sommerrefektorium, 212–213.

³³⁵ Vgl. ebd., 212.

³³⁶ Ein Krummstab von Abt Gabriel hat sich laut *Ortmayr/Decker* erhalten; vgl. *Diess.*, Seitenstetten, 215. Allerdings ist der im Bild dargestellte Abtstab, nach Angaben P. Benedikts nicht mehr im Kloster.

³³⁷ Die heute zur Ausstattung der Seitenstettner Friedhofskirche St. Veit gehörigen Stehleuchter dürften von ihm angekauft worden sein. (Hinweis von P. Benedikt Wagner).

Kordelschnur hängt quer vor der Bogenöffnung. Hinter dem Abt werden auf einem Tisch bzw. Schemel Belege der Geschäftstüchtigkeit komponiert. Kleinformatige Codices wechseln mit gefalteten Schriftbündeln, einem gesiegelten und signierten Schriftstück, dahinter befindet sich ein Heft mit Kreuz auf dem Deckblatt sowie Feder und Tintenfass. Weniger statisch ist das Porträt des Abtes Benedikt. Wie zuvor Abt Gabriel trägt er über dem Skapulier einen Mantel und eine Haube (Abb. 55). Die gewundene Säule könnte als Hinweis auf die Errichtung des Hochaltares in seiner Amtszeit verstanden werden, da das zentrale Altarbild von schwarzgoldenen gewundenen Säulen flankiert wird. Ebenso gilt dies für den Ausblick, der die Sonntagberger Wallfahrtskirche zeigt. Abt Benedikt hatte den Neubau durchgesetzt und in weiten Teilen errichten lassen. In seiner Linken hält er einen Rosenkranz, die Rechte verweist auf am Tisch befindliche Gegenstände: Birett und apricotfarbenen gefütterter Mantel reflektieren die Doktorwürde des Abtes.³³⁸ Abt Odilo Piazol von Göttweig verweist in seinem, ebenfalls vom Kremser Schmidt gemalten, ganzfigurigen Porträt in sehr ähnlichem Gestus und Bildaufbau auf seine Amtsinsignien.³³⁹ Am Tisch neben Abelzhauser befinden sich weiters ein Manuskript, Bücher und Feder, die seinen Lehrauftrag und die Schreibtätigkeit dokumentieren sollten.³⁴⁰ Ob das Stehkreuz und die Infel von Abt Benedikt angekauft wurden, bleibt fraglich. Ein Pedum findet sich nicht am Porträt.³⁴¹ Das gemalte Pektorale trägt auch Abt Dominik Gußmann auf dem kleinformatigeren, 1748 für den Biberbacher Pfarrhof angefertigten Morzerbildnis (Abb. 66). Die Inschrift folgt relativ eindeutig den Verweisen der abgebildeten Gegenstände im Porträt. Gegenüber dem Morzerporträt Abelzhausers (Abb. 54) vermitteln sich aber neue Bildaspekte. Neben die dort gewürdigte Gelehrsamkeit und Glaubensfestigkeit treten Lehrtätigkeit und Doktorwürde sowie bauliche Verdienste um die Sonntagberger Wallfahrtskirche in Erscheinung.³⁴² Der Kirchenneubau ermöglichte und steigerte eine Ankurbelung des Wallfahrtswesens. Im Bild finden sich auch vergleichsweise herrschaftliche Elemente, etwa die Löwenbeine des Stuhls, das Steingeländer, dessen Türmchen Platz für das Wappen des Abtes bietet und der ausladende Vorhang. Hinsichtlich Kleidung und Bildaufbau ist auch das Porträt des

³³⁸ Es war Sitte Birett und Doktormantel zur Promotion zu übergeben. Es scheint sich beim Mäntelchen nicht um eine Epomis zu handeln, welche auf das Amt des Dekans verweisen würde.

³³⁹ Der Vergleich mit Göttweig ist besonders naheliegend, da P. Joseph Schaukegls Bruder dort Konventuale war; vgl. 900 Jahre Göttweig, Fig. 1223.

³⁴⁰ Abt Benedikt war Prof. der hl. Schrift, der polemischen Theologie und Bibelwissenschaften bzw. 1669/70 Dekan der Theologischen Fakultät der Universität Salzburg; vgl. *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 242.

³⁴¹ Möglicherweise hatte man keine lebenszeitliche Krümme gefunden.

³⁴² Als planenden Architekten beschäftigte man den in Melk tätigen Prandtauer.

Abtes Ambros Prevenhieber (Abb. 59) auf seine Vorgänger bezogen. Im Gemälde werden die Verweise spärlicher. Auf dem pastellblauen Tischtuch findet sich ein Ausschnitt des Klosterplans – erneut nur der östliche Abschnitt – ähnlich dem älteren, unsignierten Porträt dieses Abtes. Dahinter steht eine detailliert gegebene, mit Gold und Silber bestickte Infel. Architektonische Gliederungselemente im Wandaufriß werden durch weiße Lichter an den Kanten hervorgehoben, die dem Bild dekorative Züge verleihen. Sein Pektorale ist im Kniestück aus dem Jahr 1747 des Abtes Gußmann ebenfalls zu finden.³⁴³ Seine Frömmigkeit wird, wie auch bei Abelzhauser durch ein Betbuch verdeutlicht, in welches er seinen Finger gelegt hat. Demnach findet sich im Porträt eine gleichberechtigte Koexistenz von Frömmigkeit und Bautätigkeit.

Vergleicht man nun das Porträt des Abtes Paul mit den Bildnissen seiner Vorgänger im Sommerrefektorium, so zeigt sich, dass es diesen hinsichtlich Aufbau, Farbigkeit und architektonischer Wandgliederung sehr nahe ist. Sein Wappen wird auf der Wölbung des Pokals im Hintergrund präsentiert. Auch das von ihm getragene Pektorale taucht im Porträt eines Nachfolgers – jenem von Ambros III. Ritsch (Abb. 70) – auf. Neu ist in Abt Paul de Vitschs Darstellung aber, dass Bauleistung oder anderwärtige Investitionen nicht koexistent neben Verweisen auf Frömmigkeit aufscheinen. In seiner Rechten liegt der Zirkel. Dieser erscheint schon früher (Abb. 63). In seinem lebenszeitlichen Porträt allerdings ruht der Zirkel noch neben einem, in braunem Leder gebunden Büchlein, vielleicht die Benediktregel, während Martin J. Schmidt darauf verzichtet. Des Weiteren, ist die Lage des barocken Klosterbauplans beachtlich. Wie im Porträt von J. G. Morzer präsentiert er nur den Planausschnitt der Prälatur.³⁴⁴ Nun wird der Plan aber über die Infel gebreitet. Diese dürfte – und dies ist außergewöhnlich – aufgrund des Platzbedarfes des Bauplans darunter zu liegen gekommen sein, anstatt zu stehen.³⁴⁵ Liest man in Folge den Inschriftentext unter dem Porträt bleibt das Auge an der Beschreibung des Abtes als [...] *patriae charus, monasterio utilis* [...] haften.³⁴⁶

Es ist fragwürdig, ob der Maler „Kremser Schmidt“ den Abt Paul de Vitsch persönlich kannte.³⁴⁷ Sehr wohl aber hatte ihn ein Teil des Konvents, darunter Abt Gußmann und P. Joseph Schaukegl, der vermeintliche Inschriftenersteller und Kunstberater, noch in

³⁴³ Bereits bei Abt Abelzhauser ist ähnliches zu bekunden.

³⁴⁴ Zumindest einige Räume der Prälatur, etwa der angegliederte Festsaal, gehörte wie der nahe Gästetrakt dem repräsentativen und öffentlichen Teil der Klosteranlage an. In der Amtszeit des Abtes Paul waren auch der Nord-, Süd- und Westtrakt des Klosters in wesentlichen Teilen aufgeführt worden.

³⁴⁵ In Äbteporträts wird die Infel üblicherweise stehend dargestellt.

³⁴⁶ Vollständige Inschrift: Abb. 64.

³⁴⁷ Unklar ist, wann das Porträt der Erzherzogen Maria Theresia, das von Martin Johann Schmidt während der 1640er gemalt worden war, tatsächlich vom Kloster angekauft wurde.

Erinnerung. Beschrieben wurde bereits, dass Abt Dominik Gußmann, dem neu gewählten Nachfolger von Abt Paul de Vitsch, vom Konvent eine Resolution vorgelegt wurde, die dem Kapitel höhere Bestimmungsbefugnisse gegenüber dem Abt einräumen sollte.³⁴⁸

2.1.7.3.2 Abt Gußmanns Porträt im Mineralienkabinett

Die 1669 mit Inschrift versehene Darstellung des Abtes im Mineralienkabinett (Abb. 67) wurde gemeinsam mit dem in der Galerie befindlichen Kniestück des Abtes bezahlt. In beiden Porträts trägt Abt Gußmann das gleiche Pektorale. Das Stehporträt ist um gut 100 cm länger als die ganzfigurigen Bildnisse wichtiger (Bau-)Prälaten im Sommerrefektorium. Demnach erscheint eine geplante Hängung neben diesen Bildern als unwahrscheinlich. Die gegenständlichen Bezüge im Porträt des Abtes lassen auf geistliche wie bauliche Leistungen schließen. Die Diagonale seines rechten Armes wird vom lebendig drapierten Vorhang fortgeführt. Seine Linke stützt sich auf ein Buch. Dahinter ist wie im gleichzeitigen Kniestück ein Galero,³⁴⁹ mit zwei Quasten dargestellt. Die im Bildraum befindliche Infel bzw. das Pedum sind von Abt Dominik angeschafft worden. Von der Krümme des Pedums sind die Entwurfszeichnungen erhalten.³⁵⁰ Die Buchrücken am rechten Bildrand wurden mit *Bibliotheca SS. patrum* und *meratum de ritibus* bezeichnet. Auf dem niedrigen Schemel ist neben der Infel und einem weiteren Buch ein betitelter Planaufriß des Sonntagberger Hochaltares zu sehen, den Abt Gußmann errichten ließ.³⁵¹ Unter dem Schemel steht ein Hündchen, vielleicht das jenes gewonnene „Mopsula“, dem der Abt, in Nachfolge Ovids, ein lateinisches Klagegedicht widmete, als es starb.³⁵² Ebenso ließe die Abbildung des Hundes sich als Verweis auf den Dominikanerorden³⁵³ lesen, dessen Ordensgründer wie Abt Gußmann dem spanischen Adelsgeschlecht Gußmann angehörte.

³⁴⁸ *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 267; P. Benedikt Wagner verwies auch auf harsche briefliche Ermahnungen des Abtes Paul an auswärtige Konventualen, etwa am Sonntagberg, im StAS, die im Rahmen der vorliegenden Arbeit aber nicht untersucht wurden.

³⁴⁹ Der Galero ist ein breitkrepiger „Kardinalshut“, der durch die Anzahl der Quasten in den Wappen kirchlicher Würdenträger ihren Rang kommunizierte.

³⁵⁰ Die Krümme wurde 1754 von J. W. Riedel hergestellt; vgl. *Wagner*, Seitenstetten, 121.

³⁵¹ Inschrift am unteren Rand des Altarentwurfs: *hoch altar der heil(igen) drey=/einigkeit auf den Sontag berg*; vgl. Anhang: Ausgabenübersicht.

³⁵² Ovid schrieb ein Klagegedicht über Corinnas Papagei in den *Amores*. vgl. *Ovid*, *Amores* II (6, 1–12). Die Auskunft über das Klagegedicht Abt Gußmanns auf „Mopsula“ gab P. Benedikt Wagner.

³⁵³ Wortspiel zur Bezeichnung der Dominikaner: *domini canes* (= Hunde des Herrn).

2.2 Prälatenporträts im donauländischen Vergleich

2.2.1 Benediktiner: Altenburg

Die Benediktinerklöster Altenburg und Seitenstetten sind in vielerlei Hinsicht vergleichbar. In beiden kam es nach erfolgreicher Gegenreformation um 1660 zu Neubaumaßnahmen. Altenburg wie Seitenstetten standen besonders um 1730 ebenso bemerkenswerte, wie energische Persönlichkeiten vor, die dem Titel „Bauprälät“ alle Ehre machten. Diese Äbte, Placidus Much und Paul de Vitsch, wandten sich mit Großaufträgen überdies häufig an die selben Persönlichkeiten. Paul Troger freskierte 1738 über der Feststiege des Marmortraktes von Altenburg und folgte dabei einem Programm, das er 1735 im Marmorsaal von Seitenstetten bereits ausgeführt hatte. In beiden Klöstern plante hauptsächlich der Baumeister Joseph Munggenast den hochbarocken Umbau.

Die Baumaßnahmen des 17. Jahrhunderts begannen in Altenburg mit dem aus Melk postulierten Doktor der Philosophie und Theologie, Abt Benedikt Leiss (1648–1658),³⁵⁴ der sich auch als Gegenreformationskommissär im Waldviertler Raum und Verordneter der Stände engagierte. Bezeichnender Weise kam es zuerst im Bereich der bereits durch Brände beschädigten Kirche zu Erneuerungsarbeiten.³⁵⁵ Vor allem der Schweizer Nachfolger, Abt Maurus Boxler (1658–1681), führte größere Neubaumaßnahmen, beginnend mit dem neuen Konventrakt im Süden, durch. Nach einer Unterbrechung aufgrund Fortifikationsarbeiten und Kriegsabgaben wurde der Klosterbau während der 1670er Jahre im Westen des Klosters fortgesetzt, das Gebäude im Bereich der Prälatur aufgestockt bzw. Ausgaben für Stuckierungen und den Innenausbau getätigt. Die wirtschaftstüchtige, gar „kluege“ Finanzgebarung des Abtes Maurus hinterließ trotz intensiver Bautätigkeit und des Ankaufs des Gutes St. Marein eine positive Bilanz.³⁵⁶ Das heute im Klausurgang befindliche Porträt des Abtes Boxler dürfte lebenszeitlich sein. Es zeigt ihn mit reich verzierter Krümme in der Linken und beigestellter Infel, davor ein goldgefasster Schmuckanhänger, zu seiner Rechten eine Glocke. Der Ausblick präsentiert den gerade in Bau befindlichen Konventrakt im Süden, und könnte dementsprechend auf eine Entstehung des Porträts um 1660 verweisen.³⁵⁷ Eine schwarz gekleidete Figur mit breitkrepigen Hut überwacht den Baufortschritt im Hintergrund

³⁵⁴ Vgl. Abb.: *Groiß/Telesko*, Altenburg, 17.

³⁵⁵ *Egger/Egger*, Schatzkammer, 44f. Kat. Nr. 106. (*Schweighofer*).

³⁵⁶ 1662 verwendet der vom Amtsvorgänger beschäftigte Maurermeister Lucas aus Waidhofen a.d. Thaya diese Bezeichnung in einem Brief für den Abt; vgl. *Egger/Egger*, Schatzkammer, 26f. Kat. Nr. 44. (*Schweighofer*).

³⁵⁷ *Schweighofer*, Geschichte, 28.

und wird gemeinhin als Darstellung des Abtes interpretiert.³⁵⁸ Auch im Hintergrund des Porträts von Abt Honorius Aigner (1703–1704) in Kremsmünster fand die Bautätigkeit ihren Niederschlag, da das Kirchendach der Klosterkirche darin gerade gedeckt wird. Doch verzichtete man auf die Darstellung eifriger Bauüberwachung.³⁵⁹ Heute hängt Abt Maurus Boxlers' Bild, wie der Großteil der erhaltenen Äbteporträts, im Konventgang der Klausur.³⁶⁰ 1911 dürfte es sich andernorts im so genannten „Prälatenporträtsaal“ befunden haben. In diesem Saal hingen offenbar 37 halbfigurige Äbtebildnisse, die formal aufeinander bezogen waren. Das jüngste Äbteporträt einer einheitlichen Porträtreihe könnte jenes des Abtes Maurus Boxler gewesen sein.³⁶¹ Insgesamt wurden zu Beginn des 20. Jahrhunderts 41 Äbtebilder in diesem Saal gezählt. Gesichert befanden sich dort ein heute verlorenes, ganzfiguriges Porträt des Abtes Maurus sowie ein ebensolches, Abtes Justus Stuer (1756–1762) darstellendes Bildnis, das sich derzeit im Kaisersaal befindet.³⁶² Zwei Porträts Altenburger Äbte dürften noch dort gehangen haben. Darunter war sicherlich auch ein Bildnis von Willibald Palt (1762–1768) von Martin J. Schmidt.³⁶³ Denkbar wäre auch die Anbringung von Abt Raimundus Regonis Konterfei (1681–1715) im Saal. Ob jenes Bildnis von Abt Placidus Much (1715–1756) wie heute räumlich von den übrigen Äbteporträts entfernt hing, lässt die Literatur zu Altenburg offen.³⁶⁴ Mehrere Porträts nachfolgender Äbte des 19. Jahrhunderts befanden sich 1919 nachweislich in einem heute der Kanzlei angehörigen Raum, dessen Deckenspiegel von Troger freskiert wurde. Ursprünglich gehörte das Zimmer zur barocken und von Abt Much ausgestatteten Sommerprälatur, die im Westen an die Prälatenstiege anschloss.³⁶⁵ Diese Porträts waren der Öffentlichkeit in höherem Maße zugänglich, während sich der Prälatenporträtsaal am Südostende des Konventtraktes,

³⁵⁸ Egger/Egger, Schatzkammer, 26f. Kat. Nr. 44. (Schweighofer).

³⁵⁹ ÖKT 43/2, 112, Nr. 16, Fig. 7.

³⁶⁰ Heute befinden sich dort alle Äbteporträts, abgesehen von einem ganzfigurigen Bild des Abtes Justus Stuer, Abt Benedikt Leiss, Placidus Much und einem von Martin Johann Schmidt gefertigten Porträt von Abt Willibald Palt.

³⁶¹ Ob das Porträt des Vorgängers lebenszeitlich ist, bleibt offen.

³⁶² ÖKT 5, 318; Von Abt Maurus gab neben dem existenten halbfigurigen Porträt also ein verlorenes ganzfiguriges Bildnis. *Mindt* überliefert demzufolge zwei Bildinschriften für Porträts von Abt Boxler. Beide stimmen nicht mit dem von Pez publizierten Wortlaut des Altenburger Äbtekatalog überein; vgl. *Pez*, SRA II, 322; *Mindt*, Inscriptiones, StAA.

³⁶³ *Endl* gibt 1919 an, dass sich das Bild des Abtes Willibald Palt „eine Art Kremser Schmidt, um 1765“ in der Porträtgalerie befand; vgl. *Endl*, Stift Altenburg, 13.

³⁶⁴ *Mindt*, führt in seinen *Inscriptiones* die Bildinschriften von insgesamt 43 Äbteporträts bis zu Abt Palt inklusive der Inschrift im Porträt Muchs an; vgl. *Mindt*, Inscriptiones, StAA.

³⁶⁵ P. Friedrich Endl verweist 1919 auf Porträts zweier Äbte vom Wiener Maler Franz Eybl, welche sich im Nordtrakt im Bereich des „Marmorkabinetts“ befunden haben, wo sich laut Endl auch das „trogerische Wappenbild“ des Abt Placidus Much befindet. Das Wappen Muchs, ein Bienenkorb, findet sich in einem Deckenspiegel Trogers in einem westlich der Prälatenstiege gelegenen Raum, der an das Kabinett anschließt und der ehemaligen Sommerprälatur angehörte; vgl. *Endl*, Stift Altenburg, 13.

den Boxler erbauen lassen hatte, befand. Nach 1947 wurde er geteilt und als Winterrefektorium bzw. Lesezimmer genutzt.

Zahlreiche Porträts der Äbttegalerie waren in der dem Zweiten Weltkrieg folgenden Besatzungszeit zerstört worden. Nur fünf Bildnisse der Galerie sind erhalten. Das Porträt von Abt Raimund Regondi (1681–1715) entstand wohl 1715 und unterscheidet sich in Format und Bildaufbau von den Galeriebildnissen.³⁶⁶ Es zeigt einen etwas größeren Figurenausschnitt, das Pedum ist am Tisch abgelegt, der Malstil unterscheidet sich zur Gänze. Abt Placidus Muchs (1715–1756) Konterfei findet sich nicht im Konventgang, sondern im Südtrakt des Prälatenhofes, in den Räumen des Stiftsarchivs, die ehemals als Gästezimmer für die konföderierten Stifte Geras und Zwettl dienten und an den von Abt Benedikt Leiss erbauten, ursprünglich durch eine Freitreppe erreichbaren, Türkensaal anschließen.³⁶⁷ Während der Prälatur des Weinbauernsohnes wurden neben der Bautätigkeit außerhalb, wohl ab 1731, die weitreichenden Umgestaltungen und Erweiterungen des Klosters unter der Planung Munggenasts ausgeführt und zusätzlich mit dem Bau der Wallfahrtskirche Dreieiching begonnen. Die Bauleistung ist auch angesichts des vergleichsweise niedrigen Klostereinkommens zu würdigen.³⁶⁸ Bei dem lebenszeitlichen, wohl in der zweiten Amtshälfte von Abt Much entstandenen Porträt, als dessen Maler man eine Person aus dem Umkreis Paul Trogers in Betracht zieht, handelt es sich um ein lebensgroßes Kniestück. Etwa gleichzeitig dürfte in Seitenstetten der Maler J. G. Morzer mit den Kniestücken zumindest dreier Äbte beauftragt worden sein. Der Bildaufbau, Figurenausschnitt und Vorhangmotiv der Bildnisse sind recht ähnlich. Vergleicht man nun das Porträt von Abt Much mit dem posthumen Bildnis des ebenso baufreudigen Abtes Paul de Vitsch (Abb. 63), fällt auf, dass der Altenburger Abt nicht als Bauabt inszeniert ist. Abt Much bevorzugte dagegen einen Gestus, den wir bereits aus dem lebenszeitlichen Bildnis von Abt Benedikt II. Abelzhauser (Abb. 51) kennen und umfasst sein Brustkreuz. Zusätzlich zum Pektorale verweisen Krummstab und Tischglocke auf die Abtwürde.³⁶⁹ Die Altenburger

³⁶⁶ Das Chronogramm der Inschrift, 1715, könnte sich auch nur auf die Anfertigung letzterer beziehen.

³⁶⁷ Vor der Umnutzung als Archiv dienten diese Räumlichkeiten als Galerie und Abstellkammer.

³⁶⁸ Die finanzielle Grundlage boten laut *Schweighofer* gute Wirtschaftsführung, einträgliche Erbschaften (rund 200 000 Gulden durch P. Vincenz de Bologna, P. Amand Schlick und Fr. Bertholdus), aber auch die Tätigkeit des Abt Placidus Much im NÖ Landtag. vgl. *Schweighofer*, Geschichte, 32.

³⁶⁹ Angesichts seiner intensiven Bautätigkeit sind die Verweise bescheiden, auch wenn die Baudirektion einem Konventualen überantwortet wurde. Er hatte P. Kilian Gundinger mit der Direktion des Baugeschehens beauftragt. Dieser wird in der Rotel als *insignis architectus* bezeichnet, ebenso bezeichnet die Urkunde des Klosterkirchturms ihn als *inspector huius structure*; zit. nach: *Schweighofer*, Geschichte, 31.

Bauprälaten des 17. Jahrhunderts treten in ihren wohl lebenszeitlichen Bildnissen dagegen durchaus mit entsprechenden Verweisen auf.³⁷⁰

1760 entstanden in Seitenstetten erstmals ganzfigurige (Bau-)prälatenporträts, unter dem Auftraggeber Abt Gußmann. Auch das weitreichend übermalte Bildnis des Altenburger Zeitgenossen Abt Justus Stuer (1756–1762), heute im Kaisertrakt, dessen Maler unbekannt ist, präsentiert den Abt ganzfigurig (Abb. 72). Ob er, wie Gußmann auch einen Vorgänger ganzfigurig inszenierte, ist unklar. Ein sochles Bildnis von Abt Maurus Boxler hat es gegeben, jedoch ist die Entstehung des nicht erhaltenen Bildnisses ungeklärt.³⁷¹ Auffällig ist im Bildnis von Abt Stuer, dass kaum biographische Bezüge in der malerischen Darstellung geboten werden. Investitionen für die Baufertigstellung,³⁷² Ankäufe für Bibliothek und Sammlung finden keine Erwähnung im Bild.³⁷³ Im Wesentlichen beschränkt sich das Porträt erneut auf die Amtssymbole: Schlüssel und Glocke sowie Pontifikalien und Wappen. Ein Porträt des Nachfolgers, Abt Willibald Palt (1762–1768), von Martin J. Schmidt hing 1911 im Prälatenporträtsaal (Abb. 73).³⁷⁴ Bei einem schlechter erhaltenen Bildnis des Abtes im Konventgang bleibt der Maler unbekannt. Zu einer Serie repräsentativer und gemeinschaftlich angefertigter Prälatenporträts dürfte es in Stift Altenburg, von jenem, vielleicht posthum angefertigten, ganzfigurigen Porträt des Abtes Maurus, nicht gekommen sein. Von Abt Berthold Reisinger (1768–1820) besitzt Stift Altenburg kein Porträt, sehr wohl aber das konföderierte Stift Zwettl.³⁷⁵ Lassen sich Gründe für die noch bestehende Lücke darin finden, dass die Finanzgebarung Abt Bertholds dem Kloster einige Probleme einbrachte?³⁷⁶ 1788 beschlagnahmte die Steuerbehörde aufgrund länger lastender Steuerschuld Kirchensilber. Im selben Jahr wurde der Verkauf von Höfen und Besitzungen im Wert von 101.000 fl. notwendig.³⁷⁷

³⁷⁰ Abt Maurus Boxler erscheint am unvollendeten Bau. Abt Benedikt Leiss wird mit Zirkel und Winkel dargestellt.

³⁷¹ 1911 werden nur zwei ganzfigurige Porträts im Prälatenporträtsaal ausgewiesen; vgl. ÖKT 5, 318.

³⁷² Die Rotel berichtet von der Fertigstellung der unter Abt Placidus begonnenen Bauten. Wie weit Abt Stuer selbst an einer Baufertigstellung und Einrichtung beteiligt war, kann nicht belegt werden; vgl. Egger, Bilderwelt, 70.

³⁷³ Bezeugt sind Anschaffungen von Büchern und Musikinstrumenten; vgl. Schweighofer, Geschichte, 32.

³⁷⁴ Das Bild hängt im Bereich des Stiegenaufgangs der Sommerprälaten zwischen Festsaal und Kanzlei; vgl. Egger/Egger, Schatzkammer, Kat. Nr. 43, 25f. (Schweighofer); Endl, Altenburg, 13.

³⁷⁵ Ein Porträt gibt es im Altenburger Zimmer in Stift Zwettl.

³⁷⁶ Trotz Schuldenlast kaufte er kostbare liturgische Geräte, einen Kelch und Parmente, 1772 ein Orgelwerk an; vgl. Schweighofer, Geschichte, 33.

³⁷⁷ Nach seinem Tod 1820 wurde dennoch eine Schuldenlast von 113 000 Gulden CM festgestellt; vgl. ebd., 33.

2.2.2 Zisterzienser: Lilienfeld

Ein wesentlicher Teil der Äbteporträts im Stift Lilienfeld wird heute im Konventgang des Klosters aufbewahrt.³⁷⁸ Nach heutigem Bestand und Porträtverzeichnissen ab 1890 handelt es sich um keine fortgesetzte Äbtegalerie, an deren Beginn fiktive Porträts aller Äbte des Klosters standen. Gänzlich erfunden wurden innerhalb der Äbteporträts vermutlich nur die Züge des ersten Abtes.³⁷⁹ Besonderes Augenmerk verdient die Galerie, deren Exponate einen Entstehungszeitraum von mittlerweile knapp 400 Jahren abdecken, dennoch. Einerseits achtete man auf formale Einheitlichkeit, wie dies in der fortgesetzten Äbtegalerie im Konventgang von Kremsmünster geschah. Andererseits überrascht das Format. Vergleichsweise früh begann man in Lilienfeld, Äbte ganzfigurig und lebensgroß zu porträtieren.

Die Reihe setzt mit einem undatierten ganzfigurigen Porträt ein, das den ersten Abt Ockerus darstellt. Nachfolgend hängt im Konventgang ein gleichformatiges, ganzfiguriges, aus drei Leinwandstücken zusammengesetztes Bildnis von Abt Ignaz Krafft (1622–1638). Es trägt, wie eine dreiviertelfigurige, ansonsten gleiche Darstellung des Abtes im mittelalterlichen Dormitorium der Konventualen, keine Datierung oder Altersangabe, scheint aber lebenszeitlich überlieferte Züge zu präsentieren.³⁸⁰ Gegen 1650 folgt ein ganzfiguriges Konterfei von Abt Cornelius Strauch (1638– 1650) (Abb. 74). Auf dem Säulenpostament ist das Lebensalter des Dargestellten von 40 Jahren samt seiner Devise festgehalten.³⁸¹ Fortsetzung findet die Reihe durch ein mit 1665 datiertes größeres Porträt von Abt Matthäus III. Kohlweiss (1650–1695) (Abb. 75). Unklar dagegen ist die Entstehung der ganzfigurigen Darstellung von Abt Sigismund II. Braun (1695–1716), die keine Datierung, dafür aber Bezüge zum Porträt des Abtes Dominik Peckenstorfer (1747–1786)³⁸² aufweist. Im 19. Jahrhundert entstand das im

³⁷⁸ Ein Großteil der ganzfigurigen Äbtebildnisse befand sich dort bereits 1890; vgl. *Tobner*, Bildergalerie, StIA Lilienfeld, Nachlass P. Felix Vongrey, Materialien zur ÖKT, Manuskripte.

³⁷⁹ 1810 aber gab es einen Stiftsbrand bzw. wurde die Kunstsammlung des Klosters in Folge der Klosterauflösung verkauft, die Prälatenporträts dürfen aber relativ vollständig in Lilienfeld verblieben sein; vgl. *Bacher*, Gemäldegalerie.

³⁸⁰ Im ehem. Dormitorium, im Südosten an den südlichen Querarm der Klosterkirche anschließend, findet der Abt sich in gleicher Weise dargestellt. Die Züge sind unklarer, das Inkarnat weniger nuanciert. Das kleinere Format ließe dennoch in Betracht ziehen, dass es als Vorlage für die den anderen Äbten ebenbürtige (=ganzfigurige) Darstellung diene.

³⁸¹ Das über 220 cm hohe Bildnis weist keine augenscheinlichen Nahtstellen auf, die eine sekundäre Vergrößerung des Formats in Betracht ziehen lassen. Dem Alter von 40 Jahren widersprechen die Lebensdaten des Abtes: 1611 – 1650; vgl. *Müller*, Profefßbuch, 203.

³⁸² Die Darstellung Peckenstorfers zeigt ihn laut Bildinschrift im Alter von 41 Jahren. Im mittelalterlichen Dormitorium erscheint neben Abt Chysostomus Wieser und Ignaz Krafft ein ebenso dreiviertelfiguriges Porträt, welches wohl ebenso Abt Dominik Peckenstorfer präsentiert. Die Darstellung ist qualitätsvoller als sein ganzfiguriges Porträt innerhalb der Prälatengalerie und darf vielleicht als lebenszeitlich angesprochen werden. 1890 dürfte es sich ebenerdig im Bereich der Kaisersäle im Neugebäude befunden haben; vgl. *Tobner*, Bildergalerie, Kaiserzimmer, e 13, StIA Lilienfeld.

Konventgang hängende Konterfei des zwischen den letztgenannten Äbten amtierenden Abt Chysostomus Wieser (1716–1747), das laut Signatur erst 1876 von Anton Schirnhofer gemalt wurde. Abt Chysostomus wurde häufiger porträtiert. Überwiegend gründen die Darstellungen auf einem 1739 datierten Konterfei von einem Maler Kröll.³⁸³

Auch nachfolgende Äbte wurden für die Galerie im Konventtrakt ganzfigurig gemalt. In der Äbtereihe fehlt das Porträt von Abt Maximilian Stadler (1786–1789). Auf Ignaz Schwingenschlögel (1790–1804), präsentiert von unbekannter Hand, folgt 1810 die Darstellung von Abt Josef Markl (1804–1811), signiert von Johann Höfel. Unter Abt Ladislaus Pyrker (1812–1819) haben sich erstmals Rechnungsbelege für ein 1818 bezahltes Porträt erhalten.³⁸⁴

Das Porträt von Malachias Schmeger (1819–1825), wiederum von Höfel, entstand vielleicht 1822.³⁸⁵ Ausgaben für Malerei sind erneut am 12. Mai 1826 dokumentierbar. Bezahlt wurde der zuvor für die Äbte Josef und Malachias tätige Johann Höfel für *verschiedene Arbeiten*.³⁸⁶ Datiert mit 1826 sind zwei ganzfigurige Äbteporträts im Konventgang aus Höfels Hand. Es handelt sich um jenes von Abt Ambros Becziczka (1825–1861), aber auch von Abt Ladislaus Pyrker (1812–1819).³⁸⁷ Abt Alberich Heidmann (1862–1898) ließ sich 1866 ganzfigurig von Theodor Petter malen. Das Bild ist signiert, Zahlungen sind belegt.³⁸⁸

Wie inszenieren sich die Lilienfelder Prälaten, oder aber, wie wurden sie inszeniert?

³⁸³ Insgesamt finden sich die Züge des gealterten Abtes gleich in vier Porträts erhalten: 1. In einer ganzfigurigen (?) Darstellung, laut Müller in der Bildergalerie befindlich, die laut Inschrift 1739 von einem Maler „Kröll“ gefertigt wurde; vgl. Müller, Profeßbuch, 260; 2. In einem vielleicht lebenszeitlichen, qualitativ hochwertigen, dreiviertelfigurigen Stück, das den Abt mit demselben Pektorale wie im ganzfigurigen Porträt zeigt und sich im mittelalterlichen Dormitorium neben den Porträts der Äbte Peckenstorfer und Krafft befindet; 3. im Gang vor den Gästezimmern in einem halbfigurigen Porträt; 4. im ganzfigurigen Porträt von Anton Schirnhofer im Konventgang. Mit jüngeren Zügen wird der Abt in einem weiteren, oval gerahmten halbfigurigen Porträt im Gang vor den Gästezimmern präsentiert. 1890 erwähnt Tobner im Kloster zwei Porträts des Abtes Wieser: 1. im Refectorium; 2. jenes von A. Schirnhofer im Konventgang; vgl. Tobner, Bildergalerie, Refectorium, StiA Lilienfeld.

³⁸⁴ Zahlung am 16. Oktober 1818: *an den porträtmaler für malen des H. Abtes Ladislaus Pyrker 38 fl.*; StiA Lilienfeld, Rentamt, Journale 1, Rentrechnung der Stiftsherrschaft Lilienfeld 1818, Oktober, Rubrik "Extra", o.S.; Ob sich die Zahlung auf ein halbfiguriges Porträt des Abtes im Gang vor den Kaiserzimmern bezieht ist unklar.

³⁸⁵ Tobner, Bildergalerie, Kaiserzimmer, e 11, StiA Lilienfeld; Überraschend nennt er im selben Inventar auch ein Porträt des Abtes Malachias im Konventgang.

³⁸⁶ Bezahlung: 54 fl. 40 Kr. (Wiener Währung); vgl. StiA Lilienfeld, Rentamt, Journale 2, Rentrechnung der Stiftsherrschaft Lilienfeld 1826, Mai, Rubrik "Extra", o.S.

³⁸⁷ Der ehemalige Abt Ladislaus Pyrker war inzwischen Bischof von Zips, bzw. Patriarch von Venedig geworden. Auf beide Ämter wird in seinem ganzfigurigen Porträt verwiesen: der Fensterausblick zeigt die Vedute von Venedig, das gemalte Stich am Tisch die Kirche in Zips.

³⁸⁸ Im selben Jahr war der mit Franz Josephs Orden präsentierte Abt Landtagsabgeordneter des Großgrundbesitzes geworden, bereits vier Jahre zuvor kaiserlicher Rat; vgl. Müller, Profeßbuch, 361f. Dem Maler Theodor Petter in Wien wurden für das Porträt des Abtes Alberich Heidmann laut Rentrechnungseintrag, am 26. November 1866, 200 fl. bezahlt. Zusätzlich findet sich im selben Journal die Empfangsbestätigung von Theodor Petter über 200 fl. vom 24. September 1866 beigelgt; StiA Lilienfeld, Rentamt, Journale 16, Rentrechnung der Stiftsherrschaft Lilienfeld 1866, November, Rubrik 79, Art. 39, o.S., Beilage 304, Art. 1104.

Das Bildnis von Abt Cornelius Strauch (1638–1650) ist in zeitlicher Nähe zu seinem Tod entstanden (Abb. 74). Das genannte Lebensalter von 40 Jahren lässt darauf schließen.³⁸⁹ Finden lassen sich im Konterfei reiche biographische Bezüge: Festgehalten werden in dokumentarischer Manier der Siegelring, Devise und Lebensalter. Ebenso wird mit Abtglocke, Betschnur, Büchern und Stehkreuz ein für Prälatenbildnisse des 17. Jahrhunderts häufig buchstabiertes Gegenstandsvokabular zitiert. In Bezug zu seiner Person steht das Schlachtgeschehen des 30-jährigen Krieges, in besonderem Maße da der Abt ab 1641 als Kriegskommissär tätig war.³⁹⁰ *Corn[elius]* samt dem Autorennamen *Tacitus* am Rücken des weißen Buchs, rechts neben dem Stehkreuz, dürfte als Verweis auf den Vornamen des Abtes dienen, da *Publius*, der erste Name des Autors, weggelassen wurde.

Noch größer ist das wohl 1665 entstandene Porträt des Abt Matthäus III. Kohlweiss (Abb. 75). Das Lesezeichen an der Tischkante verweist dank Initialen auf die Identität des Abtes, die ausgeführten Funktionen als Vikar und Generalkommissär im Zisterzienserorden wie auch seine Doktorwürde.³⁹¹ Über dem aufgeschlagenen Codex wird das Wappen des Abtes präsentiert. Das Rektorat aber findet keinen Niederschlag. Auch in Äbteporträts von Kremsmünster konnte dies bemerkt werden. Im 18. Jahrhundert hingegen wurde in niederösterreichischen Prälatenporträts mehrfach durch entsprechende Insignien auf die Rektorswürde verwiesen.³⁹² Im Unterschied zu diesen Bildern entstand das vorliegende Porträt in größerem Abstand zwischen den beiden Amtsperioden, in welchen der Abt als Rektor der Wiener Universität diente. Das Konterfei zeigt ihn 1665 im Alter von 45 Jahren. Zur selben Zeit war der Nordabschnitt des Kaisertraktes in Bau. Der Maler bleibt unbekannt, wie auch jener von Abt Strauchs Porträt. Barocke Kämmereirechnungsbücher haben sich nicht erhalten.

Das Porträt des nachfolgenden Abtes Sigismund Braun (1695–1716) ist stark übermalt. Augenmerk wurde auf die Darstellung der Mithra gelegt, die erstmals einem Lilienfelder Abt beige stellt ist.³⁹³ Signiert und datiert ist das Porträt des Abtes Chrysostomus Wieser (1716–1747) im Konventgang, von A. Schirnhöfer im Jahr 1876. Ein ebenso ganzfiguriges Porträt des Abtes Chrysostomus, könnte im 19. Jahrhundert als

³⁸⁹ Nach heutiger Überlieferung starb er 39-jährig.

³⁹⁰ Ebenso war er Generalvikar des Zisterzienserordens in Bayern, später Generalkommissär für Ungarn und Verordneter der Landstände; vgl. *Müller*, Profefbuch, 203.

³⁹¹ Bez.: *M(ATTHAEVS) K(OHLWEISS) / A(BBAS) C(AMPILIORVM) / V(ICARIVS) (et) C(OMMISSARIVS) [PER] G(ERMANIAM) / R(EGNVMQVE) H(VNGARIAE) / S(ANCTIS)S(IMAE) T(HEOLOGIAE) D(OCTOR) / AET(AT)IS SVAE / 45 / ANNO 1665 / (ET) C(ETERA)*. (Für die Unterstützung bei der Auflösung der Abkürzungen danke ich Andreas Zajic.)

³⁹² Etwa bei Abt Gottfried Bessel in Göttweig oder Abt Berhold Dietmayr in Melk.

³⁹³ Das Konterfei ist nicht von überragender Qualität. Eine Entstehung nach dem Tode des Prälaten ist denkbar.

Vorlage gedient haben. Es präsentiert den Abt vermutlich 1739.³⁹⁴ Der porträtierte Abt hatte Wert auf die Ausstattung der Kirche mit Bildern gelegt. In beiden ganzfigurigen Porträts wird er im Kirchenraum dargestellt.

Die frühe ganzfigurige Porträtpräsentation der Lilienfelder Prälaten könnte mit der Fortsetzung einer vielleicht verloren gegangenen Porträtgalerie aller Lilienfelder Äbte zusammenzuhängen. Dagegen spricht jedoch, dass die Äbtebildnisse weder chronologisch nummeriert noch Regierungsdaten verzeichnet wurden.

Bemerkenswert ist, dass es bereits im frühen 17. Jahrhundert im Kloster zu groß angelegter Bautätigkeit unter Abt Krafft mit der Errichtung des Südtraktes gekommen war.³⁹⁵ Unter Abt Strauch folgte nach 1640 die Errichtung des Kaisertraktes im Westen,³⁹⁶ der von Abt Kohlweiss 1665 im Norden fortgesetzt wurde. Im Gange war währenddessen die Renovierung der Stiftskirche. In weiterer Folge entstand der Konventtrakt.³⁹⁷ Das Porträt von Abt Kohlweiss ist durch die Inschrift am Lesenzeichen auf das Jahr 1665 datierbar. Die Bautätigkeit in Lilienfeld ist als potentieller Anlass für das Porträt denkbar. Ebenso aber ist sie als symptomatische Äußerung eines anderen Umstandes zu werten: nämlich einerseits der wirtschaftlichen und personellen Blüte des Klosters samt Hauslehranstalt³⁹⁸ und andererseits der realgeschichtlichen politischen Bedeutung der Äbte im Rahmen der Landespolitik, in höfischen Ämtern und zur Durchsetzung der Gegenreformation. Nicht zu vernachlässigen ist auch der Rang, den Lilienfeld innerhalb des Zisterzienserordens innehatte, als dessen Generalvikare und Generalkommissäre die Lilienfelder Äbte im österreichischen, deutschen und ungarischen Raum fungierten.³⁹⁹

³⁹⁴ Signiert von Kroell 1739, Ort: Bildergalerie, Stift Lilienfeld; vgl. Müller, *Profeßbuch*, 260; Vielleicht handelt es sich um den Maler Ignaz Kroell.

³⁹⁵ Müller, *Profeßbuch*, 190.

³⁹⁶ Vgl. ebd., 203.

³⁹⁷ Ebd., 212–215.

³⁹⁸ Bei einer Visitation durch Abt Michael Schnabl von Heiligenkreuz am 22.4.1648: betrug der Personalstand des Klosters 42 Professen. Die Ausbildung der Professen auch war unter den Äbten Strauch und Kohlweiss offenbar gefördert worden, wie sich im Vergleich mit anderen Klöstern zeigt. Unter Abt Kohlweiss war auch die Hauslehranstalt gut gediehen, da andere Klöster Kleriker zur Ausbildung nach Lilienfeld sandten. vgl. Müller, *Profeßbuch*, 203. Winner, *Die niederösterreichischen Prälaten* 124.

³⁹⁹ Abt Krafft war 1633–1637 Hofkammerpräsident, ebenso Generalvikar im Zisterzienserorden, Visitor und Gegenreformationskommissär. 1637 erhob er bei Pabst Urban VIII. im Namen der Äbte seiner Kongregation Einspruch gegen die Wahl Kardinal Richelieus zum Abt von Citeaux, und Generalabt des Zisterzienserordens. Abt Cornelius Strauch war 1640 Kaiserlicher Rat, 1641 Kriegskommissär und Verordneter der Landstände, ab 1643 Erzherzoglicher Rat unter unter Erherzog Leopold Wilhelm; ab 1641 war er Generalkommissär für die Rückgewinnung der Zisterzienserklöster in der Pfalz, 1642 Generalvikar des Ordens in Bayern, 1643 Generalkommissärs für Ungarn, ab 1646 wurde ihm das Recht verliehen Äbte und Äbtissinnen zu benedizieren. Abt Kohlweiss war 1651–1673 Generalkommissär des Ordens für Deutschland und Ungarn (Vollmacht zur Äbtebenediktion), 1658–1673 Generalvikar von Ober- und Niederösterreich, 1658–67 Generalvikar von Kärnten, Steiermark und Krain, 1659–1673 bzw. 1680–95 Generalvikar in Ungarn; 1652–1674 war der Abt Generalreformationskommissär, 1657–1661, 1670–1674 Verordneter des nö. Prälatenstandes; 1653 Dekan der theologischen Fakultät in Wien, 1654 bzw. 1670 Rektor der Alma Mater Rudolphina Universität; 1647 erhielt Abt Kohlweiss die Zisterzienserabtei in Zirc, welchem 1660 ein

2.2.3 Augustiner-Chorherren: Dürnstein

Im Ostflügel des Kreuzgangs in unmittelbarer Nähe zum Abgang zu der unter Propst Übelbacher (1710–1740) zur Totenkapelle ausgebauten, mittelalterlichen Krypta unter der Stiftskirche befindet sich eine Porträttafel, die Bildnisse von 30 Dürnsteiner Pröpsten vorstellt (Abb. 86). In Hexametern bieten die Inschriften Name, Regierungszeit und eine Charakteristik. Darüber schwebt in einem Spruchband eine Devise.⁴⁰⁰ Es handelt sich nicht um die ersten Dürnsteiner Porträts von Pröpsten. Auf zeitgenössischen Vorlagen beruhen zumindest die Konterfeis der letzten drei Pröpste in der untersten Reihe: Carl Donrey (1678–1692), Godefried von Haslingen (1692–1710) und Hieronymus Übelbacher. Die übrigen Bildnisse sind fiktiv,⁴⁰¹ obgleich es für Propst Honorius Arthofer (1668–1678) Vorlagen gegeben hätte.⁴⁰² Die Einheitlichkeit von Konterfeis und Inschriften lässt auch ohne archivalischen Beleg eine gemeinsame Entstehung der Tafel in der Regierungszeit des letzt dargestellten Propst Übelbachers zu. Die einzige typographische Abweichung findet sich im nachträglich hinzugefügten Todesjahr des vermutlichen Auftraggebers⁴⁰³ (Abb. 87).

Die Rückseite der Tafel hätte weiteren Bildnissen Platz geboten. Genützt wurde dieser allerdings nicht.⁴⁰⁴ Über die Entstehung und den ausführenden Maler herrscht keine Klarheit. Dworschak und Schwengler wollten die Tafel mit einem Auftrag über drei Porträtkopien Dürnsteiner Pröpste, die Übelbacher 1720 vom Göttweiger Klostermaler Anton Umsinn für den Pfarrhof in Grafenwörth anfertigen ließ, verbinden.⁴⁰⁵ Im aktuellen Katalog wird eine Datierung um 1730 vorgeschlagen, die in größerer Nähe zu den Baumaßnahmen des Propstes im Kreuzgang und der Krypta liegt.⁴⁰⁶ Um 1730 bzw. wenig früher entstanden zwei weitere Darstellungen des Propstes.⁴⁰⁷ Er findet sich in einem, um 1730 gefertigten, großformatigen Stifterbildnis, das ursprünglich vermutlich Abt Honorius Arthofer in Anbetung der Hl. Maria gezeigt hatte und übermalt worden

Konventuale aus Lilienfeld als Abt vorgesetzt wurde. Ebenso wurde den Lilienfeldern das Kloster Marienberg in Burgenland unterstellt und ab 1680 als Propstei revitalisiert; vgl. *Müller*, *Profeßbuch*, 190, 203, 212–215.

⁴⁰⁰ Über den Ursprung der Devisen, der in der Inspiration des Auftraggebers oder in historischen Studien liegt, gibt die Literatur keine Auskunft.

⁴⁰¹ *Dworschak/Schwengler*, *Die Bildnisse*, 121–128.

⁴⁰² *Koller*, *Stifterbilder*, 185–188.

⁴⁰³ Von wem die kleinformatigen Porträts der 30 Dürnsteiner Pröpste ab 1410 bis zu Hieronymus Übelbacher gemalt wurden, ist nicht gesichert; vgl. *Karner*, *Kreuzgang und Krypta*, 162–181. Als Ausführende ließen sich verschiedene Maler, unter anderem Anton Umsinn, Klostermaler von Göttweig, in Betracht ziehen; vgl. *Dworschak/Schwengler*, *Die Bildnisse*, 121–128.

⁴⁰⁴ *Ebd.*, 121–128.

⁴⁰⁵ *Ebd.*, 125.

⁴⁰⁶ *Penz/Zajic*, *Stift Dürnstein*, Abb. 68f.

⁴⁰⁷ Bereits gegen Anfang der Amtszeit entstand ein um 1714 datiertes Fresko, das Propst Übelbacher unter einer Sonnenuhr, an der in Richtung Donau gelegenen Außenseite seines Dürnsteiner Weinschlössls neben 3 anderen Figuren mit Weinglas in der Hand präsentiert; vgl. *Pühringer-Zwanowitz*, *Baugeschichte*, 170f.

war. In der späteren Malschicht wird der Ordenspatron, mit Regelwerk in der Hand, als geistiger Stifter vor dem neuen Kloster samt Kirchturm vorgestellt (Abb. 91). Übelbacher ließ sich wohl in seinem Gefolge, links aus dem Bildraum herausblickend, im Talar verewigen⁴⁰⁸ (Abb. 92). Fast dieselben Züge tauchen im ovalen Deckenfresko des zur Prälatur gehörigen Kaminzimmers auf, welches ein Gastmahl des hl. Augustinus darstellt.⁴⁰⁹ Die Züge des Propstes in der Prälentafel im Kreuzgang zeigen ein weit älteres, strenges Gesicht. Das Haupthaar beginnt sich weiß zu färben. Demnach ist eine spätere Entstehung der Tafel denkbar. Etwas unklar ist, wie eine Fortsetzung der Porträts angedacht war, da die Rückseite der Äbtetafel zumindest im heutigen Zustand gegen die Wand des Kreuzgangs gedreht ist. Recht wahrscheinlich kam es schon während der Lebenszeit des Propstes Übelbacher zur Rahmung der Tafel in einer Steinädikula, die eigentlich dem figürlichen Grabmal von Propst Melchior Kniepasser (1627) angehörig war, da die Demontage dieses Grabmals in Übelbachers Amtszeit fällt.⁴¹⁰ Der wirtschaftliche, bisweilen forsche Umgang des Propstes äußerte sich bereits in der Übermalung des mutmaßlichen Votivbildes von Propst Honorius Arthofer.⁴¹¹

2.3 Typenbildung der Prälätenporträtierung

Welche Formen der Prälätenporträtierung finden sich in Klöstern des donauländischen, in zweiter Ebene in Klöstern des österreichischen, süddeutschen und Südtiroler Raumes? Können ordensspezifische Tendenzen und zeitliche Veränderungen hinsichtlich Porträtgattung, Künstler, Anlass und Praxis festgemacht werden?

Die Untersuchung der Prälätenporträts lässt eine Kategorienbildung klösterlich-barocker Porträtproduktion zu: Vorgefunden wurden in den behandelten Klöstern *heterogene Porträtsammlungen*, als teils lückenhafte Bildnisse ohne einheitliche formale Bezüge, ebenso wie *Äbtogalerien*. Diese präsentieren auf großen Tafeln oder Einzel- und Doppelporträts, stuckiert oder als Wandmalerei teils fiktive Äbtebildnisse, meist ab Klostergründung. Aufgrund einheitlicher Entstehungszeit handelt es sich oft um

⁴⁰⁸ Propst Honorius hatte 1672 neben einem erhaltenen Stifterbild ein Marienbild beauftragt, wie archivalisch belegbar ist. Das großformatige übermalte Stück dürfte, wie Röntgenuntersuchungen vermuten lassen, eine Anbetung der Hl. Maria gezeigt haben. Da das übermalte Bild im Format dem noch erhaltenen Stifterbild aus der Zeit des Propst Honorius entspricht, wird von Manfred Koller angenommen, dass Übelbacher für sein Stifterbild die ältere Marienanbetung, welche vermutlich knieend Propst Honorius gezeigt hatte, übermalen ließ. Die Jünglinge, rechts in der neuen Malschicht, könnten Darstellungen junger Konventualen des Klosters sein. Als Maler werden die in den Kreuzgangskuppeln als Freskantentätigen Maler Balthasar von Rosaforte bzw. Johann Gottlieb Starmayr in Betracht gezogen; vgl. Koller, Über Stifterbilder, 185–188, Abb. 162, 163, 165.

⁴⁰⁹ Penz/Zajic, Stift Dürnstein, Abb. 65; Herbert Karner hält die herausblickende Figur, links an der Tafel, für eine Darstellung von Propst Übelbacher; vgl. Ders., Die barocke Stiftsanlage, 121.

⁴¹⁰ Penz/Zajic, Stift Dürnstein, Abb. 68, 69; Details der Prälentafel: Ebd., Abb. 57, 70.

⁴¹¹ Koller, Stifterbilder, 185–188.

ikonographisch und typographisch sehr einheitliche Bildnisse. Fortgesetzt wurden solche Galerien nicht durchwegs bzw. wurden formale Vorgaben im Falle einer Fortsetzung nicht immer berücksichtigt. *Fortgesetzte Einzelporträts unter Befolgung formaler Bildkriterien*, deren Ursprung nicht zwangsläufig in einem Großauftrag liegt und über längere Zeit hinweg ähnlich präsentiert werden, sind ebenso vorzufinden. Seltener wurden *exemptionierte Prälatenporträts* beauftragt, die formal zusammengehörig Konterfeis ausgewählter (Bau-)Prälaten präsentieren.

2.3.1 Fortgesetzte Einzelporträts unter Befolgung formaler Bildkriterien

Hierunter werden Porträts verstanden, welche über längere Zeit fortgesetzt werden und relativ einheitlichen formalen Kriterien hinsichtlich Format und Figurenausschnitt folgen. Fortgesetzte Prälatenporträts mit formalen Bezügen finden sich zwar auch in Stams, Neuberg oder dem Augustiner-Chorherrenkloster Herzogenburg. Den Beginn der dortigen Prälatengalerien markieren aber stets groß angelegte Galerieaufträge, die Darstellung einer Reihe aller verstorbenen Ancestoren – zurückreichend bis zur Klostergründung oder zur Erlangung des Pontifikalrechtes – beabsichtigte. Solche Bildnisreihen wurden häufiger fortgesetzt.

Selten aber finden sich formal einheitliche Galerien, demnach Bildnisse, die Prälaten mit vergleichbaren Figurenausschnitt und Format abbilden und deren Ursprung nicht in einem großen Porträtgalerieauftrag lag. Beispielhaft sind hierfür die Prälatenporträts in Kremsmünster. Neben vier, knapp 280 Zentimeter messenden Äbtetafeln im Foyer,⁴¹² besitzt das Kloster eine Äbtogalerie bestehend aus Einzelbildern, die sich gegenwärtig überwiegend im Konventgang im ersten Stock des Klosters befinden.⁴¹³

Es zeigt sich, dass bereits die älteren Bildnisse, einsetzend mit Abt Gregor Lechner (1543–1558) im 16. Jahrhundert, ein respektables Format besitzen.⁴¹⁴ Zwar fehlen die Konterfeis dreier Folgeäbte – darunter auch Abt Erinbert Voit.⁴¹⁵ Ab Abt Johannes III. Spindler (1589–1600)⁴¹⁶ aber besitzt das Stift Kremsmünster eine lückenlose Porträtserie aller Äbte.

⁴¹² Geschaffen wurden sie unter dem vermeintlich 50. Abt Erhard Voit (1571–1588) von Franz Schmidt, der als Klostermaler als *Franz maller* in den Kämmererechnungsbüchern etwa bis 1780 meist für ein Quartal oder angekaufte Materialien bezahlt wurde; vgl. *Neumüller*, Archivalische Vorarbeiten, Reg. 110, 138, 174, 209 u.a.

⁴¹³ *Klauner*, Gemäldesammlung, 112, Nr. 16, Fig. 1–12; Im Konventgang befinden sich auch die Äbteporträts der Klöster Altenburg, Lambach oder Lilienfeld.

⁴¹⁴ Nachträgliche Vergrößerungen sind hierbei nicht ausgeschlossen. Sein Porträt hing zumindest nach Stand 1977 in der Gymnasialdirektion des Klosters; vgl. *Klauner*, Gemäldesammlung, 112, Nr. 16; ÖKT 43/2, Fig. 1.

⁴¹⁵ Er war Auftraggeber der Äbtetafeln im Foyer.

⁴¹⁶ *Klauner*, Gemäldesammlung, 112, Nr. 16; ÖKT 43/2, Fig. 2.

Es lässt sich denken, dass die Einheitlichkeit und Vollständigkeit zuweilen durch Beschneidungen, Ergänzungen und in Einzelfällen durch nachträgliche Kopien erreicht wurde.⁴¹⁷ Zudem wird nicht vermutet, dass sich die vorliegenden Porträts im 17. und 18. Jahrhundert gemeinsam im Konventgang befanden. In einigen Fällen lassen sich andere Anbringungsorte in Kremsmünster belegen.⁴¹⁸

Bildinschrift und Kämmererechnungen verweisen aber darauf, dass die Einzelporträts mehrfach lebenszeitlich oder kurz nach dem Tode angefertigt wurden. Fast durchwegs werden die Äbte dreiviertelfigurig dargestellt. Des Weiteren besitzen die Bilder eine recht einheitliche Bildhöhe, oft zwischen 110–115 cm, kaum je höher als 120 cm.⁴¹⁹ Gemein ist den frühen Einzelporträts auch eine Betonung des Individuums sowie relative Insignienarmut. Auf die Beifügung von Infel oder Pedum wird, von ihrer Präsenz im Wappen abgesehen, verzichtet. Die Äbte tragen meist das schwarze Habit. Mehrfach bekunden Inschriften Amt und Lebensalter. Ansonsten finden sich in den frühen Porträts oft ein Buch, teils Gebetschnur oder Rosenkranz und das Birett als Kopfbedeckung.⁴²⁰

Malerzuschreibungen können neben den Prälentafeln vom Klostermaler Franz Schmidt erneut für Porträts der Äbte Bonifacius Negele (1639–1644) und Abt Placidus Buechauer (1644–1669)⁴²¹ getroffen werden. 1669 fertigte Dionysius Pau(e)r, ab 1666 als Klostermaler beschäftigt, laut Kämmererechnungen die Porträts beider Äbte im Auftrag von Abt Erenbert II. Schrevogl an.⁴²² Das Konterfei des auftraggebenden Abtes Schrevogl (1669–1703) im Konventgang stammt allerdings nicht aus dem Jahr 1669, sondern ist von späterer, unbekannter Malerhand.⁴²³ Der Bildaufbau in seinem Porträt

⁴¹⁷ In Einzelfällen könnten Porträts später nach andersorts vorgefundenen Bildnissen kopiert worden sein. Das Konterfei von Abt Anton Wolfradt (1613–1639) im Konventgang wurde vielleicht nach einem im Diozösanarchiv von Linz befindlichen Bildnis kopiert; vgl. Abb.: Porträt Abt Anton Wolfradt im Diozösanarchiv, Linz: *Ebner*, Kremsmünsterer Äbte; Porträt im Konventgang: ÖKT 43/ 2, 112, Nr. 16, Fig. 4.

⁴¹⁸ Das Porträt Abt Erenbert Meyers (1771–1800) hing im Windenzimmer des Refektoriums, das Porträt J. G. Morzers von Abt Alexander III. Fixlmüllner hing später im Wintersaal; vgl. *Neumüller*, Archivalische Vorarbeiten 2, Anm. Reg. 3267, 3323.

⁴¹⁹ Die größten Porträts sind 125 cm hoch. Natürlich lassen sich nachträgliche Beschneidungen der Bilder denken.

⁴²⁰ Die Äbte des späteren 16. Jhs. und beginnenden 17. Jhs. genossen als Durchsetzer der Gegenreformation innerkirchlich, wie politisch großen Einfluss. Abt Alexander Lacu war, ehe er 1600–1613 die Abtwürde in Kremsmünster inne hatte 1587/1589 Rektor der Universität Wien, ab 1587 Abt von Wilhering, wo sich ebenfalls ein vielleicht lebenszeitliches Konterfei von Lacu befindet, Administrator in Gleink, Schlägl, Engelszell, ab 1599 Abt von Garsten. Auch der Nachfolger Abt Anton Wolfradt war 1612 Abt von Wilhering, ehe er nach Kremsmünster berufen wurde, 1623–1630 Präsident der Wiener Hofkammer, ab 1630 Bischof von Wien und wurde 1631 in den Reichfürstenstand erhoben. Sein Konterfei in der Prälentengalerie könnte nach einem im Diozösanarchiv von Linz befindlichen Bildnis kopiert worden sein. vgl. Abb.: Porträt Abt Wolfradt, Diozösanarchiv Linz; Porträt Abt Lacu, Stift Wilhering, *Ebner*, Kremsmünsterer Äbte.

⁴²¹ ÖKT 43/ 2, Fig. 5.

⁴²² *Neumüller*, Archivalische Vorarbeiten 1/2, Anm. Reg. 1859.

⁴²³ ÖKT 43/ 1, Fig. 6., Statt einer gemalten ovalen Rahmung um die Figur findet sich nun ein Ausblick ins Freie bzw. ein architektonischer Verweis auf Interesse oder Leistung. Als Klostermaler war Anfang des 18. Jhs. Franz Antoni Lehazki beschäftigt; vgl. *Neumüller*, Archivalische Vorarbeiten 1, Reg. 2814. Konterfeis hatte dieser erstellt, allerdings bleibt fraglich, ob auch von Abt Schrevogl. 1706 wurde auch ein Johahann Cyprian Wimberger

wird in den Bildnissen der nachfolgenden Äbte aufgenommen: Ein offener Ausblick bzw. ein auf dem Tisch liegendes Blatt verweisen auf Bautätigkeit oder Interessen. Weitere Nobilitierung erfährt der Dargestellte durch einen roten Vorhang im Hintergrund.

Bei Abt Schrevogl findet sich im Hintergrund nicht der neue Gästetrakt, die Prälatur oder ein Bezug zur barockisierten Kirche,⁴²⁴ sondern der Hofgarten des Stiftes, den der Abt neu gestaltet hatte, mit der Kuppel des Gartenhauses [„Moschee“] und einem der vier neu errichteten Portale.⁴²⁵ Sein Nachfolger Abt Honorius Aigner, zuvor Professor und Rektor der Salzburger Universität, ist mit der Doppelturmfassade der Klosterkirche im Hintergrund präsentiert. Der südliche Turm wird gerade neu eingedeckt. Auf die Rektorenwürde wird nicht verwiesen.⁴²⁶ Vom Melker Abt Berthold, der das Rektorenamt in Wien etwas später, und im Unterschied zu Abt Honorius während seiner Prälatenwürde 1706/1707 bekleidet hatte, entstand wohl 1707 ein ganzfiguriges Porträt. Gemalt hatte es Johann Kupetzky. Gezeigt wird der Melker Abt mit Birett, Wiener Rektorszepter und der dem Rektor vorbehaltenen, hermelinbesetzten Epomis.⁴²⁷ 1708 erhielt der Münchener Maler Michael Feichtmayer eine Verehrung von 40 fl. für ein Porträt von Abt Martin III. Resch (1704–1709).⁴²⁸ Sturm nimmt an, dass diese Verehrung nicht für die Darstellung des Abtes im Konventgang, sondern für ein heute im Heimatmuseum von Vorchdorf bewahrtes Porträt bezahlt wurde, wo der Abt und Primus des oberösterreichischen Prälatenstandes zuvor als Pfarrer fungierte.⁴²⁹ In seiner Hand erscheint eine Ansicht des gekauften und umgebauten Schlosses Kremsegg. Zum Zeitpunkt der Gemäldeanfertigung litt der Abt schon erheblich an den Folgen eines Schlaganfalls, was im Porträt in keiner Weise erkennbar ist.⁴³⁰ Abt Alexander III. Fixlmillner (1731–1759) wurde 1761 von J. G. Morzer gemalt, der auch in Seitenstetten, Schlierbach, Wilhering und eventuell Lambach Äbteporträts fertigte.⁴³¹

haußmaister zu Weiß bezahlt, weil er eine Kopie eines Contrafes von „Herrn Antoni“ anfertigte. *Neumüller*, Archivalische Vorarbeiten 1, Reg. 2833.

⁴²⁴ *Schachner*, Kremsmünster, 17.

⁴²⁵ Die „Moschee“ im Hintergrund wurde 1640–1642 unter Abt Bonifaz Negele erbaut; vgl. *Pühringer-Zwanowetz*, Hofgarten, 459–461.

⁴²⁶ ÖKT 43/1, Fig. 7.

⁴²⁷ Abb.: *Polleröf*, Auftraggeber und Funktionen, 27; Das ganzfigurige Porträt Dietmayrs entstand aber nicht für eine Hängung innerhalb einer Prälatingalerie.

⁴²⁸ *Neumüller*, Archivalische Vorarbeiten 1, Reg. 2853.

⁴²⁹ *Sturm* zieht in Betracht, dass das Porträt um 1710 von Cyprian Wimberger kopiert wurde, der 1706 bereits für die Kopie des Kontrafes von „Herrn Antoni“ und Übermalung und Auffrischung bezahlt wurde. Die im Konventgang hängende Darstellung könnte später im passenden Format kopiert worden sein; vgl. *Sturm*, Portrait, 509–512.

⁴³⁰ Ebd., 499.

⁴³¹ Morzer wurden 1762 für „des Herrn Prälaten Porträt“ 8 Dukaten [entsprechen 33 fl. 2 β. 20 d] bezahlt. Offenbar hing das mit der Jahreszahl 1761 versehene Bild von Morzer im Wintersaal; vgl. *Klauner*, Gemäldesammlung, 112, Nr. 11; bzw. *Neumüller*, Archivalische Vorarbeiten 1/2, Reg. 3267; Am Tisch liegt ein Aufriss des Mathematischen Turms. Im Bildhintergrund befindet sich der so genannte Kalvarienberg. Abt Alexander Fixlmillner gibt auch in der

Für das Porträt des Abtes Erinbert Vogl (1759–1771), erneut Rektor der Salzburger Universität, ist kein Maler bekannt. Abt Erenbert III. Meyer (1771–1800)⁴³² wurde offenbar von Franz X. Gürtler, dem Schwiegersohn von Morzer, porträtiert.⁴³³ In Anbetracht der Größe des Klosters nimmt sich die Porträtierung der Prälaten bescheiden aus. Zwar setzt diese bereits Mitte des 16. Jahrhunderts ein, doch sind Malernamen selten überliefert. Mehrfach handelt es sich um Klostermaler oder oberösterreichische Künstler, die häufiger Beschäftigung im Kloster fanden. Im Falle erhaltener Datierungen zeigte sich, dass Porträts tendenziell gegen Lebensende oder nach dem Tod entstanden. Ganzfigurige Bildnisse fehlen. Insgesamt sind die Porträts weniger repräsentativ als zweckmäßig. Auch für die Porträtgalerie des Zisterzienserklosters Lilienfeld lässt sich kein vorausgehender Galerieauftrag dokumentieren.⁴³⁴ Dennoch gestalten sich auch dort die Äbtebildnisse recht einheitlich, wurden aber vermutlich bereits ab Mitte des 17. Jahrhunderts lebensgroß und ganzfigurig angefertigt. In Lilienfeld wurde dieser Umstand mit der politischen und ordensinternen Bedeutung der Äbte erklärt. Nun nimmt sich diese in Kremsmünster nicht geringer aus.⁴³⁵ Die Äbte des späteren 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts genossen als Durchsetzer der Gegenreformation innerkirchlich wie politisch großen Einfluss. Abt Alexander Lacu, zwischen 1600 und 1613 Abt in Kremsmünster, war 1587/1589 Rektor der Universität Wien, Abt Anton Wolfradt war 1623–1630 Präsident der Wiener Hofkammer, ab 1630 Bischof von Wien und wurde 1631 sogar in den Reichfürstenstand erhoben.⁴³⁶ Das Fehlen von ganzfigurigen Porträts ist, angesichts der Häufigkeit dieses Figurenausschnittes in niederösterreichischen Klöstern, verwunderlich.

Inschriftenkartusche oberhalb des Nordöstlich Richtung Hofgarten gelegenen Hauptportals an, Erbauer des Turmes zu sein. Dieser bot Platz für die von Fixlmüllner etablierte einflussreiche Hauslehranstalt in Kremsmünster; vgl. *Pühringer-Zwanowetz*, Hofgarten, 468.

⁴³² *Klauner*, Gemäldesammlung, 112, 115.

⁴³³ Das Bild Gürtlers hing im Windenzimmer des Refektoriums. vgl. *Neumüller*, Archivalische Vorarbeiten 1/ 2, Reg. 3323.

⁴³⁴ Das Porträt des ersten Abtes ist zwar vorhanden, doch zeigt sich in den fortgesetzten Barockporträts im Konventgang weder Regierungsdauer noch eine Nummerierung.

⁴³⁵ Als fortgesetzte Einzelporträtgalerie könnte auch die Porträtgalerie des Zisterzienserklosters Schlierbach gelten, die mit zwei fiktiven Porträts einsetzt; vgl. *Etzlstorfer*, Kunstsammlungen.

⁴³⁶ Von Abt Lacu nimmt man an, dass ihm die Ernennung zum Bischof bevorstand, ehe er überraschend verstarb; vgl. *Ebner*, Kremsmünsterer Äbte.

2.3.2 Heterogene Porträtierung

2.3.2.1 Benediktiner

In Lambach sind die barocken Prälatenporträts, von den Bildnissen der Äbte Maximilian Pagl (1705–1725) und Amadeus Schickermayr (1746–1794)⁴³⁷ abgesehen, im Klausurgang des Klosters zu finden und qualitativ wie formal völlig heterogen. Das älteste Bildnis ist von Abt Johannes VIII. Bimmel (1600–1634) erhalten.⁴³⁸ Mit Ausnahme des Abtes Severin Blaß (1678–1705) wurden alle barocken Äbte gemalt. Meist werden sie im Brustbild oder halbfigurig präsentiert, seltener sind Kniestücke anzutreffen.⁴³⁹ Einige der Porträts wurden wohl nach dem Tod der Prälaten angefertigt. So ist die Ansicht des vergleichsweise großen Kniestückes von Abt Placidus Hieber von dessen lebenszeitlichem Porträt in einem Seitenaltargemälde der Stiftskirche inspiriert.⁴⁴⁰ Auch das summarische Porträt des Vorgängers Abt Philipp Nagl (1634–1640) dürfte erst nach dessen Tod entstanden sein.⁴⁴¹ Grundsätzlich aber fehlen eindeutige Zuschreibungen an einen Maler oder Datierungen für die älteren Lambacher Äbteporträts.⁴⁴² Auffällig ist dennoch, dass gerade jene beiden bedeutenden Bauprälaten, Placidus Hieber und Max Pagl, die vergleichsweise repräsentative Hofhaltung und gesellschaftlich hohen Umgang pflegten, zumindest dem heutigem Porträtbestand nach zu urteilen, nicht auf ihre Präsentation in einem Einzelbildnis Wert gelegt hatten.⁴⁴³ Beide wählten das medial weit breitenwirksamere Altarbild als Darstellungsmedium. Die Porträtstudie Pagls im Stift, welche Martino Altomonte schuf, entspricht kaum den formal beobachtbaren Kriterien eines Äbtebildnisses der Zeit. Das Pektorale verschwindet unter seiner Rechten, keine weiteren Insignien oder sonstige Gegenstände verweisen auf die Abtwürde und Gelehrsamkeit.⁴⁴⁴

⁴³⁷ Diese beiden Äbteporträts sind heute im Bereich der öffentlichen Ausstellung des Stifts auch Besuchern zugänglich.

⁴³⁸ von Lucas Herz, 1629, Öl/Lw., 85,7 x 75 cm; vgl. ÖKT 34/2, 293, Nr. 137; bzw. *Landa*, 950 Jahre Benediktinerstift Lambach, 29.

⁴³⁹ Anonym, Abt Amandus Schickmayr (1746–1794); vgl. ÖKT 34/2, 295, Nr. 145, Fig. 385.

Abt Placidus Hieber (1640–1678), Maler unbekannt, Öl/Lw., 150 x 110 cm, vgl. *Landa*, 950 Jahre Lambach, 104.

⁴⁴⁰ Altarbild: Verehrung des Rosenkranzes von Joachim von Sandrart; vgl. *Luger*, Sandrart und Lambach, 501–513.

⁴⁴¹ Porträt: Öl/Lw., 91 x 76 cm, Datierung: E. 17 Jh.; (nach: 1640); vgl. *Landa*, 950 Jahre Lambach, 30., ÖKT 34/2, 293, Nr. 138.

⁴⁴² Mehrfach wurden stilistische Zuschreibungen an Künstler im näheren Umkreis des Stiftes, wie Johann Georg Morzer und Wolfgang Andreas Heindl getätigt. Abt Gotthard Haslingers Porträt (1725–1735) (Öl/Lw., 91,5 x 72,5 cm) wird in die Nähe von Johann Georg Morzer gerückt, die Darstellung seines Nachfolgers Abt Johannes Seiz (1735–1739), Öl/Lw., 96 x 74 cm, wird aus stilistischen Gründen Wolfgang Andreas Heindl zugeschrieben; vgl. ÖKT 34/2, 293–295, Nr. 141f; Andreas Heindl war auch im Kloster Kremsmünster beschäftigt. 1732 fertigte er dort Theaterbilder und Fresken.

⁴⁴³ Für das Kniestück des Abtes Hieber wird eine Entstehung nach dessen Tod gemutmaßt; vgl. *Landa*, 950 Jahre Lambach, 104.

⁴⁴⁴ Das Ausbleiben eines späteren Äbteporträts, das den Abt würdevoll en Face zeigt, erklärt sich darin, dass auch die übrigen Äbteporträts keine formale Stringenz aufwiesen. Im Hauptaltarbild der nahen Dreifaltigkeitskirche in Stadl Paura kann neben dem Konterfei des Abtes auch bei den fünf umgebenden Konventualen von Porträtähnlichkeit

Auch im Benediktinerkloster St. Lambrecht in der Steiermark lassen die erhaltenen Porträts ihre Einheitlichkeit vermissen. Der Größe und Bedeutung des Klosters entsprechend, wurden die Prälaten vergleichsweise früh außerhalb von Stifter- oder Motivbildern in autonomen Porträts vorgestellt.⁴⁴⁵ Abt Pierin (1638–1662) hatte sein Andenken nicht nur 1651/52 durch zwei Konterfeis vom Grazer Hofmaler Leonhard Fez gesichert, dem jeweils 25 Gulden für ein Porträt bezahlt wurden. Zusätzlich ließ er seine Gesichtszüge dem Papst Paschalis innerhalb einer beauftragten Reihe der Benediktineräbte im Refektorium angedeihen.⁴⁴⁶ Ein Porträt vom nachfolgenden Abt Franz von Kaltenhausen ist kleiner.⁴⁴⁷ Abt Kilian Werlein (1725–1737), gleichermaßen kunstinteressiert wie baufreudig,⁴⁴⁸ ist der Nachwelt durch zwei Porträts in der Lambrechter Porträtsammlung erhalten geblieben: durch ein halbfiguriges bzw. ein knapp 200 cm hohes ganzfiguriges Porträt.⁴⁴⁹ Noch größeres Format wählte man zur Darstellung des Abtes Eugen Graf Inzaghi (1737–1760) durch Anton Jandl.⁴⁵⁰ Die beiden Nachfolger verzichteten dagegen auf Raum und Repräsentationsanspruch. Ihre Konterfeis bleiben unter einer Bildhöhe von 90 cm.⁴⁵¹ In Seitenstetten und Altenburg wurden wohl in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts noch Prälatenporträtreihen angefertigt. Trotzdem gestalten sich die nachfolgenden Bildnisse aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in beiden Klöstern heterogen. Auch die erhaltenen Prälatenbildnisse in Göttweig besitzen grobteils keine formale Klammer.⁴⁵² In

ausgegangen werden. Im Tagebuch erwähnt Abt Maximilian Pagl am 21. November 1722 die „contrafait“, die Altomonte für die Ausführung des Altarblattes gemalt hat. Über die dargestellten Konventualen gibt es nur Mutmaßungen: P. Ildephons Prandner und P. Maximilian Vischer, welche den Abt bei der Bauführung unterstützt hatten, wie auch der 1722 verstorbene Prior und dessen Amtsnachfolger werden als Porträtierte in Betracht gezogen; vgl. ÖKT 34/ 2, 472, Anm. 6.

⁴⁴⁵ Bereits von Christoph Kirmesser (1597–1598) hat sich ein Porträt im Gymnasium von Glatz erhalten. Eine Kopie einer Kreuzigungsdarstellung nach Tintoretto in der Prälatur des Klosters soll das Stifterbild desselben Abtes zeigen. Wonisch bekundet aber abweichende Züge in beiden Bildnissen, Porträt: 105 x 95 cm; vgl. ÖKT 31, 118, Nr. 65.

⁴⁴⁶ Das erhaltene Porträt besitzt mit 170 cm Bildhöhe ein ansehnliches Format; vgl. ebd., 223, Fig. 115; 184, Reg. 292, 294. Aufgrund fehlender Insignien und Abnummerierung ist das Bildnis als Individualporträt ohne Zuordnung zu einer Äbtereihe zu werten.

⁴⁴⁷ Format: 118 x 85 cm, Porträtsammlung, Stift Lambrecht. Seine Züge erinnern auffällig an jene des Vorgängers; vgl. ÖKT 31, 117; Abb. (Ausschnitt): *Plank*, St. Lambrecht, 76–77.

⁴⁴⁸ Er hatte für Maria Zell den dortigen Hochaltar von J. B. Fischer von Erlach, zahlreiche Silbergeräte für die St. Lambrechter Stiftskirche, für die neue Josephkapelle eine Kanzel und den Nachbau des Maria Zeller Altares anfertigen lassen. 1731 kaufte er in Graz das Palais Wildenstein und ließ den neuen Trakt im Südwesten mit Prälatur und Gästezimmern erbauen. Die Prälatur liegt im neu gebauten Trakt (=Gästetrakt) von Westen nach Osten verlaufend im Süden an den Westtrakt des 17. Jhs. anschließend. Die Neubaupläne, so schildert Plank, waren monumentaler. Der Abt suchte aufgrund der Entscheidung des Konvents, keine neue Prälatur, sondern nur eine Schaffnerei und Gästeräume zu errichten, wohl einen Kompromiss und musste seine Bauvorhaben einschränken. Planend und als Baumeister tätig waren der Baumeister *Corneli* aus Klagenfurt, später *Fidelis Hainzel*. Bis zu seinem Tod erfolgte auch die Ausstattung mit Stuckaturen im 2. Stock; vgl. *Plank*, St. Lambrecht, 74f; ÖKT 31, 57.

⁴⁴⁹ Ganzfiguriges Porträt: 196 x 115 cm; halbfiguriges Porträt: 115 x 94 cm; vgl. ÖKT 31, 117, Abb. 186.

⁴⁵⁰ Öl/ Lw., 242 x 146 cm, ÖKT 31, 117, Abb. 187; ein weiteres Porträt nimmt sich bescheidener aus: Maße: 84 x 66 cm; ÖKT 31, 117, Abb. (Ausschnitt): *Plank*, St. Lambrecht, 76–77.

⁴⁵¹ Porträt, Abt Berthold Sternegger (1760–1786, gest. 1793): bescheidene Qualität, Anonym, undatiert, 87 x 71 cm; Abt Joachim Röck (1802–1810): 84 x 61 cm, Bez.: „Schlanders pinxit anno 1803“, Abt Joachim Suppan (1835–1864): Franz Nager, 1838, 72 x 55 cm; vgl. ÖKT 31, 117f.

⁴⁵² Über eine vielleicht im Stift befindliche Äbtegalerie gab die Literatur zumindest keine Auskunft.

Benediktinerklöstern ließ sich demnach häufiger bekunden, dass die Prälatenbildnisse qualitativ und formal unterschiedlich sind.

2.3.2.2 Zisterzienser und Augustiner-Chorherren

Sucht man nach heterogenen Einzelporträts in Zisterzienser- und Augustiner-Chorherrenklöstern, fällt dagegen auf, dass es nicht selten zur Anfertigung von Prälatengalerien auf Einzelbildern oder Porträttafeln kam.

Heterogen und unvollständig sind innerhalb der untersuchten Zisterzienserklöster die erhaltenen Prälatenporträts in Stift Zwettl. Ansonsten lässt sich, teils durch posthume Porträts, ein Bemühen um formale Angleichung und Lückenlosigkeit zumindest ab dem laufenden 17. Jahrhundert bekunden. Zusammenhanglose Einzelbilder bestehen oft neben Porträtgalerien und -tafeln, wie dies im Augustiner-Chorherrenstift Dürnstein beobachtet werden kann. Oftmals wurden solche auch nachträglich für Porträtreihen kopiert. Sie dienten der Ausstattung von Pfarrhöfen oder anderen Räumlichkeiten im Kloster. Propst Hieronymus Übelbacher von Dürnstein (1710–1740) gab Porträts von Ancestoren für den Pfarrhof in Grafenwörth ebenso in Auftrag wie er eine Prälatenporträttafel plante.

2.3.3 Exemptionierte (Bau-) Prälaten

2.3.3.1 Benediktiner

In Altenburg kam es gegen 1660 zu einer einheitlichen Äbtegalerie, deren Vorgaben von nachfolgenden Äbteporträts, wie bereits bekundet, nicht berücksichtigt wurden. Ganzfigurige Porträts dürften von zwei Äbten angefertigt worden sein: von Abt Maurus Boxler (1658–1681) und Abt Justus Stuer (1756–1762).⁴⁵³ In Seitenstetten finden wir grundsätzlich eine vergleichbare Situation vor.⁴⁵⁴ Unter Abt Dominik Gußmann (1747–1777) aber wurden 1748/1749 und 1760 erneut zusammengehörige Äbtebilder beauftragt.⁴⁵⁵ Statt einer groß angelegten Äbtereihe ließ man jedoch nur einige Vorgänger nach älteren Vorlagen porträtieren. 1760 wählte man für die Bildnisse im Sommerrefektorium erstmals ein ganzfiguriges Bildformat und beschäftigte dafür

⁴⁵³ Denkbar ist, dass Abt Maurus Boxlers Porträt posthum gefertigt wurde. Von Abt Maurus hing im Prälatenporträtsaal, neben dem existenten halbfigurigen Porträt Anfang des 20. Jhs, ein heute verlorenes ganzfiguriges Bildnis; vgl. ÖKT 5, 318. *Mindt* überliefert demzufolge zwei Bildinschriften für Porträts von Abt Boxler. Beide stimmen nicht mit dem von Pez publizierten Wortlaut des Altenburger Äbtekatalog überein; vgl. *Pez*, SRA II, 322; bzw. *Mindt*, Inscriptiones, StAA; Auch in Göttweig datiert man die ganzfigurige Darstellung des Abtes Mair (1689–1713) gegen Mitte des 18. Jhs.

⁴⁵⁴ Die wohl gegen Ende des 17. Jhs. entstandene Prälatengalerie wurde nur kürzeste Zeit fortgesetzt. Die lebenszeitlichen Porträts der Äbte aus der ersten Hälfte des 18. Jhs. sind formal unterschiedlich.

⁴⁵⁵ Drei gleichformatige Prälatenporträts von J. G. Morzer: 1748/49, 4 gleichformatige Prälatenporträts von M. J. Schmidt: 1760.

Martin Johann Schmidt. Zwei Beobachtungen sollen noch einmal hervorgehoben werden: Es handelt sich nicht um eine lückenlose Reihe von Vorgängern, denn Darstellung fanden der als zweite Gründer verehrte Abt Gabriel Sauer und die Bauäbte des 18. Jahrhunderts, beginnend mit Abt Benedikt II., nicht aber die beiden dazwischen amtierenden Äbte Adam Pieringer und Ambrosius I. Marholt (Abb. 96). Ebenso fällt auf, dass beide posthumen Porträtaufträge 1748/1760 auch mit der Anfertigung von Konterfeis des damaligen Abtes Dominik Gußmann einhergingen.

Auch in Göttweig wurden mehrere Konterfeis von Äbten und Konventualen durch den Kremser Schmidt und seine Schule angefertigt und gesondert im Cäcilienaal, präsentiert.⁴⁵⁶ Länger verstorben, war zum Zeitpunkt der Porträtanfertigung nur Abt Berthold Mair (1689–1713).⁴⁵⁷ Die übrigen porträtierten Äbte und Konventualen dürften den oft im Haus tätigen Martin Johann Schmidt auch gekannt haben.⁴⁵⁸ Die Exposition der Konterfeis im Cäcilienaal erscheint demnach stärker als Produkt einer mit Martin J. Schmidt überlappenden Lebenszeit bzw. dem Wunsch gemeinsamer Darstellung von Bildnissen aus einer Hand bzw. Schule zu entsprechen.⁴⁵⁹ Insgesamt gilt für die erhaltenen Äbteporträts⁴⁶⁰ derselbe Umstand wie im vergleichbaren St. Lambrecht: Eine *lückenlos gewachsene Porträtgalerie* lässt sich nicht erstellen.⁴⁶¹ Auch verwundert ein Mangel an Äbtebildern des 16. und 17. Jahrhunderts, der zumindest teilweise aus dem Klosterbrand im frühen 18. Jahrhundert resultiert.⁴⁶² Erhalten haben sich in Göttweig nur vier Prälatenporträts in diesem Figurenausschnitt. Sie alle sind etwa 240 cm hoch und zeigen die Äbte Berthold Mair (1689–1713), Gottfried Bessel (1714–1749), Odilo Piazol (1749–1768) und Magnus Klein (1768–1783). Gefertigt wurden diese Bildnisse nicht gemeinsam. Das älteste erhaltene lebenszeitliche und ganzfigurige Porträt zeigt seinen Nachfolger, den für Göttweig so bedeutungsvollen Abt Gottfried Bessel (1714–1749) im Jahr 1716.⁴⁶³ In seinem Porträt wird auf die Darstellung von Pedum und Infel verzichtet. Die späteren ganzfigurigen Prälatenporträts entsprechen hinsichtlich dargestellter Insignien weit eher dem Typus

⁴⁵⁶ Vgl. *Lechner*, Göttweig, 37f.

⁴⁵⁷ Gefertigt wurde sein Porträt nach Lechners Mutmaßung um 1766; vgl. 900 Jahre Göttweig, Fig. 1051.

⁴⁵⁸ Neben Äbten wurden auch Göttweiger Konventualen porträtiert; zwei Porträts zeigen vormalige Göttweiger Patres Urban Schaukegl und Domenikus Janke, die als Äbte dem Kloster Szalavár vorstanden.

⁴⁵⁹ Der überwiegende Teil dieser Porträts weist ein kleines Format auf.

⁴⁶⁰ Sie setzen mit dem Porträt des Abtes Georg Falb von 1616 ein und hängen mehrheitlich im Bereich des Prälatenganges im Erdgeschoss bzw. im Cäcilienaal.

⁴⁶¹ Vgl. *Lechner*, Göttweig, 90.

⁴⁶² Offenbar entstand unter Abt Herrlich (1564–1603), dessen Motivbild sich erhalten hat, um 1600 eine ganzfigurige Porträtgalerie; vgl. *Zajic*, Hausgeschichte, 47.

⁴⁶³ Roman Helmshoyen, Gottfried Bessel als Rektor und Bauprälät (1714–1749), 1716, 240 x 162 cm Öl/Lw., Stift Göttweig, Vorraum Benediktuszimmer, Bez.: "Roman Helmshoy=/sen. pinxit A(nn)o 1716"; zit. nach: *Lechner/Grünwald*, Gottfried Bessel, Fig. III.1.

des Abtporträts. Posthum entstand mit größerer Sicherheit nur das ganzfigurige Porträt des Abtes Berthold Mair (1689–1713).⁴⁶⁴

Der Josephinismus, der in St. Lambrecht etwa zur kurzzeitigen Aufhebung führte, änderte die äbtliche Präsentation im Porträtbild gravierend.⁴⁶⁵ Auch in Stift Göttweig sind drastische Porträtverkleinerungen, Verzicht auf drapiertes Brokat, schwere Insignien und kostbar bestickte Ornate mit dem Ende des 18. Jahrhunderts bemerkbar. Abt Anselm Feldhorn (1784–1798) lässt sich vom Kremser Schmidt, ähnlich den zeitgleichen Äbten in St. Lambrecht, nur noch halbfigurig abbilden.⁴⁶⁶

Die ganzfigurige Porträtdarstellung etabliert sich, angesichts der vorfindlichen Bestände in benediktinischen Großklöstern wie Melk, Göttweig und St. Lambrecht regelhafter mit dem beginnenden 18. Jahrhundert. Zuvor bestanden ganzfigurige Porträts in Göttweig im Zusammenhang einer Porträtgalerie. In Kremsmünster, vielleicht räumlich bedingt, bleiben großformatige Bildnisse dagegen aus. In kleineren Benediktinerklöstern des niederösterreichischen Raumes entstanden durchaus ganzfigurige Porträts, allerdings nicht regelhaft und gegenüber den Großklöstern Melk und Göttweig verzögert, nach Mitte des 18. Jahrhunderts. Der in Seitenstetten 1760 erfolgte Porträtauftrag zur ganzfigurigen Präsentation von Bauprälaten bzw. dem „2. Gründer“ zum Ziele einer gesonderten Exposition, ist nicht ordensspezifisch. Der Vergleich mit Klöstern anderer Orden wird zeigen, dass der Porträtauftrag in Seitenstetten dennoch mit der klösterlichen Bildnisproduktionen im 18. Jahrhundert korreliert.⁴⁶⁷

2.3.3.2 Augustiner-Chorherren

Exemptionierte Prälatenporträts finden sich im großen Augustiner-Chorherrenkloster St. Florian. Dort existiert eine Prälatenporträtgalerie, ebenso wie fünf Porträts der wichtigen Bauprälaten. Das älteste Porträt im Vorzimmer der Prälatur ist jenes von Propst Claudius Kröll (1700–1716) von F. Stampart aus Antwerpen 1709. Die übrigen Bildnisse der Pröpste David Fuhrmann (1667–1689), Matthäus von Weissenberg (1690–1700), Johann Födermayr (1716–1732) und Georg Wiesmayr (1732–1755) entstanden, von Wiesmayrs Konterfei abgesehen, allesamt nach älteren Vorlagen. Die

⁴⁶⁴ Datiert wird es mit Vorbehalt in die Amtszeit von Abt Piazzoli; vgl. 900 Jahre Göttweig, Fig. 1049 (*Lechner*).

⁴⁶⁵ Das anlässlich der Auflassung angefertigte „Mobilien-Licitations Protocoll bey der Herrschaft St. Lambrecht“ wurde gedruckt: ÖKT 31, Reg. 451, 275–289.

⁴⁶⁶ Die Porträts besitzen Maße von 95 x 72,5 cm bzw. 92 x 73,5 cm und dürften im Jahre 1788 entstanden sein. Zumindest eines der beiden Porträts weist eine solche Datierung auf; vgl. 900 Jahre Göttweig, Fig. 1236–1237. (*Lechner*)

⁴⁶⁷ In Göttweig entstand gegen Mitte des 18. Jh. posthum wohl nur das Porträt von Abt Berthold Mair (1689–1713). Jedoch wurden etwa in Herzogenburg ganzfigurige, posthume Äbtebildnisse unter Abt Frigidian Knecht beauftragt.

fünf Bilder besitzen das gleiche Format von 98 x 60 cm, waren demnach wohl für eine gemeinsame Präsentation ausgerichtet.⁴⁶⁸

2.3.4 Identifikationsporträts

Repräsentation durch Identifikationsporträts findet sich innerhalb aller Orden; dies war vom jeweiligen Prälaten abhängig. Immer wieder wurde für aufwändige Selbstdarstellung die Erklärung in der psychosozialen Situation der Stiftsvorsteher gesucht, da diese teils von einfacher Herkunft, einen radikalen sozialen Aufstieg erfuhren.⁴⁶⁹ Anhand der Bildproduktion in Seitenstetten ist dies nicht belegbar. Eine angemessene Untersuchung dieser These kann im Rahmen der vorliegenden Arbeit auch nicht vorgenommen, sondern Beispiele für Identifikationsporträts von Prälaten angeführt werden.

Gegen 1654 kam es in St. Lambrecht zu einem größeren Malereiauftrag an den Grazer Hofmaler, Leonhard Fez. Der selbstbewusste Abt Benedikt Pierin aus St. Lambrecht (1638–1662) ließ im damalig neu errichteten Refektorium im Ostrakt, ein Deckengemälde⁴⁷⁰ sowie Porträts von insgesamt zwölf Benediktinerpäpsten anfertigen.⁴⁷¹ Nach einer Exemption 1109 war St. Lambrecht, wie später Stift Göttweig, direkt dem Papst unterstellt. Mittig, im prominent an der Stirnseite hängenden Bild, wurde Papst Paschalis II., der diese dem Stift Lambrecht verliehen hatte, im Kreise von vier weiteren Benediktinerpäpsten gezeigt. Papst Paschalis II. allerdings trägt deutlich die Porträtzüge des Auftraggebers, Abt Benedikt Pierin.⁴⁷² Abt Adalbert von Admont wurde auf einer Kasel, die er 1688 für Frauenberg stiftete, neben Maria und Christus porträtiert.⁴⁷³

Abt Weber von Admont lässt etwa im Fresko des Festsaals seines Schlosses Strehau auf dem Parnass sein eigenes Schloss erscheinen. In logischer Folge handelt es sich bei

⁴⁶⁸ Vgl. Korth, St. Florian, Abb. 91–95; Prohaska, Die Gemälde, Nr. IV.19–23, 213f.

⁴⁶⁹ Vgl. Roeck, Baukunst und Baukonjunktur, 32; Polleroß, Auftraggeber und Funktionen, 30.

⁴⁷⁰ Eine Spezifikation des Malers Fez von 1654 hält fest, dass für *ain grosses stuck auf St. Lambrecht in das revectorium gemalt, dafür geschloßnermassen* 1500 Gulden als Preis festgelegt worden waren, wovon er im September 1654 200 Gulden durch den Hofrichter zu Graz und im Oktober desselben Jahres *von ihro gnaden selbsten* weitere 100 Gulden in Empfang genommen hat; zit. nach: ÖKT 31, Reg. 294.

⁴⁷¹ Die Päpste sind sitzend mit Kuckulle, Pluviale, Handschuhen, Tiara dargestellt. Ein geflügelter Putto hält jeweils die Legenden ihres Lebens.

⁴⁷² 130 fl. verlangte Fez für dieses Bild, *weilen soliches grosse und mehr müeh als die andern genomben darfür*.

Format des zentralen Päpstebildes: 225 x 540 cm; vgl. ÖKT 31, 223, Reg. 292. Der Maler Fez fertigte laut Kontrakt in St. Lambrecht auch zwei Kniestücke desselben Abtes Benedikt um jeweils 25 Gulden an. Zumindest eines dieser Porträts ist noch erhalten; vgl. ÖKT 31, Reg. 292. Fig. 184

⁴⁷³ Polleroß, Auftraggeber und Funktionen, 30.

Apoll, der dort von neun Musen umgeben dargestellt ist dann auch eine Anspielung auf den Abt.⁴⁷⁴

In Lambach legten gerade die beiden Bauprälaten, Placidus Hieber und Max Pagl, die vergleichsweise repräsentative Hofhaltung und gesellschaftlich hohen Umgang pflegten, nicht auf ihre Porträtierung innerhalb des Stiftes Wert.⁴⁷⁵ Beide wählten das medial breitenwirksamere Altarbild als Darstellungsmedium. Joachim von Sandrart ließ in der *Verherrlichung des Rosenkranzes*, dem 1657 gefertigten Seitenaltarbild im Nordosten der Stiftskirche, innerhalb der Gruppe der Hilfesuchenden unter der Rosenkranzmadonna, gleich hinter Papst, Kardinal, Kaiser und König noch Platz für das Porträt des Abtes Placidus Hieber (Abb. 88).⁴⁷⁶ Das Bildnis von Abt Maximilian Pagl im Stift von 1722 diente dagegen als Studie, für seine Präsentation im Hauptaltarbild der Dreifaltigkeitskirche Stadl Paura, welches ihn samt Kirchengrundriss auf einer Anhöhe vor Lambach und Wallfahrtskirche zeigt (Abb. 89, 90). Neben dem Abt selbst kann auch bei den fünf umgebenden Konventualen von Porträtähnlichkeit ausgegangen werden.⁴⁷⁷ In Seitenstetten hat sich ein Altarentwurf einer Kreuzverehrung des Johann Carl Reslfeld erhalten, der den verstorbenen Abt Benedikt II. (1687–1717) als Papst oder Erzbischof vorstellte, dahinter sah der Entwurf das Porträt des Abtes Ambros II. Prevenhieber (1717–1729) vor (Abb. 53.57). Ausgeführt wurde der Entwurf allerdings nicht.

Der Zisterzienserabt Melchior Jäger von Stams lässt sich im beginnenden 17. Jahrhundert auf dem Hochalter von Bartholomäus Steinle als Hl. Bernhard porträtieren. 1672 verlieh man dem ersten Propst und Stifter des Klosters Dürnstein, Stephan von Haslach, in einem 367 cm breiten Stifterbild, die Züge des gerade amtierenden Propstes Honorius Arthofer.⁴⁷⁸ Propst Übelbacher (1710–1740) taucht später ebenso in einem Stifterbild auf. Er ließ ein wohl 1672 beauftragtes Bildnis der Anbetung der Hl. Maria übermalen und erscheint im Gefolge des Ordenspatrons Augustin nebst neuer

⁴⁷⁴ Polleroß, Auftraggeber und Funktionen, 30.

⁴⁷⁵ Für das Kniestück des Abtes Hieber wird eine Entstehung nach dessen Tod gemutmaßt; vgl. Landa, 950 Jahre Lambach, 104.

⁴⁷⁶ *als hab ich die vortsellung nodig gehalten von hoch und nieder stants personen, welche hierzu vmb den rosenkrantz bitten: Vnder welche dan representirn: papst, keyser, könig, cardinals, bischofs, prälaten, darunter aine stelle umb Ihr Hochwürden konterfei hinein zu mahlen alß fondator offen lass [...]*; zit. nach: Luger, Sandrart und Lambach, 506; Vor der Auftragsvergabe kam es zur Erstellung einer Visierung. Der Preis für das Bildnis war mit 800 Gulden teurer als ursprünglich vereinbart; vgl. ÖKT 34/2, 113f, 116f.

⁴⁷⁷ Im Tagebuch erwähnt Abt Maximilian Pagl am 21. November 1722 die „contrafait“, die Altomonte für die Ausführung des Altarblattes gemalt hat; vgl. ÖKT 34/2, 472, Anm. 6.

⁴⁷⁸ Der ursprüngliche Ort des Bildes ist unbekannt. Heute befindet es sich im Kloster Herzogenburg; vgl. Koller, Stifterbilder, 188, Abb. 162.

Klosteranlage und Kirchturm.⁴⁷⁹ Im ovalen Deckenspiegel, im Kaminzimmer der Prälatur von Dürnstein finden sich die Züge des selben Propstes sehr ähnlich, nun beim Festmahl des Augustinus.⁴⁸⁰ Früher schon zeigte der Propst sich in heiterer Runde bei Wein im Fresko der Sonnenuhr an der donaugelegenen Schauseite seines Dürnsteiner Kellerschlössels. Innerhalb einer Gruppe von vier Männern, darunter vielleicht Prandtauer, Architekt des Schlössels, erschien Propst Übelbacher, links hinter dem Freskanten, Matthias Pichler aus Krems, sitzend.⁴⁸¹

Auch Propst Ambros Kreuzmayr (1770–1810) von Reichersberg erscheint nebst Christian Wink, dem ausführenden Freskanten, im westlichen Deckenfresko der Klosterkirche hinter einer Brüstung.⁴⁸² Die Darstellungen der Pröpste verändern sich im Laufe des 18. Jahrhunderts. Statt in Identifikationsporträts im Altarbereich treten sie teils humorvoll, in eigener Person, auch in profanem Zusammenhang in Erscheinung. Verwiesen wird in der Regel auf die Ausführung eines bezeichneten Bauwerkes oder Gemäldes.

2.3.5 Prälatingalerien und Porträttafeln:

Unter Prälatingalerien werden zu einem bestimmten Zeitpunkt in Auftrag gegebene Bildnisserien verstanden, welche Darstellungen aller Amtsvorgänger, überwiegend ab Klostergründung, beinhalten sollten.⁴⁸³ Die Serienanfertigung von Prälätenporträts in Klöstern kam sicherlich häufiger vor, als aufgrund heutiger Überlieferung und Literaturlage anzunehmen ist. Eine kürzlich geschaffene Plattform⁴⁸⁴ stützt die Vermutung, dass viele Porträtgalerien bisher nicht publiziert oder gar eingehend bearbeitet wurden. Dementsprechend werden für den Vergleich auch Galerien aus weiter entfernten Klöstern des Kärntner, Süddeutschen und (Süd-)Tiroler Raumes herangezogen. In Einzelfällen lassen sich Äbtogalerien nur durch archivalische Hinweise vermuten, ohne, dass sich materielle Spuren erhalten hätten. Nach Ursprung, Funktion und Ort soll nach der Darstellung vorgefundener Beispiele im jeweiligen Ordenskonzext gefragt werden.

⁴⁷⁹ Vgl. *Koller*, Stifterbilder, 185–188, Abb. 163, 166.

⁴⁸⁰ Vgl. *Karner*, Barocke Stiftsanlage, 121, Abb. 65.

⁴⁸¹ Die Figuren rechts daneben werden als Konrad Sigmund Adam von Starhemberg, Besitzer der Herrschaft Dürnstein (hinten) und Architekt Jakob Prandtauer (vorne) angesehen. Das Chronogramm nennt das Jahr 1714; vgl. *Pühringer-Zwanowetz*, Baugeschichte, 170f.

⁴⁸² Er deutet auf das Geschehen in der Mitte. Dort kommt es, wie im Stifterbild des Propst Übelbacher, gerade zur Übergabe der Ordensregeln durch den Hl. Augustin. Der Gestus verweist auch auf den planenden Anteil am Freskenprogramm. vgl. Abb.: *Schauber*, Reichersberg, 323.

⁴⁸³ Häufiger zeigten die Porträtgalerien die Präläten ab Klostergründung.

⁴⁸⁴ Online unter: <http://www.tirolerportraits.it/de/>.

2.3.5.1 Äbtegalerien in Benediktinerklöstern

2.3.5.1.1 Kremsmünster

Abt Erhard Voit (1571–1588) sah sich selbst als 50. in der Abtwürde von Kremsmünster, als durch Franz Schmidt großformatige Holztafeln mit den Porträts aller Amtsvorgänger bemalt wurden (Abb. 76). Der ausführende Maler stand offenbar in der Funktion eines Klostermalers. Während der 1570er Jahre richtete man häufiger Zahlungen an einen *franz maller*. Jährlich oder quartalsweise erhielt er eine Bestallung oder Geld für angekaufte Materialien.⁴⁸⁵ Heute finden sich aus dem Auftrag an Franz Schmidt resultierend vier 286 x 277,5 cm messende, schlicht gerahmte Tafeln im Foyer des Klosters. Eine Tafel bietet in vier Registern und fünf Spalten 20 Äbtebildnissen Platz. Je zwei nebeneinander hängende Tafeln sind an gegenüberliegenden Wänden angebracht. Ein Register verläuft stets von links nach rechts über zwei Tafeln. Demnach ließe sich in Betracht ziehen, dass die beiden nebeneinander hängenden Tafeln nachträglich geteilt wurden. Ursprünglich wären die Bildfelder nach dieser Hypothese querrrechteckig, knapp 570 cm breit gewesen und hätten in einem Register Platz für zehn Porträts geboten. Befüllt wurden sie von links oben beginnend mit den Bildnissen der 49 überlieferten Vorgänger des Abtes Voit und wohl auch seinem eigenen Konterfei.⁴⁸⁶ Die Züge der Vorgänger Voits sind naturgemäß fiktiv. Auch ein inschriftlich als lebenszeitlich bekundetes Porträt des Abtes Gregor Lechner (1543–1558)⁴⁸⁷ wurde für die wenig später angefertigte Äbte tafel nicht berücksichtigt. Deutlich auf der Tafel dokumentiert wurde durch Insignien und Pontifikalgewänder, dass es sich beim achten Abt des Klosters, Erchenbertus,⁴⁸⁸ um den *primus infulatus abbas* handelt. In derselben Manier – frontal im Brustbild mit Insignien und Pontifikalgewändern – sind auch die nachfolgenden Äbte gehalten. Teils wurde ein Buch beigelegt. Von biographischen Verweisen oder der Dokumentation von (Bau-) Leistungen wird aber abgesehen, wodurch die Bildnisserie recht homogen bleibt. Die später hinzugefügten Porträts nachfolgender Äbte berücksichtigen die individuellen Gesichtszüge sehr wohl. Hinsichtlich Figurenausschnitt, Kleidung und Insignien war man dennoch um Einheitlichkeit bemüht. Bis in heutige Zeit wurden Äbtebilder nachgetragen. Zur Zeit ist es üblich, dass Porträts und Inschrift nach dem Tod des jeweiligen Abtes hinzugefügt werden. Stilistisch und typographisch zeigt sich, dass es

⁴⁸⁵ Vgl. Neumüller, Archivalische Vorarbeiten 1, Reg. 110, 138, 174, 209. u.a.

⁴⁸⁶ Klauner, Die Gemäldesammlung, 112.

⁴⁸⁷ ÖKT 43/2, Fig. 1.

⁴⁸⁸ Vorfindlich ist das Bildnis auf Tafel 2, Register 1, 3. v. l.

bereits kurz nach der Anfertigung der Tafeln zu längeren Pausen bei Porträt- und Inschriftenaktualisierung gekommen sein dürfte.⁴⁸⁹ Die Inschriften der Äbte Erhart Voit, Johannes III. Spindler und Alexander Lacu könnten gemeinsam entstanden sein. 1669, bereits unter Abt Erinbert Schreyvogel, bezahlte man dem Dionysius Paur, *maller alhie*, dafür, dass er halbfigurige Porträts der Äbte Placidus Buechauer (1644–1669) und Bonifazius Negele (1639–1644) anfertigte bzw. auch *auff die große daffl in di closter kkirchen hinauf malt*.⁴⁹⁰

Einerseits verwundert, dass man davon absah, das Konterfei des neuen Prälaten Schreyvogel hinzuzufügen, andererseits interessiert der Ort, nämlich die Klosterkirche, die als ursprünglicher Anbringungsort in Betracht zu ziehen ist. Anlässlich der Barockisierung der Kirche, wurden die Tafeln in die Rekreatiionsstube über dem Kapitelsaal übertragen. 1704–1705 wurde darin ein theologisches Seminar eingerichtet und offenbar die Tafeln dafür adaptiert. Zumindest wurden zu diesem Anlass *zwei grosse Tafeln der Herrn Praelathen sambt 2 langen schriftten, so alles sehr schadhafft, verderbt und grundlos gewest, von Franz Anton Lehazki, mallern alhier*, der auch für Vergoldungsarbeiten und der Malerei des Castrum doloris für den verstorbenen Prälaten bezahlt wurde, *durchgehents außgebessert und renoviert*.⁴⁹¹ Ob die beiden *langen schriftten*, welche Lehazki ebenso renovierte, die Klostergründung oder andere Geschehnisse schilderten, bleibt offen. 1941 gelangten die Tafeln in die Sakristei neben der Schatzkammer.⁴⁹²

2.3.5.1.2 Göttweig

In Göttweig könnte etwa zeitgleich zu den Kremsmünsterer Äbtetafeln – während der Amtszeit von Abt Michael Herrlich (1564–1603) – eine Äbtegalerie ab Klostergründung bis zu seiner Person beauftragt worden sein.⁴⁹³ Göttweig war gerade reorganisiert worden, denn vor der Postulierung Abt Herrlichs war das Kloster ohne Konventualen. Von den Bildnissen haben sich nur archivalische Zeugnisse, keinerlei materielle Spuren erhalten.⁴⁹⁴ Porträtiert dürften die Äbte in ganzer Figur mit fiktiven Zügen geworden sein. Ebenso entstand eine Serie, die Stifter und Szenen aus der Klostersgeschichte darstellt. Die beiden Bilderserien befanden sich im Kreuzgang bzw.

⁴⁸⁹ Ebenso gemeinsam wurden die Bildnisse von Bonifazius Negele (1639–1644) und Placidus Buechauer (1644–1669) 1669, also erst nach dem Tod von Abt Placidus gemalt; vgl. *Klauner*, Die Gemäldesammlung, 112.

⁴⁹⁰ *Neumüller*, Archivalische Vorarbeiten, 1, Reg. 1859.

⁴⁹¹ Ebd., 1/2, Reg. 2814.

⁴⁹² Ebd., 1/2, Reg. 2809/2814.

⁴⁹³ Der Abt hatte eine weitere Bilderserie, die Szenen aus der Klostersgeschichte thematisierte, beauftragt.

⁴⁹⁴ Ein Teil der Bilder dürfte bis Anfang des 18. Jhs. noch vorhanden gewesen sein.

der Barbarakapelle, die als Kapitelsaal diente. Die Archivquellen in Göttweig lassen gar zwei verschiedene Äbtereihen in Betracht ziehen. Vor 1719 haben sich in jedem Fall Äbtebildnisse im Chor der Barbarakapelle (= alter Kapitelsaal) befunden.⁴⁹⁵

2.3.5.1.3 St. Blasien im Schwarzwald

Im Kärntner Benediktinerkloster St. Paul im Lavantal haben sich die Porträts einer ähnlich frühen Äbtegalerie aus dem Benediktinerkloster St. Blasien im Schwarzwald erhalten (Abb. 77). Offensichtlich gelangten sie nach der Schließung des Klosters sekundär nach Kärnten. Für die Porträts nimmt man drei Entstehungsperioden an.⁴⁹⁶ Insgesamt haben sich Darstellungen 27 verschiedener, in St. Blasien regierender Äbte erhalten.⁴⁹⁷ Die ältesten Bilder wurden unter Abt Kaspar II. Thoma 1584 für den Kreuzgang des Klosters in Auftrag gegeben. Zugeschrieben werden sie dem Passauer Maler Wolf Abend. Erhalten haben sich aus dieser ersten Auftragsphase 14 Äbteporträts von mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Äbten aus St. Blasien sowie drei Porträts von Konventualen, die in andere Klöstern als Prälaten berufen worden waren. Die in St. Blasien regierenden Äbte wurden paarweise auf einem Bild dargestellt. Eine Ausnahme bilden die Porträts des Auftraggebers bzw. dessen Vorgängers, die einzeln gezeigt werden. Die Inschriftentafel des Auftraggebers Abt Kaspar II. Thoma ist hervorgehoben – vermutlich entstand sie später (Abb. 77). Ansonsten sind die Äbtebilder ikonographisch angeglichen. Präsentiert werden die Äbte dreiviertelfigurig vor einem offenen Ausblick neben einem Tisch mit Insignien und Gegenständen etwa Büchern stehend. Die Wappen werden auf dem Tischtuch im Vordergrund appliziert. Es folgen sechs Äbtebilder aus dem 17. Jahrhundert bis zu Abt Roman Vogler (1672–1695) reichend. Bei der Fortsetzung der Reihe wurde der bereits in der älteren Galerie dargestellte Abt Caspar I. Müller, Vorgänger von Abt Capar II. Thoma, erneut gemalt. Aus dem 18. Jahrhundert stammen 6 Porträts der Äbte bis Martin Gerbert von Hornau (1764–1793).⁴⁹⁸

⁴⁹⁵ Zajic, Die Inschriften, Nr. 365–367, 358–361.

⁴⁹⁶ Den Ursprung bildete ein Porträtauftrag in der zweiten Hälfte des 16. Jhs. Es folgten Fortsetzungen in der zweiten Hälfte des 17. Jhs. und in der zweiten Hälfte des 18. Jhs.

⁴⁹⁷ Eigentlich sind 28 Porträts von St. Blasener Äbten erhalten. Abt Kaspar I., direkter Vorgänger von Abt Kaspar II. Thoma wurde offenbar doppelt gemalt, nämlich in der ersten und zweiten Entstehungsphase. Zusätzlich haben sich mehrere Porträts einer Galerie jener Äbte erhalten, die ehem. Mitbrüder von St. Blasien in andere Klöstern postuliert wurden; vgl. Heinz, Die Gemälde, 319–320.

⁴⁹⁸ Ebd., 319–320. Fig. 466, 468.

2.3.5.1.4 St. Paul im Lavanttal

Im Bereich der Hauptstiege des Klosters St. Paul im Lavanttal hängt das Brustbild von Abt Hieronymus Marchstaller (1616–1638) aus dem Jahr 1629 (Abb. 78).⁴⁹⁹ Offensichtlich wurde die Inschrift im lebenszeilichen Porträt nach dem Tode des Abtes erneuert.⁵⁰⁰ Die Äbtezählung in der Inschrift lässt darauf schließen, dass sich das Porträt innerhalb einer Prälatengalerie eingereiht befand. Nun haben sich nur noch vier weitere Darstellungen älterer Äbte erhalten, die der Anfertigung des Bildnisses von Abt Marchstaller in Zusammenhang gebracht werden. Sie sind beschnitten und teilweise übermalt.⁵⁰¹ Dennoch darf mit größerer Sicherheit auf das Bestehen einer Äbtegalerie zu Beginn des 17. Jahrhunderts geschlossen werden.

2.3.5.1.5 Marienberg in Mals (Südtirol)

In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts kam es auch in Mals unter Abt Jakob Grafinger (1640–1653) zur Erstellung einer Porträtreihe, die die Äbte ab Klostergründung bis zu Abt Cosmas Zink (1578–1586) umfasste. Zum Zeitpunkt der Entstehung der Galerie waren vermutlich bereits Porträts der unmittelbaren Vorgänger, Abt Leonhard Andri (1586–1606)⁵⁰² und Abt Mathias Lang (1615–1640), vorhanden.⁵⁰³ Diese Bildnisse dürften in die später beauftragte Reihe integriert worden sein. Sein eigenes Porträt ließ Abt Jakob von Grafinger (1640–1653)⁵⁰⁴ nicht vom ausführenden Maler Drehner, der die fingierten Porträts ab 1641 gemalt hatte, sondern erst 1651 von Hans Jakob Pfeil anfertigen. Beobachtbar ist innerhalb der Äbtereihe ein gewisses Interesse an biographischer und für das Kloster relevanter Information zu den einzelnen Äbten. So wird Abt Gebhard (1163–1179) mit einem Reliquienschrein dargestellt, da er Reliquien von Köln in das Kloster brachte.⁵⁰⁵ Im Porträt von Abt Heinrich I. Vorster (1415–1427) wird der Klosterbrand von 1418 und der Neubau des Stifts dargestellt.⁵⁰⁶ Die Verleihung der Pontifikalien an Abt Peter I. Bücheler (1433–1458)⁵⁰⁷ findet ihre Referenz im Bild, indem er im Gegensatz zu seinen Nachfolgern Pontifikalhandschuhe, aber auch die Infel trägt.

⁴⁹⁹ Als potentielle Künstler werden Jakob Lorenz Glaber, Johann Seitlinger, ein Gurker Maler und Leonhard Fez, Grazer Hofmaler, in Betracht gezogen. *Ginhart*, Die Stiftsgebäude, 185f., Fig. 465.

⁵⁰⁰ Vgl. ebd.

⁵⁰¹ Die Inschriften befinden sich in separaten Rahmen, wobei die erste Zeile derselben noch beim Porträt verblieb und übermalt wurde; vgl. *Heinz*, Die Gemälde 320f.

⁵⁰² <http://www.tirolerportraits.it/de/>, Db.Nr.: s00355.

⁵⁰³ Ebd., Db.Nr.: s00356.

⁵⁰⁴ Ebd., Db.Nr.: s00357; *Andergassen*, Notizen, 255–304.

⁵⁰⁵ <http://www.tirolerportraits.it/de/>, Db.Nr.: s00325.

⁵⁰⁶ Ebd., Db.Nr.: s00340.

⁵⁰⁷ Ebd., Db.Nr.: s00343.

Ergänzungen von Porträts dürften später, eventuell in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erfolgt sein. So entstand das Bildnis des Abtes Hermann von Schönstein (1302–1304) später.⁵⁰⁸ Hinsichtlich Porträtgröße berücksichtigen auch nachfolgende Porträts des 18. Jahrhunderts⁵⁰⁹ die Vorgaben der Bildnisreihe.

2.3.5.1.6 Altenburg

In Altenburg entstand eine Prälatenporträtgalerie wohl während der Amtszeit von Abt Boxler. Mit dem Auftrag ging die Planung einer gemeinsamen Präsentation einher.⁵¹⁰ Ob aber der Prälatenporträtsaal im Süden des ab 1660 erbauten Konventtraktes, in welchem die Porträts 1911 noch hingen, ursprünglich den Rahmen für die Galerie bot, ist nicht gesichert.⁵¹¹ Die Stuckierung erfolgte während der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.⁵¹² Den Konventrakt zumindest hatte Abt Boxler bekanntlich nach 1660 errichten lassen. Die Ausstattung des Raumes war dem „Stile der Renaissance“ verpflichtet. Erwähnt werden reiche lineare Stuckornamente, mit Eier- und Perlenstäben, Kartuschen, Muscheln und Fruchtbündeln.⁵¹³ Nach 1947 wurde der Saal in zwei Räume unterteilt und als Winterrefektorium bzw. Lesezimmer genutzt.

Für jene 37 halbfigurigen Porträts der Altenburger Äbte, die mit Abt Maurus enden, wird festgehalten, dass sie formale Gemeinsamkeiten wie einen Durchblick ins Freie und Maße von rund 83 x 100 cm besaßen. Erhalten haben sich nur fünf Bildnisse.⁵¹⁴ Neben vergleichbaren Bildaufbau, sind diese fünf Äbte durchgehend mit Pedum, nach Verleihung der Pontifikalien, einheitlich mit Infel dargestellt.⁵¹⁵

Abt Boxler hält das Pedum und einen Rosenkranz, im Ausblick hinter seiner Schulter findet sich eine Referenz an die Bautätigkeit im Kloster Altenburg – offenbar überwacht der Abt den Baufortschritt des Konventtraktes. Zwei beigestellte Tische bieten Platz für eine reich verzierte Mithra, einen roten ovalen und in Gold gefassten Edelstein und die Abtlocke auf der Gegenseite. Im Porträt des Vorgängers Abt

⁵⁰⁸ Ebd., Db.Nr.: s00335.

⁵⁰⁹ Vgl. etwa das Porträt von Abt Franziskus Maria Dinzl von Angerburg (1771–1782); ebd., Db.Nr.: s00362.

⁵¹⁰ ÖKT 5, 318. Die Inschriften aller Porträts der Vorgänger von Abt Boxler folgen einheitlich dem Wortlaut des Altenburger Äbtekatalogs, was die Mutmaßung einer gemeinsamen Anfertigung der Inschriften stützen könnte. Einzig die Inschrift am Porträt von Abt Boxler, die offensichtlich nach dessen Lebensende angefertigt wurde, folgt nicht dem Äbtekatalog, vgl. *Mindt*, *Inscriptiones*, StAA; *Pez*, SRA II, 319–322; Schweighofer zieht für das Porträt des Abtes Leiss eine etwas frühere Entstehung, nämlich während der Mitte des 17. Jhs., in Betracht; vgl. *Egger/Egger*, *Schatzkammer*, 44f, Kat. Nr. 106. (*Schweighofer*).

⁵¹¹ Unter Umständen könnten barocke Inventare Aufschluss darüber geben.

⁵¹² Stuckarbeiten erfolgten etwa durch Georg Hiemer 1664; vgl. *Seebach*, *Baugeschichte*, 62.

⁵¹³ *Endl*, *Stift Altenburg*, 13; *Egger*, *Bilderwelt*, 84; Abb.: *Gamerith*, *Prälatenhof*, 82.

⁵¹⁴ Überwiegend dürften die Porträts der Äbtgalerie nach dem Zweiten Weltkrieg zerstört worden sein. Erhaltene Porträts: Seifridus (1380–1396), Wolfgang (1450–1466), Zacharias Frey (1635–1648), Benedikt Leiss (1648–1658), Abt Maurus Boxler (1658–1681). Das Porträt von Abt Leiss befindet sich nicht wie die übrigen im Konventgang, sondern in der heutigen Kanzlei, den ehemaligen Räumlichkeiten der Prälatur.

⁵¹⁵ Die Pontifikalien (=Bischöfliche Würden) wurden den Altenburger Äbten 1517 durch Pabst Leo X. verliehen.

Benedikt Leiss wird bereits auf Bautätigkeit verwiesen: Auf dem Tisch finden sich Mithra, Uhr und Zirkel. Abt Zacharias Frey wird mit schwarzem Pileolus und aufziehbarer Uhr festgehalten. Bei den Porträts von Wolfgangus (1451–1564) und Seifridus III. (1380–1396) werden die Gegenstände spärlicher.⁵¹⁶

2.3.5.1.7 St. Georgenberg- Fiecht

In der Benediktinerabtei St. Georgenberg-Fiecht, Tirol begann man mit der Anfertigung einer Äbtereihe unter Abt Gotthard II. Ziegler (1670–1686),⁵¹⁷ wohl einige Jahre nach der Porträtgalerie in Stift Altenburg. Der ausführende Maler bleibt unbekannt. Gegenüber den Vorgängern lässt Abt Gotthard II. Ziegler (1670–1686)⁵¹⁸ sich in repräsentativerer Form darstellen. Er erscheint auf etwas größerem Bildformat, im Rochett samt Pontifikalhandschuhen, Mithra und Pedum und einem Reliquienbehältnis in der Rechten. Die Farbe Gold erfuhr dabei reiche Verwendung. Die Inschrift nennt ihn als Auftraggeber der Galerie.⁵¹⁹ Nach seinem Tod folgten weitere Darstellungen von qualitativvollerer Malerhand. Die Leinwandrückseite dieser Porträts trägt das Monogramm *B A 1690*.⁵²⁰ Innerhalb der chronologischen Reihe der Äbte wechseln die Porträts von dem unter Abt Ziegler beschäftigten Maler mit den Porträts des Malers *B A*. Spätere Fortsetzungen der Reihe schließen ikonographisch lose an die Vorgaben der Reihe aus dem 17. Jahrhundert an. Maria Anna Moser schuf zwischen 1780 und 1790 Porträts der Äbte Maurus Schauerer, (1721–1732 [resign.]/ 1740)⁵²¹ und Pirmin I. Seidl (1772–1789)⁵²²

2.3.5.1.8 St. Peter im Schwarzwald

1752, knapp 70 Jahre nach dem St. Georgenberger Abt Gotthard II., beauftragte Abt Philipp Jacob Steyrer (1749–1795) von St. Peter im Schwarzwald den Hofmaler aus Konstanz, Franz Ludwig Herrmann, zur Anfertigung von 55 Porträts aller Äbte ab Klostergründung bis zu seiner Person. Erhalten haben sich 51, knapp halbfigurige Bildnisse im Format von 138 x 77 cm. Eine gemalte, oval geöffnete architektonische Rahmung gibt den Blick auf die einzelnen Darstellungen der Äbte samt Interieur und Attributen frei. Darunter nennt eine trapezförmige Inschriftenkartusche die wichtigsten

⁵¹⁶ Wolfgangus hält Pedum und Rosekranz. Am Tisch stehen zwei undefinierte Bücher und eine schwarz schattierte Mithra. Seifriedus III. ist nur noch das Pedum beigefügt.

⁵¹⁷ Dies dokumentiert auch die am Porträt befindliche Inschrift; vgl. <http://www.tirolerportraits.it/de/>, Db.Nr.: n00295.

⁵¹⁸ Ebd., Db.Nr.: n00295.

⁵¹⁹ Die Reliquie des Heiligen Blutes Christi, hat er laut Bildinschrift angeschafft.

⁵²⁰ Ebd., Db.Nr.: n00266.

⁵²¹ Ebd., Db.Nr.: n00299.

⁵²² Das Porträt des Auftraggebers Abt Pierin Seidl ist wie auch jenes von Abt Gotthard II. Ziegler erneut ein wenig größer geraten. vgl. Ebd., Db.Nr.: n00301.

Lebensdaten und Leistungen des Abtes. Formal orientiert sich der Bildaufbau am barocken Altaraufbau.⁵²³

Die Bilderchronik entstand nicht zufällig, sondern in Folge einer von Abt Steyrer gefertigten Hauschronik.⁵²⁴ Im Kloster St. Peter hat sich auch der am 30. Juli 1752 aufgesetzte Kontrakt zwischen Abt und Künstler erhalten. Franz Ludwig Herrmann, *hochfürstlicher bischöflicher Konstanz hofmahler*, hatte vor der Unterzeichnung bereits Probestücke gefertigt und an der Bibliotheksausstattung gearbeitet. Festgesetzt wurde ein Arbeitslohn von 500 fl. sowie die zusätzliche Bereitstellung von Kost und Logie für den Maler, dessen Frau und seinen Gesellen. Ebenso versprach man alle notwendigen Materialien und die Verabreichung einer *discretion* an die Genannten, sofern die Bilder ohne Verzögerung angefertigt wurden und legte das Prozedere für die Erstellung der Antlitze aller Äbte fest: Der Künstler verpflichtete sich die

[...] 55 HH. abbates theils, und sovill die würrklich abgemahlter darhier zu finden⁵²⁵, abzu copiren, einige, und zwar sovill dermahlen conventualen sich finden, hiernach abzu contrafäten⁵²⁶, die übrigen aber möglicher massen zu intervenieren⁵²⁷, und sambt denen ihme ahn handen gegeben werden sollenden gestis et fatis sauber, fleissig, und so zu mahlen und zu entwerffen, daß die mahlerei haltbar seyn, solche zu seiner ehr gereichen, auch löbliches gotteshaus darob vollkommenes vergnügen haben möchte.⁵²⁸

Ludwig Herrmann war bis Dezember des Jahres 1752 mit seinem Gesellen im Kloster und kehrte nach einem Aufenthalt in Konstanz im Herbst des Folgejahres wieder nach St. Peter zurück. Die Chronik vermerkt 1752, dass der Maler Herrmann in den beiden Jahren an den Bildnissen der gelehrten Benediktiner für die Bibliothekskästen und an den Bildnissen der Äbte zu St. Peter, unter welchen *die ganze geschichte unsers klosters in kurzem begriffe zu lesen ist*, gearbeitet habe.⁵²⁹

Heute hängen die 51 erhaltenen Porträts im Kreuzgang des Klosters.⁵³⁰ Ob sie dafür konzipiert waren, ist nicht gesichert,⁵³¹ gilt aber als wahrscheinlich. Wie vertraglich

⁵²³ Reinhard, Ehrensaal, 28.

⁵²⁴ GLA 65/541a; vgl. Reinhard, Äbte-Galerie, 14–16.

⁵²⁵ Nach älteren Bildnissen entstanden die Porträts der Äbte ab 1659. Für den 16. Abt, Johannes I. von Immendingen, zog man wohl das Porträt eines bekannten Priors aus dem 17. Jh., P. Karlmann Hanselmann heran; vgl. Reinhard, Äbte-Galerie, 18–20.

⁵²⁶ Gemalt wurde für die Äbtebildnisse tatsächlich der gesamte Konvent; vgl. ebd., 25.

⁵²⁷ Erfunden wurden wohl 16 von 55 Porträts; vgl. ebd., 17f.

⁵²⁸ GLA 67/1282, Nr. 242 („varia Memoranda ab an. 1724 Tomus II“); zit. nach: Reinhard, Äbte-Galerie, 15.

⁵²⁹ GLA 65/ 541 1363; zit. nach: Reinhard, Äbte-Galerie, 16.

⁵³⁰ Dass der Kreuzgang in St. Peter/Schwarzwald bereits ab den 1750ern als Anbringungsort diente, ist nicht geklärt, wird aber in Betracht gezogen; vgl. Reinhard, 35.

⁵³¹ Ansichten der verlorenen Äbtebilder (Äbte Nr. 8, 17, 45, 46) haben sich in Griseillekopien erhalten; vgl. ebd., 16f.

festgelegt, zog man authentische Konterfeis für die Darstellungen der Äbte ab 1659 heran. Für frühere Äbte wurden tatsächlich Konventmitglieder sowie vier, dem Kloster nahestehende Personen und Angestellte porträtiert.

Eine illustrierte Abschrift der Äbtechronik verzeichnet die Namen jener Personen, die ihre Züge für Äbte verliehen. Mehrfach war die Kombination der überlieferten Äbte und Realfiguren zufällig. Teilweise finden sich sehr wohl Analogien, sei es der Vorname, oder geteilte Interessen, historiographische Beschäftigung etwa.⁵³² Die Äbte tragen häufig Insignien ihrer Amtsbefugnisse, etwa Pektorale und Pedum, während die Mithra nicht durchwegs dargestellt ist.⁵³³ Zusätzlich wird ein Kanon fast standardisiert in Erscheinung tretender Gegenstände ohne rechten biographischen Bezug zitiert: etwa Buch, Kreuz, Stehkreuz, Brief oder Feder. Zahlreiche, auf Ungenauigkeit fußende Abschreibfehler finden sich in den Bildtexten, obwohl in ihnen laut Reinhard die zentrale Bedeutung etwa auch zur Deutung der Bildinhalte liegt.⁵³⁴ Ungenauigkeit und Ausklammerung relevanter historischer Begebenheiten stehen der Detailliertheit bei regionalen und klosterrelevanten Ereignissen entgegen.

Die beabsichtigte Geschichtsüberlieferung ist lückenhaft und – und dies erscheint als wesentliches Charakteristikum – klosterzentriert. Eine Stringenz oder Programmatik in der Erzählung ist aber nicht unbedingt beobachtbar.⁵³⁵

Bereits verwiesen wurde darauf, dass vier Bildnisse nicht erhalten geblieben sind. Reinhard äußert die These, dass sie absichtlich verschwanden und einer zensurierenden Maßnahme des 19. Jahrhunderts zum Opfer fielen. Als „problematisch“ bewertete man wohl einerseits die Verschuldung des Klosters, aber auch die unbefriedigende Amtsführung von Äbten, die zur Absetzung führte. Beide Aspekte fanden sich in den verlorenen Porträts inschriftlich bekundet.⁵³⁶

2.3.5.2 Äbtegalerien in Zisterzienserklöstern

2.3.5.2.1 Stift Heiligenkreuz

Im Nordtrakt des Kreuzganges des Zisterzienserklosters Heiligenkreuz wurden 2003 Putzschichten auf den Scheidebogenwänden, oberhalb der Gewölbekonsolen entfernt. Man stieß auf eine schlecht erhaltene *series abbati*, die Großteils in Secco-Malerei auf

⁵³² Ebd., 17–19.

⁵³³ In der Seitenstettner Äbtegalerie wie anderen benediktinischen Äbtegalerien des 16./ 17. Jhs. war sie vergleichsweise beständiges Porträtrequisit der infulierten Äbte.

⁵³⁴ Reinhard, Äbte-Galerie, 31f.

⁵³⁵ Ebd., 35.

⁵³⁶ Auf zwei, von vier fehlenden Tafeln, wurden Schuldenanhäufungen erwähnt. Die beiden anderen Äbte mussten wegen unbefriedigender Amtsführung zurücktreten; vgl. ebd., 33.

die Wand aufgetragen worden war. Stilistisch und paläographisch datiert man die Galerie gegen Mitte des 16. Jahrhunderts. In diese Datierung fügt sich ein Regest aus einem verlorenen Rechnungsbuch, der bekundet, dass Abt Konrad III. Faber [Schmi(e)d] 1552 Ausgaben für die Anfertigung eines Äbtekatalogs getätigt hat.⁵³⁷

Jeweils vier ganzfigurig dargestellte Äbte fanden sich offenbar jeweils in einem Schildbogen ein. Im Osten des Nordflügels, mit dem ersten Abt Gottschalk beginnend, wurde die Serie chronologisch Richtung Westen, vermutlich auch im Westflügel, fortgesetzt. Die Einzelinschriften waren unter den Äbten, waagrecht nebeneinander in einer in vier Felder geteilten Inschriftenleiste eingetragen. Sie nannten die Nummer des Abtes innerhalb der Reihe, Name, Regierungsdauer und Todesnachricht.⁵³⁸ Sichtbar war der Äbtekatalog samt Inschriften höchstens bis 1696, da zu diesem Zeitpunkt ein 38 Gemälde umfassender Zyklus zum Leben des Hl. Bernhards entstand, der im gesamten Kreuzgang angebracht wurde.⁵³⁹

2.3.5.2.2 Stift Rein

Ganzfigurige Darstellung fanden auch die Äbte ab Gründung des Zisterzienserklosters Rein in der Steiermark. Man datiert die fiktiven Äbteporträts ab Klostergründung gegen Anfang des 17. Jahrhunderts, in die Amtszeit von Abt Matthias Gülger (1605–1628). Sicherlich hatte an der Äbtereihe auch der in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts überlieferte Stiftsmaler Joseph Amonte Anteil.⁵⁴⁰ Die fortgeführte Galerie umfasst derzeit 55 ganzfigurige Porträts im barocken Kreuzgang des Klosters.⁵⁴¹

2.3.5.2.3 Neuberg a. d. Mürz

Entlang der Rückwände der einzelnen Gewölbejoche des Kreuzganges der ehemaligen Zisterzienserabtei Neuberg in der Steiermark gruppieren sich jeweils zwei ganzfigurige Äbte auf Ölbildern, deren Spitzbogenformat sich an die Rückwände anpasst. Die Reihe stellt die Äbte ab Klostergründung bis Ende des 18. Jahrhunderts vor. Nur Abt Benedikt Schulz (1776–1786), 39. und letzter Abt vor der Klostersaufhebung 1786, fand keine Darstellung mehr im Kreuzgang.

Der Ursprung der Reihe liegt im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts in der Amtszeit von Abt Adam Knorr (1623–1626). Als Ausführender gilt der Tiroler Johann Gartner, ein

⁵³⁷ Während einer Restaurierung im Jahr 1969 wurden entlang der West-, Süd- und Ostwand des Kreuzgangs alle Putzschichten entfernt. *Zajic/Kaltenegger*, Äbtekatalog, 183f, Anm. 8.

⁵³⁸ Vgl. ebd. 178. 181–182; bzw. *Zajic*, Hausgeschichte, 42–43.

⁵³⁹ *Zajic/Kaltenegger*, Äbtekatalog, 178, 186f.

⁵⁴⁰ Seine Tätigkeit liegt in der Amtszeit von Abt Placidus Mally (1710–1745). Amonte schuf die malerischen Ausstattungen des Steinernen Saals, der Bibliothek und des Huldigungssaales.

⁵⁴¹ *Müller*, Stift Rein, 20.

Angehöriger der Werkstatt von Franz Täglich, der Malereiaufträge in der Klosterkirche ausführte. Gefertigt hat Gartner ab 1623 15 großformatige Gemälde mit Darstellungen der ersten 30 Äbte des Klosters.⁵⁴² Die Präsentation jeweils zweier, ganzfiguriger Äbte auf einem spitzbogenförmigen Bildnis wurde bis zum 38. Abt Joseph Erco von Erkenstein (1766–1776) beibehalten. Die Inschriften der Äbtegalerie⁵⁴³ beschränken sich im Wesentlichen auf Titulatur, teils Ämter und Würden, stets Regierungsdauer und Todesdatum. Wortgewaltig sind oft Gründe für endende Amtszeiten erläutert.⁵⁴⁴

2.3.5.2.4 Stams

Das Bildnis des 1638 verstorbenen Paul II. Gay ist das letzte erhaltene Porträt einer Äbtegalerie aus der Hand des Malers Paul Honegger, der 1617–1649 in Stift Stams tätig war (Abb. 84). Die halbfigurigen Einzelporträts, deren Inschriften vermutlich im 19. Jahrhundert übermalt wurden, präsentieren die Äbte samt Insignien, Nummerierung einheitlich in weißer Kukulie. Sie interessieren sich einerseits für biographische Informationen der Dargestellten.⁵⁴⁵ Andererseits gemahnen Tonsur, pathetisch aufwärts gerichtete Blicke, Schreibgestus oder der dargestellte Totenkopf⁵⁴⁶ an Heiligenbilder, etwa an Bernhard von Clairvaux. Die Schaffung der Porträtreihe steht in direktem Zusammenhang mit historiographischer Tätigkeit im Stift. Die Verfassung der Chronik seitens Paulus II. Gay wird inschriftlich auf dessem Porträt bekundet. Die Abbildungen seiner Nachfolger Abt Bernhard II. Gemlich⁵⁴⁷ und Augustin I. Haas⁵⁴⁸ folgen formal den Porträts, die Honegger zugeschrieben werden. Die Äbteporträts ab Edmund Zoz (1690–1699)⁵⁴⁹ bedienen sich eines zunehmend quadratischeren Bildformats (Abb. 85). Andere Vorgaben, wie Insigniendarstellung, Bildhöhe, Figurenausschnitt und die weiße Kukulie werden weiterhin konstant befolgt, sodass die Äbtereihe recht homogen bleibt.

2.3.5.2.5 Maristella in Wettingen: Zisterzienser in Stuck

Im Kloster Wettingen ließ Abt Peter Schmidt im frühen 17. Jahrhundert durch das Brüderpaar Gian Antonio und Pietro Castelli reiche ornamentale wie figürliche Stuckaturen anfertigen. Neben einem aufwendigen Figurenprogramm in der

⁵⁴² *Pickl*, Geschichte, 357–364.

⁵⁴³ Inschriften gedr. bei: *Pichler*, Neuberg, 45–109.

⁵⁴⁴ Inschrift: 23. Abt Caspar Masculus von Lindenbrunn: "er übergab seinen Leib den Würmern, den Geist aber Gott [...]"; vgl. *Pichler*, Neuberg, 80; Auffällig ist, dass die Inschriften mit dem beginnenden 17. Jh. biographisch aufschlussreicher werden.

⁵⁴⁵ Der 9. Abt Heinrich III. etwa, selbst künstlerisch gewandt, wird mit Staffelei, Bild und Malerutensilien präsentiert.

⁵⁴⁶ 10. Abt: Berthold Musant; vgl. <http://www.tirolerportraits.it/de/>, Db.Nr.: n00190; bzw. vgl.: Äbte von Stams, 208.

⁵⁴⁷ <http://www.tirolerportraits.it/de/>, Db.Nr.: n00206.

⁵⁴⁸ Ebd., Db.Nr.: n00207.

⁵⁴⁹ Ebd., Db.Nr.: n00209.

Klosterkirche wurden auch die Kreuzgangswände neu bespielt. 44 Äbtefiguren bevölkern die Rückwände des Nord- und einen Großteil des Westtraktes und stellen die Klostervorsteher zwischen 1227 und 1840 vor. Fortgesetzt werden die Figuren über alle Himmelsrichtungen des Kreuzganges. Entlang dem südlichen Abschnitt des Westtraktes sowie im Südtrakt stellen die Figuren Bischöfe und Erzbischöfe aus dem Zisterzienserorden dar. Im Ostabschnitt des Südtraktes bzw. im Osttrakt folgen schließlich Päpste aus dem Zisterzienserorden.⁵⁵⁰

Die stuckierten Äbtefiguren stehen wie die übrigen Figuren erhöht auf ornamentierten Gesimsen, darunter nennen Inschriften Namen und biographische Daten. Zu ihren Füßen präsentiert ein stuckiertes Schild das jeweilige Wappen. Ein Inschriftenschild im Westtrakt hält auch die Rolle des auftraggebenden Abtes Peter Schmidt (1594–1633) für die Erstellung der Äbtegalerie fest. Denn dieser habe alle vollständigen Namen und Wappen aus dem Dunkel des Archivs ans Licht gezogen und im Kreuzgang sichtbar gemacht.⁵⁵¹ Die Galerie wurde fortgesetzt. Inschriften und Wappen unter den Stuckfiguren nennen alle Äbte des Hauses von 1227 bis 1840. In weiser Voraussicht hatte der Auftraggeber zwölf weitere Stuckäbte für seine Nachfolger beauftragt – ein paar zu wenig – wie sich herausstellte. Deshalb wurden fünf stuckierte Kardinäle und Bischöfe des Zisterzienserordens, die im Süden des Westtraktes anschlossen, zu Äbten uminterpretiert. Im Gegensatz zu den Ancestoren erscheinen sie mit Dalmatik über dem Untergewand.⁵⁵² Die Stuckierung von Äbten im Kreuzgang ist ein Gestus klösterlicher Selbstdarstellung. Kombiniert wird dieser aber mit der Überhöhung des eigenen Ordens. Die Kombination beider Aspekte hält Hoegger für ein Charakteristikum nachreformatorischer Zeit.⁵⁵³

2.3.5.2.6 Äbtissinnen im Zisterzienserinnenkloster Wald

Im schwäbischen Kloster Wald haben sich vier Äbtissinentafeln erhalten, die insgesamt 40 Wälder Äbtissinnen ab Klostergründung bis 1800 präsentieren. Den Ursprung bildeten zwei 70 x 285 cm messende Holztafeln, entstanden gegen Ende des 16. Jahrhunderts, die den Kniestücken samt Namen, Wappen und Regierungsdauer von insgesamt 34 Äbtissinnen Platz boten. Fortsetzung fanden sie durch eine weitere Tafel mit vier nachfolgenden Äbtissinnen bis 1641 in ähnlicher Manier, ehe um 1800

⁵⁵⁰ Hoegger, Zisterzienserkloster Wettingen, 235f.

⁵⁵¹ Ebd., 235f.

⁵⁵² Ebd., 234.

⁵⁵³ Ebd., 237.

mutmaßlich die letzte Tafel 71 x 220 cm mit den letzten sechs Äbtissinnen entstand.⁵⁵⁴ Heute hängen die vier Tafeln in der Heimschule. Im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts dürften sich diese Tafeln im öffentlich zugänglichen Gästebereich „Oberer Gang“ befunden haben. Dass dieser den ursprünglichen Anbringungsort darstellte, erscheint im regionalen und zisterziensischen Vergleich als unwahrscheinlich.⁵⁵⁵

2.3.5.3 Äbtigalerien in Augustiner-Chorherrenklöstern

Prälategalerien erscheinen sehr häufig in Augustiner-Chorherrenklöstern. In Rottenbuch war eine Prälatenporträttafel in einen Flügelaltar integriert. Sie wurde ab dem 16. Jahrhundert begonnen und bis 1802 geführt.⁵⁵⁶ In Dürnstein ließ Propst Übelbacher (1710–1740) im Ostflügel des Kreuzgangs in unmittelbarer Nähe zum Abgang in die Totenkapelle eine Porträttafel anbringen. Die Bildnisse präsentieren überwiegend fingierte Züge von 29 Vorgängern. Propst Übelbacher sah, als 30. Propst, sein Porträt an letzter Stelle der Tafelvorderseite vor.⁵⁵⁷

Im Kloster Ranshofen entstand um 1699, anlässlich des 800-jährigen Gründungsjubiläums des Stiftes eine Prälatengalerie.⁵⁵⁸ Im Kloster Reichersberg bildete sich eine Prälatengalerie auf Einzelporträts, heute im Kreuzgang vorfindlich, heraus.⁵⁵⁹ Im nahe gelegenen Augustiner-Chorherrenstift Suben beauftragte Propst Wilhelm Weber (1767–1784), der den unter Ildephons Schalkhammer (1763–1767) begonnenen Kirchenneubau vollendete, die Anfertigung von Porträts aller Pröpste ab Matthias Froschauer (1628–1640) bis zu ihm selbst. Präsentiert wurden sie dreiviertelfigurig in weißer Chorherrentracht.⁵⁶⁰

Im niederösterreichischen Herzogenburg wurde fast gleichzeitig eine Porträtreihe erstellt. Ehe man in den frühen 1770ern an die Ausstattung des Festsaals im Osttrakt schritt, beauftragte Propst Frigidian Knecht einen für Architektur- und Dekorationsmalerei beschäftigten Maler, Thomas Matthiowitz, Porträts von Herzogenburger Pröpsten anzufertigen. In den Benediktinerklöstern kam es gegen 1760

⁵⁵⁴ *Kuhn Rehfus*, Zisterzienserinnen-Kloster Wald, 35–37.

⁵⁵⁵ Auch die beiden bearbeiteten benediktinischen Äbtigalerien im Schwarzwald befanden sich ursprünglich wohl im Kreuzgang.

⁵⁵⁶ *Weigl*, Monastische Kunst, 55, Anm. 92.

⁵⁵⁷ *Dworschak/Schwengler*, Die Bildnisse, 121–128.

⁵⁵⁸ Vgl. 900 Jahre Reichersberg, 322, Kat. Nr. 4.33.

⁵⁵⁹ Vollständig sind Porträts von Reichersberger Pröpsten ab Propst Adam Pichler (1650–1675) im Kreuzgang. Erhalten haben sich Porträts eines Stifters Wernher, auch Bildnisse zweier mittelalterlicher Pröpste Gerhoch und Arno von Reichersberg; Franz Winsauer (?), 1738, Format: 126 x 96 cm; vgl. 900 Jahre Reichersberg, 404f, Kat. Nr. 16.1, 16.2, 16.3, 16.4.

⁵⁶⁰ Unmittelbar danach (1784) wurde das Kloster aufgelassen. Die Porträts hängen heute im Konventgang des Stiftes Reichersberg (Ö/Lw., Format: rund 135 x 110 cm); vgl. 900 Jahre Reichersberg, 335f, Kat. Nr. 5. 27. 5.28.f.

häufiger zu ganzfigurigen Porträtaufträgen. Dies gilt auch für den großen Porträtauftrag in Herzogenburg.

Im Gegensatz zu den Bildnissen im Seitenstettner Sommerrefektorium wurden nicht nur ausgewählte (Bau-)Äbte gemalt, sondern alle Pröpste ab Erhalt des Pontifikalrechtes, welches dem Stift unter Propst Georg Eisner (1484–1513) verliehen worden war. Bis in heutige Zeit wird diese 1668 begründete, ganzfigurige Porträtgalerie mit dem Konterfei jedes Herzogenburger Propstes in vergleichbarem Format ergänzt. Die Bildnisse füllen, wie wohl von Propst Knecht vorgesehen, überwiegend den exponierten Prälatingang.⁵⁶¹ Passiert wird dieser, wenn man über die Hauptstiege des Klosters zum Festsaal gelangen möchte. Möglicherweise hatte Propst Knecht bereits 1668 die Gemäldeausstattung des Festsaals ins Auge gefasst. Denn im Mai 1768 fuhr der Propst mit dem Maler Mathiowitz in das nahe gelegene Schloss Heiligenkreuz-Gutenbrunn, um dort das Konterfei des Passauer Bischofs kopieren zu lassen.⁵⁶² Die Mal- und Ausstattungsarbeiten im Festsaal begannen erst 1772.⁵⁶³ Mathiowitz war darin für die Architekturmalerei zuständig.⁵⁶⁴ Das Deckenfresko übertrug man Bartolomeo Altomonte. Propst Knecht erstellte das Programm.⁵⁶⁵ Thematisieren wollte man als Bekenntnis zum Bistum Passau die „Pietas Passaviensis“.⁵⁶⁶ Die Gemäldeausstattung entspricht diesem Treueschwur.⁵⁶⁷ Neben den Bildnissen zweier, als mittelalterliche Stifter verehrter Passauer Bischöfe⁵⁶⁸ wurden die Kardinäle Joseph Domenicus von Lamberg⁵⁶⁹ und Leopold Ernst von Firmian⁵⁷⁰ in den Festsaal präsentiert. Heute finden sich auch vier Baupröpste der Barockzeit, darunter Propst Knecht, von

⁵⁶¹ Im Festsaal hängen Porträts von 4 Herzogenburger Pröpsten. Unklar ist, wann welche Prälätenporträts in den Festsaal gelangten bzw. ob solche ursprünglich dort auch vorgesehen waren.

⁵⁶² *Oppitz/Telesko*, Ite Vos, 432.

⁵⁶³ Der Festsaal wurde bereits zwischen 1716 und 1720 im Rohbau errichtet, wie Rechnungen belegen; vgl.

Feuchtmüller, Herzogenburg, 26f.

⁵⁶⁴ Mathiowitz erhielt im Oktober 1772 für Architekturmalerei über dem Hauptgesims 210 fl. vgl. Handrapular Knecht, fol. 103r+v, StAH, H. 3.1.-B.3.4; zit. nach: *Oppitz/Telesko*, Ite Vos, 432, Anm. 49.

⁵⁶⁵ 1772 erfolgte im August die erste Zahlung von 200 fl. an Altomonte für die Freskierung der Decke. Am 17. Oktober gab man dem Altomonte 17 fl. 12 xr. für Skizzen vom Deckenfresko, welche Knecht dem Passauer Bischof schicken wollte. Im April 1773 erfolgte die Schlusszahlung für die Deckenfreskierung mit 300 fl. vgl. Handrapular Knecht, fol. 103r+v. 107r, StAH, H. 3.1.-B.3.4; zit. nach: *Oppitz/Telesko*, Ite Vos, 432, Anm. 49f.

⁵⁶⁶ Ebd., 439–441.

⁵⁶⁷ Vgl. *Winkler*, Bildnis und Gebrauch, 14.

⁵⁶⁸ Bartolomeo Altomonte, Udalaricus Heft (Gründung von St. Georgen, 1112) bzw. Rudigerus von Randegg (Gründung von Herzogenburg, 1240); vgl. *Feuchtmüller*, Rundgang, 40.

⁵⁶⁹ Bischof von Passau: 1723–1761, 222 x 199 cm; vgl. ebd., 39.

⁵⁷⁰ Bischof von Passau: 1763–1783, 223 x 199 cm; vgl. ebd., 39.

Thomas Matthiowitz 1768 und 1775 gemalt, im Festsaal ein.⁵⁷¹ Die Kontinuität der Beziehung zu Passau wurde mit hauseigener Geschichte verwoben.⁵⁷²

Der Begründer der Herzogenburger Äbtereihe, Propst Frigidian Knecht, der neben Ausstattungsarbeiten im Kloster auch den Kirchenneubau in die Wege geleitet hatte⁵⁷³ und innerhalb der Kongregation der österreichischen Augustiner-Chorherren⁵⁷⁴ sowie durch politische Tätigkeit eine relevante Stellung eingenommen hatte,⁵⁷⁵ ließ sich allerdings nicht am Anfang des Porträtauftrages von 1668 malen. Sein Bildnis entstand erst gegen 1775 und gelangte demnach nach seinem Tod in den Festsaal. Ob bereits das ursprüngliche Raumkonzept des Auftraggebers die Anbringung von vier Porträts barocker (Bau-)Pröpste im Festsaal vorsah, ist unbekannt.

3. Synthese

3.1 Erkenntnisse zu Prälatengalerien

Amtsgenealogien sind ein im 17. Jahrhundert häufiger anzutreffendes Phänomen, das sich über Herrschergenealogien vermittelt haben dürfte.⁵⁷⁶ Die Einreihung des Bildnisses in einer Ahnenreihe geht nach Dollinger mit der Herausbildung der Staatsraison einher. Das Individuum tritt dabei zurück und das Tabu der Selbstdarstellung wird überwunden. Gleichzeitig findet die Galerie ihren Abschluss mit dem Bildnis des derzeitigen Herrschers.⁵⁷⁷

Prälatengalerien lassen sich in Benediktiner- und Zisterzienserklöstern ab der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts dokumentieren. Die ältesten Beispiele finden sich in den Großklöstern beider Orden: St. Blasien, Kremsmünster, Göttweig und Heiligenkreuz.

⁵⁷¹ Laut *Feuchtmüller* die Bildnisse von: Maximilian Herb (1687–1709), Wilhelm Schmerling (1709–1721), Leopoldus Planta (1721–1740) und Frigidianus Knecht (1740–1775). Die Porträts wurden aber mehrfach gewechselt. Denkbar ist, dass die Bauprälatenporträts erst nach Propst Frigidian Knechts Tod in den Festsaal gelangten, da sein Konterfei 1775 entstand; vgl. ebd., 40.

⁵⁷² Einen dezenten Bruch erfuhr Knechts offenkundige Treue zum Bistum durch das später angebrachte Konterfei des ersten Bischofs von St. Pölten, Heinrich von Kerens (1785–1792), 222 x 226 cm, vgl. ebd., 40.

⁵⁷³ Neben der Fertigstellung von Dormitorien kam es zum Neubau samt Ausstattung der Klosterkirche, der Freskierung und Einrichtung der Bibliothek: Ausstattung ab 1752 (Malerei von Domenico Francia, der auch in der Kirche und den Oratorien für Architekturmalerei zuständig war); Ausstattung der Oratorien und Erhöhung des Kirchturmes ab 1764 und Einrichtung und Freskierung des Festsaaals 1772–1773; vgl. *Oppitz/Telesko*, Ite Vos, 430–432.

⁵⁷⁴ Mehrfach wurde er in nahen Klöstern bei wirtschaftlichen Problemen mit der Administration beauftragt. 1741: Administrator in St. Pölten, 1752: Administrator in St. Andrä, 1763: Administrator bei den Dominikanerinnen in Tulln; vgl. ebd., 433.

⁵⁷⁵ Propst Knecht war ab 1744 Reitherr des Prälatenstandes, ab 1750 Verordneter des Prälatenstandes, ab 1756 ständisches Ausschussmitglied, 1766 als Mitglied der Hofkommission (Kommissar für das Viertel Ober dem Wienerwald); vgl. *Hessler/Payrich*, Geschichte, 24; bzw. vgl. *Oppitz/Telesko*, Ite Vos, 431, 433.

⁵⁷⁶ *Polleroß*, Macht und Image, 66.

⁵⁷⁷ *Dollinger*, Herrschaftsbildnis, 32–34.

Den Schwerpunkt der Textüberlieferung bilden biographische Eckdaten, Amtszeit, fallweise Herkunftsort oder -kloster. Wesentliches Charakteristikum ist weiters die Nummerierung des Dargestellten innerhalb der häuslichen Äbtechronologie sowie die Präsentation von Personalwappen.

Im Augustiner-Chorherrenstift Waldhausen fand sich in der Propstei laut Inventar von 1688 und 1714 ein großer 60-ladiger Archivschrank mit *briefsachen*. Für die Lade A 3 wird angeführt, dass sich dort *die beschreibung der herrn praelathen, wie sye nacheinander regieret, sambt ihren effigien*, befunden haben.⁵⁷⁸ Äbtechroniken auf Papier samt Kupferstichporträts haben sich in der Bibliothek von St. Florian und dem Stiftsarchiv Melk erhalten.⁵⁷⁹

3.1.1 Ordensspezifika

Für Benediktinerklöster lassen sich Porträtgalerien relativ häufig während der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts dokumentieren. Diese dürften von früheren Beispielen, zuerst in benediktinischen Großklöstern und im heutigen Deutschland anzutreffen, inspiriert sein. Ab dem 18. Jahrhundert scheinen sich dagegen kaum neue Äbtegalerien entwickelt zu haben. St. Peter im Schwarzwald bildet innerhalb der untersuchten Benediktinerklöster eine Ausnahme, da die dortige Äbtegalerie erst gegen Mitte des 18. Jahrhunderts entstand.⁵⁸⁰ Sie ist im Zusammenhang mit dem ausgeprägten historiographischen Interesse des dortigen Abtes zu interpretieren.⁵⁸¹ Überwiegend präsentieren benediktinische Äbtegalerien halbfigurige Porträts. Dreiviertelfigurig sind die Äbte in St. Blasien präsentiert worden. Geradezu eine Ausnahme innerhalb der beschriebenen Klöster bilden auch die ganzfigurigen Porträts jener um 1600 entstandenen Reihe in Göttweig, die keine materiellen Spuren hinterließen.⁵⁸²

In Einzelfällen waren vorhandene Porträts von Vorgängern in die neu erstellte Äbtegalerie integriert worden.⁵⁸³ Prälatengalerien sind nicht durchwegs später fortgesetzt worden, formale Abweichungen waren in solchen Fällen mehrfach

⁵⁷⁸ Inventar des Stiftsarchiv Waldhausen von 1714: OÖLA, StAW Hs. 1., zit. nach: *Birngruber*, Archivgeschichte Waldhausen, 213.

⁵⁷⁹ ÖKT 43, 4–20, Fig. 7–14; bzw. vgl. 900 Jahre Melk, 199.111f, Fig. 11.30–11.32.

⁵⁸⁰ Bei den untersuchten Klöstern sind keine Galerieentstehungen zwischen 1700 und 1750 gesichert. Wenn diese sich für Seitenstetten auch nicht sicher ausschließen lässt, dürfte der Beginn doch vor 1700 liegen.

⁵⁸¹ Auf die vom Auftraggeber gefertigte Chronik wurde bereits verwiesen; vgl. *Reinhard*, Äbte-Galerie, 15–38.

⁵⁸² *Zajic*, Die Inschriften, Nr. 362–367.

⁵⁸³ In Marienberg/Südtirol dürften die Porträts der beiden Vorgänger des Auftraggebers Abt Grafinger (1640–1653) in die Reihe integriert worden sein. Auch in Seitenstetten ist das Porträt von Abt Gabriel Sauer (1648–1674) lebenszeitlich.

bemerkbar.⁵⁸⁴ In Großklöstern scheinen Galerien und Tafeln regelmäßig ergänzt und fortgeführt, etwa in Kremsmünster. Wie sich zeigte, bildete diese Prälatenporträttafel aber nur einen Nebenschauplatz für individuelle Präsentation. Auch die Galerie des Klosters St. Blasien fand Fortsetzung.

Innerhalb der Äbtgalerien der untersuchten Benediktinerklöster dokumentierten sich auch unterschiedliche Darstellungsprinzipien. Einerseits weisen die frühen Porträtreihen, wie in Kremsmünster und St. Blasien, eher nüchterne Darstellungstendenzen auf. In späteren Reihen des 17. und 18. Jahrhunderts findet sich dagegen eine Vorliebe für biographische Informationen. Kommuniziert wurden Leistungen oder denkwürdige Ereignisse während der Amtszeit,⁵⁸⁵ edle Herkunft, erworbene Privilegien, Besitz und Rechte, Inkorporation neuer Güter und Pfarren, Entwicklung der Wirtschaftsgebarung des Klosters, Neuerwerbungen, aber auch Verlust von Privilegien und Gütern, neue Reliquien, fallweise neue Bruderschaften, Katastrophen jeder Art, Neubauten oder gefährvolle Geschichtsverläufe, die in Zusammenhang mit dem Kloster standen.⁵⁸⁶ Denkwürdige Ereignisse und Leistungen, die in Beziehung zur Vita des Abtes stehen, wurden dabei auch malerisch geschildert. Bildwürdig sind Bauten und Klosterbrände,⁵⁸⁷ in St. Peter im Schwarzwald wird sogar die Delinquenz des aufrührerischen Martin Heizman unter Johannes IX. Held dargestellt.⁵⁸⁸

Häufiger finden auch neu erworbene Reliquien Eingang im Bildraum.⁵⁸⁹ In St. Peter im Schwarzwald hält Abt Berthold I. (1191–1220), fast surreal anmutend, ein Handreliquiar in seiner Linken (Abb. 83)⁵⁹⁰.

Die im Vergleich zu benediktinischer Porträtierung ebenso frühe ganzfigurige Porträtpräsentation der Lilienfelder Prälaten besitzt innerhalb des Zisterzienserordens

⁵⁸⁴ Die Seitenstettner und Altenburger Äbtgalerien wurden nicht fortgesetzt. Häufig waren Fortsetzungen mit deutlichen Veränderungen, hinsichtlich Gestaltung der Inschriftenkartusche, Figurenausschnitt, Hintergrund und Vergrößerungen des Bildformats verbunden.

Im südtiroler Kloster Marienberg könnten Ergänzungen noch in der 2. H. des 18. Jh. stattgefunden haben; vgl. Porträt von Abt Hermann von Schönstein (1302–1304); Abt Franziskus Maria Dinzl von Angerburg (1771–1782) ist hinter einem gemalten, ovalen Bildausschnitt präsentiert. Statt in eine verzierten Kartusche wird die Inschrift auf einen hellgrauen Streifen gesetzt; vgl. <http://www.tirolerportraits.it/de/>, Db.Nrn.: s00335, s00362.

Georgenberg/Tirol: Maria Anna Moser, Abt Pirmin I. Seidl (1772–1789); <http://www.tirolerportraits.it/de/>, Db.Nr.: n00301.

⁵⁸⁵ Etwa in der Prälatenreihe des Benediktinerstiftes Marienberg in Mals.

⁵⁸⁶ *Reinhard*, Äbte-Galerie, 28–35.

⁵⁸⁷ Im Porträt von Heinrich I. Vorster (1415–1427) von Marienberg/Südtirol werden ein großer Klosterbrand 1418 und der Neubau des Stifts dargestellt. <http://www.tirolerportraits.it/de/>, Db.Nr.: s00340.

⁵⁸⁸ *Reinhard*, Äbte-Galerie, 30f.

⁵⁸⁹ Bücher und Privilegien bei Abt Petrus III. Gemmelsbach von St. Peter im Schwarzwald an seine historiographischen Verdienste; vgl. *Reinhard*, Äbte-Galerie 28–35.

⁵⁹⁰ Porträtiert wurde dafür der St. Peterer Konventuale P. Cajetan Hildebrand; Abt Gebhard (1163–1179) aus Marienberg/Südtirol wird mit einem Reliquienkästchen dargestellt, da er solche von Köln in das Kloster mitbrachte; vgl. <http://www.tirolerportraits.it/de/>, Db.Nr.: s00325.

durchaus Tradition. Solche findet sich früh, nach „erfolgreicher“ Gegenreformation, im Kloster Heiligenkreuz als Äbtekatalog an die Nordwand des Kreuzgangs gemalt und vermutlich im Westen fortgesetzt. Im beginnenden 17. Jahrhunderts entstanden die ganzfigurigen Reihen in Zisterzienserstiften der Steiermark, Rein und Neuberg, ebenso die ganzfigurigen Stuckbildnisse der Wettinger Äbtegalerie. Die Lilienfelder Äbtebilder wurden nicht nummeriert und mit Regierungsdaten versehen. Vermutlich standen sie nicht innerhalb einer Bildnisreihe, die alle Äbte ab Klostergründung umfasst hat. Da sich der ganzfigurige Porträttypus für Galerien innerhalb des Zisterzienserordens recht früh etablierte, scheint der Schritt zu solcher Präsentation außerhalb einer Reihe weniger schwerwiegend gewesen zu sein. Die Bildnisse der Äbtegalerie in Stams aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurden dagegen als Hüftstücke gefertigt. Gegenüber den Porträtreihen der benediktinischen Konvente fällt auch auf, dass sie in Zisterzienserklöstern regelmäßiger weitergeführt wurden, was damit zu tun haben könnte, dass auch ihre Qualität meist höher ist. Zusätzlich wurden formale Vorgaben der Porträtreihen befolgt.

Innerhalb der Augustiner-Chorherrenklöster ließen sich dagegen kaum allgemeine Spezifika festmachen. Porträttafeln, die mehrere kleine Brustbilder der Pröpste präsentierten, scheinen ab dem 16. bis zum frühen 18. Jahrhundert häufiger entstanden zu sein, etwa in Dürnstein, Ranshofen, Rottenbuch. In Reichersberg fertigte man währenddessen ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts Einzelbildnisse, welche sich heute im Kreuzgang befinden. Auch im Kloster Suben wurden dreiviertelfigurige Einzelbildnisse bevorzugt. Die 1768 begonnene ganzfigurige Porträtreihe der Pröpste von Herzogenburg (ab Erhalt des Pontifikalrechts) erscheint innerhalb des Augustiner-Chorherren Ordens als ambitioniertes Unterfangen. Fortgeführt wurden die Porträtgalerien nicht aufgelassener Augustiner-Chorherrenklöster häufiger, wie die Galerien in Reichersberg und Herzogenburg zeigen. Die Rückseite der Dürnsteiner Pröpstetafel blieb aber leer.

3.1.2 Konkrete Anlässe

Bei der Frage nach Gründen für die Erstellung von Porträtgalerien ließen sich verschiedene Umstände beobachten: Einerseits liegen diese in Gründungs-⁵⁹¹ bzw.

⁵⁹¹ In Ranshofen entstand die Galerie zum 800-jährigen Gründungsjubiläum; vgl. *Weigl*, *Monastische Kunst*, 55, Anm. 92.

Amts jubiläen, wenn Prälaten sich als 30. oder 50. Klostersvorsteher glaubten.⁵⁹² Ebenso zieht Peter Hoegger in Betracht, dass Galerien ein wiedererstarcktes Selbstbewusstsein nach erfolgreicher Gegenreformation dokumentieren. Zajic und Kaltenecker verweisen zusätzlich auf die Eignung der Galerien zum epigraphischen Unterricht in der Hausgeschichte.⁵⁹³ Notwendig für die Erstellung einer Reihe ist in jedem Fall archivalische Forschung. Prälatengalerien gehen also einher mit historiographischem Interesse. Werden aber Quellenstudien zum Zwecke der Porträtenstehung betrieben oder aber sie bringen umgekehrt Porträtreihen hervor? Vermutlich ist Letzteres der Fall. Dokumentierbar ist für benediktinische wie zisterziensische Porträtreihen, dass die Historiographie der Äbtereihe vorausging.⁵⁹⁴ Die Archivforschungen des Auftraggebers bekundete eine Tafel im Kreuzgang des Zisterzienserstiftes Wettingen,⁵⁹⁵ die Porträtschrift des Auftraggebers der Stamser Äbtogalerie Abt Paul II. Gay (1631–1638) verweist: „Scripsit Chronica“ (Abb. 84).⁵⁹⁶ Auch der Auftraggeber der Äbtogalerie in St. Peter/Schwarzwald verfasste eine Chronik des Klosters.⁵⁹⁷

Ein weiterer fruchtbarer Zusammenhang konnte aufgezeigt werden: Ein kunstliebender Abt in Kombination mit einem Künstler, der innerhalb des Klosters längerfristig beschäftigt war. In Stams, Rein⁵⁹⁸ und Kremsmünster sind Klostermaler bei der Erstellung der Porträtogalerie bzw. der Äbtogalerie herangezogen worden. Größere künstlerische Ausstattungsarbeiten in der Kirche begünstigten in Neuberg a. d. Mürz und Wettingen eine Entscheidung für einen Galerieauftrag an einen bereits im Haus beschäftigten Maler.⁵⁹⁹

3.1.3 Allgemeine Darstellungstendenzen

Pontifikalrecht und Exemptionen finden ihren deutlichsten Niederschlag in Äbtogalerien. In St. Peter/Schwarzwald wird dem 37. Abt Magnus Thüerer aufgrund des erworbenen Rittertitels Tunierhelm und Schwert beigelegt, während Heinrich V., späterer Fürstabt des Klosters Reichenau, seine Hand auf den Fürstenhut legt.⁶⁰⁰

⁵⁹² In Dürenstein ließ Abt Übelbacher sich in der Pröpstogalerie als 30. Abt präsentieren. Abt Voit in Kremsmünster glaubte sich als 50. im Amt; vgl. *Dworschak/Schwengler*, Die Bildnisse, 121–128; vgl. *Klauner*, Gemäldesammlung, 112.

⁵⁹³ *Hoegger*, Zisterzienser Kloster Wettingen, 237; vgl. *Zajic/Kaltenecker*, Äbtekatalog, 190.

⁵⁹⁴ Die Verfassung der Chronik seitens Paulus II. Gay in Stams, unter dem vermutlich die Porträtogalerie ihren Ursprung hatte, wird inschriftlich in dessen Porträt bekundet; vgl. <http://www.tirolerportraits.it/de/>, Db.Nr.: n00205; bzw. vgl. Die Äbte von Stams, 216.

⁵⁹⁵ *Högger*, Zisterzienser Kloster Wettingen, 235f.

⁵⁹⁶ Vgl. <http://www.tirolerportraits.it/de/>, Db.Nr.: n00205; vgl. Die Äbte von Stams, 216.

⁵⁹⁷ *Reinhard*, Äbte-Galerie, 15–38.

⁵⁹⁸ In Rein gilt diese Aussage für eine eventuell spätere Entstehungsphase Anfang des 18. Jh. durch Joseph Amonte.

⁵⁹⁹ *Pickl*, Geschichte, 357–364; *Hoegger*, Zisterzienser Kloster Wettingen, 235f.

⁶⁰⁰ *Reinhard*, Äbte-Galerie, 29.

Abt Conrad Hofer erwarb das Pontifikalienrecht und wird durch farbenfrohes Ornat inszeniert.⁶⁰¹ Abt Kaspar II. Augsburg (1469–1491) von St. Georgenberg/Tirol legt derweil seine Hand auf die Mithra und hält den Exemptionsbrief in der Rechten.⁶⁰²

Die Verleihung der Pontifikalien an den Marienberger Abt Peter I. Bücheler (1433–1458)⁶⁰³ findet ihre übliche Referenz, indem er im Gegensatz zu seinen Nachfolgern die Infel am Haupt trägt und mit Pontifikalhandschuhen dargestellt ist.

In einer Reihe ist zu beobachten, dass das Individuum durch gleichförmige Präsentation zurücktritt. Im Falle der Äbtetafel von Kremsmünster werden die Äbte auf Amtswürde und Insignien reduziert. Weder Persönlichkeit noch biographische Informationen sind abzulesen. Somit ist ebenso eine Standardisierung hinsichtlich dargestellter Gestik und Gesichtsausdruck der Äbte auffällig. Weder Gestik noch Mimik knüpfen an die biographische Überlieferung an. Dies erscheint angesichts der Masse an Porträts längst verstorbener Äbte, die ein Maler zur Erstellung einer Reihe zu bewältigen hatte, nahe liegend. Auch stehen die Objekte nicht durchwegs in Beziehung zur Biographie. Das Repertoire umfasst Gegenstände, die der Gebetsausübung dienen oder sind dem Gelehrtenporträt entlehnt: Neben dem Buch, Feder, Tintenfass etablieren sich Schriftstücke, Rosenkranz und (Steh-)Kreuz als häufig zitierte Accessoires. In einigen Fällen gemahnt die Figurendarstellung dank verdrehter Körperhaltung, Bet-, Predigt-, Lese- und Schreibegestus, himmelwärts gewendeten Augen, auf die linke Brust gelegte Hand, oder erhobenen Zeigefinger an Heiligen- und Evangelistenbilder. Besonders in der Äbtetalerie von Marienberg und Seitenstetten sind solche als Anregung denkbar.⁶⁰⁴

3.1.4 Auftraggeber im Bild

Abt Gotthard II. Ziegler (1670–1686)⁶⁰⁵ von St. Georgenberg-Fiecht lässt sich, statt wie seine Vorgängern im Habit, im Rochett darstellen. Auch fällt eine relative Dominanz von Gold mit einer prächtigen, mit Moirée bezogenen Mithra sowie großem Reliquienbehältnis auf. Zweifellos handelt es sich um Gegenstände, die er während seiner Amtszeit angeschafft hat. Biographischer Bezug und Repräsentation geben sich die Hand.⁶⁰⁶ Eine nobilitierte Selbstdarstellung erfolgte teilweise, nicht immer. In Seitenstetten und Kremsmünster ist diese etwa nicht beobachtbar. Abt Jakob Grafinger

⁶⁰¹ Ebenso lässt sich dies beim Almutium [Pelzkragen] beobachten, welches die Kanoniker seit dem 15. Jh. zu tragen berechtigt waren; vgl. *Reinhard, Äbte-Galerie*, 29.

⁶⁰² sign./dat. Rückseite: „B A 1690“; vgl. <http://www.tirolerportraits.it/de/>, Db.Nr.: n00289.

⁶⁰³ Ebd., Db.Nr.: s00343.

⁶⁰⁴ Vgl. Sift Marienberg: Porträt von Abt Heinrich I. Vorster (1415–1427); vgl. ebd., Db.Nr.: s00340.

⁶⁰⁵ Die wohl posthume Inschrift erwähnt, dass er die Bildergalerie beauftragt hat; vgl. <http://www.tirolerportraits.it/de/>, Db.Nr.: n00295.

⁶⁰⁶ Die Inschrift verweist auf eine vom Abt zum Kloster gebrachte Reliquie des heiligen Blutes Christi.

(1640–1653) aus Stift Marienberg/Südtirol lässt sein eigenes Porträt erst gegen Lebensende, geraume Zeit nach den Porträts der Vorgänger, von einem anderen Maler, Hans Jakob Drehner, anfertigen.⁶⁰⁷ Auch in Herzogenburg wurde der Auftraggeber der dortigen Pröpsterei erst 1775 im Todesjahr gemalt.⁶⁰⁸

3.1.5 Mängel

Eines der erhaltenen Porträts, von dem um 1690 im Kloster Georgenberg arbeitenden Maler „B. A.“ trägt noch eine leere Inschriftentafel, gleichsam, als hätte man „auf Vorrat“ einen Abt zu viel produziert.⁶⁰⁹ In Wettingen konnte Vorratsanfertigung von Stuckäbten gesichert beobachtet werden. In Seitenstetten versah man währenddessen das Porträt des Abtes Pieringer mit einer neuen Inschrift ordnete es einem anderen Abt zu (Abb. 23).

Nach Erhalt des Pontifikalrechtes⁶¹⁰ werden Äbte in Äbtereihen des 17. Jahrhunderts meist einheitlich mit Infel präsentiert, nicht aber in St. Georgenberg. In der Äbtereihe von Seitenstetten konnten währenddessen in Einzelfällen auch Infeln hinter mittelalterlichen Äbten, die noch ohne Pontifikalrecht waren, beobachtet werden.

Insgesamt deuten diese Beobachtungen auf eine willkürliche Zuordnung der vorhandenen Porträtbilder zu überlieferten Namen und Inschriften.

Andere Gegenstände, welche Äbte in der Hand halten oder am Tisch liegend präsentieren, verkommen zum Requisit ohne tatsächlichen Aussagecharakter. In manchen Fällen ist das Urteil, „dass sie fast nur noch dekorativen Charakter besitzen“, zulässig.⁶¹¹ Dieser Umstand begründet sich in der seriellen Anfertigung der Einzelbildnisse, aber auch in der Funktion der Galerie. Reinhart spricht von einer „Dominanz des Textes“. Die Zielsetzung lag in der Formulierung eines eindrücklichen und sinnlich ansprechenden Abrisses der Klostersgeschichte, aufgespannt entlang der Einzelbiographien der Äbte. Das Geschichtsbild, welches man auf diesem Weg zu vermitteln gedachte, war fast ausschließlich klosterzentriert, wie die übersetzten Inschriften der Seitenstettner Äbtegalerie vor Augen führen (Abb. 1–46). Reinhard urteilt für die Galerie von St. Peter/Schwarzwald, dass der angestrebte historische Abriss, soweit dieses das Kloster nicht direkt betraf, ausklammerte und stattdessen

⁶⁰⁷ Die Galerie entstand ab 1641; vgl. <http://www.tirolerportraits.it/de/>, Db.Nr.: s00357.

⁶⁰⁸ Die Reihe hatte er 1668 beauftragt.

⁶⁰⁹ Vgl. <http://www.tirolerportraits.it/de/>, Db.Nr.: n00282.

⁶¹⁰ Das Pontifikalrecht bekamen die Äbte des Klosters St. Georgenberg unter Abt Kaspar II. Augsburg (1469–1491). Sein Porträt verweist auf den Erhalt dieses Rechtes; vgl. <http://www.tirolerportraits.it/de/>, Db.Nr.: n00289.

⁶¹¹ *Reinhard, Äbte-Galerie*, 28.

Augenmerk auf „Recht und Rang“ oder „Status und Prestige“ des Hauses und der Vorsteher legt, ohne einer stringenten Strategie oder einem Programm zu folgen.⁶¹²

Sowohl die etwas diffuse Betonung der Würde des Hauses als auch Ungenauigkeiten bei Texten und Regierungsdaten führen zur These, dass die Bildergalerie vor allem der internen Rezeption des Konventes dienen sollte. Die häufige Wahl von Kapitelsaal, Rekreativzimmer und Kreuzgang zur Ausstellung der Bildnisse dürfte mit dieser These korrespondieren.

3.1.6 Funktion

Wie darf man sich nun die Nutzung solcher Porträtzeihen vorstellen? Wem werden sie präsentiert? Wo werden sie angebracht und in welcher Form? Meist können solche Fragestellungen nur ansatzweise beantwortet werden, denn es handelt sich mehrfach um nur teilweise erhaltene und nicht untersuchte Bilderzeihen,⁶¹³ deren heutiger Anbringungsort nicht notwendigerweise dem ursprünglich angedachten entspricht, wie der wechselnde Anbringungsort der Prälatentafeln in Kremsmünster zeigt.

Verwiesen wird auf die didaktische Funktion von Ahnenporträts für Zeitgenossen, da *der vorfahren tugend den nachfahren durch die augen ins herz gedrucket, und sie zur löbl. nachfolge angereizet würden.*⁶¹⁴ Ließe sich die Funktion also mit „Aus Geschichte lernen“ betiteln? Die Erzählung der Klostersgesichte entlang der Äbtereihe entspricht durchaus der Praxis klösterlicher Annalistik. Dieser werden nun Schaubilder hinzugefügt.⁶¹⁵ Natürlich dienten Galerien nicht nur zur Geschichtsausbildung. Sie regen Betrachtende zur *Memoria* an und sind einer hauseigenen Identitätsbildung förderlich⁶¹⁶ – zumindest bei jenen Konventualen, deren Antlitze nicht zur Darstellung solcher Äbte herangezogen wurden, deren schlechte Verwaltungsleistung inschriftlich erwähnt wird, wie dies in der um 1750 gefertigten Äbtegalerie in St. Peter im Wald

⁶¹² Ebd., 35.

⁶¹³ So fehlt eine Erforschung und Publikation der Reihen im Benediktinerstift Marienberg, Mals, wie auch des Benediktinerstiftes St. Georgenberg-Fiecht, Tirol, oder des Klosters Neustift in Vahrn, Südtirol.

⁶¹⁴ Sigismund von Birken, Ostländischer Lorbeerhäyn. Ein Ejrengedicht Von Dem höchstlöbl. Erzhaus Oesterreich: Ein Fürstenspiegel in XII Sinnbildern, und eben sovielen Keyser- und Tugend-Bildnissen (Nürnberg 1657) fol X r; zit. nach: *Polleroß*, Imperiale Repräsentation, 23.

⁶¹⁵ Helga Penz bekundet, dass klösterliche Annalistik das beschriebene Geschehen unter eine Äbtechronologie subsumiert oder um diese entwickelt. Sie zeigt dies anhand historiographischer Aufzeichnungen des Stiftes Wilhering aus dem beginnenden 16. Jh. bzw. den in Herzogenburg 1527 gebundenen Annalen; vgl. *Penz*, Kloster Archiv Geschichte, 146, 155.

⁶¹⁶ *Reinhard*, Äbte-Galerie, 35.

geschah.⁶¹⁷ Als konkrete Orte ließen sich somit weniger Festsäle, sondern häufig von Konventualen genutzte und abgeschrittene Gänge und Räume in Betracht ziehen.

3.2 Zur Rolle von Insignien und Gegenständen im Porträt

Insignien repräsentieren nicht nur Befugnisse oder eine Person. Die Übergabe in einer kirchlich-liturgischen Zeremonie – der Weihe – fungiert dabei als „metaphysischer Prozess“.⁶¹⁸ Demnach fällt ihnen eine entscheidende Rolle zur göttlichen Legitimation des Dargestellten zu. Alle weiteren bei Amtseinsetzung in Form eines Ritus verliehenen Objekte dienten zur Untermauerung der Rechtmäßigkeit des Amtes. Hierzu eignen sich neben den Pontifikalien der (Kloster-)Schlüssel, Siegel, Wappen, wohl auch die Abtglocke. Zusätzlich ermöglichten diese Gegenstände durch reiche Verzierung und Dokumentation edler Materialien die Herrschaftlichkeit und Würde des Porträtierten wie des Klosters zu steigern. Nicht nur Insignien legitimierten die Amtsfähigkeit. Zusätzlich werden Objekte, die auf wirtschaftliche Kompetenz oder Bauleistung verweisen – etwa Schriftstücke, Tintenfass, Zirkel und Baupläne – im Bildraum komponiert, aber auch solche Objekte beigefügt, welche die Glaubensfestigkeit darlegen – darunter Betschnur, Rosenkranz und Bibel. Selbst wenn (besonders in Prälategalerien) Gegenstände fast beliebig hinzugefügt erscheinen, eigenen sie sich doch zur Dokumentation der Glaubenskraft. Die Beständigkeit sehr spezifischer Gegenstände wie Glocke, Schlüssel und Uhr dokumentiert, dass man ihnen überregional und längere Zeit Bedeutung beimaß.⁶¹⁹ Das fast durchwegs in Porträts vorhandene Buch, findet sich etwa bereits als stetiges Utensil mittelalterlicher Äbte in figürlichen Grabplatten.⁶²⁰ Die Relevanz der Bautätigkeit in barocken Klöstern, dokumentiert sich dementsprechend im Prälatenporträt durch neu aufkommende Gegenstände. Bauplan und Zirkel erscheinen erst seit dem 17. Jahrhundert im Porträt.

⁶¹⁷ Reinhard verweist darauf, dass der 45. und 46. Abt ihre Würde wegen unbefriedigender Amtsführung zurücklegten. Verwirren mag, dass beide dennoch mit den Zügen zweier zeitgenössischer Konventualen (P. Karlmann Meier und P. Berthold Schluede) ausgestattet wurden; vgl. *Reinhard*, Äbte-Galerie, 25.

⁶¹⁸ Die „kirchlichen Herrschaftsinitiation“ ermöglicht erst die „symbolische Verdichtung und dialektische Verschränkung der geistlichen und weltlichen Macht.“ vgl. *Hille*, Herrscherinsignien, 492. Ähnlich dürfte diese Aussage für äbtliche Insignien gelten.

⁶¹⁹ Vorgeschlagen wurde diesbezüglich, dass die Glocke, wie die Uhr auf Pünktlichkeit verweist. *Sturm*, Porträt, 509–512. Die genaue Bedeutung bzw. teils vorhandene rituelle Rolle zur Amtseinsetzung von Gegenständen wie Schlüssel und Glocke gälte es noch zu untersuchen. Ob die Uhr als Verweis auf damit in Verbindung gebrachte Charaktereigenschaften wie Beständigkeit oder Verlässlichkeit diene, ist ebenso unklar. Naheliegender wäre ein Verweis auf die Voraussage der eigenen Todesstunde. (Für diesen Hinweis danke ich P. Gregor Lechner.)

⁶²⁰ *Zajik*, Zu ewiger gedächtnis aufgericht, 169.

3.3 Lebenszeitliche versus posthume Porträts

3.3.1 Lebenszeitliche Prälatenporträts als Ego-Dokumente

Das Porträt eines Prälaten hat verschiedene Aufgaben erfüllt. Einerseits wandelt es sich zeitlich, andererseits in Abhängigkeit vom Individuum. Da, wie sich am Fallbeispiel Seitenstetten zeigte, Künstlerrechnungen nicht immer vorhanden sind, können viele Porträts nicht eindeutig als „lebenszeitlich“ angesprochen werden.

Beobachtbar ist anhand der stringent vorhandenen und vermutlich vielfach zeitgenössischen Einzelporträts in Kremsmünster, dass statt einer Betonung des Individuums durch Konzentration auf Gesichtszüge und die Repräsentation von Amt und Würde durch Wappen und Kleidung im 16. Jahrhundert und 17. Jahrhundert zunehmend persönliche Leistungen im Bild präsentiert werden. Die Würde und Individualität der Person wird ergänzt durch Beweise der Amtsfähigkeit und der guten Regierung. Bei Stifter- und Identifikationsporträts lässt sich ebenso ein tendenzieller Wandel bekunden. Im 17. Jahrhundert sind Prälaten in Stifterbildern und in Identifikationsbildnissen auf Motiv- und Altarbildern anzutreffen. Im 18. Jahrhundert treten Prälaten auch im Bereich des Freskos, teils durchaus humorvoll inszeniert nun in eigener Person auf. Sie dokumentieren ihre eigene Bauleistung. Identifikationsporträts in Altarbildern scheinen dagegen seltener zu werden. Im traditionellen Porträtbild zeigen sich ebenso unterschiedliche Wege. Drei verschiedene Absichten, die vermutlich vom Dargestellten auch bedacht worden sind, sollen beispielhaft angeführt werden.

Dokumentation des Individuums

Ziel liegt in der naturgetreuen Abbildung von Gesichtszügen, Erkennbarkeit von Person und Amt des Porträtierten. Herrschaftsinsignien werden reduziert, etwa auf das Pektorale. Meist handelt es sich hierbei um Bildnisse die Prälaten in Sitzstücken, halbfigurig oder im Brustbild präsentieren. Beispielhaft sei auf das Porträt von Abt Benedikt Abelzhauser von Reslfeld verwiesen, das zusätzlich zu diesem Aspekt einen recht deutlichen Bescheidenheitsgestus bedient (Abb. 51).

Leistungsschau: Bauprälatenporträt

Bauleistung findet sich im Bildnis durch Gegenstände wie Zirkel, Bauplan oder einem Bauprojekt im Fensterausblick ihre Repräsentanz. Seltener wurde der Prälat als Bild im Bild beim Baugeschehen festgehalten (Abb. 80).⁶²¹ Zur Dokumentation von

⁶²¹ Vgl. Polleroß, Bauprälaten.

Bauleistung eignete sich auch das Medium des Kupferstichs, der ein Porträt des Prälaten umgeben von Ansichten verschiedener Bauprojekte präsentierte (Abb. 62).

Programmatische Dokumentation von Souveränität

Hierzu zählen Porträts die den Prälaten ganzfigurig samt Insignien, teils im Ornat präsentieren. Zusätzlich orientiert der Bildaufbau sich am höfischen Herrscherporträt. So werden Regierungsfähigkeit und Leistung, seltener Frömmigkeit oder Gelehrtentum inszeniert. Deutlich wird auch eine Anreicherung von Gegenständen im Bildraum, welche höfische Nähe oder Erfüllung öffentlicher Ämter dokumentieren. Die Pröpste von St. Florian oder auch der Herzogenburger Propst Frigidian Knecht treten mit Allongeperücke auf. Der Göttweiger Abt Gottfried Bessel präsentiert im 1716 gefertigten, ganzfigurigen Porträt bereits zu Beginn seiner Amtszeit seine Amtsfähigkeit und seine Gelehrsamkeit, ein Kirchengrundrisses dürfte Bautätigkeit vorwegnehmen oder zumindest architektonisches Interesse bekunden.⁶²² Zusätzlich verweist die Epomis auf die Rektorswürde der Wiener Universität, während dieses Amt im 50 Jahre zuvor gefertigten Porträt des Lilienfelder Abtes Matthäus III. Kohlweiss in keiner Form dokumentiert wurde (Abb.75). Die Mehrzahl der Porträts vereinigt mehrere Aspekte in unterschiedlicher Ausprägung in sich. So finden sich Anklänge des programmatischen Herrschaftsporträts oftmals kombiniert mit Verweisen auf Bauleistung oder Frömmigkeit. Individuelle Ausprägungen sind erkennbar, denn keineswegs alle Prälaten ließen sich in betont herrschaftlicher Form festhalten, wobei sich in Großklöstern sicherlich früher eine Tradition hierzu herausgebildet hat, während in kleinen Klöstern bis zu Beginn des 18. Jahrhunderts noch überwiegend Brustbilder angefertigt worden sind. Der Höhepunkt des programmatischen Herrschaftsbildnisses liegt im 18. Jahrhundert und endet im habsburgischen Einflussbereich mit dem Josephinismus. Beibehalten wurde die ganzfigurige Präsentation nur, wenn eine starke Tradition – eine ganzfigurige Porträtreihe – im Kloster bestand.

3.3.2 Posthume Porträts: Zur ausgewogenen Mischung

Viele Bildnisse entstanden gegen Lebensende oder nach dem Tod. Immer wieder zeigte sich in Klöstern ein Bescheidenheitsgestus der Prälaten. Nicht jeder Prälat wollte sich zu Lebzeiten porträtieren lassen. Möglicherweise hängt dies mit der Scheu zusammen,

⁶²² Roman Helmshoysen, Gottfried Bessel als Rektor und Bauprälät (1714–1749), 1716, 240 x 162 cm Öl/Lw., Stift Göttweig: Vorraum d. Benediktuszimmers., Bez.: Roman Helmshoy/ sen. pinxit Ao: 1716 (unten links), *Lechner/Grünwald*, Gottfried Bessel, Fig. III.1.

die *Memoria* zu erzwingen. Vielleicht eignen sich gerade nach dem Tode angefertigte Porträts zur Untersuchung der Bildsprache für gute Amtserfüllung eines Prälaten.

1669 bezahlte man in Kremsmünster den Klostermaler für *des gnedigen Herrn sel. contrafäth [...], an welchen dass gesücht zu Cuchl ist gemacht worden [...]*⁶²³ In Kuchl bei Salzburg war Abt Placidus auf einer Reise nach Gastein verstorben. Der Maler war dorthin gereist, um die Züge des Verstorbenen festzuhalten. Fertig gestellt wurde das Bildnis danach im Kloster. Ob die Porträtstudie des Toten zur Anfertigung des ebenso bezahlten, halbfigurigen Sitzstücks, des Brustbildes und seines Bildnisses auf der alten Prälatenporträttafel diene, ist unklar.

Jene Porträts, die nach dem Tode angefertigt wurden, offenbaren meist verschiedenartige Interessen des Verstorbenen. Vermutlich anders als lebenszeitliche Konterfeis besitzen sie nun überwiegend die Tendenz, mittels beigefügter Gegenstände eine ausgewogene Mischung der Qualitäten vorzuweisen,⁶²⁴ die vermutlich vom Konvent oder dem nachfolgenden Abt als gültig und notwendig angesehen wurden. Die gemutmaßte Bedeutung der Kombination der Bildgegenstände zur Dokumentation von Amtsfähigkeit, wohl auch des Charakters, wurde bereits erörtert.

Demzufolge darf die Frage gestellt werden, ob das Fehlen von Utensilien, die geistliche Führungsqualitäten des Prälaten anzeigen, etwa neben ausschließlicher Betonung von Bauleistung, auch Kritik am Prälaten zum Ausdruck bringen konnte, wie dies für das Porträt von Abt Paul de Vitsch aus der Hand Martin Johann Schmidts im Sommerrefektorium von Seitenstetten in Betracht gezogen wird, da bei diesem Bildnis nicht auf Frömmigkeit verwiesen wird, während die Infel unter den Baupläne der Prälatur zu liegen gekommen und teils verdeckt ist (Abb. 64).

3.4 Denkmalfunktion: Porträtbildnis versus Grabdenkmal

Die Grabplatte des Propstes von Ranshofen, Ivo Kurzbauer, der eine Prälatengalerie der Ranshofner Pröpste, anlässlich des 800-jährigen Jubiläums 1699 beauftragte,⁶²⁵ zeigt deutliche ikonographische Bezüge zum gemalten Prälatenporträt (Abb. 95).

Vom Mittelalter bis in die Neuzeit zeigt das figürliche Grabmal den geistlichen Würdenträger, etwa einen infulierten Abt meist ganzfigurig, frontal mit Pedum und

⁶²³ Neumüller, Archivalische Vorarbeiten 1/2, Reg. 1859.

⁶²⁴ In lebenszeitlichen Porträts wird der Präsentation aller Amtsinsignien wohl weniger Wert beigemessen, wie dies in Seitenstetten, Göttweig und St. Florian teilweise beobachtbar ist.

⁶²⁵ 900 Jahre Reichersberg, 153, Kat. Nr. 4.3.2.

Buch.⁶²⁶ Gerade die Prälatenporträtgalerien in Zisterzienserklöstern aus dem 16. und 17. Jahrhundert ließen sich häufig als ganzfigurige, frontale Darstellungen der Äbte samt Pedum, allerdings häufiger in Kukulie dokumentieren.⁶²⁷ Die Ortswahl des Kreuzgangs verbindet frühe Porträtreihen erneut mit Grab und Memorialfunktion.⁶²⁸

Gibt es demnach funktionelle Zusammenhänge zwischen Grabmal und Prälatenporträtgalerien?

Vergleicht man die Inschrift eines 1695 von Abt Benedikt Abelzhauser (1687–1717) bestellten Grabsteines für Abt Placidus Bernhard (1627–1648)⁶²⁹ mit dessen Porträtinschrift innerhalb der Äbtereihe,⁶³⁰ zeigt sich, dass die Leistungen des Abtes, hinsichtlich Bau- und Gestaltungsmaßnahmen, Größe des Konvents, Förderung der Wissenschaft, Lehre und Dauerhaftigkeit des Amtes, sich fast wörtlich decken.

Betonung fand der erreichte Bedeutungszuwachs des Klosters durch Größe, Schönheit und Wissenschaftsförderung in langjähriger Amtsführung. Während aber die Grabinschrift auf die Unsterblichkeit seines Geistes verweist und aktiv zum Gedenken aufruft, nennt die Porträtinschrift seine Zahl innerhalb der chronologischen Äbtereihe, bzw. Herkunft und Regierungsdauer. Durch diese formale Klammer wird das Individuum in die Porträtreihe eingeordnet.

Der Inschriftenvergleich verdeutlicht die funktionelle Überlagerung von Grabmal und Porträtbild. Beide ermöglichen die Leistungsschau der Person und in zweiter Linie die Steigerung der Würde des Hauses. Neben die Repräsentation tritt im Seitenstetner Grabmal die Memorial- und Gedenkfunktion.⁶³¹ Das Porträt dagegen steht in einer Reihe und diese ermöglicht die zusätzliche Veranschaulichung häuslicher Kontinuität. Keineswegs soll dies bedeuten, dass die Anordnung von Grabdenkmälern in einer

⁶²⁶ Zajik, Zu ewiger gedächtnis aufgericht, 169.

⁶²⁷ Neben Pedum und Buch erscheinen Äbte in frühneuzeitlichen Grabmälern meist in vollständiger liturgischer Gewandung, in welcher sie regelhaft auch bestattet wurden. Zajik hält diese im Mittelalter für Gegenstück zur Rüstung des Ritters; vgl. Zajik, Zu ewiger gedächtnis, 169–171; Im Unterschied zu Grabmälern etablierte sich in Porträts mehrfach die Darstellung in Kukulie oder Albe und Skapulier, statt Kassel und Pluviale. Auch wird die Mithra häufiger zur Seite gestellt und nicht am Haupt getragen.

⁶²⁸ Der Kreuzgang wurde im Mittelalter für Gräber bzw., mehrfach dokumentierbar, auch für gemalte Anniversarienkalendar genützt.

⁶²⁹ *Sta Viator lege. Locus hic ossa capit non animam at famam R^{mi} D. D. Placidi Bernard Coenobii huius Abbatis et Restauratoris, qui Ecclesiam insignibus aris cum cathedra, Conventum novis Religiosis, Bibliothecam praesentibus libris ac plurimis aedificiis totum auxit et ornavit Monasterium. Verum cum XXI. annis prae- et profuisset suis, recurrente qua electus est April. Praesul esse desiit aetatis suae LVI. Abi Viator dixisti: Requiescat in pace!*; Inschrift des 1695 unter Abt Benedikt Abelzhauser bestellten Grabsteines von Abt Placidus; zit.nach: *Riesenhuber*, Das Benediktinerstift, 76.

⁶³⁰ *XLVI. Placidus Bernard. Prior Cremifanensis. postulatus a(n)m)o 1621 Ecclesia(m) insignib(us) aris, conventu(m) novis Religiosis, Bibliothecam pr[a]estantibus liberis, ac plurimis a(e)difici(i)s [totum] auxit et ornavit [...] Eadem recur(r)ente qua electus est die 24 [April. Praesul esse] desi(i)t anno 1648*; vgl. Abb. 41.

⁶³¹ Man sicherte sich zwar Gebetsgedenken und traf Obsorge für das Wohl im Jenseits, z. B. Anniversarien; Wesensgrundlagen für die Erschaffung eines Grabmals bildeten aber *memoria* und *fama*; Zajik, Zu ewiger gedächtnis aufgericht, 22–24.

gleichförmigen Reihe dazu nicht in der Lage wäre. Die Untersuchung von Herrschaftsgräbern offenbart, dass sie ab dem Hochmittelalter für dynastische Argumentation und Betonung von Kontinuität eines Geschlechts herangezogen wurden. Beobachtbar ist auch dabei die formale Angleichung hinsichtlich Ikonographie und Grabmaltypus für Angehörige eines Geschlechts.⁶³² Die vier Prälatengrabdenkmäler im Vierungsbereich der Klosterkirche von Lilienfeld offenbaren, dass sich auch im Kloster der eigentlich vordergründige Memorialaspekt des Grabdenkmals problemlos mit Repräsentationsabsichten und Präsentation häuslicher Kontinuität vereinbaren ließ (Abb. 93).⁶³³ Zu bedenken ist hierbei, dass die Anfertigung figuraler Steindenkmäler für alle Äbte ab Klostergründung weit kostenintensiver gewesen wäre.

3.5 Praxis: Kloster und Künstler

Bereits im Kloster beschäftigte Künstler haben natürlich Einfluss bei Gestaltungsfragen oder die Frage nach der Wahl von Künstlern genommen. Der auch andernorts mit Paul Troger und Wiedon arbeitende Architekt Munggenast empfahl dem Abt Paul de Vitsch die Decke in der Bibliothek freskieren zu lassen: *disses ober glaube ihro gnodtn gewiß, won ess von Droger [Troger] und herr Wienton [Wiedon] von seine zierörtn gemolln wirdt, so wird ess vill bösser khombn, olls won ess stockhodort würdt.*⁶³⁴ Troger wiederum empfahl den 1733 in Zwettl tätigen *bilthauer Schlederer* [Schletterer] an den dortigen Abt Melchior von Zaunagg.⁶³⁵ Ebenso entsandten Äbte Klosterangehörige in die Stadt oder informierten sich selbst über neue Entwicklungen zu Altären und Gebäuden.⁶³⁶

Ob auch für Porträtaufträge und Art der Darstellung mehrere Meinungen eingeholt wurden, bleibt ohne Quellenbeleg. Doch zeigte sich, dass Porträts im 17. Jahrhundert öfter von Klostermalern angefertigt worden sind.⁶³⁷ Bezeichnet als *mahler alhie* sind sie im 17. und 18. Jahrhundert in kleinen Klöstern wie Seitenstetten und ebenso in großen Klöstern, etwa Kremsmünster, tätig. Die Aufgaben, die sie erfüllten, waren so heterogen

⁶³² Belghaus, Grabmal, 436–441.

⁶³³ Vier formal ähnliche Äbtegrabdenkmäler aus dem 17. Jh. stehen an den vier Vierungspfeilern der Lilienfelder Stiftskirche. Laurentius II. Reiß (1587–1601), Simon Rupert (1607–1622), Ignatius Krafft (1622–1638), Cornelius Strauch (1638–1650). Innerhalb der Reihe fehlt das Grabmal von Abt Petrus Rauch (1602–1606). Die ganzfigurig dargestellten Äbte tragen alle liturgische Gewänder, Infel, Pedum und Buch.

⁶³⁴ StAS Karton 33A; zit. nach: Polleroß, Baugeschichte, 37f.

⁶³⁵ Diarium des Abtes Melchior von Zaunagg in den Jahreskalendern 1707–1740, StAZ, D.M.; vgl. Regesten bei: Göhler/Wagner, Archivalischer Anhang, 321, Reg. 352,

⁶³⁶ Der Zwettler Abt sandte 1729 zwei Konversen nach Wien, *ut ibi novas structuras altarium etc. pro informatione novis aedificiis considerarent*; zit. nach: ebd., 319, Reg. 352.

⁶³⁷ Beobachten ließ sich dies in Stams und bei der Äbtetafel in Kremsmünster. Vermuten ließen sich schlechter ausgebildete Malerhände in Georgenberg, St. Benedikt in Mals und Seitenstetten.

wie die Qualität ihrer Malerei. Sie erledigten fast alle anfallenden Malerarbeiten, ob Kaiserbilder, Prälatenporträts oder die Fassung von Brunnengittern und Bilderreinigungen. Für große Altarbilder, aber auch spezialisiertes Handwerk, wie Freskenmalerei wurden in Seitenstetten dennoch andere Maler herangezogen, als Hans Adam Marholt ab den 1780ern für etwa 30 Jahre als Klostermaler vor Ort war. In Kremsmünster fertigte der Klostermaler Franz Schmidt die Prälatentafeln an. Im dortigen Konventrakt können einem Maler Dionysius Pau(e)r, ab 1666 als Klostermaler beschäftigt, die 1699 gefertigten Porträts der Äbte Bonifacius Negele (1639–1644) und Abt Placidus Buechauer (1644–1669) zugewiesen werden. Von beiden Äbten hatte der Maler neben den halbfigurigen Sitzporträts auch Brustbilder auf die Prälatentafel gemalt.⁶³⁸ In Stams waren die Bildnisse der Äbtereihe aus der Hand des Malers Paul Honegger, der zwischen 1617–1649 im Kloster war, angefertigt worden.

Für das Porträt des Abtes Benedikt II. Abelzhauser erhielt Johann C. Reslfeld, der Klostermaler und Familiaris des nahen Benediktinerstiftes Garsten, 1715 eine *Verehrung*.⁶³⁹ Es lässt sich mutmaßen, dass der Maler ihm das Porträt geschenkt hatte. Dürfen Geschenke öfter in Betracht gezogen werden? In einem Porträt von Abt Anselm Passauco (1748–1778) aus St. Paul im Lavantthal bekundet eine Inschrift auf dem gemalten Pergament, dass der Konvent 1778, im Todesjahr, das Porträt dargebracht hat.⁶⁴⁰ Angefertigt wurden Prälatenporträts nicht durchwegs nach dem lebenden Modell. Waren ältere Bilder vorhanden, so zeigte sich bei Abt Bessel, wurden diese etwa für Pfarrhöfe kopiert.⁶⁴¹ Für das Bildnis von Abt Hieber aus Lambach in einem Altarbild für die Klosterkirche hatte der deutsche Maler Sandrart Platz freigelassen.⁶⁴² War der Künstler in räumlicher Entfernung vom Kloster tätig, wurden Entwürfe ausgetauscht und korrigiert. Dass solche Entwürfskizzen regelhaft auch für Porträtaufträge gesandt wurden, muss in Zweifel gezogen werden.⁶⁴³ Zumindest, wenn das lebendige Modell porträtiert wurde, war keine schriftliche Kommunikation notwendig. Demnach wissen wir auch weniger über die Praxis.

⁶³⁸ Neumüller, Archivalische Vorarbeiten 1, Reg. 1859; Abb.: ÖKT 43/2, Fig. 5.

⁶³⁹ Die Anführung der Zahlung innerhalb der Rubrik „Verehrungen“ lässt P. Benedikt Wagner zufolge auf eine freiwillige Gabe schließen, da in dieser Rubrik Trinkgelder angeführt wurden; StAS, Kod. 25/1715, 71; vgl. Anhang: Ausgabenübersicht.

⁶⁴⁰ Denkbar ist, dass der Abt zu diesem Zeitpunkt bereits verstorben war; vgl. *Ginhart*, Die Stiftsgebäude, 185–187.

⁶⁴¹ Vgl. *Lechner/Grünwald*, Gottfried Bessel.

⁶⁴² Das Prozedere lässt sich gut für die Seitenaltarbilder im Stift Lambach von Joachim von Sandrart recherchieren; vgl. *Luger*, Sandrart und Lambach, 501–513; ÖKT 34, 103–116.

⁶⁴³ P. Benedikt Wagner bezeichnete Schaukegel als rechte und linke Hand des Abtes in Kunstfragen und mutmaßt auch Schaukegels Konzeption der Bildinschriften auf den Gemälden Schmidts.

3.6 Porträtorte

Der Ort des Porträts im Kloster bestimmt im Wesentlichen die Aussage zu dessen Funktion. Dies gründet sich darin, dass nicht alle Orte des Klosters allgemein zugänglich waren. Vermehrt öffentlichen Charakter tragen häufig Gebäudetrakte im Westen des Klosters. Nicht selten liegen, in diesem Bereich Gäste- und Kaisertrakte.⁶⁴⁴ Ausschließlich dem Konvent diente der östliche Bereich der Klosterkirche⁶⁴⁵ und Kapitelraum sowie die im Barock meist neu errichteten Konventtrakte. Die Zugänglichkeit der jeweiligen Räume war innerhalb der Orden unterschiedlich. Den Kreuzgang etwa nutzte man für profane Verrichtungen, aber auch für die Liturgie- und Memorialpraxis. So bot er seit dem Mittelalter Platz für Stifter- und Gründergräber,⁶⁴⁶ später ebenso für Gemäldezyklen, die Stifterszenen darstellten.⁶⁴⁷ Zumindest im Mittelalter, teilweise auch in der Neuzeit nachweisbar, war er überwiegend für Konventualen und Laienbrüder vorgesehen.⁶⁴⁸

3.6.1 Orte von Einzelporträts

Die Prälatenporträts von Kremser Schmidt in Seitenstetten wurden für das Sommerrefektorium angefertigt, das ganzfigurige Stück von Abt Gußmann aus der Hand desselben Malers gelangte knapp zehn Jahre später in das Mineralienkabinett, in dessen Planungsphase man ein Hängung des Abtporträts sicherlich vorsah.⁶⁴⁹ Die Seitenstettner Inventare sind für die Ortsbestimmung weiterer Äbteporträts unergiebig. Die Morzer-Porträts von 1748/49 befanden sich Anfang des 20. Jahrhunderts im Prälatengang.⁶⁵⁰ Welche fünf Porträts sich laut Inventar von 1851 im großen Zimmer des Priorats von Seitenstetten befanden, ist ungeklärt.⁶⁵¹ In Kremsmünster waren mehrere Äbtebildnisse im 18. Jahrhundert im Windensaal des Refektoriums anzutreffen.⁶⁵² Im Kloster Göttweig finden sich Bildnisse vom M. J. Schmidt (oder dessen Umfeld) im Cäcilienaal, die übrigen Äbteporträts überwiegend im Gang, im

⁶⁴⁴ Weigl, Kaiserzimmer; Polleroß, Imperiale Repräsentation.

⁶⁴⁵ Bis zur Entfernung der Lettner war der Ostbereich – etwa in Zisterzienserklöstern dokumentierbar – auch Laienbrüdern nicht zugänglich.

⁶⁴⁶ Die Funktionsweise der Memorialpraxis für verstorbene Äbte ist hierbei vielleicht nicht so weit von jener Praxis entfernt, einen Grabstein von Klostergründern und -stiftern im Kreuzgang aufzustellen, die sich früh in Klöstern etabliert hatte; vgl. Klein, Zur Einführung, 9–21.

⁶⁴⁷ Im Kreuzgang von Kremsmünster wurden 1614–1616 anlässlich einer Neuausmalung offenbar Szenen aus dem Leben des Ordensgründers Benedikt dargestellt; vgl. Neumüller, Archivalische Vorarbeiten 1, Reg. 1149.

⁶⁴⁸ Klein, Zur Einführung, 9–21.

⁶⁴⁹ Ein Planentwurf des Mineralienkabinetts von P. Joseph Schaukegl sah das Porträt bereits am heutigen Anbringungsort, mittig an der Stirnwand vor; vgl. Abb. Online unter: <http://www.kunstkammer.at/seiten2.htm>.

⁶⁵⁰ Unterhofer, Notizen.

⁶⁵¹ StAS, Karton 13A. Inventaria, 1851 Juni 30, g, Priorat Nr. 8.

⁶⁵² Neumüller, Archivalische Vorarbeiten 2, Reg. 3267.3323.

Bereich des Gästetraktes.⁶⁵³ Im Oberen Gastzimmer des Zisterzienserinnenklosters Wald fanden sich 1785 vier Porträts von Zisterzienseräbten und Walder Äbtissinnen.⁶⁵⁴ Fünf Bauprälatenporträts des Augustiner-Chorherrenklosters St. Florian hängen vermutlich schon seit längerer Zeit im Vorzimmer der Prälatur.⁶⁵⁵ Weitere Porträts hingen bereits gegen Ende des 17. Jahrhunderts in einem Malereikabinett in St. Florian.⁶⁵⁶ Im Barock scheinen sich Einzelporträts somit häufiger in Räumen befunden zu haben, die durchaus für Gäste zugänglich waren. Heute dagegen hängen Äbtebildnisse überwiegend in Konventgängen. Eine Ordnung von zuvor an verschiedenen Orten des Klosters befindlichen Porträts ließe sich im 19. Jahrhundert verorten, als man häufiger an die Einrichtung von Gemäldegalerien ging.⁶⁵⁷

3.6.2 Orte von Prälatenporträtgalerien

Im so genannten Oberen Gang, beim oberen Gastzimmer, finden sich in den 1780ern neben Wappentafeln auch drei Tafeln mit Porträts der Äbtissinnen des schwäbischen Zisterzienserinnenklosters Wald. Es hat sich hier offenbar um die drei älteren Porträttafeln der Äbtissinnen gehandelt, die mit dem späten 16. Jahrhundert einsetzen und im 17. Jahrhundert fortgesetzt wurden.⁶⁵⁸ In Kremsmünster hingen die Prälatentafeln mit Porträts aller Äbte, die, soweit ersichtlich, mehrfach erst nach dem Tode des jeweiligen Prälaten nachgetragen wurden, 1669 in der Klosterkirche.⁶⁵⁹ Anfang des 18. Jahrhunderts wurden sie renoviert und in der Rekreatiionsstube über dem Kapitelsaal angebracht, die als theologisches Seminar genutzt wurde.⁶⁶⁰

Die Porträts der Pröpste von Herzogenburg befinden sich überwiegend zwischen Hauptstiege und Festsaal, im Gang des ersten Stocks, für den sie auch ursprünglich konzipiert waren. In Altenburg zieht man einen Saal im Süden des Konventtraktes als ursprünglichen Ort für eine spärlich erhaltene Äbtegalerie in Betracht. Ergibt dies ein heterogenes Bild, so ist anzufügen, dass der Kreuzgang innerhalb aller untersuchter

⁶⁵³ Lechner, Göttweig, 37f.

⁶⁵⁴ Kuhn Refus, Das Zisterzienserinnen-Kloster Wald, 35–37.454–455.

⁶⁵⁵ Sie besitzen dasselbe Format und dürften zumindest für eine gemeinsame Präsentation vorgesehen gewesen sein. Ein Teil der Bildnisse wurden nach älteren Vorlagen kopiert: Jenes von Propst Claudius Kröll (1700–1716) stammt von F. Stampart aus Antwerpen 1709; die übrigen Bildnisse von David Fuhrmann (1667–1689), Matthäus von Weissenberg (1690–1700), Johann Fördermayr (1716–1732) sind nach älteren Vorlagen kopiert worden. Die fünf Bilder besitzen alle dasselbe Format (98 x 60 cm); vgl. Prohaska, Die Gemälde, Nr. IV.19–23, 213f.

⁶⁵⁶ StfA, Stiftsakten, 1689 Dezember 12, Nachlassinventar Propst David Fuhrmann; zit. nach: Wuzel, Kunstsammlungen, 5.

⁶⁵⁷ Hier bedürfte es noch einer weiteren Untersuchung. Im Zisterzienserinnen-Kloster hingen laut einem Inventar schon 1785 Äbtissinnenporträts im Klausurbereich. Kuhn Refus, Zisterzienserinnen-Kloster Wald, 453.

⁶⁵⁸ Eine weitere Forstätzung der Porträts entstand nach der Erstellung des Inventariums 1785; vgl. ebd., 35–37, 454–455.

⁶⁵⁹ Neumüller, Archivalische Vorarbeiten 1/ 2, Reg. 1859.

⁶⁶⁰ Neumüller, Archivalische Vorarbeiten 1/ 2, Reg. 2809/2814.

Orden mehrfach als Anbringungsort diente. Dort befand sich die Äbtogalerie des Benediktinerklosters St. Blasien im Schwarzwald,⁶⁶¹ vermutlich ebenso in St. Peter im Schwarzwald. Gerade für die zisterziensischen Äbtogalerien bot der Kreuzgang vom 16. bis zum 18. Jahrhundert den Rahmen. Hierbei bestand, mehrfach feststellbar, eine Leserichtung der Bildnisse von rechts nach links,⁶⁶² beginnend im Osten.⁶⁶³ Zu beachten ist, dass das Dormitorium und der Kircheneingang für die Konventualen regelhaft im Osten lagen und dass gerade der kirchseitig gelegene (meist nördliche) Trakt des Kreuzganges zentrale Funktionen für Konventualen erfüllte. So diente er nicht nur als Verbindung für Dormitorium, Bibliothek, Kapitelsaal und Kirche, die dem Kreuzgang angegliedert waren, sondern war in seiner ursprünglichen Funktion auch Verweilraum und Wohnstube der Konventualen.⁶⁶⁴ In Heiligenkreuz und Wettingen ist mittig im Nordtrakt nach wie vor die Abtsessio befindlich.⁶⁶⁵ Dieser zeigt die rituelle Nutzung des kirchenseitigen Traktes an, der Kollationsgang oder Lesgang der Konventualen war und ebenso für die rituelle Fußwaschung, Prozessionen wie für den Unterricht der Novizen genutzt wurde.⁶⁶⁶ Als Hauptadressaten dortiger Bilder und skulpturaler Ausstattung sind demnach Konventualen in Betracht zu ziehen.

Porträtgalerien bildeten in Rathäusern etwa den Rahmen für Amtshandlungen. Sie sollten zwar nicht die Präsenz der Dargestellten erwirken, legitimierten aber die Souveränität des Handlungsträgers.⁶⁶⁷ Da die Prälatenporträts in Zisterzienserstiften nachweislich die Abtsessio rahmten, ließe sich darüber nachdenken, dass die Vergegenwärtigung der Ancestoren auch hier funktionelle Verwandtschaft zur Insignie besaß, welche dem Abt Souveränität verlieh.⁶⁶⁸

⁶⁶¹ Die 1584 von Abt Kaspar II. Toma für den Kreuzgang beauftragte Galerie wurde später mehrfach fortgesetzt. (Format: 152 x 143 cm) 11 der älteren Bilder haben sich in St. Paul erhalten; vgl. *Heinz*, Die Gemälde, ÖKT 37, 319–320. Fig. 468.

⁶⁶² Diese ursprüngliche Leserichtung von rechts nach links (Osten nach Westen) kann für die Klöster Heiligenkreuz, Wettingen und Neuberg festgemacht werden.

⁶⁶³ In Wettingen und Heiligenkreuz beginnt die Äbteserie im östlichsten Joch des Nordtraktes und wurde wohl auch in Heiligenkreuz über den Westtrakt fortgeführt.

⁶⁶⁴ *Klein*, Zur Einführung, 9.

⁶⁶⁵ Oberhalb der Abtsessio im 5. Joch des Nordtraktes in Heiligenkreuz wurde eine Kreuzigungsszene freigelegt. In Wettingen befand sich in axialem Bezug zum Vorlesestuhl eine Madonnendarstellung; vgl. *Zajic/Kaltenegger*, Äbtekatalog, 179f, Abb. 1; *Hoegger*, Zisterzienserkloster Wettingen, 234.

⁶⁶⁶ *Klein*, Zur Einführung, 15.

⁶⁶⁷ Bei Rechtsakten anwesende Porträts werden von *Winkler* als Insignien bezeichnet; vgl. *Winkler*, Bildnis und Gebrauch, 178, 181.

⁶⁶⁸ Vgl. *Winkler*, Bildnis und Gebrauch, 178.

3.7 Schlussgedanken

Der Vergleich der Seitenstettner Porträts zeigte, dass sowohl der Galerieauftrag des 17. Jahrhunderts als auch die Bauprälatenporträts des Sommerrefektoriums keine notwendig benediktinischen Charakteristika darstellten.

Bei besonders aufwendiger Ausführung der Porträtreihen könnte nach einer dominierenden Funktion der Vergegenwärtigung der Dargestellten oder der Klosterrepräsentation gefragt werden. Dies gilt in hohem Maße für einige zisterziensische Porträtgalerien, überwiegend in den Kreuzgängen nachweislich, welche größere Figurenausschnitte, Formate und malerische Qualität aufwiesen. Welche Rolle spielten hierbei die Inschriftentexte, wurden sie etwa knapper formuliert? Die Anbringung der Bilder im kirchenseitigen Kollationsgang sowie ihre Nähe zur Abtessio könnte, wie bereits erwähnt, der Funktion der Bildnisse als Insignie entsprechen. Dagegen hat die Seitenstettner Galerie kaum Bedacht auf Repräsentationsaspekte gelegt, wodurch eine öffentliche Funktion, aber auch die tatsächliche Vergegenwärtigung der Ancestoren, gegenüber der Bedeutung des Textes und der Manifestation der Beständigkeit des Hauses zurücktritt. Hier ließe sich die Verwendung der Bilder zum Unterricht der Hausgeschichte – primär für den Konvent – vermuten. Auch andere Galerien, etwa in Stams, Marienberg und St. Peter/Schwarzwald ließen eine derartige Bedeutung in Betracht ziehen. Eine Rolle könnte, neben der Lebendigkeit der Geschichtspflege des Hauses oder der Etablierung eines spezifischen Galerieortes, wie im Zisterzienserorden, auch der Initiative von Hauskünstlern oder längerfristig beschäftigten Malern zukommen. Es zeigte sich aber deutlich, dass sich funktionelle Ansprüche an Porträtgalerien unterschiedlich gestalteten und dies auch zu heterogenen Bildlösungen geführt hat. Weitere Auskunft könnte die weitere Thematisierung der Orte bieten: Die Häufigkeit der Äbttegalerien im Bereich des Kreuzganges wurde beobachtet, doch gälte es weiter nach spezifischen Raumfunktionen und den dokumentierten Porträtorten zu fragen.⁶⁶⁹

Die repräsentativen ganzfigurigen Porträts im Seitenstettner Sommerrefektorium erweisen sich erneut als nicht benediktinisches, sondern zeitliches Spezifikum, wie etwa der Vergleich mit dem Porträtauftrag des Propstes Frigidian Knecht in Herzogenburg zeigte. Das Postulat, dass ikonographische Programmatik und Repräsentation vom

⁶⁶⁹ Die wechselnden Orte der Kremsmünsterer Porträttafeln könnten dazu anregen. So befanden sich die heute im Foyer hängenden Äbtetafeln ursprünglich in der Kirche, zu Beginn des 18. Jahrhunderts in der Rekreationstube, die das als theologisches Seminar genutzt wurde, später in der Sakristei.

persönlichen Engagement der Prälaten abhing, behält seine Gültigkeit.⁶⁷⁰ Doch erlauben die Bildnisaufträge die Formulierung von Thesen, die über die barocke Wertschätzung sogenannter Bauprälaten hinausgehen. Die offensichtliche Ignoranz der zwischen Abt Gabriel und Abt Benedikt II. amtierenden Äbte im Seitenstettner Sommerrefektorium mag dabei befremden, erscheint aber nicht ausschließlich mit der Bautätigkeit, sondern der allgemeinen Wertschätzung bzw. der Regierungsdauer in Zusammenhang zu stehen und fand sich auch andernorts, etwa in den Äbtedenkmalern an den Vierungspfeilern der Klosterkirche Lilienfeld.

Weitere Untersuchungen böten sich zuletzt bei lebenszeitlichen Porträts an. Hier wäre neben der Auftraggeberschaft⁶⁷¹ und dem Anfertigungszeitpunkt auch die Persönlichkeit des Prälaten zu thematisieren und nach Kommunikation mit Künstlern bei der Entscheidungsfindung zur Gestaltung der Bildnisse zu fragen. Erhaltene Einzelrechnungsbelege und Verträge mit Künstlern könnten weiteren Aufschluss geben.⁶⁷²

⁶⁷⁰ *Polleroß*, Auftraggeber und Funktionen, 30.

⁶⁷¹ Mehrfach dürften Bildnisse vom Konvent beauftragt worden sein.

⁶⁷² Die bereits geäußerte Mutmaßung von mündlicher Kommunikation dürfte die letzte Fragestellung erschweren.

4. Katalog der Abbildungen

4.1 Stift Seitenstetten

4.1.1 Äbtogalerie Seitenstetten

Abtporträts von der Gründung bis Ambros Prevenhueber⁶⁷³, unbek. Maler, nach 1715?

~70 x ~55 cm

Öl auf Leinwand, doubliert

Stift Seitenstetten, StS I. 33 a/b

Allgemein

Es kommt bei der Nummerierung der Äbte in den Bildinschriften zu einer Verschiebung gegenüber einer von P. Benedikt Wagner 1988 publizierten Äbte-Liste. Diese folgt hinsichtlich der Zählung dem unter Abt Gundacker begonnenen Äbtekatalog. 1576 wurde ein solcher unter Abt Christoph Held neu verfasst und die genannten Äbte nummeriert. Bis zu Abt Kaspar Plautz finden sich Eintragungen der nachfolgenden Äbte im „Codex Gundakeri“. Die jüngere Abschrift orientiert sich im Wesentlichen am mittelalterlichen Vorbild im selben Codex. Doch führte man als ersten Abt nun Gundacker, den ersten Verfasser der im Mittelalter begonnenen Äbtechronologie an, so dass es insgesamt zu einer Verschiebung der Äbtenummerierung kam.⁶⁷⁴ In den Inschriften der Porträts ist nun diese Zählweise aus der Abschrift übernommen worden.

Die Titulatur folgt deshalb erst der Bezeichnung und Regentschaftszahl, welche die Bildinschrift nennt (fett gedruckt). Darunter finden sich die Namen samt Zählung und Regentschaftsangaben des Abtes nach einer bei Wagner 1988 publizierten Äbtechronologie.⁶⁷⁵ Einzelne Bildnisse gingen verloren. Die in der Äbte-Liste bei Wagner angeführten Namen und Regierungsdaten sind in solchen Fällen in Grau angeführt.



I. Gundacker (Abb. 1)

(keine Erwähnung in anderen Äbtechronologien)⁶⁷⁶
Stift Seitenstetten StS I. 33a

Bez.: I. *Abbas Gundacker(us) a(nn)o 1116. elect(us). Sub quo illustr(is) fundator n(oste)r Udiscalc(us) S(anc)t(i) Ben(edicti) habi(tum) suscepit. Vivens in paupertate obedientia et castitate perfecta obiit post unnius ann(i) felicissimam administrationem.*

Dt.: Abt Gundacker wurde 1116 gewählt. Unter diesem nahm unser berühmter Gründer Udiskalk den Ordenshabit des hl. Benedikt an. Er lebte in Armut, Gehorsam und vollkommener Keuschheit und starb nach sehr glücklicher Verwaltung eines einzigen Jahres.

II. [fehlt]

1. Leopold (1114–1138)

⁶⁷³ Das Porträt von Abt Gabriel Sauer weist hinsichtlich Erhaltung, Bildinschrift, samt zusätzlicher Inschrift im Bildhintergrund, die Alter und Entstehung nennt, Unterschiede zu den anderen Porträts auf.

⁶⁷⁴ StAS, Codex 3U, 21.

⁶⁷⁵ Wagner, Seitenstetten, 73.

⁶⁷⁶ Weder Ortmayr/Decker noch Wagner überliefern Gundacker als ersten Abt, auch Pez zählt in seiner Überlieferung des älteren um 1320 begonnenen Äbtekatalogs Leopold (hier 2. Abt) als ersten Abt des Klosters; vgl. Pez, SRA II, 308; StAS, Codex 3U, 6. Die Nennung Gundakers als 1. Abt findet sich nur in der Abschrift der Äbtechronologie von 1576: *I. / Gundakerus dei gratia pri(us) Abbas eccl(essi)a Seitenstetten. Sub hoc / fundator habitum S. Benedicti assumpsit, ac in paupertate vo=luntaria, obedientia prop(osi)ta et castitate perfecta rexit coelorum miliauit. Qui post vinus anni foeliciss(immam) administrationem spiritum axhalavit; StAS, Codex 3U, 21.*



III. *Siffridus* (Abb. 2)

2. Siegfried (1138–1141)⁶⁷⁷
Stift Seitenstetten StS I. 33a

Bez.: III. *Ab(bas) Siffridus m(ona)st(er)ii hui(us) prof(essus): a(nno) 1141 elect(us) e(st). Qui post annos duos et paulo ultra id regen(s) a regimine Prius amot(us).*⁶⁷⁸

Dt.: Der dritte Abt Siegfried war Professe dieses Klosters. Im Jahr 1141 wurde er gewählt. Nach etwas mehr als zwei Jahren, in denen er es leitete, wurde er eher von der Herrschaft entlassen.

IV. [fehlt]

3. Friedrich (1141– 1168)



V. *Gifro* (Abb. 3)

4. Grifro (1169–1174)
Stift Seitenstetten StS I. 33b

Bez.: V. *Ab(bas): Gifro huius loci profess(us) et cellerari(us) a(nno) 1170. electus. Hic religionis zelo a(nno) quinto susceptae administra(ti)o(n)is loco cessit cisterciensisq(ue) ordinis habitum assumens. In eo vitam finivit.*⁶⁷⁹

Dt.: Grifro war der fünfte Abt. Der Professe dieses Ortes und Cellerarius wurde 1170 erwählt. Aus religiösem Eifer gab er im fünften Jahr seine Verwaltung auf, verließ den Ort und nahm das Habit des Zisterzienserordens an. In diesem beschloss er sein Leben.

⁶⁷⁷ Ortmayr/Decker nennen eine Amtszeit von 1138–1140; vgl. Diess., Seitenstetten, 31.

⁶⁷⁸ *Sifridus vero suscepit pro eo curam pedum, qui post duos annos et paulo plus certa de causa administrationem est amotus; Pez, SRA II, 307., bzw. selber Wortlaut bei StAS, Codex 3U, 6; ähnlich die Neufassung des Katalogs 1576: 3. anno 1141/ Huic successit Seifridus, nostrae eccl(essi)ae professus, qui post. 2./ annos et paulo plus certa de causa est amotus; StAS, Codex 3U, 22.*

⁶⁷⁹ [...] *electus est in patrem Grifro, eiusdem loci professus et cellerarius. [...] Post V. annos susceptae amministrationis et cisterciensis ordinis habitum assumens, in eo finem vitae accepit; Pez, SRA II, 307f. Katalog 1576: „ 5. an(no) 1170./ Hoc mortua eligitur Grifro, eiusdem loci professus et cella=rius, qui zelo religionis ductus, strictioris regulae obten=tu, Abbatia resignavit, et anno susceptae administratio(n)is. 5/ loco cessit, cistercie(n)sisq(ue) ordinis habitu(m) assumens, in eo vitam finijt; StAS, Codex 3U, 22.*



VI. Conrad (Abb. 4)

5. Konrad I (1175–1204)
Stift Seitenstetten StS I. 33a

Bez.: VI. *Ab(bas) Conradus ex m(o)n(aste)rio Wezbrunens(i) a(nn)o 1175 postulat(us). Ob bona praestita in Tulbingen et Lanzendorf plurimum com(m)endand(um). Eujus tempore Wichman(n)us Archiep(i)s(copus) Magdeburg(ensis) Ybbsiz cum o(mn)ib(us) juribus eccl(ess)iae S(ancta) Maria donavit. Vixit 29 annis.*⁶⁸⁰

Dt.: Konrad, der sechste Abt aus dem Kloster Wesselbrunn, wurde im Jahr 1175 berufen. Aufgrund des erwiesenen Nutzens in Tulbingen und Lanzendorf wurde ihm sehr viel anvertraut. Zu seiner Zeit stiftete Wichmann, Erzbischof von Magdeburg, Ybbsitz samt allen Rechten für die Kirche der Hl. Maria.⁶⁸¹ Er lebte 29 Jahre.



VII. Conradus (Abb. 5)

6. Konrad II (1204–1206)
Stift Seitenstetten StS I. 33a

Bez.: VII. *Ab(bas) Conradus postulatus abbas ex monasterio cremifanensi a(nn)o 1204. qui duobus annis dextre administrans ecclesiam ad dominum migravit.*⁶⁸²

Dt.: Konrad, der siebte Abt, aus dem Kloster Kremsmünster, wurde im Jahr 1204 zum Abt berufen. Dieser verwaltete für zwei Jahre geschickt die Kirche, ehe er zu Gott ging.

VIII. [fehlt]

7. Marquard (1206–1213)

⁶⁸² *Huic successit Chunradus de Chremsmunster monachus, qui ecclesiam rexit annis duobus et ad Dominum migravit; Pez, SRA II, 308.*

Katalog 1576: 7. *An(no) 1204. / Post ipsum postulatur Conrad(us) de Crembsmünster, qui 2. annis dextre administratis, viam uniuerse carnis ingreditur; StAS, Codex 3U, 22.*

⁶⁸⁰ Etwas ausführlicher bei StAS, Codex 3U, 22.

⁶⁸¹ Vgl. *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 34–43.



IX. Dietmarus (Abb. 6)

8. Dietmar (1213–1224)
Stift Seitenstetten StS I. 33a

Bez.: IX. Abb(as) Dietmarus. Huius ecclesiae professus a(nn)o 1213 abbas electus. 12 fere annis eam bene rexit post spiritum deo reddidit.⁶⁸³

Dt.: Der neunte Abt Dietmar, Professe dieses Kirchenhauses, wurde im Jahr 1213 zum Abt gewählt. Beinahe 12 Jahre leitete er dieses gut. Dann gab er seine Seele Gott zurück.⁶⁸⁴

X [fehlt]

9. Konrad III. (1224–1231)



XI. Otto (Abb. 7)

10. Otto I. (1231–1238)
Stift Seitenstetten StS I. 33a

Bez.: XI Abb(as) Otto nostri monasterii professus. Demi[...] ⁶⁸⁵ ab anno 1225 fasces octo annis et obdormiavit in domino.⁶⁸⁶

Dt.: Otto, elfter Abt, Professe unseres Klosters, [regierte] ab dem Jahr 1225. Als er das für acht Jahre tat, entschlief er zu Gott.

⁶⁸³ *Huic successit Ditmarus ecclesiae ejusdem monachus, qui rexit annis XII. praeter tres menses, et sic ad dominum migravit; Pez, SRA II, 308.*

Katalog 1576: 9. 1213. / *Hoc mortuo curam suscipet Dietmar(us), eiusde(m) ecclesiae professus. Qui cu(m) 12 an(n)is bene rexisset spiritum deo reddidit; StAS, Codex 3U, 22.*

⁶⁸⁴ Im Äbtekatalog im Codex Gundaceri als Konventuale des Stiftes Seitenstetten bezeichnet. Ortmayr/Decker vermuten aber, dass er aus dem Kloster Admonter kam; vgl. Ortmayr/Decker, Seitenstetten, 45.

⁶⁸⁵ Für dieses Wort konnte keine Übersetzung gefunden werden. Handelt es sich um einen Fehler im Rahmen einer späteren Erneuerung der Inschrift?

⁶⁸⁶ *Huic successit Otto ejusdem ecclesiae monachus, qui eam III. annis gubernavit; Pez, SRA II, 309.*
Katalog 1576: 11. 1225. / *Huic successatur Otto, p(re)sentis claustr(i) monach(us). Tenuit fasces. 8. annis. / plenum obtinuit. 9. annis; StAS, Codex 3U, 23.*



XII. Dietricus (Abb. 8)

11. Dietrich I. (1238–1247)
Stift Seitenstetten StS I. 33b

Bez.: XII. Abb(as) Dietricus ecclesiae Mellicensis Professus a(nn)o 1240. postulatus abbas noster. Regnavit novem annis et mortuus est.

Dt.: Dietrich, der zwölfte Abt, war Professe der Melker Kirche. Im Jahr 1240 wurde er als unser Abt berufen. Er regierte neun Jahre und ist (dann) gestorben.



XIII. Henricus (Abb. 9)

12. Heinrich I. (1247–1250)
Stift Seitenstetten StS I. 33a

Bez.: XIII. Abb(as). Henricus huius nostri Monasterii Professus a(nn)o 1249 factus Abbas tribus gubernavit annis et vivere desiit.⁶⁸⁷

Dt.: Abt Heinrich, Professe dieses, unseres Klosters, wurde im Jahr 1249 zum Abt ernannt. Er regierte für drei Jahre und trat lebend zurück.

XIV. [fehlt]

13. Hermann (1250–1261)



XV. Rudolphus (Abb. 10)

14. Rudolf I. (1261–1290)
Stift Seitenstetten StS I. 33b

Bez.: XV. Abb(as) Rudolphus S(ancti) Emmerani de Ratisbona religiosus a(nn)o 1262. postulatus abbas. 29 annis rex. Sed vix tribus amonitate pacis gaudens coelesti chor adscribitur.⁶⁸⁸

Dt.: Der 15. Abt Rudolf, ein Geistlicher von Sankt Emmeram aus Regensburg, wurde im Jahre 1262 zum Abt berufen. 29 Jahre regierte er. Aber kaum drei Jahre erfreute er sich an der himmlischen

⁶⁸⁷ Einen Hinweis, dass er die Abtwürde lebend zurückgelassen hätte, finden wir weder bei Pez noch in der Abschrift des Äbtekatalogs von 1576; Pez: *Huic successit Hainricus Ecclessiae Sytanstettensis Monachus, qui rexit annis III*; Pez, SRA II, 309; Katalog 1576: 13. 1249. / *Huic successitus Henricus, n(ost)ri coenobii monachus. Gubernat 3 annis*; StAS, Codex 3U, 23.

⁶⁸⁸ vgl. Pez: [...] *Qui XXIX annis regens Ecclesiam, vix tribus annis tantum amaenitate pacis est gavissus est adscriptus*; Pez, SRA II, 309; Katalog 1576: [...] *Rexit. 29 annis, vix trib(us) tantum amoenitatis pacem gaudens, coelesti choro asscribitur*; StAS, Codex 3U, 23; der Hinweis auf nur drei Jahre Frieden dürfte als Anspielung auf einen langwierigen Herrschaftskonflikt mit dem Hochstift Freising bezogen sein; vgl. *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 55–60.

Ruhe des Friedens. Zugeschrieben wird ihm der Chor.



XVI. Conradus (Abb. 11)

15. Konrad IV. (1290–1308)
Stift Seitenstetten StS I. 33b

Bez.: XVI. Abb(as) Conradus a(nn)o 1291 de Admunda postulat(us) penes nostram eccl(es)iam educatus eandem in multis destitutam ad plenum reformavit multisq(ue) obligatis redemptis 16 ann(is). Laudabiliter rexit.⁶⁸⁹

Dt.: Der 16. Abt Konrad, der in unserer Kirche ausgebildet worden war, wurde im Jahr 1291 aus Admont berufen. Selbige (Kirche), die in Vielem vernachlässigt war, erneuerte er vollständig und viele Schulden sind bezahlt worden. 16 Jahre hat er rühmlich regiert.

Anm.: Konrad IV. erscheint als ältester Abt der Reihe mit Pedum ausgestattet. Die Infulierung folgte erst später. Die vielen Bücher könnten eine biographische Bezugnahme darstellen, da der Äbtekatalog darauf verweist, dass er über 1.500 Bücher hinterließ.⁶⁹⁰



XVII. Otto (Abb. 12)

16. Otto II. (1308–1313)
Stift Seitenstetten StS I. 33b

Bez.: XVII Abb(as) Otto Eccl(es)ia hujus Professus a(nn)o 1307. abbas fact(us). Quatuor annis regnavit et pecunias inventas distraxit.⁶⁹¹

Dt.: Der 17. Abt Otto, Professe dieser Klostersgemeinschaft, wurde im Jahr 1307 zum Abt ernannt. Er regierte für vier Jahre und zerstreute erlangtes Vermögen.

⁶⁸⁹ Pez gibt als Regierungsdauer 19 Jahre an; Pez, SRA II, 309; anders der Katalog ab 1576: [...] *Rexit 16 annis*; StAS, Codex 3U, 23.

⁶⁹⁰ StAS, Codex 3U, 23.

⁶⁹¹ Pez: [...] *Cui Otto ecclesiae professus succedens, quatuor annis ipsam ecclesiam rexit, sub quo praetaxata pecunia fuit totaliter distracta, ita quod ecclesia de ea nullum recipit incrementum. Qui abbatiam resignans, in saltu plebanus est effectus*; Pez, SRA II, 309.



XVIII. Henricus (Abb. 13)

17. Heinrich II. (1313–1318)
Stift Seitenstetten StS I. 33a

Bez.: *XVIII Abb(as) Henricus n(ost)ri coenobii monachus in abbatem electus prefuit 7. annis quibus transactis vitam in d(omi)no finivit.*

Dt.: Der 18. Abt Henricus, ein Mönch aus unserem Kloster, wurde im Jahr 1311 zum Abt gewählt und stand ihm sieben Jahre vor. Nachdem er diese vollführt hatte, beschloss er sein Leben in Gott.



*aedificia. redempt(i)o(n)es et relict(a) sumam pecuniarum intra annos regiminis n(on) n(isi) obstantib(us) bellorum procellis deniq(ue) ob agendorum dexteritatem et sapient(iam) ac relig(i)o(n)is fulgore(m) ducib(us) Bavarie grat(us) archiep(is)c(opus) Salzburg(ensis) consiliari(us) et secretari(us) n(e)c n(on) Friderici regis capellan(us) familiaris a quo [...] obiit a(nn)o 1329.*⁶⁹²

Dt.: Der 19. Abt Gundaker, Professe aus Admont, war zuerst Abt von Mondsee, dann in Seitenstetten. Sowohl von dieser Kirche und bei St. Wolfgang, wie von unserer, kaufte er Häuser und das Übrige, und (hinterließ) viel Vermögen in den Jahren seiner Regierung, wobei die kriegerischen Unruhen nicht hinderlich waren. Wegen der Rechtschaffenheit seiner Taten, seiner Weisheit und dem Glanz seines Glaubens war den Herzögen von Bayern lieb, Ratgeber und Sekretär des Erzbischofs von Salzburg sowie vertrauter Kaplan von König Friedrich. [...] Er starb im Jahr 1329.⁶⁹³



XX. Ottaker (Abb. 15)

19. Ottaker Stiller (1324–1328)
Stift Seitenstetten StS I. 33a

Bez.: *XX. Abb(as) Ottakerus monasterii huius custos a(nn)o 1329 in abbatem eligitur qui copiosam habens temporalium fructuum abundantiam sedensque 10 annis laudabiliter vitam cum mortem com(m)utavit.*⁶⁹⁴

Dt.: Ottaker, 20. Abt, Kustos dieses Klosters, wurde 1329 zum Abt erwählt. Dieser hatte

XIX. Gundakerus (Abb. 14)

18. Gundaker (1318–1324)
Stift Seitenstetten StS I. 33a

Bez.: *XIX Abb(as) Gundakerus Admontens(is) prof(essus) in primis abbas Monseensis deinde Seittenstetten(sis) ta(m) de illa ecc(es)ia et ad S(anctum) Wolfgang(um) q(ua)m de n(ost)ra ob*

⁶⁹² Etwas ausführlicher, aber mit ähnlichem Vokabular bei *Pez*; vgl. *Ders*, SRA, II, 309f.

⁶⁹³ *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 73f.

⁶⁹⁴ [...] *copiosam fructuum temporaium habuit abundantiam et rexit laudabiliter* [...]; *Pez*, SRA II, 311.

reichlich weltlichen Nutzen und Ertrag. Er verblieb 10 Jahre rühmlich (im Amt), ehe er vom Leben zum Tod wechselte.



XXI. Dietericus Perleiter (Abb. 16)

20. Dietrich II. Perleitter (1328–1337)
Stift Seitenstetten StS I. 33b

Bez.: *XXI Abb(as) Dietericus Perleiter, gremialis a(nn)o 1339 electus est. Multos suo tempore fruc(tu)um temporalium defectus sustinens. Multas quoq(ue) lites a Frisingensi ep(iscop)o propter decimas in Gestnik sibi motas aliasque adfersitates perpessus est quas tam(en) deo devincens tandem post 8 regiminis annos mortuus est.*⁶⁹⁵

Dt.: Dietmar Perleiter, 21. Abt, wurde aus dem Schoß (des Klosters) im Jahr 1339 erwählt und ertrug (es), als zu seiner Zeit viele der weltlichen Erträge entfielen. Auch, dass vom Freisinger Bischof wegen des Zehents in Göstling für ihn viele Rechtstreitigkeiten entfacht wurden und andere Feindseligkeiten, erduldet er, die er mit Gottes Hilfe dennoch überwand. Nach acht Jahren Regierung ist er schließlich gestorben.



XXII. Dietmarus (Abb. 17)

21. Dietmar II. (1337–1348)
Stift Seitenstetten StS I. 33b

Bez.: *XXII. Abb(as) Dietmarus de Cremsminster religiosus ob compromissum in suum abbatem factum nostro monasterio preficitur. Qui multa bona titulo foederali emptionis contracta restituit. suo tempore ignis ex incusia neglectus e(st) coquinae camino erumpens tecta monasterii, camparas⁶⁹⁶ aliaq(ue) aedificia funditus defastavit Hic 12 annis laudabiliter gubernavit et mortuus est anno 1347.*⁶⁹⁷

Dietmar, der 22. Abt, ein Geistlicher aus Kremsmünster, wegen einer hinsichtlich ihres Abtes getroffenen Übereinkunft wurde ihm die Leitung unseres Klosters übertragen. Dieser gewann viele Güter durch Lehensverträge und Ankäufe. Zu seiner Zeit wurde ein Feuer übersehen, welches vom Ofen der Küche ausbrach und das Dach des Klosters und die Glocken und andere Häuser völlig zerstörte. Dieser regierte zwölf Jahre ruhmvoll und starb im Jahre 1347.

⁶⁹⁵ Ähnlich zu finden bei Pez; *Ders*, SRA II, 311; bzw. StAS, Codex 3U, 24.

⁶⁹⁶ tocta = toecta, camparas = campanas

⁶⁹⁷ Vgl. Pez, SRA II, 311; bzw. StAS, Codex 3U, 24.



XXIII. Effridus (Abb. 18)

22. Ekfrid Schirmer (1348–1350)
Stift Seitenstetten StS I. 33a

Bez.: *XXIII. Abb(as) Effridus ex nobili stirpe Schirmär huius Monasterii Professus unico anno regens obdormivit anno 1359.*

Dt.: Effridus 23. Abt, aus dem edlen Geschlecht der Schirmer, Professe dieses Klosters, regierte nur ein einziges Jahr und entschlief im Jahr 1359.



XXIV. Rudolphus (Abb. 19)

23. Rudolf II. (1350–1354)
Stift Seitenstetten StS I. 33b

Bez.: *XXIV Abb(as): Rudolphus ex gremio de Almunda. huius coenobii electus. qui tribus annis gubernans pecunias quasdam muros ducens*

⁶⁹⁸ *professus* = *professus*

insumpsit plures inutiliter dilapidavit ao. 136 in amentia ob quam depositis. paulo post mortuus est.

Dt.: Rudolf wurde, aus der Mitte von Admont, als 24. Abt dieses Klosters erwählt. Dieser leitete es drei Jahre lang und verbrauchte ein bestimmtes Vermögen, indem er Mauern errichtete, und er verschwendete mehr Vermögen ohne Nutzen. Kurz danach, im Jahre 1360, verstarb er im Wahnsinn, weswegen er abgesetzt worden war.



XXV. Engelschalcus (Abb. 20)

24. Engelschalk (1354–1385)
Stift Seitenstetten StS I. 33a

Bez.: *XXV. Abb(as) Engelschalcus de Styria oriundus frater nostrae congregationis devotis orationibus vigiliis jejunijs frequenter intentus fuit in suo regimine multa bona hypothecata emptionis titulo emptionis recuperavit alia(ue) bona praestitit sed tandem 31 annis praesidens, (dev)ote defunctus est.*⁶⁹⁹

Dt.: Der 25. Abt Engelschalk, ein aus Steyr stammender Mitbruder unseres Ordens, war häufig bedacht auf hingebungsvolles Gebet, Nachtgebete und Fasten und während seiner Herrschaft erlangte er viele Pfandgüter durch Kauf und für andere Güter leistete er Gewähr. Aber als er endlich 31 Jahre die (Kloster-)Leitung innehatte, ist er andächtig verstorben.

⁶⁹⁹ *Engelschalgus de Styra oriundus, frater hujus congregationis, [...] devotis orationibus, jejuniis et vigiliis frequenter intendens, in bona simplicitate bonae vitae exemplo praefuit [...]; Pez, SRA II, 312.*



XXVI. Laurentius (Abb. 21)

25. Laurenz von Meilersdorf (1385–1419)
Stift Seitenstetten StS I. 33a

Bez.: *XXVI Abb(as) Laurentius de sinu coenobii anno 1428 praeficitur Meilenstorfer dictus 34 annis presidens et dimidio. Migravit hoc seculo anno 1419 huius tempore concilium Constandiense celebratum est.*

Dt.: Laurentius, genannt Meilersdorfer, aus dem Schoß des Klosters, leitete (es) 34 1/2 Jahre. Er verschied nach der langen Zeit im Jahr 1419. Zu seiner Zeit wurde das Konzil von Konstanz abgehalten.

Anm.: Abt Laurenz wurde nach einer Visitation abgesetzt.⁷⁰⁰



XXVII. Stephanus (Abb. 22)

26. Stephan (1419–1422)
Stift Seitenstetten StS I. 33b

Bez.: *XXVII Abb(as) Stephanus per capitularem electionem ex nostra congregatione electus est anno 1432. cum vero quatuor⁷⁰¹ annis praefuisset naturae debitum solvit.*

Dt.: Stephan war der 27. Abt. Er wurde durch Entscheidung des Kapitels aus unserer Kongregation im Jahr 1432 erwählt. Nachdem er aber die Leitung vier Jahre innehatte, löste er die natürliche Schuld ein.



XXVIII. Thomas Khersperger (Abb. 23)

27. Thomas Khersperger (1423–1426)
Seitenstettem StS I. 33a

Bez.: *XXVIII Abb(as) Thomas Khersperger. electus est anno 1432 ex consensu⁷⁰² nostro regens quatuor annis saefiente peste sublatus est.*

Dt.: Thomas Khersperger war der 28. Abt. Er wurde im Jahr 1432 aus unserem Konvent erwählt. Er ist, als er vier Jahre regierte, durch die wütende Pest umgekommen.

Anm.: Durchscheinend ist eine ältere Inschrift zu sehen. Die Wörter „sacristam“ und „capitulum“ lassen sich entziffern. Der Äbtekatalog nennt weder eine Sakristei noch einen Kapitelsaal, den Abt Thomas erbaut hätte.⁷⁰³ Es ließe sich also in Betracht ziehen, dass das Porträt zuvor jemand

⁷⁰⁰ Vgl. Pez, SRA II, 313.

⁷⁰¹ quatuor = quatuor

⁷⁰² consensu = conventu

⁷⁰³ Vgl. Pez, SRA II, 313.

anderen, eventuell Adam Pieringer [XLVIII], darstellen sollte.⁷⁰⁴



XXVIII. Joannes Irnfrid (Abb. 24)

28. Johann I. Irnfried (1427–1437)
Seitenstetten StS I. 33b

Bez.: *XXVIII Abb(as) Joannes Irnfrid postulatus ad abbatiam hanc regnate duce Alberto et Leonhardo episcopo Passaviensi vices abbatis 2. annis gerens paulo post obiit.*

Dt.: Der 28. Abt Johann Irnfried wurde zur Abtwürde berufen und nachdem er unter Herzog Albert und dem Paussauer Bischof Leonhard regierte, führte er zwei Jahre sein Amt als Vizeabt und starb kurz danach.

Anm.: 1435 wurde dem Abt Frater Michael aus Lambach zur Seite gestellt, da nach Klosterrevisionen Mängel festgestellt worden waren. Er legte 1437 das Amt nieder.⁷⁰⁵



XXX. Benedictus (Abb. 25)

29. Benedikt I. (1437–1441)
Stift Seitenstetten StS I. 33b

Bez.: *XXX Abb(as) Benedictus professus monasterii Scotarum Viennensium per formam⁷⁰⁶ compromissionis in abbatem electus. Sub hoc abbat(e) et eius industria capella in mo[n]te⁷⁰⁷ S(ancti) Salvatoris, sive Sonntagberg constructa est quatuor annis praesidens pie obiit.*

Dt.: Benedikt, 30. Abt, Professe des Wiener Schottenstiftes, wurde wegen einer Übereinkunft zum Abt gewählt. Unter diesem Abt und durch seinen Fleiß wurde die Kapelle am Salvatorberg, oder Sonntagberg, erbaut. Als er die Leitung vier Jahre innehatte, ist er gottgeweiht gestorben.

⁷⁰⁴ Vgl. Porträtschrift: XLVIII: [...] *Sicut et novam Sacristia(m) et Capitula(m) construxit.*

⁷⁰⁵ Wagner, Seitenstetten, 20.

⁷⁰⁶ forman = formam

⁷⁰⁷ mote = monte



XXXI. Christianus Kolb (Abb. 26)

30. Christian von Kolb (1441–1465)
Stift Seitenstetten StS I. 33b

Bez.: *XXXI Abb(as) Christianus Kolb de gremio conventus a(nn)o 1442. eligitur. Qui curae sibi creditae laudabiliter inserviens coepit amplificare aedificia claustrum, et ambitum⁷⁰⁸ cum testudinibus cansum(m)are⁷⁰⁹ cumq[ue] fideliter 25 annis praefuisset exhalavit animam.⁷¹⁰*

Dt.: Christian Kolb, der 31. Abt, aus dem Schoße des Konvents, wurde im Jahr 1442 erwählt. Er fügte sich ruhmvoll seiner gläubigen Sorgfalt. Er begann die Gebäude des Klosters zu erweitern und den Kreuzgang mit Wölbungen zu vollenden, und als er [das Kloster] 25 Jahre glücklich geleitet hatte, hauchte er seinen Seele aus.

⁷⁰⁸ ambitum = ambitum

⁷⁰⁹ cansum(m)are = consummare

⁷¹⁰ Katalog 1576: [...] *coepit amplificare aedifica clausi* [...]; StAS, Cod 3U, 25; dagegen *Pez*; bzw. ähnlich der erste Äbtekatalog: [...] *coepit amplificare decorum domus die, insuper et ambitum cum testudinibus consumavit* [...]; *Pez*, SRA II, 313; nach: StAS, Cod 3U, 15.



XXXII. Paulus Pimisser (Abb. 27)

31. Paul I. Pymisser (1465–1476)
Stift Seitenstetten StS I. 33a

Bez.: *XXII Abb(as) Paulus Pimisser plebanus in Ybbsitz anno 1467 eligitur. Huius tempore crux data est contra Bohemos. Tenuit supram 10. annis. quibus elapsis pie defunctus est a(nn)o 1477.*

Dt.: Der 25. Abt Paulus Pymisser war Pfarrer in Ybbsitz und wurde 1467 gewählt. Zu seiner Zeit wurde Unheil [durch Auseinandersetzungen] gegen die Böhmen zugefügt. Er wurde schwächer, nachdem über 10 Jahre verronnen waren und starb fromm.



XXXIII. Kilianus Heymader (Abb. 28)

32. Kilian Heumader (1477–1501)
Stift Seitenstetten StS 33b

Bez.: XXXIII Abb(as) Kilianus Heymader plebanus in Ybbsitz anno 1477. Coenobio huic praeficitur adduxit in Seitenstotten et Ybbsitz quae loca villae Tantum erant jus forense usumq(ue) fori feria 2. et annuas nundinae construxit capelam in Ambitu in hoc. S(ancti) Kiliani ep(iscopi) et mart(yris) et S(anctae) Margarethae martyris [...] extruxit. Sedet o(mne)s redditus in Heft vendidit Nob(ilem) Casparo Perchamer ab adpher(sa)⁷¹¹ multa ab hostibus per 14 annos perpessus tempore Mathiae regis Ungariae totam Austriam defastantis salvo tamen nostro monasterio post annis regiminis 24 pie obiit.

Dt.: Der 33. Abt Kilian Heymader, Pfarrer in Ybbsitz, wurde diesem Kloster im Jahr 1477 vorangestellt. Er erreichte in Seitenstetten und Ybbsitz, Orten, die nur Dörfer waren, das Marktrecht und die Nutzung für den Markt am Montag, sowie einen Jahrmarkt. Er erbaute eine Kapelle im Kreuzgang zu Ehren des Hl. Bischofs und Märtyrers Kilian und der Hl. Märtyrerin Margaretha [...] Als er (in der Leitung) verweilte, verkaufte er alle Einkünfte in Heft dem Edlen Caspar Perchamer. Viel Unglück wurde über 14 Jahre von Feinden zugefügt. In der Zeit von Mathias [Corvinus], dem ungarischen König, der ganz Österreich verwüstete, [blieb] unser Kloster dennoch unversehrt. Fromm ist er nach 24 Jahren der Leitung verstorben.



XXXIV. Andreas (Abb. 29)

33. Andreas von Wolkersdorf (1501–1521)
Stift Seitenstetten StS 33a

Bez.: XXXIV. Abb(as) Andreas huius m(o)n(aste)rij cellari(us) a(nn)o 1501.

⁷¹¹ adpher(sa) = adversa; vgl. [...] *Tantum adversa ab hostibus nimis multa per XIV. annos perpessus [...];* Pez, SRA II, 314.

unanimite) electus. Debita multa solvit. Aedificia construxit. Et quod coput⁷¹² è(x) Roma petens à sum(m)o pontif(ice) prim(us) infula(m) sibi et successorib(us) impetrat in Tulbing peste obi(t) reduct(us) tamen in m(o)n(aste)rio sepelitur. Rexit 20 an(nis).

Dt.: Andreas, 34. Abt, war Cellarius dieses Klosters und wurde in Eintracht im Jahr 1501 erwählt. Viele Schulden bezahlte er, errichtete Gebäude und, was er als Hauptsache vom Papst erbat, erreichte er als Erster, nämlich die Infel für sich und seine Nachfolger. Durch die Pest starb er einsam, jedoch wurde er im Kloster begraben. Er regierte 20 Jahre.



XXXV. Henricus (Abb. 30)

34. Heinrich III. Sues (1521–1532)
Stift Seitenstetten StS I. 33b

Bez.: XXXV. Abb(as) Henricus hic profes[sus] et prior. Unanimiter elect(us) e(st) a(nn)o 1521. Vir eloquens et erudit(us). Im(m)unera pericula pass[us]. Turcis ione et sero Austria(m) hinc in Tulbing, Lanzendorff, Ybbsitz. Coenobiu(m)q(ue) n(ost)r(u)m vastantibus Viennae peste obiit ii sui regiminii anno.⁷¹³

Dt.: Der 35. Abt Heinrich, hier Professe und Prior, wurde im Jahr 1521 einstimmig gewählt. Der

⁷¹² coput = caput

⁷¹³ im(m)unera = innumera, ione = igne, sero = ferro, regiminii = regiminis; Pez: [...] *passusque est innumera pericula. [...] Austriam ferre et igni vastabant, Viennamque obsederunt ac monasterium nostri praedia ac Lanzendorf succederunt anno domini XXXII. Turcae iterum Austriam ad Onasum usque vastaverunt, ac oppidum Ybsitz nostrum una cum XL. villis succederunt, ac ad coenobium usque pervenerunt, majoremque numerum nostrum subdicorum cum occiderunt, tum abduxerunt. [...];* Pez, SRA II, 315; nach: StAS, Cod 3U, 18.

sprachgewandte und gebildete Mann ertrug unzählige Gefahren. Nachdem die Türken durch Feuer und Schwert Österreich, hier Tulbing, Lanzendorf, Ybbsitz und unser Klosters verwüstet hatten, starb er in Wien an der Pest im zweiten Jahr seiner Herrschaft.

Anm.: Die Inschrift wurde wohl erneuert, wobei es zu Fehlern in der Abschrift gekommen sein dürfte.



XXXVI. Joannes Eisenpain (Abb. 31)

35. Johann II. Eyspain (1532–1547)
Stift Seitenstetten StS I. 33b

Bez.: *XXXVI. Abb(as) Joannes Eisenpain Waydhoviensis professus hujus loci parochus in Ybbsitz a(nn)o 1532 electus tam spiritualia quam temporalia 15 annis dexterrime gubernavit.*⁷¹⁴

Dt.: Johannes Eisenpain, ein aus Waidhofen stammender Professe dieses Ortes, Pfarrer in Ybbsitz, wurde im Jahr 1532 gewählt. Äußerst gewandt regierte er, sowohl in geistlichen als auch in weltlichen Dingen 15 Jahre lang.

⁷¹⁴ [...] *tam spiritualia quam temporalia dexterrime gubernans* [...]; Pez, SRA II, 316; nach: StAS, Cod 3U, 19.



XXXVII. Joannes Wolspecker (Abb. 32)

36 Johann II. Wolfspecker (1547–1548)
Stift Seitenstetten StS I. 33a

Bez.: *XXXVII. Abb(as) Joannes Wolspecker de conventu professus elect(us) a(nn)o 1547. Qui unico anno praefuit et amis(s)o regimine paulo post extinct(us) est.*

Dt.: 37. Abt war Johann Wolfspecker. Der Professe aus dem Konvent wurde im Jahr 1547 erwählt. Diesem stand er für ein Jahr vor und kam, nachdem er aus der Herrschaft entlassen worden war, kurze Zeit später um.



XXXVIII. Gregorus Danckamer (Abb. 33)

37. Gregor Danhammer (1548–1552)
Stift Seitenstetten StS I. 33b

Bez.: XXXVIII. Abb(as) Gregorius Danckamer professus n(oste)r a(nn)o 1548. elect(us) e(st). Hic 4 annos pie et feliciter regnavit. Sed senio confect(us) tandem mortuus est.⁷¹⁵

Dt.: Der 38. Abt Gregor Danhammer, Professe aus dem Kloster, wurde im Jahre 1548 gewählt. Dieser regierte 4 Jahre gottesfürchtig und glücklich. Aber durch das Alter geschwächt starb er schließlich.



XXXIX. Gregorius (Abb. 34)

38. Georg Sugel (1552–1565)
Stift Seitenstetten StS I. 33a

Bez.: XXXIX. Abb(as) Gregorius Ramsauer ex nostris a(nn)o 1552 electus. C(um) im⁷¹⁶ 12 annis ac dimidio muneri suo felicissime praefuisset non sine luctu suorum et subditorum mortuus est.

Dt.: Der 39. Abt Gregorius Ramsauer wurde im Jahre 1552 von den Unseren erwählt. Als er zwölfteinhalb Jahre lang seinen Führungsauftrag äußerst glücklich erfüllt hatte, starb er, nicht ohne Trauer der Seinen und seiner Untertanen.

⁷¹⁵ Wiederum beinahe der selbe Wortlaut bei Pez: [...] Hic ubi IV. annis pie et feliciter rexisset, senio confectus extinguitur; Pez, SRA II, 316; nach: StAS, Cod 3U, 19.

⁷¹⁶ im = in



XXXX. Elias (Abb. 35)

39. Elias Portschens (1565–1568)
Stift Seitenstetten StS I. 33b

Bez.: XXXX. Abbas Elias de gremio n(ost)ro a(nn)o 1565 elect(us) post 3 annos ob rem domesticam imperite administratam iterum amovetur.⁷¹⁷

Dt.: Der 40. Abt Elias ist 1565 aus unserer Mitte erwählt worden. Nach 3 Jahren wurde er aufgrund einer häuslichen Angelegenheit und unkundiger Verwaltung wieder abgesetzt.

Anm.: Der 24-jährig zum Abt gewählte Elias Portschens war neben der Absetzung aus wirtschaftlichen Gründen wohl dem Protestantismus zugeneigt. Vorgeworfen wurde ihm Misswirtschaft und Häresie. Auch bat er selbst um seine Enthebung und erscheint später als protestantischer Prediger.⁷¹⁸

⁷¹⁷ [...] Elias, qui propter iuventutem et rem domesticam imperite administratam deponitur. Rexit tribus annis; Pez, SRA II, 316; Im älteren Kalaog des Codex Gundaceri findet sich zuerst eine andere Regierungsdauer notiert: [...] Rexit annum cum dimidio; Diese Angabe wurde jedoch korrigierend durchgestrichen und stattdessen die Dauer von 3 an(n)is; hinzugefügt, die auch Pez nennt. Möglicherweise steht dies in Zusammenhang mit der Abschrift und Neuerstellung des Kataloges 1576; vgl. StAS, Codex 3U, 20.

⁷¹⁸ Ortmayr/Decker, Seitenstetten, 144f.149. bzw. Wagner, Seitenstetten, 25.



XXXXI. Domitianus (Abb. 36)

40. Domitian Egartner (1568–1570)
Stift Seitenstetten StS I. 33a

Bez.: *XXXXI. Abb(as) Domitianus prior Mellicensis a(nn)o 1568 postulatur. Vir simplex et bonus. Ubi duob(us) annis praefuit mundo valedixit.*⁷¹⁹

Dt.: Der 41. Abt Domitian, Melker Prior, wurde im Jahr 1568 eingesetzt. Der einfache und gute Mann wurde im Jahr 1568 berufen. Sobald er für zwei Jahre die Leitung innehatte, nahm er Abschied von der Welt.

Anm.: Überliefert ist, dass der Konvent zu diesem Zeitpunkt sieben Brüder (davon zwei Priester) hatte und kein Studium betrieben wurde, sondern dieses den Brüdern überlassen war. Unter Elias hatte Klosterzucht und Wirtschaft Schaden genommen. Gefordert wird in einem Bericht der Reformkommission von 1569, die Schuldenlast durch Grundverkäufe abzubauen bzw., dass die Herrentafel des Abtes mit Hofrichter und weltlichen Offizieren abzuschaffen sei. Stattdessen sollte er mit Brüdern tafeln.⁷²⁰

⁷¹⁹ Vgl. Pez, SRA II, 316.

⁷²⁰ Ortmayr/Decker, Seitenstetten, 149f.



XXXXII. Michael (Abb. 37)

41. Michael Bruckfelder (1570–1572)
Stift Seitenstetten StS I. 33a

Bez.: *XXXXII. Abb(as) Michael Abbas inprimis Gluniacensis deinde Seitenstettensis postulat(us). a(nn)o 1570. Vir sat(is) eruditus et prudens verum secundo suae administrationis anno certam ob causam amovetur.*⁷²¹

Dt.: Michael. 42. Abt, wurde zuerst als Abt von Gleink, dann, im Jahr 1570, nach Seitenstetten berufen. Der Mann war ziemlich gebildet und klug. Jedoch wurde er im zweiten Jahr seiner Verwaltung aus einem bestimmten Grund entfernt.

Anm.: Nachdem bereits 1571 von Konventualen der Wunsch nach einem neuen Abt geäußert wurde, ist überliefert, dass Abt Michael sich 1572 in Sindelburg trauen ließ. Zwei Wochen nach der Hochzeit folgte am 14. 3. 1572 der kaiserliche Befehl zu Absetzung. Die Administration wurde am 23. 3. 1572 zweien Patres übertragen.⁷²²

⁷²¹ [...] *Michael, vir alias satis eruditus ac prudens; Secundo vero suae administrationis anno amovetur;* Pez, SRA II, 316; Pez zensuriert den Grund, den beide Äbtekatloge im Codex Gundakeri sehr wohl nennen: Katalog ab 1576: [...] *2 sui regiminis anno matrimoniu(m) contraxisset, removetur;* auch der ältere Katalog im Codex Gundakeri, den Pez als Vorlage verwendete, gibt an: [...] *vero secundo suae administrationis anno matrimonium contraxisset, amoveretur;* vgl. StAS, Codex 3U, 20.26.
⁷²² Ortmayr/Decker, Seitenstetten, 151f.



XXXXIII. Christophorus Held (Abb. 38)

42. Christoph Held (1572–1602)
Stift Seitenstetten StS 33a

Bez.: *XXXXIII Abb(as) Christophorus Held Ingolftadian(us) profess(us) Cremifan(ensis) et ii ann(is) paroch(us) in Falckenstain a com(m)issariis imperialib(us) a(nn)o 1572 huc vocatus ut praef(uis)et ritus et caeremonias eccl(es)i(asti)cas hic quoq(ue) n(on) nihil collaphas⁷²³ cum plausu subditoru(m) restituit. Rusticis interim ali(i)s in austria infer(iore) et super(iore) rebelantibus obiit 30 regiminii⁷²⁴ anno.⁷²⁵*

Dt.: Der 43. Abt Christoph Held aus Ingolfstadt, Professe aus Kremsmünster und zwei Jahre Pfarrer in Falckenstein, wurde von den kaiserlichen Kommissären im Jahr 1572 hierher berufen, damit er die Leitung übernehme. Er stellte die Riten und kirchlichen Feiern, die auch hier abgekommen waren, mit Zustimmung seiner Untergebenen wieder her. Während die Bauern und andere in Nieder- und Oberösterreich inzwischen Aufstände betrieben, starb er im 30. Jahr seiner Regierung.

Anm.: Aus seiner Lebenszeit stammt ein mit 1592 datiertes Porträt, das geringe Ähnlichkeit zur späteren Ansicht des Abtes aufweist.⁷²⁶

⁷²³ collaphas = collapsas

⁷²⁴ regiminii = regiminis

⁷²⁵ In weiten Teilen derselbe Wortlaut bei Pez; vgl. *Ders.*, SRA II, 316.

⁷²⁶ *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 169. bzw. *Wagner*, Seitenstetten, 25.



XLIII. Bernhardus Schilling (Abb. 39)

43. Bernhard Schilling (1602–1610)
Stift Seitenstetten StS I. 33b

Bez.: *XLIII Abb. Bernardus Schilling Profess. Mellicensis in pastorem postulatur a(nn)o 1602. Facta copula turris eccl(ess)iae atrisq(ue) pluribus prope abbatia(m) intra spatium 8. ann(or)um Placide in d(omi)no obiit.*

Dt.: Der 44. Abt Bernhard Schilling, ein Melker Konventuale, wurde im Jahr 1602 zur Abtwürde berufen. Errichtet wurden die Kuppeln für die Kirchtürme und mehrere Höfe. Über die Zeit von fast acht Jahren behielt Placidus die Abtwürde, ehe er im Herrn verschied.

Anm.: In der Stiftsgalerie befindet sich ein um 1605 datiertes Votivbild, das den aus Melk postulierten Abt in einer Landschaft vor einer befestigten Anlage (wohl nicht das Kloster Seitenstetten) und einer auf einem Hügel befindlichen Kirche, vor dem Kreuz kniend zeigt. Beigefügt sind die äbtlichen Insignien, Kloster- und Personalwappen. Die Haarfarbe und der Bart entspricht in etwa dieser Ansicht. Das rundnasige, in Dreiviertel gezeigte Antlitz des Abtes unterscheidet sich jedoch von der späteren Darstellung des Abtes Bernhard in der Äbtgalerie und dürfte dem Maler nicht als Vorbild gedient haben.⁷²⁷

⁷²⁷ Wappen: Hinter einer Mauer stehender Jüngling mit Kleeblatt in der Hand; vgl. *Stift Seitenstetten*, Gal. 7; *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 178.



XLV. Casparus Plautius (Abb. 40)

44. Kaspar Plautz (1610–1627)
Stift Seitenstetten StS I. 33a

Bez.: *XLV: Abb(as) Casparus Plautius ph(ilos)o(pha)ie doct(or). Profes(us) Garstensi a(nn)o 1610 in abbatiam postulatur. Vir hic pius et devotus. Eccl(esi)ae ritus ob(servans) et conservans cultum s(anctis)imae trinit(at)is in Sonntagberg promovit [...] laudabiliter 17 annis.*⁷²⁸

Dt.: Der 45. Abt Caspar Plautz war Doktor der Philosophie. Der Professe aus Garsten wurde im Jahr 1610 als Abt berufen. Dieser Mann war fromm und andächtig. Er förderte die Befolgung des Messritus und den Erhalt der Verehrung der Heiligsten Dreifaltigkeit am Sonntagberg. Rühmlich [...] für 17 Jahre.



XLVI. Placidus Bernhard (Abb. 41)

45. Placidus Bernhard (1627–1648)
Stift Seitenstetten StS I. 33b

Bez.: *XLVI. Placidus Bernard. Prior Cremifanensis postulatus a(nn)o 1621. Ecclesia(m) insignib(us) aris, conventu(m) novis religiosi(b)us bibliothecam pr[a]estantibus liberis, ac plurimis a[e]dificiis⁷²⁹ [totum] auxit et ornavit [...] Eadem recur(r)ente qua electus est die 24 [April. Praesul esse] desi[i]t anno 1648.*

Dt.: 46. (Abt) Placidus Bernhard, Prior aus Kremmünster, wurde im Jahr 1621 berufen. Er förderte und schmückte die Kirche durch vortreffliche Altäre, den Konvent durch neue Geistliche, die Bibliothek durch außerordentliche neue Bücher und durch mehrere Gebäude. Als derselbe Tag, an dem er gewählt worden war, der 24. April, wiederkehrte, gab er seine Amtswürde 1648 auf.

⁷²⁸ Weit ausführlicher die Eintragung im Äbtekatalog (letzte Eintragung im Codex Gundakeri); die Handschrift deckt sich mit dem vergleichsweise kurzen Eintrag zum Vorgänger Abt Bernhard Schilling; vgl. StAS, Codex 3U, 26–28. bzw. Pez, SRA II, 317. Edlinger, ab 1715 Bibliothekar im Kloster, äußert aufgrund des Schriftbildes die Vermutung, dass Caspar Plautz seine Eintragung im Äbtekatalog selbst verfasst hat und kommentiert diese Eintragung in einem Brief an Hieronymus Pez als selbstgefällig: Edlinger an Pez, 19. Sept. 1715; Melk, StAM 7, Patres 13 fol. 1–2. zit. nach: Spevak, Edlinger, 5f.

⁷²⁹ adificis = aedificiis.



[XLVII.] **Gabriel Sauer** (Abb. 42)

46. Gabriel Sauer (1648–1674)
71 x 56,2 cm, Öl auf Leinwand, gespannt
Stift Seitenstetten StS I. 33a

Bez. oben rechts: aetatis suae XXXX[VIII] [V]
anno 1658

Bez. unten: [...] *Abb(as) Gabriel Saur e gremio n(ost)ro et Parochus in [...] elect(us) a(nn)o 1648 solvit debita multa, auxit relig [...] -it(us) amotis officialib(us) saecularib(us) [...] -oreo. Sigilaribus [...] -ellec [...]*⁷³⁰

Dt. oben rechts: Im Alter von 4 [...], im Jahr 1658

Dt. unten: Der (47.) Abt Gabriel Sauer, aus unserer Mitte, und Pfarrer in [...] wurde im Jahr 1648 gewählt. Er löste viele Schulden aus. [...] nachdem er weltliche Beamte entlassen hatte (die Frömmigkeit?) gesteigert. [...]

Anm.: Das Bild weist im Gegensatz zu den übrigen Porträts nicht nur einen ungleich schlechteren Erhaltungszustand sondern auch einen anderen Träger auf. Ebenso ist die Leinwand tatsächlich auf einem Rahmen gespannt, anstatt wie die übrigen Porträts (durch eine spätere Erneuerungsmaßnahme) geklebt zu sein. Die Nägel wurden bei diesem Bildnis nicht vorne, sondern auf der Außenseite des Rahmens eingeschlagen. Auch trägt das Bild eine rote Inschrift mit Altersbenennung und Datierung, die darauf schließen lässt, dass das Porträt zu Lebzeiten des Abtes entstand.



XLVIII. Adamus Pieringer (Abb. 43)

47. Adam Pieringer (1674–1679)
Stift Seitenstetten StS 33a

Bez.: *XLVIII Abb(as) Adamus Pieringer hic professus et 16 an(nis) prior meritissim(us) trib(us) superior in Sonntagberg, ac 5 abbas extitit infirma plerumq(ue) valetudine vir religiosus et ob malam mansuetudinem dexter ad regendos animos. Ecclesiam marmoreis cancellis ad tria priora altaria exornavit. Sicut et novam sacristia(m) et capitula(m) construxit.*

Dt.: Der 48. Abt Adam Pieringer war Professe dieses Ortes und sehr würdiger Prior für 16 Jahre, und drei (Jahre) Superior am Sonntagberg. Nach 5 Jahren als Abt war der gläubige Mann oft krank. Wegen seines Leides war er durch seine Milde⁷³¹ geeignet, die Menschen zu regieren. Er schmückte die Kirche mit Marmorschranken bei drei älteren Altären und er erbaute eine neue Sakristei und den Kapitelsaal.

⁷³⁰ Der Codex Gundakeri war nach dem Eintrag für Abt Caspat gefüllt. Auch der von Pez publizierte Äbtekatalog endet mit Abt Caspar Plautz.

⁷³¹ *malam mansuetudinem* mit „geringe Milde“ zu übersetzen, würde zu inhaltlichen Widersprüchen führen, da die Chronik seine Sanftmut hervorhebt; vgl. *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 220.



XLIX. Ambrosius Marhold (Abb. 44)

48. Ambros I. Marhold (1679–1687)
Stift Seitenstetten StS 33b

Bez.: *XLIX Abb(as) Ambrosius Marhold e(x) n(ost)ra congregatione elect(us) a(nn)o 1679 dura expert(us) tempora tum ob periculum pestiferae. Luis a(nn)o 1679. et seq(uentiam) viciniam inficientis. Tum ob excursionem Tartaroru(m) per Austria(m). Turcis a(nn)o 1683 Vienna obsidentib(us). Maiores icones in templo cum organo, et muru(m) horti cum 2 turi(r)tis solaris fieri curavit. Prefuit 8 annis.*

Dt.: Der 49. Abt Ambros Marhold, aus unserem Orden im Jahr 1679 gewählt, erlebte raue Zeiten. Sowohl wegen der Gefahr der unheilbringenden Pest, die im Jahr 1679 und in Folge die Umgebung ansteckte, als auch wegen der Streifzüge der Türken durch Österreich. Als die Türken 1683 Wien belagerten, sorgte er, dass die größeren Bilder⁷³² in der Kirche samt der Orgel und die Gartenmauer mit zwei turmhohen Sonnenuhren entstanden. Er leitete (das Kloster) für 8 Jahre.



L. Benedictus Ablzhauser (Abb. 45)

49. Benedikt Abelzhauser (1687–1717)
Seitenstetten StS 33b

Bez.: *L. Abb(as) Benedictus Ablzhauser monacensis s(anctis)s(imae) th(eo)l(o)giae doctor sanctae scripturae professor Salisburgi, post plura optime gesta officia a(nn)o. 1687 elect(us) est. 30. fere annis sum(m)a cum laude rexit. Ecc(le)sia(m) s(ancto) corpore s(anctae) Benedictae v(irginis) et m(ar)tyris, expositione s(anctae) crucis publico cultui(s) novis, o(mn)ib(us) altaribus cathedra, argenta supel(lect)ile, pretiosis vestibus, faciem templi marmoriae propylaeo turim campanis, aerariu(m) pecunis nobilitavit. Ob zelu(m) exemplarem liberalitate in pauperes ubiq(ue) depredicatus post 2^{das} professionem et primitias a(nn)o. 1717 plenus meritis obiit.*

Dt.: Der 50. Abt Benedikt Abelzhauser, Mönch, Doktor der Heiligsten Theologie und Professor der Heiligen Schrift in Salzburg, wurde nach mehreren sehr gut erfüllten Ämtern im Jahr 1687 gewählt. Fast 30 Jahre lang regierte er mit höchstem Ruhm. Bekannt machte er die Kirche durch den Heiligen Körper der heiligen Jungfrau und Märtyrerin Benedicta und die öffentliche Ausstellung des heiligen Kreuzes, durch neue Verehrungen, durch alle neuen Altäre, durch die Cathedra, durch silbernes Kirchengesetz, durch wertvolle Messgewänder, durch den marmornen Portalaufbau an der Fassade der Kirche, durch die Glocken im Turm, durch das Vermögen. Wegen seines vorbildlichen Eifers wurde er für seine Freigiebigkeit gegenüber den Armen überall gerühmt. Nach seiner Sekundizfeier ist er 1717 reich an Verdiensten gestorben.

⁷³² Bezogen auf den Auftrag über Seitenaltarbilder mit Ordensheiligen an Wolf N. Turmann; vgl. Ortmayr/Decker, Seitenstetten, 228.



LI. Ambros Brevenhueber (Abb. 46)

50. Ambros II. Prevenhueber (1717–1729)
Stift Seitenstetten StS 33b

Bez.: *LI. Abb(as) Ambrosius Brevenhueber professus⁷³³ et prior hui(us) monasterii pietate et charitate insignis, qui primu(m) lapidem ad illustre conventii nostri aedificiu(j) jecit, ac ferme absolvit. Explevit annos in presulatu prope 12. Factis cessit 5. juny anno 1729.*

Dt.: 51. Abt Ambrosius Prevenhueber, Professe und Prior dieses Klosters, ausgezeichnet durch Frömmigkeit und Nächstenliebe, der den ersten Stein zu unserem berühmten Konventstrakt legte und fast vollendete. Fast 12 Jahre erfüllte er die Abtwürde. Nachdem er dies getan hatte, starb er den 5. Juni im Jahr 1729.

4.1.2 Abt Gabriel Sauer (1648–1674)

Anonym, Gabriel Sauer
Stift Seitenstetten StS I. 33b, Äbtegalerie
(Abb. 42)



Abb. 47: Martin Joh. Schmidt, Portait, Abt Gabriel Sauer

1760, 177 x 124 cm, Öl/Lw., Stift Seitenstetten,
Sommerrefektorium

Bez.: „*GABRIEL Monasterij Setenstettensis Abbas LVII. Post sex postulatos electus e gremio filius factus est matris sue sponsus et nutritius fidelis, eam suscitans a terra inopem et sterilem debitis et servitutibus liberam, redditibus graviorem et Conventu viris ac virtutibus copiosius instructo, pater industria et Religione foecundus fecit esse matrem filiorum laetantem. Nulli sourum antecessorum secundus post primus fundatoresa alterum locum et honorem promeritus. Moritur a. Ch. MDCLXXIV Aet. LX, Regiminis XXVI.*“⁷³⁴

Dt.: „GABRIEL war der 47. Abt des Benediktinerstiftes Seitenstetten. Nach sechs Äbten aus anderen Klöstern wurde er als Sohn aus dem „Mutterschoß“ erwählt. Seiner Mutter wurde er ein treuer Bräutigam und Nährvater: Sie, die mittel- und kinderlos war, hob er aus dem Staub

⁷³³ professus = professus

⁷³⁴ Zit. nach: *Vavra*, Sommerrefektorium, 322f., Fig. 29.9.

empor [vgl. Ps. 113,7]; sie, die von Angaben sehr belastet waren, befreite er von Schulden und Belastungen, er baute die Gemeinschaft weitschauend auf durch Mitglieder und Tugenden, und reich an Eifer und Frömmigkeit, machte er als Vater seine Gerechtigkeit gleichsam zu einer glücklichen Mutter von Söhnen [vgl. Ps 113, 9]. Keinem seiner Vorgänger stand er nach, sondern hat sich nach den ersten Gründern den zweiten Ehrenplatz verdient. Er stirbt im Jahr 1674 nach Christi, im Jahr 60 seines Lebensalters, im Jahr 26 seiner Regierung.⁷³⁵

Beleg: Die Bezahlung von 8 Speciesdukaten (33 fl. 36 xr.) erfolgte 1760.⁷³⁶

Porträtdarstellung: ganzfigurig stehend,
 Porträtgröße: lebensgroß
 Abgebildete Insignien: Infel, Pedum,⁷³⁷ Pektorale, Ring
 Sonstige Gegenstände: Käppchen, Altar samt Betschemel und Wappen auf dem Altartuch, Gebetbuch, Stehkreuz, Leuchter,⁷³⁸ Schriftstück mit Siegel und Unterschrift, Feder/Tintenfass, Bücher/Manuskripte

4.1.3 Abt Adam Pieringer (1674–1679)

Anonym, Adam Pieringer
 Stift Seitenstetten StS I. 33a, Äbtogalerie
 (Abb. 43)

4.1.4 Abt Ambros Marholt (1679–1687)

Anonym, Ambros Marholt
 Stift Seitenstetten, StS I. 33b, Äbtogalerie
 (Abb. 44)



Abb. 48: Anonym, Ambros Marhold vor der Assumpta

um 1695, Guache/Pergament, Stift Seitenstetten, StAS, Rotelbuch 1695.

Porträtdarstellung: ganzfigurig
 Porträtgröße: unterlebensgroß
 Abgebildete Insignien: Handschuhe, Infel, Pedum, Pluviale
 Sonstige Gegenstände: Personalwappen, Landschaft
 Handlung: Konvent und Abt als Zeugen der Assumpta

⁷³⁵ Übersetzung nach: *Gartner*, Sommerrefektorium, 212.

⁷³⁶ StAS, Kod. 25/1760, 51f., zit. nach: *Wagner*, Kremser Schmidt, 112.

⁷³⁷ Ein Krummstab von Abt Gabriel hat sich laut *Ortmayr/Decker* erhalten; vgl. *Dies.*, Seitenstetten, 215. Allerdings ist jener im Bild dargestellte nach Angaben P. Benedikts nicht mehr im Kloster.

⁷³⁸ Die Leuchter wurden von Abt Gabriel angekauft. Auskunft: P. Benedikt Wagner.

4.1.5 Abt Benedikt II. Abelzhauser (1687–1717)



Abb. 49: Anonym, Benedikt Abelzhauser, als Superior vom Sonntagberg

vor 1687, Öl/ Lw., Sonntagberg, Refektorium.

Der spätere Abt war 1669/70 Dekan der theologischen Fakultät der Universität Salzburg. Der Superior trägt einen malteserkreuzförmigen Ehrenanhänger.

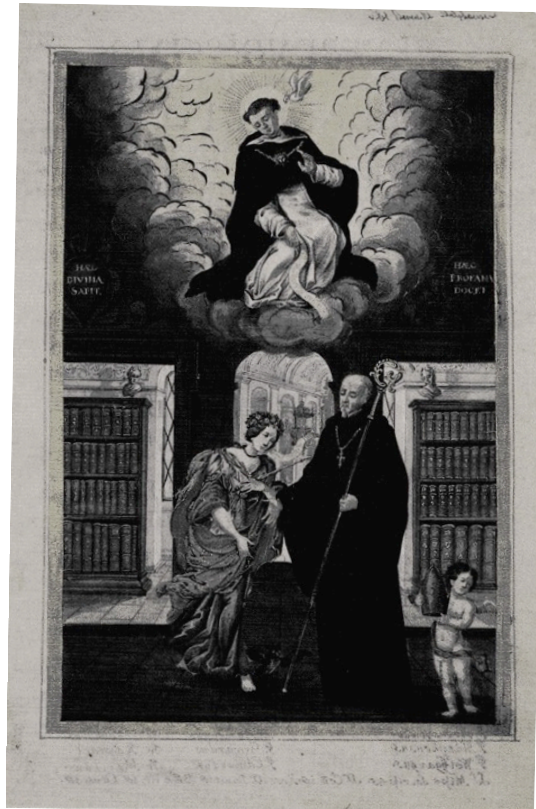


Abb. 50: Anonym, Die Weisheit erscheint Benedikt Abelzhauser

Porträt-darstellung: ganzfigurig

Porträtgröße: unerlebensgroß

Abgebildete Insignien: Infel, Pedum, Pektoriale

Sonstige Gegenstände: Personalwappen, Landschaft

1703, 30 x 20 cm, Guache/Pergament, Stift Seitenstetten, StAS, Karton 1C, Fasz. A 49.



Abb. 51: Johann Carl Resfeld, Abt Benedikt Abelzhauser

1715, 86 x 71 cm, Öl/Lw., Stift Seitenstetten, Gal. 1-02.

Bez.: links, unter einer Wappenkartusche mit Kloster und Personalwappen: *AETATIS SUE LXXX.*

rechts unten: *J. Carl von Reslfel(d) f(ecit) 1715*

Porträtdarstellung: halbfigurig,
Porträtgröße: unterlebensgroß
Abgebildete Insignien: Pektorale, Ring
Sonstige Gegenstände: Käppchen
(unwahrscheinlich: Kamaura, Pileolus)

Beleg: 1715 wurden dem Maler Reslfeld zwei Speciesducaten (8 fl. 12 xr.) als „Verehrung“ für das Porträt gezahlt, wie im Rechnungsbuch des Jahres festgehalten wurde.⁷³⁹

Das Porträt diente offensichtlich als Vorlage für alle weiteren Ölporträts im Stift, die Benedikt Abelzhauser zeigen. Dies gilt sowohl für das Porträt von Martin J. Schmidt im Sommerrefektorium als auch für das 1748/49 wohl von Morzer gemalte Porträt im Udiskalkzimmer bzw. auch für das Bildnis des Abtes Benedikt II. innerhalb der Äbtogalerie.

Es zeigt Abt Benedikt durch Pektorale und Ring, als Abt ausgewiesen. Die, oft in Abtporträts beiseite gestellte Mithra fehlt. Er trägt eine Haube (Pileolus?)⁷⁴⁰ Das Inkarnat ist fein gemalt die oberen Malschichten durchscheinend. Das Bild dokumentiert das Erscheinungsbild des alten Abtes im Alter von 80 Jahren und könnte anlässlich des runden Geburtstags entstanden sein. Bart und Brauen sind ergraut, die Augen klar. Mit Bedacht ist seine Linke gemalt. Daumen und Zeigefinger umfassen die Spitze des Abtkreuzes. Der kleine Finger ist stärker nach hinten gestreckt, wodurch der zu den Insignien zählende Ring Betonung erfährt. Insgesamt handelt es sich um ein asketisches Bild, das keinen Hinweis auf Bautätigkeit oder (Wirtschafts-)Leistungen des Abtes bietet.

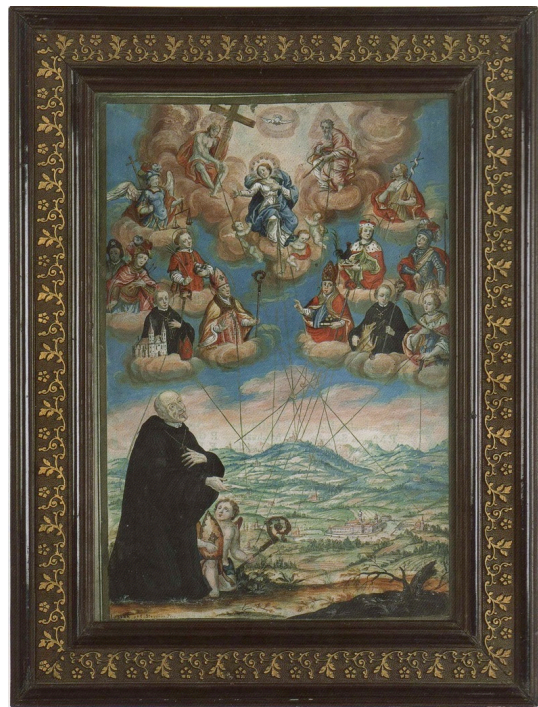


Abb. 52: Joseph Gottfried Prechler, Abt Benedikt Abelzhauser vor Seitenstetten und inkorporierten Pfarren

1716, 34 x 23 cm, Guache/Pergament, Messingrahmen, Stift Seitenstetten, Gal. 01-08.

Beleg: Auszögl⁷⁴¹

Porträtdarstellung: ganzfigurig, kniend
Porträtgröße: unterlebensgroß
Abgebildete Insignien: Abtkreuz, Abtring, Pedum, Infel
Sonstige Gegenstände: Stift Seitenstetten sowie dem Stift unterstehende Pfarren samt deren Patrone.

Die kleinformatige Arbeit ist vom Garstener Stiftsmaler Prechler signiert und datiert.

Insgesamt werden 4 im Stift vorhandene Stiftsveduten dem Garstener Stiftsmaler Prechler zugewiesen: Gezeigt ist das Stift aus 3 Himmelsrichtungen mit Patronen des Stiftes. (Ostansicht: Hl. Benedikt, Nordansicht Benedikt II. Abelzhauser, Nordansicht: Abt Ambros Prevenhueber, Westansicht: Paul II. de Vitsch)

In wässriger Technik auf Pergament zeigt es den Abt in Kukulie auf einer Anhöhe im Norden des Klosters. Dargestellt ist dieses im Zustand vor der Ausführung des unter Leitung des Architekten Munggenast ab 1718 durchgeführten großangelegten Kloster Um- und Neubaus. Auf Wolkengruppen befinden sich halbfigurig die Patrone der Pfarren. Als solche sind auch die ganzfigurig gegebenen Maria, Christus und Gottvater ausgewiesen. Eine Verbindungslinie

⁷³⁹ StAS, Kod. 25/1715, 71.

⁷⁴⁰ Die Haube ähnelt einer Kamaura.

⁷⁴¹ Vgl. Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 15.

zwischen Himmel und Erde verlaufend, ordnet den Heiligen die ihnen geweihten Pfarren zu. Der dreiviertelsichtig kniende Abt Benedikt hat den Blick nach oben gewendet.

Anonym, Abt Benedikt Abelzhauser
Seitenstetten StS I. 33b, Äbtegalerie
(Abb. 46)

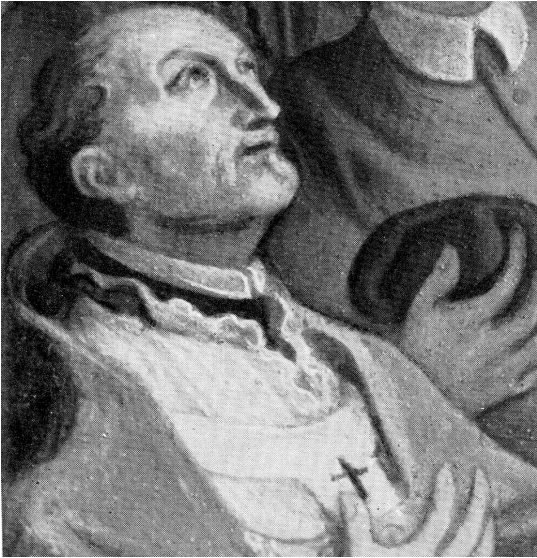


Abb. 53: Johann Carl Reslfeld, Ausschnitt, Kreuzverehrung

um 1727, 89 x 58 cm, Öl/ Weißblech, Stift Seitenstetten, Gal. 03-28.

Abgebildete Insignien: Chorhemd, Pallium, Pluviale

Ölskizze für ein Seitenaltarbild am Sonntagberg mit Identifikationsporträt des verstorbenen Abtes Benedikt Abelzhauser, der durch das Pallium als Erzbischof oder Papst ausgewiesen ist.

Bez.: Signiert: *J. Carl Reslfeld F.*⁷⁴²



Abb. 54: Johann Georg Morzer, Abt Benedikt Abelzhauser

1749, 135 x 97cm, Öl/Lw., Stift Seitenstetten, Udalschalkzimmer

Beleg: [?] vgl. Anhang: Regesten aus dem Fasz. „Malerrechnungen“, Nr. 25.

Porträtdarstellung: Kniestück, sitzend

Porträtgröße: lebensgroß

Abgebildete Insignien: Pektorale,

Sonstige Gegenstände: Käppchen (ev. Kamaura ?),

Armstuhl mit geschnitztem Schaft, Armlehne mit

genageltem Bezug und Zierleiste, Tisch mit

Steinauflage, Buch, Feder Tintengefaß,

Hintergrund mit Vorhang und Kommode, darauf

fünf Bücher. Zwei dunkle Buchrücken sind mit

leserlichen Titeln versehen.

Abt Benedikt ist dreiviertelfigurig, nach rechts gedreht vor einem Tisch sitzend im Skapulier dargestellt. Der Blick ist dem Betrachtenden zugewandt. In der Rechten hält er eine Feder und ist im Begriff zu schreiben. Die Schriftzeichen sind genau ausgeführt, so dass ein Bezug zu einer von ihm herausgegebenen Schrift wahrscheinlich ist. Das Bild entstand offensichtlich in zeitlicher Nähe zu jenem im selben Raum befindlichen Bild vom später amtierenden Abt Paul de Vitsch. Die Orientierung am älteren Porträt Reslfelds ist offensichtlich (Abb. 51). Die klosterinterne Zuschreibung an J. G. Morzer entspräche einer posthumen Entstehung des Porträts. Dargestellt ist der verstorbene Prälat also nach der Intention des Konvent(mitglieds) oder eines Amtsnachfolgers, der Porträts anfertigen ließ. Offensichtlich sind die Kniestücke der Äbte Ambros Prevenhieber, Paul de Vitsch und Dominik Gußmann formal und stilistisch angeglich.

⁷⁴² Vgl. *Kronbichler*, Barocke Künstler, 152, Kat.Nr. 13.3–13.5.

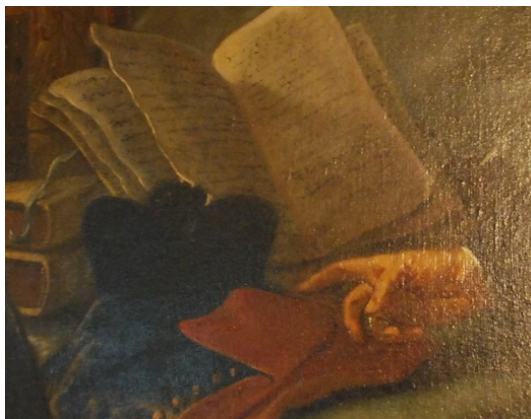


Abb. 55: Martin Johann Schimidt, Abt Benedikt Abelzhauser

1760, 177 x 127 cm, Öl/Lw., Stift Seitenstetten, Sommerrefektorium

Bez.: *BENEDICTUS Ilus abbas L. Ss. theologica doctor, ascetos magister insignis, libris, vita et factis pietatem professus quae abbas Gabriel fundaverat duoque successores sui in regimine firmaverant tertius istae multiplicavit, regnum dei ubique primum quaerens, temporalia nec omisit nec amisit Benedictionem ex monte ss. trinitatis cui erat addictissimus largiter excipiens sexto post celebratum sacerdotii jubiaeam anno pie moritur a(nno) Ch(risti) MDCCXVII aet(at)is LXXXII. regim(inae) XXX.*⁷⁴³

⁷⁴³ Zit. nach.: *Vavra*, Bilder des Sommerrefektoriums 324, Kat. Nr. 29.10.

Dt.: „Benedikt war der 50. Abt, Doktor der heiligen Theologie, hervorragender Lehrer des geistlichen Lebens, hat er durch Leben und Werke der Frömmigkeit bezeugt, die Abt Abt GABRIEL begründet hatte. Dessen zwei Nachfolger hatten sie in kurzer Amtszeit gefestigt, er hat sie als Dritter vervielfältigt. Überall suchte er zuerst das Reich Gottes, dennoch vernachlässigte er weder, noch verlor er die zeitlichen Güter. Den Segen vom Berg der heiligsten Dreifaltigkeit, welcher er sehr verbunden war, reichlich empfangend, stirbt er fromm im Jahr nach der Feier seines Priesterjubiläums, im Jahr 1717, im 82. Lebensjahr, im 30. seiner Amtszeit.“⁷⁴⁴

Beleg: Die Bezahlung von 8 Speciesdukaten (33 fl. 36 xr.) erfolgte 1760.⁷⁴⁵

Porträtdarstellung: ganzfigurig stehend

Porträtgröße: lebensgroß

Abgebildete Insignien: Pektorale, Infel, Haube (= Pileolus oder Kamaura ?)

Sonstige Gegenstände: Basilika Sonntagberg, Vorhang, Steingeländer für Freitreppe, Polstersessel mit geschnitzten Löwenbeinen, Tisch mit hellblauer Tischdecke, Stehkreuz, Birett, dunkler Doktorenmantel mit Knopfleiste und apricotfarbenen Futteral, drei geschlossene Bücher ein aufgeschlagenes, an zwei Buchrücken gelehntes Manuskript, Tintenfass mit Feder.

1717 war der gemalte Abt verstorben. Eine Orientierung an den Zügen des lebenszeitlichen Porträts von Reslfeld ist offensichtlich. Allerdings ist der Repräsentationscharakter des jüngeren Porträts ungleich höher. Dies hat nicht nur mit Maler und Bildgröße zu tun. Das steinerne, profilierte und durch Rundbögen durchbrochene Geländer wie der kostbar schimmernde türkisblaue Stoff samt zierlichem Stuhl verleihen dem Bildraum herrschaftlichen Charakter. Präsentiert sind neben der Prälatenwürde durch Infel und Pektorale auch Gelehrsamkeit und Professorenamt durch ein Manuskript, Bücher, das Birett und den Doktorenmantel, seine Religiosität durch den Rosenkranz und Bautätigkeit durch die Basilika am Sonntagberg. In diesem Gebäude lassen sich mehrere Aspekte miteinander verbinden: Verdienst für den Ruhm des Klosters durch Bautätigkeit, die überlieferte Gaubensfestigkeit des Abtes, aber auch Ankurbelung der Wallfahrt, die wirtschaftlich relevant war.

⁷⁴⁴ Übersetzung nach: *Gartner*, Sommerrefektorium, 212–213.

⁷⁴⁵ StAS, Kod. 25/1760, 51f; zit. nach: *Wagner*, Kremser Schmidt, 112.

4.1.6 Abt Ambros II. Prevenhueber (1717–1729)

Anonym, Abt Ambros Prevenhueber Stift
Seitenstetten, StS. 33b, Äbtogalerie
(Abb. 46)



Abb. 56: Joseph Gottfried Prechler,
Widmungstafel: Nordansicht des Stift Seitenstetten
mit Abt Ambros Prevenhueber

1723, 34 x 23 cm, Guache/Pergament, Stift
Seitenstetten, Gal. 1-09.

Porträtarstellung: ganzfigurig stehend
Porträtgröße: unterlebensgroß
Abgebildete Insignien: Abtkreuz, Pedum, Infel
(Putto auf dem Klosterwappen), Birett
Sonstige Gegenstände: Idealansicht des in Bau
befindlichen Stiftes Seitenstetten, Sonntagberg,
Figur mit Klosterwappen bekrönt durch infulierten
Putto und Pedum.

Der Garstener Maler Prechlers hatte zuvor schon
den Vorgänger Abt Benedikt I. Abelzhauser in
einem Widmungsbild festgehalten (Abb. 52).
Prevenhueber ist um 1723, wiederum mit einer
Nordansicht des Klosters samt Sonntagberger
Wallfahrtskirche im Hintergrund, allerdings ohne
die anderen Pfarrenkirchen porträtiert.

Abt Ambros Prevehueber steht in Kukulie, mit
Birett, Pedum und Pektorale auf einer Anhöhe, den
Blick auf das Klostergebäude gerichtet, die linke
verweisend ausgestreckt. Der Stiftsneubau war
1718 begonnen worden.⁷⁴⁶ Gezeigt ist auf dem
Pergament bereits ein Idealprospekt des noch fertig
zu stellenden Baus nach Munggenasts Plan. Die
Visierung einer Zukunftsansicht ist auch von
anderen Klöstern bekannt. Der 1725 bezogene
Ostrakt war zu diesem Zeitpunkt noch mitten im
Bau. Und die übrigen Trakte wurden erst unter den
nachfolgenden Äbten Paul de Vitsch und Dominik
Gußmann errichtet und ausgestaltet.



Abb. 57: Johann Carl Reslfeld, Ausschnitt,
Kreuzverehrung.

um 1727, 89 x 58 cm, Öl/ Weißblech, Stift
Seitenstetten, Stift Seitenstetten, Gal. 03-28.

Bez.: Signatur: *J. Carl Reslfeld F.*

Anm.: Ölskizze von J. C. Reslfeld, wohl 1727 für
einen unausgeführt gebliebenen Seitenaltar am
Sonntagberg. Der Entwurf beinhaltete eine Figur
mit den Porträtzügen von Abt Ambros II.⁷⁴⁷



Abb. 58: Anonym, Abt Ambros II.
Prevenhueber⁷⁴⁸

⁷⁴⁷ Vgl. *Kronbichler*, *Barocke Künstler*, 152, Kat.Nr.
13.3–13.5.

⁷⁴⁸ Mehrfach wird eine Zuschreibung an Morzer in
Betracht gezogen. Das Bildnis bildet die Grundlage für

⁷⁴⁶ *Wagner*, *Stift Seitenstetten*, 38.

keine Datierung, 160 x 103 cm, Öl/Lw., Stift Seitenstetten, StS I, 13a

Bez.: *AMBROSIVS II. DE BREVENHUEBER, EISENARZT(ENSIS) STY(RIA) / LI. Hui(us) M(on)aste(r)ii Abbas. Vir amatus ab omnibus amavit omnes amabili semper diffluens ambrosia./ Nulla de virtutibus ejus, lièi multi fuerint, vel gloriosor misericordià, vel amirabilior clementià. Novi aedificiorum) /Author, et orientalis partis Excitator, Obeliscò dignus. Obiit 5. Jun. 1729.- Ætat(is) LIX profess(ionis) XLI. sacerdotii XXXIV. Regim(inae) XII.*⁷⁴⁹

Porträt-darstellung: Kniestück, sitzend

Porträt-größe: lebensgroß

Abgebildete Insignien: Pectorale, Pileolus, Ring

Sonstige Gegenstände: Armstuhl, Bauplan:

Osttrakt, Ansicht des Stiftes von Osten samt Baumgarten, Vorhang, Vase.

Entstand das Bild nach dem Tode Prevenhuebers? Zumindest für die Inschrift gilt dies. Die Durchsicht der Kämmerreirechnungsbücher aus seiner Regierungszeit gab keine Auskunft über die Bezahlung eines Porträtbildes. Auch die gemeinsame Entstehung des Porträts von Prevenhueber mit den vermutlich 1748– 1749 angefertigten Äbtelbildnissen von J. G. Morzer ist nicht gesichert (Abb. 53, 63, 65, 66). Dieser verweist in einem Brief 1749 darauf, dass er neben den Bildern von Abt Gußmann zwei weitere Porträts abgemalen habe. Formal und stilistisch schließen die nun im Udalschlakzimmer befindlichen Porträts von Paul II. von Vitsch und Benedikt II. Abelzhauser deutlich an die beiden Porträts, die Morzer von Abt Gußmann fertigte, an. Das vorliegende Bild zeigt eine deutliche Beziehung zur älteren Darstellung Abt Prevenhuebers, die Reslfeld in seinem Entwurf zu einem nicht ausgeführten Altarbild für den Sonntagberg integrierte (Abb. 57). Reslfeld als Maler dieses Sitzstücks anzunehmen, wäre aber nur durch Verfälschung in Folge von Übermalungen denkbar. Solche sind zwar am linken Bildrand und im Bereich des rechten Abschlusses des goldockerfarbigen Vorhangs zu bemerken, nicht aber im Inkarnat. Die dennoch bestehende Zuschreibung an Reslfeld⁷⁵⁰ scheint einem Galerieinventar zu Grunde zu liegen, welches ein Porträt von Reslfeld von Abt Ambros erwähnt.⁷⁵¹ (Ob Ambros I. oder II. gemeint ist, bleibt fraglich.)

Von den mutmaßlichen Morzerbildnissen unterscheidet es sich hinsichtlich Format, der beigefügten Inschrift und der durch härtere

Konturierung geprägten Maltechnik und den Landschaftsausblick. Es ergeben sich daraus mehrere Möglichkeiten:

1. Das Bild ist lebenszeitlich stammt jedoch nicht von J. C. Reslfeld.

2. Morzer malte das Bildnis früher. Zumindest Details wie Gewandnähte, Knöpfe, Pectorale und die Möblierung sind vergleichbar.

3. Das Bild wurde nach Prevenhuebers Tod in Auftrag gegeben und Morzer orientierte sich daran, als er 1748/49 die Porträts der Äbte Abelzhauser, de Vitsch und Gußmann malte.

Die konzeptionellen Abweichungen hinsichtlich Bildgröße und Aussicht sowie das platte Inkarnat ohne blautonige Schattenpartien sprechen in jedem Fall gegen eine gemeinsame Entstehung des Prevenhueber-Porträts mit den Morzerporträts von 1748/49.



Abb. 59: Martin Johann Schmidt, Abt Ambros II.

1760, 174 x 127 cm, Öl/Lw., Stift Seitenstetten, Sommerrefektorium

Bez.: *AMBROSIUS II. Abbas LI. Mansuetus et humilis felle carens ambrosia diffluens et filiorum dilectione ut testaretur novum necessarium que Monasterij aedificum inchoans non sibi sed illis stuxit regularia habitacula tam commoda quam elegantia, quibus lapidibus tanti patris memoria minime sepulta jacet sed seris etiam in nepotibus*

das spätere Kremser Schmidt Porträt; vgl. Mayerhofer, Sommerrefektorium, 27.

⁷⁴⁹ Zit. nach: Polleroß, Baugeschichte des Stiftes

Seitenstetten, 43, Kat. Nr. 6.7.

⁷⁵⁰ Vgl. Vavra, Bilder des Sommerrefektoriums, 324.

⁷⁵¹ Vgl. Anhang: Galerieinventare

*vivet, suis morte ereptus est A. Ch. MDCCXXIX. Aet. LIX. Regim XII.*⁷⁵²

Dt.: „AMBROS II. war der 51. Abt. Mild und demütig frei von „Galle“, ausgestattet mit Ambrosia und Liebe zu seinen Söhnen, um (seinen Namen) gerecht zu werden. Er begann das neue und notwendige Klostergebäude und baute nicht nur für sich, sondern für die Seinen, Wohnstätten der Regel gemäß, sowohl zweckmäßig als auch geschmackvoll. Unter diesen Steinen liegt keineswegs das Andenken an den so großen Vater begraben, sondern er wird auch in den späten Nachkommen weiterleben. Den Seinen ist er durch den Tod entrissen worden im Jahr 1729 Christi, im Jahr 59 seines Lebens, im Jahr 12 seiner Amtszeit.“⁷⁵³

Beleg: Die Bezahlung von 8 Speciesdukaten (33 fl. 36 xr.) erfolgte 1760.⁷⁵⁴

Porträt-darstellung: Ganzfigurig stehend

Porträtgröße: lebensgroß

Abgebildete Insignien: Infel, Pektorale

Sonstige Gegenstände: Armstuhl, Buch, Grundriss: Ostrakt (Konventrakt), Personal- und Klosterwappen, Tischtuch, himmelblauer Vorhang, Tischtuch mit goldener Borte.

4.1.7 Abt Paul II. de Vitsch (1729–1747)

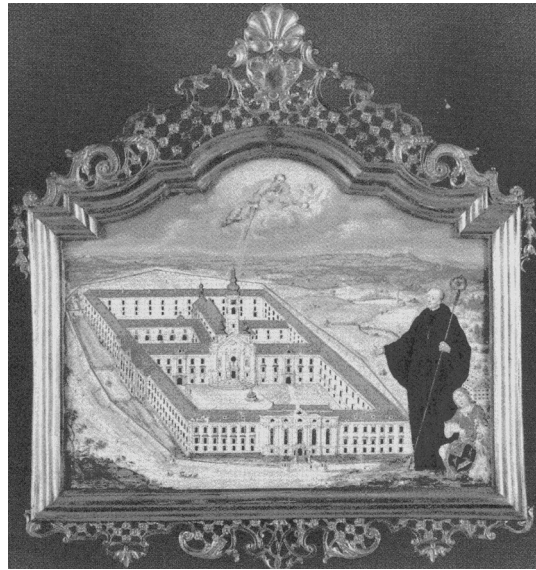


Abb. 60: Johann Gottfried Prechler (?), Abt Paul II. de Vitsch neben gewesteter Stiftsvedute

1730, 33 x 41 cm (mit Rahmen: 53 x 50 cm),
Tempera auf Pergament, Stift Seitenstetten, Gal. 1-12.

Porträt-darstellung: ganzfigurig stehend

Porträtgröße: unterlebensgroß

Abgebildete Insignien: Pedum

Sonstige Gegenstände: Personalwappen von Abt Paul II. de Vitsch

Die Tafel steht innerhalb einer Serie von vier Stiftsveduten, die das Stift aus allen Himmelsrichtungen mit Patronen vorstellt. Paul de Vitsch flankiert die Westansicht des Klosterbaus, den Polleroß mit dem zweiten Klosterbauplan von Munggenast ab 1730 identifiziert. Zum Zeitpunkt der von Polleroß gemutmaßten Entstehung war gerade die Ostseite des Stiftes hinter der Klosterkirche vom verstorbenen Abt errichtet worden. Der übrige Bau stellte sich noch als unregelmäßiges Konglomerat verschiedener Bauten dar. Paul de Vitsch ging ab 1730 daran, den schon vor 1718 zuvor als Neubau konzipierten Bauplan Munggenasts, nach einem Bauplan von 1730 bis 1747 zu Gänze fortzuführen. Dargestellt wird er in diesem programmatischen Bild mit Pedum und seinem Personalwappen. Über dem Stift befindet sich der Namenspatron.⁷⁵⁵ Die

⁷⁵² Zit. nach: *Vavra*, Bilder des Sommerrefektoriums 324, Kat. Nr. 29.11.

⁷⁵³ Übersetzung nach: *Gartner*, Sommerrefektorium, 213.

⁷⁵⁴ StAS, Kod. 25/1760, 51f., zit nach: *Wagner*, Kremser Schmidt, 112.

⁷⁵⁵ *Polleroß*, Baugeschichte, 44, Kat.Nr. 6.6, 6.9.

P. Matrin Mayrhofer datiert die Ansicht im Galeriekatalog im Gegensatz zu *Polleroß* um 1745; vgl. *Mayrhofer*, Stiftsgalerie, 173; Dagegen spricht, dass eine die Westfassade ab 1741 einem anderen Konzept, dem Bauplan des ab 1741 verantwortlichen Architekten Gotthard Haybergers, entsprach: Im Jahr 1746 wird die Westfassade des Klosters mit dreiachsigem Risalit sowie

Darstellung eines Idealprospektes eines unausgeführten oder gerade ausgeführten Neubaus entsprach dem damaligen Usus.



Abb. 61: Anonym, (Johann C. Reslfeld?/Max Heindl?) Paul II. de Vitsch⁷⁵⁶

um 1731 ? (Chronogramm), 92 x 73 cm, Öl/Lw., Stift Seitenstetten, Gal 1-06.

Bez.: *PAVLVS VITSCH is. 10^{ta} Februarij Anni 1675. à ChrIsto nato sprItIVs sVi Ceplt eXor. DIUM.*

Porträtdarstellung: halbfürig sitzend
 Porträtgröße: lebensgroß
 Abgebildete Insignien: Pektorale, Ring
 Sonstige Gegenstände: Kappchen
 (unwahrscheinlich: Pileolus, vgl. Kamaura?) Armstuhl, Buch, Tisch, Zirkel

Paul de Vitsch mit Zirkel als Bauprälät dargestellt. Die Vermutung von Reslfeld als ausführender Maler des Porträts,⁷⁵⁷ findet – soweit dies aufgrund der gesichteten Quellenlage beurteilt werden kann – keine Grundlage.⁷⁵⁸ Hinsichtlich der Malweise, lässt sich ein anderer Pinselduktus, wie auch eine andere Farbpalette im Inkarnat beobachten.⁷⁵⁹ Das Chronogramm der Bildinschrift

Flankentürmchen gezeigt (Abb. 62); vgl. *Wagner*, Seitenstetten, 42f; *Polleroß*, Baugeschichte, 38.

⁷⁵⁶ Die Zuschreibung an J. C. Reslfeld ist ohne archivalische Grundlage. Die Zuschreibung an Max Heindl findet sich in Galerieinventaren von 1819 und 1847; vgl. Anhang: Seitenstettner Galerieinventare;

⁷⁵⁷ Vgl. *Polleroß*, Baugeschichte des Stiftes Seitenstetten, 43, Kat. Nr. 6.8.

⁷⁵⁸ Die Sichtung der erhaltenen Fragmente von Abt Paul de Vitschs Diarium fand im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht statt.

⁷⁵⁹ Reslfeld gestaltet das Inkarnat im Porträt von Abt Benedikt II. Abelzhauser mit lasierenden Malschichten

lässt diese als 1731 entstanden in Betracht ziehen. Im ältesten Galerieinventar von 1819⁷⁶⁰ und den darauf bezogenen jüngeren Verzeichnissen wird ein Porträt von Paul de Vitsch genannt und einem *Max Heindl* (=Max Hannl?) zugeschrieben.⁷⁶¹



Abb. 62: Gustav Adolf Müller, Theologisches Thesenblatt mit Porträt von Abt Paul II. de Vitsch

163,0 x 93,9 cm (dreiteilig, geklebt), Schabkunstblatt, Stift Seitenstetten, StS.

aus weiß und rot, während das Porträt von Paul de Vitsch vergleichsweise deckenden Farbeinsatz und eine gelbtonigere Farbpalette aufweist.

⁷⁶⁰ Rudolf, Catalog; StAS, Kart. 33b, Fasz. Verzeichnis der Gemäldegalerie.

⁷⁶¹ *Max Heindl* könnte auch mit *Maximilian Hannl* gleichzusetzten sein, einem böhmischen, 1759 in Wien verstorbenen Maler, der 1732 bzw. 1742 Porträts der Melker Äbte Berthold Dietmayr (1700–1739) und Adrian Pliemel (1739–1745) angefertigt hat; vgl. 900 Jahre Melk, 113, Fig. 11.34.f.; Im Kloster Lambach dagegen wird einem *Maler Wolfgang Andreas Heindl* das Porträt des Abtes Johannes Seiz (1734–1739) zugeschrieben; vgl. ÖKT 34/2, Fig. 355; Ob der im Seitenstettner Inventar genannte *Max Heindl* mit einem dieser Maler zu identifizieren ist bleibt fraglich, besonders, weil das betreffende Galerieinventar mehrfach dazu neigt, fälschlich bedeutende Malerpersönlichkeiten als Urheber von Seitenstettner Bildern zu nennen.

Beleg: erhaltener Kontrakt⁷⁶²

Bez.: *Gust. Adol. Müller, Sac. Caes. Et Reg. Cath. Majest. Chalcog. Sculpsit Vienne Austriae.*⁷⁶³

Porträtdarstellung: oval (vgl. Abb. 61)

Porträtgröße: unterlebensgroß

Abgebildete Insignien: Infel, Pektorale, Pedum

Über dem Prospekt der Idealanlage des Stiftes nach den Entwürfen von Joseph Munggenast und Gotthard Hayberger befindet sich das Porträt des Abtes, gehalten von den Tugenden Glaube, Liebe und Hoffnung. Die umgebenden Putti halten äbtliche Insignien, dazu Füllhorn und Friedenszweig; darüber eine Bezugnahme auf das Sonntagberger Gnadenbild, flankiert von Verweisen auf Reliquien der Klosterkirche, ein Kreuzpartikel bzw. die Überreste der Hl. Benedikta,⁷⁶⁴ eine Katakombenheilige. Beide Reliquien wurden seit dem frühen 18. Jh. in den dafür ausgestatteten Kapellen nördlich und südlich der Apsis verehrt. Das Stift wiederum ist flankiert von zwei Repoussoirfiguren. Der Personifikation der Architektur, mit dem Stifts- und Abtwappen, und rechts Chronos, als alter geflügelter Mann mit Sense. Der Gestus des Aufschreibens wird zur Memoria und ist – wie es scheint – die Lösung angesichts der Vergänglichkeit der Lebenszeit (Sanduhr) und Sterblichkeit (Sense). Durch welche Taten man sich der Memoria würdig macht, wird durch das Idealprospekt des gerade noch im Bau befindlichen Stiftes und die Personifikation der Architektur beantwortet.



Abb. 63: Johann Georg Morzer, Paul II. de Vitsch
1748/9, 137 x 97 cm, Öl/ Lw., Stift Seitenstetten,
Udalschalkzimmer

Beleg: Brief von J. G. Morzer [?]⁷⁶⁵

Porträtdarstellung: Kniestück, Sitzporträt

Porträtgröße: lebensgroß

Abgebildete Insignien: Pektorale, Ring

Sonstige Gegenstände: Käppchen
(unwahrscheinlich: Pileolos ?), Armstuhl, Bauplan,
Tisch, -tuch, Säule, Vorhang, Zirkel

Vor den Hoheitsmotiven Säule und Draperie sitzend, ist Abt Paul II. de Vitsch als Bauprälatur mit Zirkel vor dem 1730 datierten Grundrissplan aus der 2. Planungsphase von Munggenast dargestellt. Der präsentierte Ausschnitt zeigt die neue Prälatur.⁷⁶⁶

⁷⁶² Vgl. Anhang: Regesten aus dem Fasz.
Malerrechnungen, Nr. 23.

⁷⁶³ Zit. nach: *Lechner*, Das barocke Thesenblatt, 134–
137; Gustav Adolph Müller: geb. 1694 (Augsburg), gest.
1767 (Wien) war Reproduktionsstecher und Radierer, ab
1727 Akademieprofessor; vgl. ebd.

⁷⁶⁴ Ebd., 136.

⁷⁶⁵ Vgl. Anhang: Regesten aus dem Fasz.
Malerrechnungen, Nr. 25.

⁷⁶⁶ *Polleroß*, Baugeschichte, 42f., Kat. Nr. 6.6.



Abb. 64: Martin Johann Schmidt, Abt Paul II. de Vitsch

1760, 174 x 127 cm, Öl/Lw., Stift Seitenstetten, Sommerrefektorium

Bez.: *PAULUS II. Abbas LII. Vigilantissimus caeptum ab Ambrosio monasterij aedificum produxit peneque clausit, eo impensarum artificio, ut muribus surgentibus crescerent simul oeconomica in aliis providentia. Nec fabrorum strepitu regularem turbari passus est observantiam pro aris et focis verbo et exemplo pie feliciterque zelatus in domo provinciali primus e nostris stipendia meruit ad ratiocinia deputatus et emeritus perpetuus, patriae charus, Monasterio*

*utilis et perenni gratitudine recoendus obiit. A. Ch. MDCCXLVII Aet. LXXII, Regim. XVIII.*⁷⁶⁷

Dt.: „PAUL II. war der 52. Abt. Sehr umsichtig führte er das von AMBROS grundgelegte Klostergebäude weiter und beendete es beinahe, mit so unermesslicher Geschicklichkeit, dass, während sich die Mauern erhoben, zugleich die Landwirtschaft (Wirtschaft) wuchs und der Abt sich noch um andere Bereiche kümmern konnte.⁷⁶⁸ Er ließ nicht zu, dass die Beobachtung der Regel durch den Lärm der Handwerker gestört werde und war um Altäre und Herde, durch Wort und Beispiel pflichttreu und erfolgreich bemüht. Als Erster der unseren diente er im [niederösterreichischen] Landhaus, als Abgeordneter im Finanzwesen. Er starb im dauernden Ruhestand, geliebt vom Vaterland, dem Kloster nützlich und immerwährender Dankbarkeit würdig, im Jahr 1747 Christi, im Jahr 72 seines Lebens, im Jahr 18 seiner Amtszeit.“⁷⁶⁹

Beleg: Die Bezahlung von 8 Speciesdukaten (33 fl. 36 xr.) erfolgte 1760.⁷⁷⁰

Porträtdarstellung: ganzfigurig, stehend

Porträtgröße: lebensgroß

Abgebildete Insignien: Pektorale, Infel

Sonstige Gegenstände: Käppchen

(unwahrscheinlich: Pileolos?), Grundriss der Prälatur (verdeckt teils die Infel), Stuhl, Tisch, Kloster- und Personalwappen auf dem Pokal im Hintergrund, Tischtuch, Sesselbezug, Vorhang farblich abgestimmt

⁷⁶⁷ Zit. nach: *Vavra*, Die Bilder des Sommerrefektoriums, 324, 29.12.

⁷⁶⁸ Vgl. Benediktusregel 41,4.

⁷⁶⁹ Übersetzung nach: *Gartner*, Sommerrefektorium, 213; mögliche andere Übersetzung von *impensarum artificio*: mit derartigem Geschick bei Aufwendungen.

⁷⁷⁰ StAS, Kod. 25/1760, 51f; zit. nach: *Wagner*, Kremser Schmidt, 112.

4.1.8 Abt Dominik Gußmann (1747–1777)



Abb. 65: Johann Georg Morzer, Abt Dominik Gußmann

1748, 136 x 95 cm, Öl/Lw., Stift Seitenstetten, StS I, 12b.

Beleg: Signatur und Datierung auf der Rückseite des Bildes.

Beleg: Die Lieferung des Porträts könnte zwischen 16. – 23. Februar 1749 erfolgt sein, da *wegen von Steyr herabgebrachten controfe(e)n* ein Trägerlohn von 1 fl. 18 xr. ausbezahlt wird⁷⁷¹ und Johann Georg Morzer sich in einem Brief an Abt Dominik Gußmann am 1. April 1749 für die Bezahlung für das *zuletzt gemachte contrafait von euer hochwürden und gnaden* bedankt.⁷⁷²

Porträtdarstellung: Kniestück, Sitzporträt

Porträtgröße: lebensgroß

Abgebildete Insignien: Pektorale, Pileolus, Ring

Sonstige Gegenstände: Armstuhl, Bücher/-kasten, Tisch/-tuch, Vorhang, Kloster-/Personalwappen



Abb. 66: Johann Georg Morzer, Abt Dominik Gußmann

1748 (?), 97 x 78 cm, Öl/ Lw., Stift Seitenstetten, StS I.12b.

Beleg: vgl. Abb. 65.

Porträtdarstellung: Sitzporträt, halbfigurig

Porträtgröße: lebensgroß

Abgebildete Insignien: Pektorale, Pileolus, Ring

Sonstige Gegenstände: Armstuhl, Buch, Tisch, Tischtuch, Vorhang, Kloster- und Personalwappen

⁷⁷¹ StAS, Kod. 25/1749, 35.

⁷⁷² Vgl.: Beleg: [?] Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 25.



Abb. 67: Johann Martin Schmidt, Abt Dominik Gußmann⁷⁷³

1760, 280 x 175 cm, Öl/Lw., Stift Seitenstetten, Mineralienkabinett.

Beleg: Entstehung 1760, Anbringung der Signatur und Hängung im Mineralienkabinett 1769. Das Kämmerereiparlar verzeichnet 1760 September 28: für das *grosse porträt von ihro gnaden*, 30 fl.⁷⁷⁴

Schon in der Woche zwischen 29. Juni und 5. Juli desselben Jahres wurde wohl die beiden Porträts mit gleichzeitig bezahlten Bildern für das Sommerrefektorium angeliefert, da man für *einen botten auf amstettn um die bilder in das refectorium von den mahler Schmid zu Stein* 30 xr. zahlte.⁷⁷⁵

Porträtdarstellung: ganzfigurig stehend
 Porträtgröße: lebensgroß
 Abgebildete Insignien: Infel, Pedum, Pektorale, Ring
 Sonstige Gegenstände: Käppchen (unwahrscheinlich: Pileolos), Plan des Hauptaltars der Sonntagberger Wallfahrtsbasilika, sein Hund „Mopsula“, Schemel, Vorhang, Marmorpedest.

⁷⁷³ Wagner, Kremser Schmidt, 112.

⁷⁷⁴ StAS, Kod. 25/1760, 51f; zit. nach: Wagner, Kremser Schmidt, 112.

⁷⁷⁵ StAS, Kod. 25/1760, 41; zit. nach: Wagner, Kremser Schmidt, 111.

Anm.: Das Stehporträt von Abt Dominik Gußmann hängt sich heute im Mineralienkabinett. Das auf dem Bild befindliche Pedum wurde 1754 von J. W. Riedl hergestellt. Im Stift hat sich dazu eine Entwurfszeichnung erhalten bzw. gibt auch P. Joseph Schaukegel in den Notata privata Auskunft, dass im Jahre 1754 *das neue pastoral mit den rothe cristall drin und die 2 capitel kreuz [...]* *verfertigt worden.*⁷⁷⁶



Abb. 68: Johann Martin Schmidt, Abt Dominik Gußmann

1760, 103 x 94 cm, Öl/ Lw. Stift Seitenstetten, StS, Gal. 02-09.

Beleg: Kämmerereiparlar 1760, September 28. Kosten: 16 fl. 48 xr. *Vm das detto kleinere Porträt*, das gleichzeitig mit dem großen Bildnis von Abt Dominik Gußmann bezahlt wurde.⁷⁷⁷

Porträtdarstellung: Dreiviertelansicht, sitzend, Kniestück
 Abgebildete Insignien: Pektorale, Ring
 Sonstige Gegenstände: Käppchen (unwahrscheinlich: Pileolos?), rot bezogener Stuhl, Glocke, Buch, Vorhang mit Quaste

⁷⁷⁶ Zit. nach: Krenn, Äbtliche Repräsentation, 253f, Kat. Nr. 23.3f; Wagner, Seitenstetten, 121.

⁷⁷⁷ StAS, Kod. 25/1760, 41.51f; zit. nach: Wagner, Kremser Schmidt, 112.

4.1.9 Abt Ambros III. Rixner (1777–1812)



Abb. 69: Anonym (Martin Johann Schmidt ?), Abt Ambros III. Rixner

1778 (1770 ?) 86 x 70 cm, Öl/ Lw., Stift Seitenstetten, Gal. 02-06.

Porträtdarstellung: halbfigurig

Porträtgröße: lebensgroß

Abgebildete Insignien: Pektorale, Ring, Pileolos ?

Sonstige Gegenstände: Vorhang, Quaste.

Halbfigurig im Ordenshabit der Benediktiner ist Abt Ambros III. Rixner im 86 cm langen Porträt dargestellt. Er trägt ein mit blauen Steinen besetztes Abtkreuz und einen Ring auf der Rechten. Sein rechter Unterarm ruht auf einer leicht aufsichtig gegebenen Tischplatte. Der Zeigefinger ist markierend zwischen zwei Seiten eines schmalen Buches gelegt. Ein dunkler Hintergrund ist kontrastreich zum hellen Inkarnat des Abtes gesetzt. Hinterfangen ist seine Figur von einem schräg verlaufenden, mit goldgelber Quaste festgebundenen Vorhang.

Der schlechte Erhaltungszustand der ursprünglichen Malschicht sowie spätere Übermalungen erlauben keine sichere Zuschreibung. Das Porträt entstand unter Umständen, ehe Ambros Rixner Dominik Gußmann als Abt nachfolgte. Ring und Kreuz weisen, laut Mayerhofer einen vergleichsweise pastosen Pinselstrich auf und eventuell erst nach Rixners Abtwahl hinzugefügt. Die Datierung von 1778 wird mit dieser Maßnahme in Zusammenhang gebracht.⁷⁷⁸

⁷⁷⁸ Mayerhofer, Rundgang, 57; Ein weiteres Porträt in der Stiftungssammlung zeigt den späteren Abt Ambros III.



Abb. 70: Anonym (Z.S?), Abt Ambros III. Rixner 125 x 96 cm, Öl/Lw., Stift Seitenstetten, StS I. 13a.

Bez. Hundehalsband: Z.S. (= Künstlersignatur ?)⁷⁷⁹

Porträtdarstellung: Kniestück, sitzend

Porträtgröße: lebensgroß

Abgebildete Insignien: Infel, Pedum, Pektorale, Ring,

Sonstige Gegenstände: Käppchen

(unwahrscheinlich: Kamaura, Pileolus ?),

versiegelter Brief, schwarzer Hund, mit blauem Halsband samt goldener Schließe und Initialen, Schriftstücke, Tisch mit Steinauflage, Armsessel mit rotem Stoffbezug, roter Vorhang

Rixner als Sängerknabenpräfekt. Auch hier gibt es keine gesicherte Zuschreibung. Ob Martin Johann Schmidt dieses Porträt schuf, wie P. Benedikt es in Betracht zieht, bleibt offen.

⁷⁷⁹ Mutmaßung von P. Martin Mayerhofer; Ähnlich vorfindlich sind signierte Hundehalsbänder im Deckenfresko des Kaminzimmers in der Prälatur von Stift Dürnstein; Penz/Zajic, Dürnstein, Abb. 65.



Abb. 71: Paul Haubenstricker, Abt Ambros III. Rixner
128 x 94 cm, Öl/Lw., Stift Seitenstetten, StS I. 13b.

Porträtdarstellung: dreiviertelfigurig, stehend
Porträtgröße: lebensgroß
Abgebildete Insignien: Infel, Pedum, Pektorale,
Sonstige Gegenstände: Käppchen
(unwahrscheinlich: Kamaura, Pileolus ?),
ockerfarbene Handschuhe mit blauem Futteral,
grüner Vorhang.

4.2 Bildvergleiche

4.2.1 Einzelporträts



Abb. 72: Anonym, Abt Justus Stuer (1756–1762)
Öl/Lw., Stift Altenburg, ehem. Kaiserzimmer.

Porträtdarstellung: ganzfigurig
Porträtgröße: lebensgroß
Abgebildete Insignien: Infel, Pedum, Pektorale
Sonstige Gegenstände: Glocke, Schriftstück samt
Kloster- und Personalwappen, Schlüssel, Vorhang

Bez.: Abt Mindt überliefert eine Porträtinschrift,
die im derzeitigen Zustand nicht zu sehen ist. Es ist
anzunehmen, dass sie übermalt wurde.⁷⁸⁰

Das Porträt bietet im Gegensatz zu allen übrigen
erhaltenen barocken Äbteporträts in Altenburg
eine ganzfigurige Ansicht des Abtes. Es hat sich
um 1911 gemeinsam mit 40 anderen
Prälatenporträts, im so genannten
Prälatenporträtsaal befunden. Der Saal wurde nach
1947 geteilt, um Platz für ein Winterrefektorium
und einen Lesesaal zu bieten.⁷⁸¹
Das Porträt des Abtes Justus befindet sich von den
übrigen Prälatenporträts getrennt in den
Kaiserzimmern. Die Darstellung der Draperie und
der Kapuze am Haupt dürfte im Zusammenhang
mit weitreichenden Übermalungsmaßnahmen

⁷⁸⁰ Denkbar ist auch, dass sie auf einem nicht erhaltenen
Porträt des Abtes Justus angebracht war; vgl. *Mindt*,
Inscriptiones, StAA.

⁷⁸¹ ÖKT 5, 318.

stehen.⁷⁸² Der kurz amtierende Abt ist nur im weitesten Sinne als Bauprälät anzusprechen. Wie weit er an der Baufertigstellung und Einrichtung der Neubauten des Abtes Placidus beteiligt war, kann nicht belegt werden. Man nimmt an, dass einzelne Räumlichkeiten, etwa im Marmortrakt, nie möbliert worden sind.⁷⁸³ Die Rotel berichtet vage von der Fertigstellung der unter Abt Placidus begonnenen Bauten unter Abt Justus. Ebenso scheint es zur Anschaffung von Büchern und Musikinstrumenten gekommen zu sein.⁷⁸⁴



Abb. 73: Martin Johann Schmidt, Abt Willibald Palt (1762–1786)⁷⁸⁵

um 1668?, 83 x 117 cm, Öl/Lw., Stift Altenburg, Stift Altenburg, Vorraum zu Kanzlei bzw. Festsaal.

Bez.: *WILLEBALDUS PALDT, NATUS FRAUENHOFEN, AUSTRIA 1717 AD ABBATIAE CLAVUM ELECTUS 1762, DIE 22. APRILIS. VIR A SINGULARI SAPIENTIA, SUAVI IN GUBERNANDO / DISCRETIONE, MAGNA ETIAM IN OECONOMICIS DEXTERITATE CELEBRANDUS. / ABBATIAE 5 ANNIS 5 MENSIBUS ET 25 DIEBUS LAUDABILITER ADMINISTRATA. / PRAEMATURA MORTE PRAEREPTUS PULCHERRIMUM PRUDENTIS PRO= / VIDENTIAE MONUMENTUM IN COEMTO A SE DOMINIO WILDBERGENSEI RELIN=/ QUENS A VIVIS EXCESSIT*

⁷⁸² Laut mündlicher Auskunft von P. Albert Groß hat sich eine alte Photographie erhalten, welche einen älteren Zustand des Porträts zeigt.

⁷⁸³ Egger, Bilderwelt Altenburg, 70.

⁷⁸⁴ Schweighofer, Geschichte, 32.

⁷⁸⁵ Im Gang der Klausur befindet sich ein weiteres, schlechter erhaltenes Porträt des Abtes Willibald mit Rose in der Rechten, mit ähnlichen Zügen.

DIE 18. JANUARIA (NN)O. 1768, AETATIS 51 NONDUM COMPLETO.

Porträtarstellung: halbfigurig, en face

Porträtgröße: lebensgroß

Abgebildete Insignien: Infel, Pedum, Pectorale⁷⁸⁶

Die Grisaillekartusche der Inschrift zeigt als Bezug auf das Klosterwappen eine Rose, die aus einem Fels wächst. Flankiert wird sie von einer Personifikation der Hoffnung. Auf dem rechten Arm des Ankers, den eine Schlange umwindet, befindet sich ein Vogel. Der Anker mit Schlage und Vogel gehört dem Personalwappen des Abtes an.⁷⁸⁷



⁷⁸⁶ Das Brustkreuz ist im Kloster erhalten; vgl. Egger, Schatzkammer, 31, Kat. Nr. 64, Abb. 23.

⁷⁸⁷ Egger, Schatzkammer, 25f, Kat. Nr. 43. (Schweighofer).



Abb. 74: Anonym, Abt Cornelius Strauch (1638–1650)

um 1650, ca. 220 x 127 cm, Öl/Lw., Stift Lilienfeld, Konventgang.

Bez. Säulenpostament: *AETATIS XXXX. / CONCORDIA CORDIS ET ORIS.*

Bez. Bücher: v. l. n. r.: *REG[ULA] S[ANCTI] B[ENEDICTI] / BIBLIA / CORN[ELIUS] TACITUS*

Dt.: [Devise] Eintracht von Herz und Mund.
Porträtdarstellung: ganzfigurig

Porträtgröße: lebensgroß

Abgebildete Insignien: Siegelring, an der Linken Hand

Sonstige Gegenstände: Abtglocke, Betschnur, Birett, Bücher, Stehkreuz, Säule, Vorhang, Ausblick: Schlachtgeschehen

Anm.: Überaus reich sind die Bezüge: Das Schlachtgeschehen verweist vermutlich auf sein Amt als Kriegskommissär, bzw. den 30-jährigen Krieg. Der am weißen Büchlein genannte Autor: *[PUBLIUS] CORN[ELIUS] TACITUS* dient vielleicht als Hinweis auf den Vornamen des Abtes.

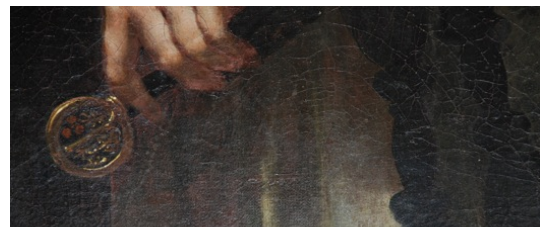
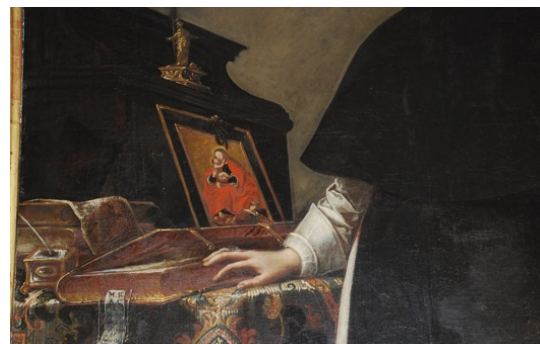


Abb. 75: Anonym, Abt Matthäus III. Kohlweiss (1650–1695) 1665, 243 x 167 cm, Öl/Lw., Stift Lilienfeld, Konventgang.

Bez. Lesezeichen: *M(ATTHAEVS) K(OHLWEISS) / A(BBAS) C(AMPILIORVM) / V(ICARIVS) (et) C(OMMISSARIVS) [PER] G(ERMANIAM) / R(EGNVMQVE) H(VNGARIAE) / S(ANCTIS)S(IMAE) T(HEOLOGIAE) D(OCTOR) / AET(AT)IS SVAE / 45 / ANNO 1665 / (ET) C(ETERA).*

Porträtdarstellung: ganzfigurig

Porträtgröße: lebensgroß

Abgebildete Insignien: Ring, Klosterschlüssel (?)

Sonstige Gegenstände: Käppchen, Bücher, Madonnenbild, Schlüssel mit Klosterwappen in der Linken, Stehkreuz mit Christus als Auferstandener am Sockel, Tintenfass, Feder, Oratoriumstisch mit Holzaufsatz, Teppich, Tischtuch, Vorhang

4.2 Prälatenporträtgalerien



Abb. 76: Franz Schmidt, Äbteporträttafel mit Äbten ab Klostergründung, Tafel 3 [von 4 Tafeln]

1570–1580, 286 x 277,5 cm, Mischtechnik/Holz, Kremsmünster, Foyer.

Porträtarstellung: Brustbild

Porträtgröße: unterlebensgroß

Abgebildete Insignien: Pedum, Pektorale, Infel, Kappchen (Pileolus)

Anm.: Der Auftrag erfolgte unter Abt Erhard Voit (1571–1588), der sich als 50. Abt des Klosters Kremsmünsters im Amt glaubte. Ursprünglich befanden sich die Porträts wohl auf zwei etwa 570 cm breiten Tafeln, statt auf vier. Gesichert ist, dass sie 1669 noch in der Kirche hingen.⁷⁸⁸ Die Porträts der nachfolgenden Äbte werden heute erst nach dem Tod hinzugefügt.



Abb. 77: Wolf Abend?, Abt Caspar I. Müller (1541–1571)

um 1584, 152 x 143 cm, Öl/Tempera/Lw., St. Paul im Lavanthal, ursprünglich konzipiert für den Kreuzgang des Klosters St. Blasien, Deutschland.⁷⁸⁹

Porträtarstellung: dreiviertelfüßig

Porträtgröße: lebensgroß

Abgebildete Insignien: Pedum, Infel, Sonstige Gegenstände: Ausblick, Buch, Inschriftenkartusche mit gemalter Rollwerkrahmung, Kukulle, Tisch/-tuch, Säule, Schriftstück, Wappen

⁷⁸⁸ Neumüller, Archivalische Vorarbeiten 1, Reg. 1859.

⁷⁸⁹ Heinz, Die Gemälde, 319–320, Fig. 468.



40. HIERONYMUS MARCHSTALLER.
 Professus Ochsenhusan, Prior S. Lamberti, Abbas ad S. Paulum,
 Archidiaconus inferioris Carinthiae, Religionis in nostra Provincia Refor-
 mator, Episcopatus Lavantini Administrator, Caesaris Consiliarius, post-
 quam domi forisq(ue) aucto bonis Moribus sui nominis mensura adimplevisset
 et Ecclesiam beatiss. virginis in Eremo Styriae prim(o) erexisset, omnia reliquit, ut e-
 iam caeli fieret civis. A. C. 1638.

Abb. 78: Anonym,⁷⁹⁰ Abt Hieronymus
 Marchstaller (1616–1638)

1629, 106 x 84 cm, Öl /Lw., St. Paul im Lavantthal,
 Hauptstiege.

Bez. oben: *AETATIS SUE LIIII. AN(N)O*
MDCCLXXIX.

Bez. unten: 40. HIERONYMUS MARCHSTALLER. /
 Professus Ochsenhusan, prior S. Lamberti, abbas
 ad S. Paulum, / archidiaconus inferioris
 Carinthiae, religionis in nostra provincia refor=
 mator, episcoatus Lavantini administrator,
 caesaris consiliarius, post=/ quam domi forisq(ue)
 aucto bonis mon(aste)rio sui nominis mensura(m)
 adimplevisset / et ecclesiam beatiss. virginis in
 eremo Styriae prim(o) erexisset, omnia reliquit, ut
 e=/tiam caeli fieret civis. A(nno) C(hristi) 1638.

Porträtdarstellung: halbfigurig

Porträtgröße: lebensgroß

Abgebildete Insignien: Infel, Pedum Pectorale,
 Pluviale, Ring, Ornat

Sonstige Gegenstände: Paramente von einer
 dokumentierten Romreise 1625 stammend,
 Personalwappen, Schriftstück

Offensichtlich wurde die Inschrift im
 lebenszeitlichen Porträt nach dem Tode des Abtes
 erneuert.⁷⁹¹ Neben Abt Marchstallers Porträt haben
 sich noch vier Porträts älterer Äbte, die derselben
 Entstehungszeit zugeordnet werden, erhalten. Sie
 sind allerdings beschnitten und teilweise übermalt.
 Dementsprechend vermutet man Marchstaller als
 Auftraggeber der partiell erhaltenen Äbtogalerie.⁷⁹²

⁷⁹⁰ Als potentielle Künstler werden Jakob Lorenz Glaber,
 Johann Seitlinger, ein Gurker Maler und Leonhard Fez,
 Grazer Hofmaler, in Betracht gezogen; vgl. *Ginhart*, Die
 Stiftsgebäude, 185–187, Fig. 465.

⁷⁹¹ Vgl. ebd.

⁷⁹² Die Inschriften befinden sich in einem separaten
 Rahmen, wobei die erste Zeile jeweils noch beim Porträt



Abb. 79: Anonym, Abt Zacharias Frey (1635–
 1648)

2. H. 17. Jh., 86 x 100 cm, Öl/Lw., Stift Altenburg,
 Gang/Klausur.
 Bez. oben: 35.

Bez. unten: ZACHARIAS FREY ALTENBURGENSIS. PIUS
 PATER ELIGITUR UNANIMI CONSENSU / 1635. HUIUS
 PROPRIUS PARENS OBEDIENTIAM PRAESTITIT
 TEMPORE SVECICO. MULTIS / AERUMNIS CONFECTUS
 INTER ORANDUM APOPLEXIA TACTUS MORITUR 9.
 MARTIUS / 1648.

Porträtdarstellung: halbfigurig

Porträtgröße: lebensgroß

Abgebildete Insignien: Infel, Pedum, schwarzer
 Pileolus

Sonstige Gegenstände: Rosenkranz, Taschenuhr
 samt Uherschlüssel.

Das Porträt gehörte einer vermutlich während Abt
 Maurus Boxlers Amtszeit geschaffenen
 Äbtogalerie im Kloster Altenburg an, die
 ursprünglich alle Äbte ab der Gründung umfasste.
 Die Inschrift entspricht dem Wortlaut des
 Altenburger Äbtogekatalogs.⁷⁹³

verblieb und übermalt wurde; vgl. *Heinz*, Die Gemälde,
 320f.

⁷⁹³ *Pez*, SRA, 318–322. Von den 36 Äbteporträts bis Abt
 Benedikt Leiss haben sich noch 4 erhalten; vgl. ÖKT 5,
 318.



Abb. 80: Anonym, Abt Maurus Boxler (1658–1681)⁷⁹⁴

2. H. 17. Jh., 86 x 100 cm, Öl/Lw., Stift Altenburg, Gang/Klausur.⁷⁹⁵

Bez.: MAURUS BOXLER, MONASTERII HUIUS PROF(ESSUS) EX PRIORE IN ABBATUM ELECTUS AN(N)O / 1659, VIR A VITAE INTERREGIMAE PROBITATE, ZELOSIO REGIMINE, AECONOMICA ADMINISTRATIONE MAXIME CO = / MMENDANDUS. QUI DOMINO AD S. MARIAM COMPARATO ET HABITATIONE CONVENTUALI REAEDIFICATA / PLENUS MERITIS OCCUBUIT 27. AUG(USTI) ANNO 1681.⁷⁹⁶

Porträtdarstellung: halbfigurig

Porträtgröße: lebensgroß

Abgebildete Insignien: Infel, Pedum

⁷⁹⁴ Offenbar hatte es im Kloster ein weiteres ganzfiguriges Porträt des Abt Maurus gegeben, das in der Zeit russischer Besetzung nach dem 2. WK zerstört wurde; vgl. ÖKT 5, 318.

⁷⁹⁵ Egger, Schatzkammer, 26f, Kat. Nr. 44. (Schweighofer).

⁷⁹⁶ Zit. nach: Mindt, Inscriptiones, StAA; Die ganzfigurige Darstellung des Abtes, befand sich 1911 noch im Saal, vielleicht ebenso das vorliegende Portät. Mindt überliefert auch zwei Bildinschriften für Abt Boxler. Beide stimmen nicht mit dem von Pez publizierten Wortlaut des Altenburger Äbtekatalogs überein; vgl. Mindt, Inscriptiones, StAA; Pez, SRA II, 322.

Sonstige Gegenstände: Ausblick auf den Konventrakt von Altenburg, Glocke, Rosenkranz, Tisch, Medaillon mit rotem Stein.

Am Porträt Boxlers ist im Hintergrund das Stift Altenburg dargestellt: Auf einer Mauer zu sehen ist dabei die Figur des Abtes Maurus, der den Baufortschritt überwacht. Es handelt sich dabei um den südlich gelegenen Konventrakt, dessen Bau unter Boxler ab 1660 begonnen wurde.⁷⁹⁷ Quellenkundlich herrscht keine Sicherheit, ob Abt Benedikt Leiss oder sein Nachfolger Maurus Boxler die Altenburger Äbtegalerie in Auftrag gegeben hat. Die Porträtdarstellung von Abt Maurus weist, verglichen zum Bildnis des Abtes Zacharias, zwar höhere darstellerische Qualität auf, was sich aber durch ein lebendiges Modell erklären könnte, da der Hintergrund in beiden Bildern ähnlich qualitativ ausgeführt wurde.⁷⁹⁸



Abb. 81: Monogrammist B.A., Abt Kaspar II. Augsburger (1469–1491)

1690 (sign./dat. Rückseite) 116 x 75 cm, Öl/Lw., Benediktinerstift St. Georgenberg-Fiecht.

Bez.: XXX. CASPARUS II. / [A]ugsburger antea carthusianus. Vir perdoctus et egreg(ius) a Sigismundo archi(duce) Aust(riae) in abbatem

⁷⁹⁷ Schweighofer, Geschichte, 28.

⁷⁹⁸ Schweighofer schlägt für das Porträt des Vorgängers Abt Leiss seinerseits eine Datierung um Mitte des 17. Jh., also vor des Amtszeit von Boxler vor; vgl. Egger, Schatzkammer, 44f., Kat. Nr. 106. (Schweighofer).

con=/ [s]titutus an(n)o 1469. Postea qua consiliarius caesar(is) Romam missus, a pontifice reliquias, aliaq(ue)/ pretiosa in donum accepit; inde redux in patriam abbatum (pri)mus mithra Romae decoratus, eodemq(ue)/ archiduce intercedente asylum, unacum gem(m)a baculi a caes(are) majestate obtinuit. Bona monaster[iu] recuperavit, bibliothecas decoravit, ac demum meritis plenus obdormivit in domino die/ resurrectionis D(omini) N(ostr)i J(esu) C(hristi) sebat(i) 1491.⁷⁹⁹

Dt.: XXX. CASPARUS II. aus Augsburg, zuerst Karthäuser, war ein überaus gelehrter und außerordentlicher Mann; wurde 1469 von Erzherzog Sigismund als Abt eingesetzt; Danach wurde er als kaiserlicher Rat nach Rom geschickt und erhielt vom Papst Reliquien und andere Kostbarkeiten als Geschenk. Während der Rückkehr ins Vaterland erhielt er als erster Abt (St. Georgenbergs) das Recht, die römische Mithra zu tragen und erhielt durch Intervention desselben Erzherzogs das Asylrecht zugleich mit einem edelsteingeschmückten Stab; er gewann die Güter des Klosters zurück und schmückte die Bibliothek aus; er starb schließlich reich an Verdiensten im Herrn am Tag der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus 1491.

Porträtdarstellung: halbfigurig

Porträtgröße: lebensgroß

Abgebildete Insignien: Mithra

Sonstige Gegenstände: Exemptionsbrief

Anm.: Die Exemption, zur Berechtigung eine Mithra zu tragen, erfährt besondere Betonung im Porträt. Zwar trägt der Abt diese nicht auf dem Haupt, doch hält er einen Brief in der Rechten und umschließt die Spitze der Mithra mit der Linken.



Abb. 82: Franz Ludwig Herrmann, Porträt des 7. Abtes Rudolf von Reutenhalden (1183–1191)

1751/52, 138 x 77 cm, Öl/Lw., Äbtereihe Stift St. Peter/ Schwarzwald, Kreuzgang.

Ebenso wie ältere Porträts kopiert worden, dienten Konventualen aber auch Bekannte im Umkreis des Klosters als Modelle zur Anfertigung der Bildnisse aller Äbte ab Klostergründung im Kloster St. Peter/Schwarzwald. So wurden die Züge Gastwirtes Max Steigmmiller dem 7. Abt Rudolf von Reutenhalden verliehen.⁸⁰⁰

⁷⁹⁹ Inschrift samt dt. Übers.: Zit. nach: <http://www.tirolerportraits.it/de/>, Db.Nr.: n00289.

⁸⁰⁰ Reinhard, Ehrensaal, Abb. 3., Kat. 23.



Abb. 83: Anonym, 8. Abt Berthold I. (1191–1220)
(Porträt des P. Cajetan Hildebrand)

1752–1774, 25, 5 x 13 cm, Tusche/Papier, Stift St. Peter im Schwarzwald (GLA 65/541a)

Anm.: Federzeichnung aus der „Chronik von St. Peter“. In der Chronik wurden die Porträts der 1751/52 von Franz Ludwig Herrmann geschaffenen „Äbtgalerie“ als Federzeichnungen festgehalten. Neben der Bezeichnung des jeweiligen Abtes wurde auch der Name der teils porträtierten reellen Personen verzeichnet.

Das vorliegende Beispiel zeigt die Zeichnung nach dem Porträt von Abtes Berthold I. mit den Zügen von P. Cajetan Hildebrand.



PAULUS II. GAY. Oenipontanus, electus 9 Jun. an. 1631. Piiſſimus æque ac doctiſſimus vir diſciplinæ regularis. & iurium Monafterii reſtitutor: ſed non in omnibus æque felix fuit. Scripſit Chronica. Commentarium in DANIELEM, & alia multa egregie. Obiit, ut vixit. piiſſime 25 Maji an. 1638.

Abb. 84: Paul Honegger, Abt Paul II. Gay (1631–1638)

1617–1649, 111,5 x 88 cm, Öl/Lw., doubliert, Museum Stift Stams.

Nummerierung, links unten: "XXV."

Bez. links oben: *Quærite primum Regnum Dei et iuſtitiam]/ eius, et hæc [omnia adiicien]tur v[obis]/ Math(aeus) 6 (Math. 6,33).*

Bez. geöffnetes Buch, linke Buchseite: *[V]ERE PRVDENS EST QVI/ OMNIA TERRENA ARBITRA/ TUR VT STERCORA VT CHRI/ STVM LVCRIFACIAT. VERE/ DOCTVS EST, QVI DEI VOLV(N)=/ TATEM FACIT, ET SVAM RE/ LINQUIT. D. Thom(a) de Ke(mpis).*

Bez. Schriftrolle: *Iuſtitia eſt an[imi]/ libertas, tribuens/ vnicu[ique] ſu[a]m pro/ priam dignitatem/ maiori reuere[n]tia[m]/ æquali concordiam, mi/ nori diſciplinam deo/ obedientiam ſibi [san]/ ctimoniam, ini[m]ico]/ patientiam. S(actus) A(nselmus)/ [...].*

Bez. unten: *PAULUS II. GAY, Oenipontanus, electus 9 Jun(ii) an(no) 1631. Piiſſimus/ æque ac doctiſſimus vir, diſciplinæ regularis, et iurium monaſterii reſtitu/ tor: ſed non in omnibus æque felix fuit. Scripſit chronica, commentarium/ in DANIELEM, et alia multa egregie. Obiit, ut vixit, piiſſime 25 Maji an(no) 1638.*⁸⁰¹

Dt. unten: Paulus II. Gay, aus Innsbruck ſtammend; gewählt am 9. Juni 1631; war ein ſehr frommer ebenſo wie gelehrter Mann; Wiederherſteller der Ordensdiſziplin und der Rechte des Kloſters, war aber nicht in allem ſo

⁸⁰¹ Inſchriften ſamt dt. Übers.: Zit. nach: <http://www.tirolerportraits.it/de/>, Db.Nr.: n00205.

glücklich; er verfasste eine Chronik und einen Kommentar zum Propheten Daniel und anderes Besonderes; er starb, wie er lebte, sehr fromm, am 25. Mai 1638.

Porträtdarstellung: halbfigurig stehend
Porträtgröße: lebensgroß
Abgebildete Insignien: Infel, Pedum
Sonstige Gegenstände: Durchblick Fenster rechts: Glockenweihe, links: Bautätigkeit, Personalwappen, Kreuz, Totenkopf, Vorhang, Bücher, Tisch, Schriftrolle, Feder.

Anm.: Das Textfeld wurde übermalt.
Das Bildnis des 1638 verstorbenen Paul II. Gay ist das letzte erhaltene Porträt einer Äbtogalerie aus der Hand des Malers Honegger, der 1617–1649 im Stift Stams tätig war.⁸⁰² Die Schaffung der Porträtreihe steht in direktem Zusammenhang mit historiographischer Tätigkeit im Stift. Die Verfassung der Chronik seitens Paulus II. Gay wird inschriftlich auf dessen Porträt bekundet. Die Abbildungen seiner Nachfolger Abt Bernhard II. Gemlich⁸⁰³ und Augustin I. Haas⁸⁰⁴ folgen formal den Porträts, die Honegger zugeschrieben werden, während die hochbarocken Äbteporträts ab Edmund Zoz (1690–1699)⁸⁰⁵ ein zunehmend quadratisches Bildformat bespielen.

Bez.: *GEORGIUS III. NUSSBAUMER, Majensis, electus 27 Junii an(no) 1672. Vir, quem religionis zelus apprime commendabat. Jurium monasterii acerrimus propugnator. Abstinentiae et solitudinis amans, virtutum harum osores sibi infensos expertus; resignavit / 15 Martii an(no) 1690. Exinde DEO soli vivens, sacerdos jubilaeus, obiit 29 Jul(ii) an(no) 1711.*

Bez.: Lw. rechts: *AETATIS/ SVAE. 86.*⁸⁰⁶

Dt.: 28. Abt von Stift Stams. Aus Mais stammend; gewählt am 27. Juni 1672; ein Mann, den sein religiöser Eifer besonders empfahl; besonders scharfer Verfechter der Rechte des Klosters; war der Enthaltsamkeit und Einsamkeit zugetan; resignierte am 15. März 1690; von da an allein in Gott lebend verstarb er als Priesterjubiläum am 29. Juli 1711.

Porträtdarstellung: halbfigurig stehend
Porträtgröße: lebensgroß
Abgebildete Insignien: Pedum, Pileolus ? (Käppchen)
Sonstige Gegenstände: Ausblick (?), Betschnur, Briefe, Buchkasten, Personalwappen, Standuhr mit Kreuz, Tisch, Vorhang.



Abb. 85: Georg III. Nussbaumer (1672–1711)

112 x 94,5 Öl/Lw., doubliert, Museum Stift Stams, (Textfeld übermalt)

Nummerierung: Mitte, unten: „XXVIII.“

⁸⁰² Bildentstehung zwischen 1617 (Ankunft Honeggers in Stams) und 1649 (Tod Honeggers); vgl. ebd.

⁸⁰³ Ebd., Db.Nr.: n00206.

⁸⁰⁴ Ebd., Db.Nr.: n00207.

⁸⁰⁵ Ebd., Db.Nr.: n00209.

⁸⁰⁶ Inschriften samt Übersetzung: Zit. nach: Ebd., Db.Nr.: n00208.



Abb. 86: Anonym, Tafel mit Bildnissen der Dürnsteiner Pröpste (1410–1740) um 1730?, 167 x 92 cm, jedes Porträt: ca. 33,7,x 15, 3 cm, Öl/Lw./Holz, ehem. Stift Dürnstein, Kreuzgang, neben dem Abgang zur Krypta.

Bez.: Inschriftentafel: Lebensdaten und ein Charakteristikum in Hexametern

Bez.: über dem Haupt: Devisen
Porträtarstellung: Brustbild

Porträtgröße: unterlebensgroß
Abgebildete Insignien: Infel, Pektorale

Anm.: Die Tafel befindet sich innerhalb einer Steinädikula, die ursprünglich zum Grabmal von Propst Melchior Kniepasser gehörte.



Abb. 87: Anonym, Abt Hieronymus Übelbacher, Ausschnitt: Tafel mit Bildnissen der Dürnsteiner Pröpste (1410–1740)

ca. 33,7,x 15, 3 cm, Öl/Lw./Holz, ehem. Stift Dürnstein, Kreuzgang, neben dem Abgang zur Krypta

Bez.: Devise: *Solum mihi supersesepulchrum. Job 17.14.*

Dt.: Nur Gräber bleiben mir.

Porträtarstellung: Brustbild

Porträtgröße: unterlebensgroß

Abgebildete Insignien: Pektorale, Pileolus ?

Sonstige Gegenstände: Birett (Hintergrund rechts)

4.2.3 Identifikationsporträts und Prälaten in Altar- und Stifterbildern



Abb. 88: Joachim von Sandrart, Ausschnitt, Verherrlichung des Rosenkranzes

1657, Öl/Lw., Seitenaltargemälde im Osten des Nordschiffs der Klosterkirche Lambach.

Anm.: Innerhalb der Gruppe der Hilfesuchenden unter der Rosenkranzmadonna, eingereiht hinter Papst, Kardinal Kaiser und König, findet sich das Porträt des Abtes Placidus Hieber.⁸⁰⁷

In Lambach erhaltene Briefe Sandrarts dokumentieren die Vorgehensweise: Der in Deutschland arbeitende Maler ließ Platz für das Porträt des Abtes: [...] *als hab ich die vorstellung nodig gehalten von hoch und nieder stants personen welche hierzu vmb den rosenkrantz bitten: Vnder welche dan representirn: papst, keyser, könig, cardinals, bischofs, prälaten darunter aine stelle umb ihr hochwürden konterfei hinein zu mahlen alß fondator offen lass [...].*⁸⁰⁸



Abb. 89: Martino Altomonte, Abt Maximilian Pagl (1705–1725) Ölskizze für das Hauptaltarbild der Dreifaltigkeitskirche Stadl Paura⁸⁰⁹

1722, 58 x 50 cm, Öl auf Leinwand, Stift Lambach, Gemäldesammlung, Inv. Nr. 258.

Beleg: Im Diarium erwähnt Abt Maximilian Pagl am 21. November 1722 die *contrafait*, die Altomonte für die Ausführung des Altarblattes gemalt hat.⁸¹⁰

Porträtdarstellung: Brustbild

Porträtgröße: unterlebensgroß

⁸⁰⁷ Beim Rosenkranzbild kam vor der Auftragsbestätigung zur Anfertigung eines Entwurfbildes. Sandrart nimmt in einem Brief an Abt Placidus Hieber Bezug darauf und verspricht, dass das auszuführende Altarbild herrlicher werde als die Visierung gezeigt habe. Auch legte Sandrart einen höheren Preis als abgemacht, nämlich 800 Gulden fest, den er damit rechtfertigt, dass das Gemälde sehr groß sei, überdies viel Arbeit mache und viele schöne Inventionen beinhalte; vgl. ÖKT 34, 113f. 116f.

⁸⁰⁸ Zit. nach: Luger, Sandrart und Lambach, 506.

⁸⁰⁹ ÖKT 34, Abb. 511.

⁸¹⁰ ÖKT 34, 472, Anm. 6.

Abgebildete Insignien: Pektorale
 Sonstige Gegenstände: Grundriss der
 Wallfahrtskirche Stadl Paura



Abb. 90: Martino Altomonte, Abt Max Pagl mit Konventualen, Ausschnitt - Hauptaltarbild, 1722/23, Öl/Lw., Dreifaltigkeitskirche Stadl Paura.

Anm.: Der Vergleich der Skizze mit dem ausgeführten Altarbild zeigt Neuerungen in der Ausführung. Zusätzlich zur Dreifaltigkeitskirche ist nun auch das Stift Lambach und das erst ab 1724 erbaute, jedoch schon seit 1721 geplante Waisenhaus zu sehen.⁸¹¹ Die Realsituation wurde also zu Gunsten der Repräsentation des Stiftes und noch erwarteter Bauleistung des Abtes verfälscht. Auch gewinnt die Figur des Abtes Maximilian Pagl am rechten unteren Bildrand zusätzliche Dominanz gegenüber seinen Mitbrüdern. In der Skizze ragen zu seiner Rechten die Porträts zweier Konventualen noch über seinen ausgestreckten Arm empor. Am Boden liegend, in der Skizze fehlend, sind Pedum und Infel. Eine Inschrift verkündet: *Effigiem fundatoris Maximiliani abbatis et venerabil(ium) capitularium*⁸¹² Neben dem Abt selbst kann auch bei den fünf umgebenden Konventualen von Porträtähnlichkeit ausgegangen werden. Über die Dargestellten gibt es Mutmaßungen, P. Ildephons Prandtner und P. Maximilian Vischer, welche den Abt bei der Bauführung unterstützt hatten, sowie der 1722 verstorbene Prior des Klosters und dessen Amtsnachfolger sollen im Altarbild Platz gefunden haben.⁸¹³



Abb. 91: Johann Gottlieb Starmayr /Balthasar Rosaforte ?, Hl. Augustin als Geistiger Stifter Dürnstens mit Propst Hieronymus Übelbacher (1730–1740) im Gefolge

um 1730, 270 x 367 cm/ Öl/Lw., urspr. im Stift Dürnstein, heute im Stift Herzogenburg.

Anm.: Format und Röntgenuntersuchung lassen darauf schließen, dass eine 1672 beauftragte Mariananbetung des Propstes Honorius für das Stifterbild übermalt wurde.⁸¹⁴



Abb. 92: Johann Gottlieb Starmayr /Balthasar Rosaforte (?), Ausschnitt: Propst Hieronymus Übelbacher (1730–1740) im Gefolge des Hl. Augustin.

⁸¹¹ Ebd., 474, Anm. 1.

⁸¹² Zit. nach: Ebd., 472.

⁸¹³ Ebd., 472, Anm. 6.

⁸¹⁴ Koller, Stifterbilder, 186f, Abb. 162f.

4.2.4 Grabdenkmäler



Abb. 93: Ausschnitt des Grabmals von Abt Cornelius Strauch (1638–1650) 1653, Vierung, Stiftskirche Lilienfeld.

Anm.: An den drei übrigen Vierungspfählen befinden sich ganzfigurige Darstellungen dreier Vorgänger in deren Grabmälern aus dem 16. Jh.: Laurentius II. Reiß (1587–1601) Simon Rupert (1607–1622) Ignatius Krafft (1622–1638) Innerhalb der Reihe fehlt das Grabmal von Abt Petrus Rauch (1602–1606)



Abb. 94: Grabplatte des Ranshofner Propstes Ivo Kurzbauer (1687–1715), Stiftskirche Ranshofen⁸¹⁵

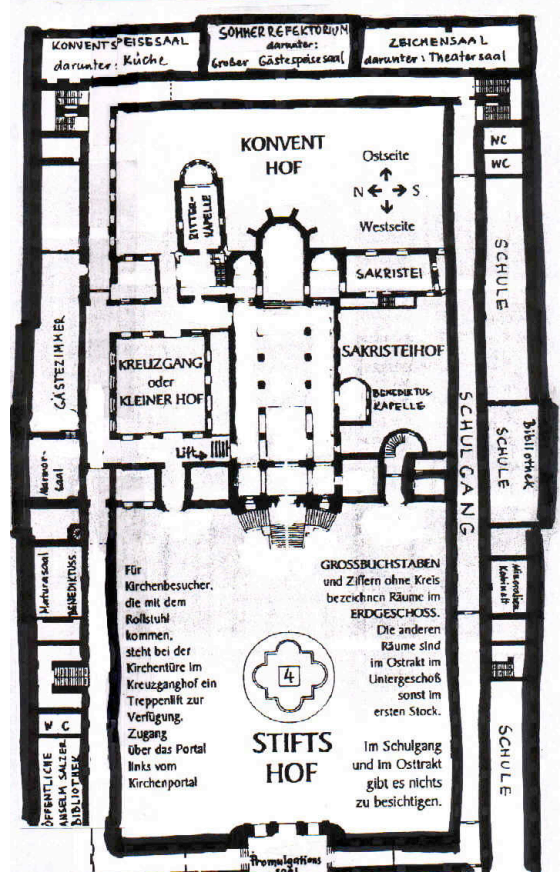


Abb. 95: Grundriss: Stift Seitenstetten.

⁸¹⁵ 900 Jahre Reichersberg, 153, Kat. Nr. 4.32.

5. Anhang

5.1 Übersicht: Porträtgalerien

	Prälatenreihe: Typus	Ort	Dargestellte Prälaten	Anfertigungszeit, Maler und Auftraggeber
Altenburg	Porträtreihe: Einzelporträts nur 5 Porträts erhalten (Maße: rund 83 x 100 cm)	urspr.: Prälatenporträtsaal, (Konventtrakt), heute: Konventgang und Kanzlei	Äbte ab Klostergründung – Abt Maurus Boxler	um 1660, Auftraggeber: Abt Maurus Boxler ?
Göttweig	1.: Ganzfigurige Porträtreihe 2.: Prälatengalerie (Quellenhinweise ?) 3.: 4 ganzfigurige Äbteporträts (keine eigentliche Reihe)	1. Kapitelsaal (=Barbarakapelle) und Kreuzgang ? 2.: Kreuzgang ? 3.: Prälatengang und Vorraum, Benediktuszimmer	1.: ab Gründung – Abt Herrlich 2.: ? 3.: 4. Barockäbte: ab Berthold Mair (1689–1713) – Magnus Klein (1768–1783)	1.: Abt Herrlich (1564-1603) 2.: ? 3.: teils lebenszeitliche Bilder (posthum: Abt Mair)
Kremsmünster	4 Tafeln mit Porträts in Registern, Maße: 286 x 277,5 cm	17. Jh.: Klosterkirche; 18. Jh.: Rekreativszimmer; 20. Jh.: Sakristei; heute: Foyer	Äbte ab Klostergründung	Auftrag: 50. Abt Erhard Voit (1571- 1588); Maler: Franz Schmidt – fortgesetzt bis zur Gegenwart.
Lambach	keine Porträtreihe; fortgesetzte Einzelporträts	Konventgang		
Marienberg/ Mals	Porträtreihe: Einzelporträts: halbfigurig	?	Äbte ab Klostergründung – Abt Cosmas Zink (1578–1586); (zwei Vorgängerporträts vorhanden.)	Auftrag: Abt Jakob Grafinger (1640- 1653)
Georgenberg/ Fiecht	Porträtreihe: Einzelporträts: halbfigurig	?	Äbte ab Klostergründung	Auftrag: Abt Gotthard II. Ziegler zwischen 1670 und 1686 alternierend Bilder von 2. Maler, Signatur <i>B.A. 1690</i> ; 1780/90 erneut Äbteporträts von Maria A. Moser
Seitenstetten	1. Äbtereihe: Einzelporträts, halbfigurig/Brustbilder 2.: 4 Kniestücke: Barockäbte 3.: 5 ganzfigurige Äbteporträts M.J. Schmidt (1760): Bauprälatenporträts im Sommerrefektorium	1.: ? 2.: urspr.:?; 1931: Prälatengang; heute: Udiskalkzimmer und StS: Depot; 3.: 4 Porträts im Sommerrefektorium /Abt Dominik: Mineralienkabinett	1.: Klostergründung – Abt Ambros II. Prevenhieber (1717–1729) 2.: Abt Benedikt II. Abelzhauser – Abt Dominik Gußmann 3.: Abt Gabriel Sauer, Abt Benedikt II. – Abt Dominik	1.: 2. Hälfte 17. Jh. – 1. Hälfte 18. Jh. ? 2.: 1748/49, J. G. Morzer: 3 Kniestücke (4. Kniestück älter?) Auftrag: Abt Dominik Gußmann 3.: 1760, Martin J. Schmidt, Auftrag: Abt Dominik Gußmann
St. Blasien/ Schwarzwald (D)	Porträtreihe: Doppelporträts und Einzelporträts: Kniestücke	ursprünglich: Kreuzgang St. Blasien (D) Heute: St. Paul im Lavanthal	vermutlich.: Äbte ab Klostergründung	1584, Maler: ev. Wolf Abend aus Passau; Auftrag: Kaspar II. Toma, Fortsetzung: 17. Jh. bzw. 18. Jh.
St. Peter/ Schwarzwald (D)	Äbtereihe: Einzelporträts, Brustbilder	Kreuzgang	Äbte ab Klostergründung	1752, Maler: Franz Herrmann, Auftrag: Abt Philipp Steyrer (1749–1795)

St. Paul/ Lavantal	Porträtreihe: ? Einzelporträts, Brustbild Erhalten: Porträt Abt Hieronymus Marchstaller [nummeriert!] (1616– 1638); gleichzeitige, beschnittene Äbteporträts erhalten.	?	?	Datierung des Porträts von Abt Hieronymus Marchstaller: 1629
Heiligen- kreuz	Äbtereihe: 4 ganzfigurige Prälaten per Schildbogenfeld, Wandbilder (Secco)	Schildbogenfelder im Kreuzgang: Nord- vermutlich auch Westtrakt.	?	1552 (?) Abt Konrad III. Faber [Schmi(e)d]
Lilienfeld	Fortgesetzte ganzfigurige Einzelporträts (kein einheitlicher Galeriauftrag)	Heute: Konventgang Urspr.: ?	1. Abt Ockerus bzw. fast vollständig ab Abt Krafft	
Neuberg a. d. Mürz	Äbtereihe: Doppelporträts, ganzfigurig	Schildbogenfelder des Kreuzgangs.	Äbte ab Klostergründung – 1776	Ab 1623, Johann Gartner (?), Auftrag: Abt Adam Knorr
Rein	Ganzfigurige Einzelporträts,	ehem. Kreuzgang ?		Auftrag: Matthias Gülger (1605–1628) Fortsetzung: ? Joseph Amonte (Anf. 18. Jh.)
Schlier- bach	keine Porträtreihe; fortgesetzte teils posthume Einzelporträts			
Stams	Äbtereihe: Einzelporträts, halbfigurig	?	Äbte ab Klostergründung bis zu Abt Paul II. Gay (1631–1638)	Vor 1649, Paul Honegger; Auftrag: Abt Paul II. Gay (1631–1638) (Chronik)
Wett- ingen (CH)	Stuckgalerie, ganzfigurige Stehfiguren	Kreuzgang: Schildbogenfelder im Nord- und Westtrakt	Äbte ab Klostergründung – 1840	Gian Antonio und Pietro Castelli; Auftrag: Abt Peter Schmidt (1597–1621)
Zwettl	keine Porträtreihe			
Dürnstein	Pröpstetafel: 1 Tafel mit Steinädikula (Vorderseite bemalt)	ehem. Kreuzgang	Pröpste ab Klostergründung bis Propst Hieronymus (30. Propst) (1710– 1740)	1710–1740; Auftrag: Propst Übelbacher
Herzogen- burg	Pröpstegalerie: ganzfigurige Einzelporträts	Prälatengang (zwischen Hauptstiege und Festsaal) bzw. Festsaal	Pröpste ab Georg Eisner (1484–1513)	Ab 1768, Thomas Matthiowitz, Auftrag: Propst Frigidian Knecht
Neustift in Vahrn (I)	Einzelporträts: Sitzstücke, halbfigurig; ca. 130 x 100 cm	?	Einzelporträts: Gründung – Abt Hieronymus II. (1665–1678)	Anonym, 2. H. 17. Jh.
Rans- hofen	Prälatentafel auf Flügelaltar	Klosterkirche ?	Pröpste ab Klostergründung	1699: 800-jähriges Gründungsjubiläum
Reichers- berg	Pröpstegalerie ? + fortgesetzte Einzelporträts	Urspr.: Kreuzgang ? Heute: Kreuzgang	Vollständig ab Propst Adam Pichler (1650– 1675); ebenso ma. Pröpste Gerhoch, Arno von Reichersberg	1738: Franz Winsauer (?)
St. Florian	Pröpstegalerie	?	?	?
Suben	Pröpstegalerie, dreiviertelfigurige Einzelporträts (rund 135 x 110 cm)	Heute: Reichersberg, Konventgang Urspr.: Suben, ?	Propst Matthias Froschauer (1628– 1640) – Propst Wilhelm Weber (1767–1784)	Auftrag: Propst Wilhelm Weber

5.2 Galerieinventare Verzeichnete Äbteporträts [1819, 1847, 1931]

Erwähnte Prälatenporträts in Galerieinventaria	1819	1931 (Abschrift nach 1819)	1847 I.	1847 II.
Anonym, Abt Christoph Held (1572–1602) Stift Seitenstetten, Gal. 11-22	<i>Abt Christophorus</i> Raum II	Abt Christophorus von der Zeit, Maler: Altegraf, Raum II	Abt Christophorus Maler: Altegraf, Raum II	Abt Christophorus Maler: Altegraf, Raum VII
J. C. Reslfeld?, Abt Ambrosius (ohne Nummerierung) I. =Marholt (1679–1687) II. =Prevenhueber (1717– 1729) ⁸¹⁶	Abt Ambros I. Maler: <i>Resselfeld</i> , Raum IV	Abt Ambros I. Maler: <i>Resselfeld</i> , Raum IV	Abt Ambrosius Maler: <i>Reselfeld</i> , Raum IV	Abt Ambrosius Maler: <i>Reselfeld</i> , Raum III
J. C. Reslfeld, Abt Benedikt II. Abelzhauser Stift Seitenstetten, Gal. 1-02 ⁸¹⁷	<i>Abt Benedictus</i> Maler: <i>Resselfeld</i> , Raum IV	Abt Benedictus Maler: <i>Resselfeld</i> , Raum IV	Abt Benedictus Maler: <i>Röselfeld</i> , Raum IV.	Abt Benedictus Maler: <i>Röselfeld</i> , Raum III.
Anonym, Abt Paul de Vitsch Seitenstetten, Gal. 1-06. ⁸¹⁸	<i>Abt Paulus</i> , Maler: <i>Max Heindl</i> , Raum IV	Abt Paulus, Maler: <i>Max Heindl</i> , Raum IV	Abt Paulus, Maler: <i>Max Heindl</i> , Raum IV	Abt Paulus, Maler: <i>Max Heindl</i> , Raum III
Martin J. Schmidt, Abt Dominik Gußmann, Kniestück, Seitenstetten, Gal. 02-09. ⁸¹⁹	<i>Abbas Dominicus</i> Maler: <i>Schmid</i> , Raum IV	Abt Dominik, Maler: <i>Schmid</i> , Raum IV	Abt Dominik, Maler: <i>Schmid</i> , Raum IV	Abt Dominik, Maler: <i>Schmid</i> , Raum III
Anonym, Abt Ambros Prevenhueber, Seitenstetten, StS I, 13a. ⁸²⁰		Zusatznotiz 1931: Maler: Johann G. Morzer, Prälatingang.		
Johann Georg Morzer, Benedikt Abelzhauser, Seitenstetten, Udalschalkzimmer		Zusatznotiz 1931: Maler: Johann G. Morzer, Prälatingang.		
Johann Georg Morzer, Paul de Vitsch, Stift Seitenstetten, Udalschalkzimmer		Zusatznotiz 1931: Maler: Johann G. Morzer, Prälatingang.		
Johann Georg Morzer, Dominik Gußmann, Seitenstetten, StS I, 12b. ⁸²¹		Zusatznotiz 1931: Maler: Johann G. Morzer, Prälatingang.		
Johann G. Morzer, Dominik Gußmann, Stift Seitenstetten, StS I, 12b.		Maler: Johann G. Morzer, Pfarre Biberbach.		
Paul Haubenstricker, Ambros Rixner, Stift Seitenstetten, StS I. 13b.	Abt <i>Ambros</i> , Maler: <i>Haubenstricker</i> Raum IV	Abt Ambros, Maler: <i>Haubenstricker</i> , Raum IV	Abt Ambros, Maler: <i>Haubenstricker</i> , Raum IV	Abt Ambros, Maler: <i>Haubenstricker</i> , Raum III
Bichler (=K.Pichler?) Abt Columban Zehetner (1813– 1834)	Abt Columban Zehetner, Maler: <i>Bichler</i> , Raum V	Abt Columban Zehetner, Raum V	Abt Columban Zehetner, Maler: <i>Bichler</i> , Raum V	Abt Columban Zehetner, Maler: <i>Bichler</i> , Raum III

1819 = P. Thaddäus *Rudolf*, Catalog über die Antiken, Kupferstücke und Gemälde Sam(m)lung des Stiftes Seitenstetten, 1819. StAS, Kart. 33b, Fasz. Verzeichnis der Gemäldegalerie.

1931 = P. Anton *Unterhofer*, Notizen für die Bildergalerie, 1931. StAS, Kart. 33b, Fasz. Verzeichnis der Gemäldegalerie.⁸²²

1847 I. = P. Ulrich *Allmeyr*, Verzeichniz der Gemäld Sam(m)lung, 1847. StAS, Kart. 33b, Fasz. Verzeichnis der Gemäldegalerie.

1847 II. = P. Ulrich *Allmeyr*, Verzeichniz der Gemäld Sam(m)lung, 1847. StAS, Kart. 33b, Fasz. Verzeichnis der Gemäldegalerie.

⁸¹⁶ Es scheint sich um ein Porträt des Ambrosius I. Marhold zu handeln. Es haben sich von ihm die zwei Darstellungen erhalten: Ein auf Pergament gemaltes Motivbild in Guache, das den Abt in Anbetung der Aussunta zeigt und sich im Rotelbuch von 1695 befindet, bzw. sein Porträt im Rahmen der Äbtgalerie (Stift Seitenstetten, StS I. 33b). Da die singuläre Hängung seines Porträts aus der Äbtgalerie ohne Vorgänger und Nachfolger verwundern würde, muss ein heute nicht mehr erhaltenes Porträt des Abtes Ambros I. Marhold existiert haben.

⁸¹⁷ Vgl. Abb. 51.

⁸¹⁸ Vgl. Abb. 61; Die Zuschreibung an Max Heindl bleibt ungesichert, da Unterhofers Zuschreibungen mehrfach falsch sind. So schreibt er etwa die Porträts der Habsburger Maria Theresia und Franz Stephan im Raum IV dem Maler Meytens zu, obwohl es sich um Kopien nach Meytens handelt.

⁸¹⁹ Vgl. Abb. 68.

⁸²⁰ Vgl. Abb. 58; Unterhofer, gibt an, dass die Porträts der Äbte von Ambros Prevenhueber bis zu Dominik Gußmann, die sich zu diesem Zeitpunkt im Prälatingang befanden sowie ein weiteres Porträt von Dominik Gußmann und die Uhr im Zeichensal, dem Maler Joan[n] Georg Morzer zuzuschreiben sind. *Unterhofer*, Notizen.

⁸²¹ Signatur auf der Rückseite in Schwarz, laut Unterhofer: *Joa[]n Georg Morzer pinxit 1748*; Morzer hat zumindest zwei heute in der Studiensammlung des Stiftes befindliche Porträts des Abtes Gußmann angefertigt. Das kleinere der beiden befand sich ursprünglich wohl in der Pfarre Biberbach, die Abt Dominik Gußmann vor seiner Wahl zum Abt als Pfarrer betreute. 1931 befand sich das Porträt laut Unterhofers Notiz noch dort; *Unterhofer*, Notizen.

⁸²² Inkludiert eine Abschrift des 1. Katalogs von 1819 sowie Notizen die sich auf die Anfertigung der Abschrift um 1931 beziehen.

5.3 Regesten aus dem Faszikel Malerrechnungen

Rechnungen, Verträge und Briefe [Archiv: StAS Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen]

(1)

Vertrag zwischen Abt Placidus Bernhard und einem Waidhofener Bürger und Maler, Johann Müller (Auszug)

Seitenstetten, 1642 April

Archiv: StAS Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen

Inhalt: Ausmalung des Bodens im neuen Saal mit Ölfarben, hierzu war ein Mittelstück vorgesehen, das die Erschaffung der Welt zeigen sollte, des weiteren vier Bilder in die Ecken und zwei weitere in die Mitte, die sich der Abt zur *tisposition* behielt. Die Farben und Materialien sollten vom zur Verfügung gestellt werden. Die Bezahlung sollte vertraglich bei 450 fl. liegen (die Hälfte davon in Form von Getreide).

(2)–(3)

Rechnungen von Wolf Nikolaus Turmann

1687?, 1691

Jahr	Leistung	undatiert ⁸²³		
		Gulden	Kreuzer	Denari
(2) 1687?	Archiv: StAS Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen, RV: N° 45 Erstlichen hab ich zu einem crutzificanenen stockh die cieraten vergolt, daß golt auß darzu geben, darvor dan hab ih zur begröbnus Ihro Hochwürden [...] 12 todtz köpff und 12 schildt neu gemacht, und 8 todtz wappen sambt 40 schildt außgebößert und erfrischt, darvor dann dab ich zur election die brott und die fässl versilbert und vergolt, darzu auch ein purch silber geben, darvor	1	30	
1687?	Summe aller Kosten	16	30	
(3) 1691	Archiv: StAS Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen [...] den neuen ahlthahr in tie cappelln St. Benatigta mit gueten fein golt die cihraten und engl vergult. Ist golt auff gangen 47 puch, ist sambt meinen vehrinst sambt dem golt Vohr die cappellen in freschkho zu mallen, mein geßöhl die 2 ahlthahr sambt der khanzl, schwartz geffäst auff's ney midt gueten florentiner lakh laßtehr, auch haben miehr die 3 driumpff pahrten fahnen unt wahs damahlen zu machen pey tem föst geböst [/] wieh ych auch ahle farben, öhl, fiehrnuß und wachs auff gangen ist, ahlso sambt meiner unt des gesöhlen ahrbeit ihn ahlem	282 ⁸²⁴		
1691	Summe aller Kosten	160		442

⁸²³Die verrechneten Posten verweisen auf eine Ausführung im Todesjahr eines Abtes. Aufgrund der zeitlichen Nähe aller anderen überlieferten Aufträge an den Künstler ist vom Todesjahr Abt Ambros Marholts auszugehen, wenn auch der Auszug von einer späteren Hand mit „1717“ dem Todesjahr von Abt Benedikt Abelzhauser datiert wurde.

⁸²⁴141 fl. entfallen auf das Gold, wenn 1 Buch à 3 fl. berechnet wird; der selbe Preis findet sich von Marholt in diesem Jahr verrechnet.

Rechnungen von Hans Adam Marholt [*Hannß Adam Märholten*]

1687–1709

		Seitenstetten, 1687 März			
(4)	1687	Archiv: StAS Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen. RV: (N ^o . 53)	fl.	xr.	d
		<i>Erstlichen 4 kugeln, so von pindtwerckh gemacht,</i>	2		
		<i>auf die garthen portheil, blau angestrichen, i[edes] p[er]⁸²⁵ 30 xr., thuet</i>			
		<i>für die 2 fässer, darauf 4 wappen komen</i>	4		
		<i>2 paar gestöll, worauf spiegel kugeln gehörig, mit methal vergold</i>			
		<i>für ihro gnaden p. 12 klain und grosse ramben die geflambten leisten vergold</i>	1	30	
		<i>ieden per 1 β., thuet</i>			
		<i>für ihro gnaden p. fenster, 3 von holz gemachte gätter mit ung[arischen]</i>			
		<i>perggrien angestrichen und die nämben Jesu, Maria und Josef erneuert, ieden</i>			
		<i>per 1 fl. 30 xr., thuet</i>	4	30	
		<i>ein himmel gestöll mit zinober angestrichen, wie auch die zway stengen</i>			
		<i>darynn mit zinober und weiß gewunden, iedes per 15 xr., thuet</i>			
		<i>für vergoldung der orgel und chor, außfassung der gesichter, hendt, füeß, und</i>			
		<i>leiber, auch mahlung der wappen und der gelben außfassung, zusamben 650</i>			
		<i>fl., darvon ist nur das gold abzurechnen, so ich zu solcher arbeit empfangen,</i>			
		<i>84 buch,⁸²⁶ verbleibt</i>	398		
		<i>für ihro gnaden p. fenster 5 eiserne gätter mit ung(arischen) perggrien</i>			
		<i>angestrichen iedes per 2 fl., thuet</i>	10		
		<i>für den costen in der tafelstuben</i>	5		
	1687	Summe aller Kosten	426	15	
		Seitenstetten 1690 April ⁸²⁷			
(5)	1690	Archiv: StAS Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen.			
		<i>Erstlichen für ain schlithen stangen roth und weiß</i>		18	
		<i>für vergoldung 6 ramben die geflambten leistel in die sacristey, ieden per 1 β.,</i>			
		<i>thuet</i>		45	
		<i>für 1 pothen schildt</i>		15	
		<i>widerumb für 1 ramben in die sacristey</i>		7	2
		<i>für 8 antipentia ramben auf die seitenaltär, ieden per 1 fl., thuet</i>	8		
		<i>für die darzue gehörige seithen brötter, iedes per 15 xr.</i>	2		
		<i>für die grossen ramben in hochaldär</i>	10		
		<i>für außbösserung der hochaltar plötter, deren 4 geweßen</i>	1		
		<i>für ihro gnaden 2 hölzerne fenster gätter</i>	3		
		<i>für ihro gnaden p. 2 crucifix gefasst</i>		36	
		<i>für 3 erdene ainsiedler bildl</i>	1		
		<i>für 2 geschnittene täferl St. Catharina und Barbara</i>	1		
		<i>für die zum hl. leib oder neuen altar gehörigen 4 grosse bildter</i>	40		
		<i>für die antipentia ramb zum altar des hl. Placiti</i>	7		
		<i>für dem hl. Johannem den tauffer auf den taufstein gehörig</i>	4		
		<i>für die für die zieraten in die hoch altar ramben</i>	2		
		<i>für die antipenti ramb in hoch altar und seithen brötter</i>	9		
		<i>für die antipenti ramb In Ihro gnaden capellen</i>	13		
		<i>für ihro gnaden 4 hölzerne fenster gätter</i>	6	32	
		<i>für vergoltung 2 bildl St. Benedictus und Scholastica</i>	4		
		<i>für die 6 engels köpffh zieraten auf die haubt saulen des neuen altars</i>	30		
		<i>[/]für die bildtmuß der hl. Benedicta</i>	13		
		<i>für das gewilckh sambt deren 2 engelein und engelköpfen wie auch</i>			
		<i>vergoldung der gesambten leisten iber den cassten</i>	13		
		<i>für vergoldung und fassung der 4 engels köpffl zur hl. sarch iedes per 30 xr.</i>			
		<i>thuet,</i>	2		
		<i>für die 12 bruedterschafft stäb, ieden per 45 xr. thuet</i>	9		
		<i>für 3 ainschichtige stäb ohne schein, ieden per 15 xr., thuet</i>		45	
		<i>für das unßer lieben frauen bildt auf dem prunn</i>	3		
		<i>für 2 seiten kästen in die kirchen zum hoch altar gehorig schwarz</i>			
		<i>angestrichen und gelbe roßen darauf gemahlen</i>	1	30	
	1690	Summe aller Kosten	185	48	2

⁸²⁵ Denkbar wäre für ip oder i. p. neben i[edes] p[er] auch i[n] p[artem] oder 1 p[er]. Künftig wird die Abkürzung stillschweigend mit „iedes per“ aufgelöst.

⁸²⁶ 1 Buch Gold kostet somit 3 fl.

⁸²⁷ Bestätigung des Barempfangs undatiert.

		Seitenstetten 1691/ Empfang: 1691 Dezember 31	
(6)	1691	Archiv: StAS Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen. RV: kirchen betreff (N ^o . 87). <i>Erstliche unßer lieben frauen bildnus auf dem altar des hl. leibs sambt zweyen engeln und dero zurgehörigungen, vergold und außgefasst und weilen mirr herr P. cammerer zu solchen arbeith nicht mehrers alß 2 buch fein gold hat geben können, alß hab ich unterdessen 1 buch dargelichen, thuet</i>	14
		<i>zu ersternent altar für zettl gemahlen und geschriben</i>	30
		<i>für die zwäy achteggichte ramben beym hl. leib altar, ieden per 36 xr.</i>	1 12
		<i>für St. Benedictä ramben</i>	36
		<i>mer für 4 klaine ieden per 10 xr.</i>	40
		<i>mer für 2 ieden per 15 xr.</i>	30
		<i>für außpösserung des altar</i>	1
		<i>für rothanstreichung und mahlung der zieraten von mettal und mischerl silber zweyen kästl</i>	36
		<i>für die zway grabstain in der kirchen</i>	5
		<i>mer für 2 kästl roth angestrichen in die sacristey</i>	12
		<i>für vergoldung 3 ramben, 2 darvon roth herauß angestrichen</i>	30
		<i>für acht stickhel zieraten zum hl. leib altar darauf 4 biechel gold gangen</i>	1 20
	1691	Summe aller Kosten	29 6
		1692/ Empfang: 1692 Dezember 31	
(7)	1692	Archiv: StAS Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen RV: kirchen betreff (N ^o . 79). <i>Erstlichen für das hl. grab</i>	8
		<i>für das laubwerkh über der hl. Benedicta</i>	5
		<i>für vergoldung und anstreichung der sechs himmel stangen</i>	10
		<i>für vergoldung 3 ramben wie auch ein cästl in die sacristey</i>	1
		<i>für die zway ramben und chor vergold ausgefasst und die bilder gebuzt</i>	2
		<i>für das gätter in die capellen des hl. leibs</i>	12
	1692	Summe aller Kosten	38
		1693 ⁸²⁸	
(8)	1693	Archiv: StAS Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen. RV: N ^o . 83 <i>Erstlichen ein adler in hofgarten auf das portal gehörig gefasst dann 6 leichter in die kürchen versilbert und metallirt, iedes zu 40 xr. zusammen</i>	1 30
		<i>für das gätter umb den taufstain, den stüffter und zwäyen neben engeln</i>	4
		<i>für das gätter umb den taufstain, den stüffter und zwäyen neben engeln</i>	6
		<i>für ihro gnaden p. 3 rämbel planirt vergold</i>	1 30
		<i>für daß postament zu St. Veith und anstreichung des creuzes</i>	1 30
		<i>für die zwey gätter umb die stainern creuz säullen</i>	7
		<i>für die zwei opfer stöckhel</i>	1
		<i>für anstreichung der wapstöll</i>	15
		<i>für versilbern und mit zwischgold vergoltung zweyen leichter, ieden per 40 xr.</i>	1 20
	1693	<i>für zwen grössere versilbert und mettalirt</i>	2
	1693	Summe aller Kosten	26 5
		1696/ Empfang: 1696 Dezember 24	
(9)	1696	Archiv: StAS Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen <i>Erstlich zum beichtstuelen 7 gesprengwerkh mit zwischgold vergold und herauß geschatiert, iedes per 36 xr.</i>	4 12
		<i>für die uhrtafel am grossen turm</i>	6
		<i>für die gätter beym Thor und arcin fenster</i>	4
		<i>für die sacristey arbeith zu St. Veith</i>	2
		<i>für 34 erdene geschirr in die apodeckhen mit zeteln und puchstaben geschriben, iedes per 6 xr.</i>	3 24
	1694	<i>für 3 wäppel zur silbern ampel, iedes per 12 xr.</i>	36
		<i>1 crucivix gefasst</i>	1 30
		<i>für 3 antipenti ramb nach Krenstetten mettalirt und schwarz außgefasst</i>	2
		<i>mer für 3 wäppel zur silbern ampel</i>	36
		<i>zu einen schwarz gebaizten ramb die gesamten leisten planirt vergold, darauf gold gangen 1 buch 6 biechel</i>	6
		<i>für das gewilck zum altar</i>	4
		<i>für die grossn eiserne gätter, darauf gold gangen 2 buch 6 biechel</i>	12
	1695	<i>für 2 antipenti ramb nach Ölling mit zwischgold vergold</i>	1
		<i>2 vögel in hof garten gefasst</i>	1
		<i>8 ramben in die kirchen zum altar blöttern vermetalirt</i>	8
		<i>für die epitaphium in der kürchen, item für anstreichung des ampel strickhs und vergoltung derselbigen knöpf, wie auch für vergoltung und roth</i>	
	1696		

⁸²⁸Bestätigung des Barempfangs undatiert.

		<i>anstreichung der zway sacrißtey gesprengwerckh, alles zusamben</i>	3	
		<i>für lackh anstreichung des tabarnackhels und zwayer reliquien kästl</i>		30
		<i>für die zway laubwerch selbiger kästl</i>	5	
		<i>für den neuen altar darauf gold gangen 58 buch, für das buch 4 fl.</i>	232	
		<i>für aussfassung der 6 säullen engel, 8 andere engel, 14 engelsköpfl, das wappen, die schlangen maisis, und andere 5 bilder samt deroselben zuegehörigungen für alles zusamben</i>	12	
1694–				
1696		Summe aller Kosten	308	48
1697–			1700 ⁸²⁹	
(10)	1700	Archiv: StAS Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen		
		<i>Erstlichen für den altar ins capitel</i>	24	
		<i>8 ramben vermettaliert ins capitel ieden per 12 xr. bringt</i>	1	36
		<i>mer 5 grössere vermettalirt iedes per 18 xr.</i>	1	30
		<i>mer aine in die sacrißtey</i>		18
		<i>mer für eine antipenti ramb ins capitel</i>		30
		<i>für mettaliung 9 ramb zum fasten blöttern iedes per 36 xr.</i>	5	24
		<i>mer ein crucivix gefasst</i>	1	
		<i>für die geschnittene antipenti ramb zum cretenz disch</i>	3	
		<i>für das gruen anstreichen und gemahlnen laubwerckh</i>	1	30
		<i>mer 5 ramb vermettalirt und ausgefasst, ieden per 18 xr.</i>	1	30
		<i>für mettaliung der ramb in hoch altar zum fastentuch gehörig</i>	1	
		<i>für daz schlitten, pendl, kamet und stengen</i>	5	
		<i>für vergold und außfassung des crucivix beyen hl. creuz altar, 6. engel, 2 geschnittne laubwerckh zum reliquien kästl sambt dem cranz wie auch geflambte leisten zu einer schwarz gebaizten ramb dieses alles planiert,</i>		30
		<i>vergoldt, darauf gold gangen 7 buch</i>	32	
		<i>für lackh anstreichung zwayer reliquien kästl und der zetyl zum hl. creuz altar</i>		30
		<i>für fasßung St. Maria Magdalena</i>	1	
		<i>in hof garten ein schwanen gefasst</i>	1	
		<i>mer 82 stückh geflambte leisten planirt vergolt, darauf golt gangen 1 ½ buch</i>	6	
		<i>mer 65 stückh planirt vergolt, darauf gold gangen 1 buch 7 biechel 9 blättel</i>	6	30
		<i>zum kripel ein landschäfftel mit wasserfarben gemacht</i>		30
		<i>für den altar in krankhen zimmer</i>	12	
		<i>[/] auf die silberne ampel des hl. creuz gemahlen</i>		12
		<i>für das pändl nach Krennstetten</i>		30
		<i>mer geflambte leisten zu ramben vergold, darauf golt gangen 1 ½ buch</i>	6	
		<i>eine wandt oder statt zum kripel gemacht, wie auch dem reicherl etliche tag zum kripel arbeith hergelichen und farben hergeben</i>	4	
		<i>ein komet gruen und gelb gemacht</i>		30
		<i>mer 2 pottenschildt gemahlen, iedes per 15 xr.</i>		30
		<i>mer zu ramben geflambte leisten vergolt darauf gold gangen 1 halb buch</i>	2	
		<i>mer nach Dulbing [=Tulbing] 5 ramb mettaliert und schwarz angestrichen</i>	1	
		<i>mer zu zwayen ramben geflambte leisten vergolt, drauf gold gangen 8 biechel</i>	2	40
		<i>für weiß anstreichung der bilder am porthäll</i>	2	
		<i>für die acht seiten altär, darauf gold gangen 184 buch, bringt 736 fl., das buch zu 4 fl.</i>	736	
		<i>mettaliert und außfassen und mahlung des laubwerchs, iedes per 12 fl.</i>	96	
		<i>für aufpösserung des saall</i>	1	
		<i>für weiß anstreichung der bilder auf dennen creuz saullnen</i>	1	30
		<i>für 3 ramben die geflambte leisten vergold, darauf gold gangen 6 biechel,</i>	1	
		<i>4 vermettalirt, drarauf 1 buch gangen</i>	2	
1697–				
1700		Summe aller Kosten	962	10
			1703 ⁸³⁰	
(11)	1703	Archiv: StAS Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen		
		<i>Erstlichen für die canzel, darauf gold gangen 52 buch, für das buch 4 fl. thuet</i>	208	
		<i>für außfassung der darzue gehörigen engels köpfl, deren in allen 20 geweßen, ieder per 15 xr. thuet</i>	5	
		<i>für 12 kindl iedes per 30 xr.</i>	6	
		<i>für Johannem den Tauffer</i>		45
		<i>für die 2 seiten engel iedes per 30 xr.</i>	1	
		<i>für die hl. dreyfaltigkeit 3 persohnnen gesicht und hendt, wie auch versilberung der gewilckh</i>	2	

⁸²⁹Das Verzeichnis ist von Marholt unterzeichnet, allerdings ohne Notiz über den Empfang des Geldes.

⁸³⁰Das Verzeichnis ist von Marholt unterzeichnet, allerdings ohne Notiz über den Empfang des Geldes.

		<i>für ihro gnaden wappen</i>		15
		<i>für marmorierung der prunn</i>	4	
1703		Summe aller Kosten	227	
				1706/ Empfang: 1707 Februar 21 ⁸³¹
(12)	1706	Archiv: StAS Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen		
		<i>Erstlich für den globus die biblioteck</i>	6	
		<i>für 2 auf pärgment gemahlne wappen ihro hochwürden und gnaden etc. und des stüffters</i>	3	
		<i>für den hoch altar darauf gold gangen 175 buch 10 ½ biechel, fürs buch per 4 fl., macht</i>	703	30
		<i>für auffassung St. Benedict und Scholastica und versilberung der pastral</i>	2	
		<i>für St. Michael auffassung und der h. h. apostel Peter und Pauli</i>	1	30
		<i>für die zway grossen engelsköpf</i>		30
		<i>für die 2 grossen engel</i>	2	
		<i>für daz wappen auf dem hochaltar</i>	1	
		<i>für grintung der säullen</i>	6	
		<i>für auffassung der engel aufn chor</i>	6	
1706		Summe aller Kosten	719	30
				1709/ Empfang: 1709 März 29
(13)	1709	StAS Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen.		
		<i>Erstlich für die 12 kragstain aufm chor planiert vergolt, ieden per 15 xr.</i>	3	
		<i>für die uhrtafel</i>	6	
		<i>für vergoldung des creuzes zum meßtürml</i>	1	
		<i>für außpösserung des saall und gällerie vorm thor</i>	1	
		<i>für grien anstreichung einer schlittkurffen</i>		30
		<i>eine andere halben tail grien und gelb gemacht</i>		15
		<i>für die spallier in der kirchen</i>	3	
1709		Summe aller Kosten	14	45

(14)

Rechnung des Matthias Fraunberg

Seitenstetten, 1703/Empfang: 1703, Juni 6

Archiv: StAS, Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen

Gegenstand: Einkauf von 3 loth gultes blet N.º7 und 3 loth deto silber durch Jacob Grielacher in Wien; Kosten: Die Rechnungssumme von 12 fl. 12 xr. wurde gleich bezahlt.

(15)

Rechnung des Malers Johann Wolff Wührgraber

Steyr, 1712, August 13/Empfang: 1713 März 15

			fl.	xr.	d.
(15)	1712	Archiv: StAS, Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen			
		<i>Erstlichen 10 elln schäda leinwath khaufft, die elln zu 24 xr.</i>	4		
		<i>mehr 4 glaß stüchl mit khreyden, ains per 2 fl.</i>	8		
		<i>mehr 2 stüchl dergleichen grosse</i>	6		
		<i>vor dem saal das gesimbst zumachen</i>	12	12	
		<i>ain buch feingolt khaufft</i>	3	48	
		<i>42 stuckh stain zum silbern creuz, für ieden 4 xr.</i>	2		
		<i>dem tischler vor 12 rämbel zalt</i>	2	20	
		<i>mehr die stangen zum creuz zalt</i>			
		<i>vor die 12 rämbel zuverguldien</i>	8	20	
		<i>weisse handschuach kauft</i>		7	
		<i>pärgament leimb ¼ lb.</i>		9	
		<i>spreng metall zum krippel</i>		40	
		<i>mehr dem tischler vor 4 rämbel zalt</i>	1	42	
		<i>ain spanisch rohr gekhaufft</i>		28	
		<i>[/] vor den khnopff und den träxler zalt</i>	2	48	
		<i>vor die taffel klingen zumachen geben</i>	2		
		<i>dem messerer vor die schalln zalt</i>			
		<i>mehr 24 rämbel mit guettem goldt in die kirchen gemacht, darbey 8 grössere und 16 kleine, vor ain grosses per 1 fl. 30 xr. und für ain klains per 1 fl., thuet</i>	28		
		<i>dem herrn pater vicario capuciner wegen der romanische pfening bezalt</i>	7		
		<i>dem goltschmidt wegen obiges bschlächt</i>	1		
		<i>das ringl unten an dem stockh vors silber und machen</i>	24		
1712		Summe aller Kosten	91	18	

⁸³¹ Bei diesem Entwurf, datiert mit 1706, wurden zwei Posten gestrichen und die Rechnungssumme von 731 fl. 30 xr. geändert. Es kam danach zu einer neuen Abschrift des geänderten Auszugs. Die Empfangsbestätigung ist auf dem korrigierten Auszug.

(16)

Rechnung: Joseph Gottfried Prechler *miniatur maller* in Steyr Garsten

1717

(16)	1717	Archiv: StAS, Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen, RV: N.º 12.11	fl.	xr.	d.
		<i>Erstlich 20. iede zu 2 regall bogen groß des stüfft und gnedtigen herrn herrn selben wäppen mit 2 helben und in mitten die imfl sambt den helbendecken müesamb auß gemacht, vor eine 1 fl. 12 xr.</i>			
		<i>anderten 6 wappen, iede zu 4 regall bogen groß in obigen manir, eine 2 fl. 5 xr.</i>	24		
		<i>drittens 2 wappen, iede zu 6 regall bogen groß à 2 fl. 15 xr.</i>	12	30	
		<i>10 schüldt zum windtlicthern à 24 xr.</i>	4	30	
		<i>mehr dem grosen tott in mitte des hohen aldar, 12 regall bogen groß zum castolum doloris die emblema schriffte geschriben</i>	4		
			3		
			2		
	1717	Summe aller Kosten	50		

(17)

Rechnung von Nicolaus Daniel Blunder

1719

Archiv: StAS, Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen, RV: Nº 87.

Gegenstand: Malereibedarf: Pigmente und Allaun, gekauft am Linzer Bartholomäus Markt; Kosten: 11 fl. 42 xr.

(18)

Rechnung des Malers Johann Reichardt Ambrosius Haager

Seitenstetten, 1720/ Empfang: 6. April 1720

Archiv: StAS, Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen

Gegenstand: Zeichnung, Malereiarbeit und Einrichtung des Hl. Grabes, welches laut Auszug eine acht Monate währende Arbeitszeit erforderte. Der Maler gibt an, dass das Stift für seinen Unterhalt aufgekommen sei und er für die 8 Monate währende Arbeitszeit 200 fl. Lohn erhofft.

Verrechnet wird weiters die Fassung von zwei Schlitten: Hierbei erwähnt er, dass er alle notwendigen Farben und Pinsel vom Stift erhalten habe, außer einer speziell geeigneten blauen und weißen Farbe etwa für die Fassung der Kufe. Kosten: 46 fl.

Erwähnt werden weiters 2 Fahnenblätter, für die er keinen Preis festlegt.

Zusätze: Die Arbeit leistete er mit einem Gesellen. Unter dem Auszug erfolgt der Vermerk des Malers, dass er am 6. April 1720 250 fl. in Empfang nahm.

(19)

Rechnung ausgestellt von Schneider Franz Prieman für Herrn Dallinger

Seitenstetten, 1726/ Empfang: 1727 März 16

Archiv: StAS Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen

Gegenstand: Die Materialkosten und Arbeitsleistung eines Schneiders, im Rahmen seiner Aufträge für Herrn Dal[l]iner. Aufgelistet wurden etwa Baumwolle, Leinen, Gewänder und Bänder. Kosten: 16 fl. 41xr.

(20)

Rechnung eines Schusters Johann Ferdinand Grabmeyr [?] für die Familie Dallinger

Seitenstetten, 1727 Juni 30

Archiv: StAS Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen

Gegenstand: Zwischen 1. Juli bis 3. Oktober 1727 werden Leistungen und Materialaufwendungen, seitens eines Schusters notiert, die für einen Maler Dallinger bzw. dessen Familie erbracht wurden. So etwa Schuhe für genannten Dallinger, dessen Frau, Söhne und Töchter, deren Besohlungen oder Nägel. Kosten: 6 fl. 29 xr.

(21)

Rechnung des Malers Franziskus Antonius Danne

Seitenstetten, 1744 September 1

Archiv: StAS Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen

Gegenstand: Ein Theater samt *maschinen*, verschiedenen Bühnenbildern etwa Himmel, Hölle, Stadt, Wald, Vorhof, Lager, Garde oder königlicher Saal. Kosten: 524 fl.

(22)

Rechnung von Jacob Eybeckher[?]

Seitenstetten, 1744 September 15

Archiv: StAS Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen

Gegenstand: einen Englischen Gruß, Vergoldungs und Versilberungsarbeiten. Kosten: 29 fl. 36 xr.

(23)

Vertrag zwischen Abt Paul de Vitsch und Gustav Adolf Müller

Wien, 1745 Dezember 14

Archiv: StAS Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen

An heut zu endt geszten datum ist zwischen fertigern [/] dises an einem, dan dem herrn Gustav Adolph Müller, ihro keyserlichen mayestät hofkupferstecher, andern theyls nachvolgenter contract aufgericht, abgeredt und beschlossen worden, als [/]

erstens obligirt sich herr Müller verabredter maassen theses kunstreich in kupfferstich zu entwerfen, worin vornehmlich neyerbaute closter Seitenstötten, des bauherrn portrait nebst andern figuren und schrifften vorgestellt seyn solle. [/]

2. Obligirt sich herr Müller auf seine uncosten daz papir und alle andere nohtwendigkeiten hirtue zu verschaffen und 500 stuckh (ohne dem was auf anlaß wird gedruckt werden, so besonders zur bezahlen seyn wirdt) nebst den kupferblat lengstens bis ende Juny 1746 zu übergöben und vollstendig zuliffen. Hingegen verspricht der gegencontrahent, und abbt zu Seitenstötten ihme herrn Müller von obbesagte kunstarbeit in paaren neynhundert gulden, sage 900 fl., auszuzahlen, und richtig abzufyhren. Zu dessen wahrer verbundt seyndt dises contracts zway gleichlautente exemplaria aufgericht und von beeden contrahenden unterschriben und gefertiget worden. Actum Wien, den 14. Dezembris 1745. [/]

[L. S.] Paulus abbt zu Seitenstötten, mpria.

[L. S.] Adolph Müller, kay(serlicher) hofkupfferstecher, mpria.

(24)

Brief von Joseph Aloys Troger an Abt Dominik Gußmann [Sprache: Latein]

Seitenstetten, 1749 Mai

Archiv: StAS Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen

Gegenstand: Dankesbrief des Joseph Alois Troger, der dem Benediktinerorden beitrug, an Abt Dominik Gußmann.

(25)

Brief von Johann Georg Morzer an Abt Dominik Gußmann

Seitenstetten, 1749 April 1

Archiv: StAS Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen

Hochwürdig in Gott geistlich, hochedl geborhrn, hochgebüetter gnädiger herr herr etc. etc. Weillen es schon die zeit mit sich bringet, das man grossem herrn mit lähren und fruchtlosen complimenten vülle ohnruhe beybringet, also ist mein unterthänigste bitt, euer hochwürden und gnaden etc. etc. wollen die angebohrne hochgnädige gedult (in ablesung meines schreiben) nicht entfallen lassen, da ich mich unterfange euer hochwürden und gnaden etc. etc. einen glückhseeligen (zur seel und leibe gedeylichkheit erspriesslichen außgang der heyligen fasten, auch nicht minder ein fröhliches alleluia mit lang beglückhter regierung anzuwünschen) umb dises zu erlangen, werde nicht unterlassen, tägl(ich) mein geringes und ohnnuezes gebett zu Gott abzusenden, anbey ist meine gehorsambste diemmuettigste bitt, [/] euer hochwürden und gnaden etc. etc. wollen mich, als einen mindisten unterthänigsten dienern in hohen gnaden und hulden erhalten.

Anbey haben euer hochwürden und gnaden etc. etc. das von mir verlangte contrafait sambt den andern, welche ich mit mir von Seitenstötten herauf genohmen, zu empfangen, mit versicherung, das beede dem original ganz gleich seind gemacht worden, und ist mir das zulezt gemachte contrafait von euer hochwürden und gnaden etc. etc. richtig in hohen gnaden bezalt worden.

Vor welhes, und all andere empfangene grosse gnaden ich dem unterthänig gehorsambsten danckh abstatte, mit diemmuettigster bitte, eure hochwürden und gnaden etc. etc. wollen bey hervorthuelicher gelegenhait oder bedürfftigkheit eines mallers den nammen des Morzers als gehorsambsten diener von euer hochwürden und gnaden etc. etc. nicht gar in vergessenheit sezen.

[/] Euer hochwürden und gnaden etc. etc. wollen auch die hohe gnad haben und das kleinere mitkhommte contrafait dem hochwürdigem herrn pater kuchlmaister (welcher solhes an mich bestöllet) überschickhen, das original habe ich zu meinem gebrauch noch in handen, und so bald ich solches nicht mehr bedürfftig bin, werde solhes mit aller sorgfalt überschickhen, oder selbsten mit unterthänigsten danckh einhändigen. Wormit ich mich zu hohen gnaden in aller unterthänigkheit gehorsambst empfelche.

*Euer hochwürden und gnaden etc. etc. unterthänig gehorsambsrter diener Johann Georg Morzzer, mpria.
Steyr, den 1. April 1749.*

(26)

Auszügl von Joseph Vasal⁸³²

Seitenstetten, 1754 August 14/ Empfang: 1754 Dezember 14

Archiv: StAS Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen, RV. (N^o 43)

Gegenstand: Maler- und Vergoldungsarbeiten in mehreren Zimmern des Klosters, unter anderem in der Abtei;
Kosten: 729 fl. 19 ½ xr.

(27)

	Notiz „Pro Memoria“ [mutmaßlich vom Kämmerer P. Joseph Schaukegl] ⁸³³			
	um	unsigniert /undatiert		
(27)	1763?	Archiv: StAS Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen	fl.	xr.
		<i>In das somer refectorium sind bereits geschafft worden 8 herrbilder, jedeß à 16 fl.</i>		d.
		<i>4 stifter à 50 fl.</i>	128	
		<i>4 hhn prälatn à 25 fl.</i>	200	
		<i>2 stuck ober denen thuren à 40 fl.</i>	100	
		<i>SS. Benedict und Scholastica</i>	80	
		<i>H. Dollinger hat contrahirt auf das refectorium</i>	24	
		<i>H. Schmid verlangt von denen 8 bogen feldn à 12 fl. 30 xr.</i>	450	
		<i>Von deren 3 kuppel feldern à 30 fl</i>	100	
		[späterer Vermerk: Ersatz für die 3 gestrichenen Leistungen] <i>dem Wiedon sind</i>	90	
		<i>zahlt worden 1200</i>	1200	
		<i>300 kelheimer blatn à 30 xr. ohne fuhrlohn</i>	150	
		<i>der bildhauer fordert für verschneidung der kanzl</i>	140	
		<i>für 9 tafeln à 40 fl.</i>		
		<i>der tischler, für 60 klafter lambride à 3 fl.</i>	360	
		<i>für die tisch zusam zu fuegn, das sie der bildhauer verschneidn kann, wird er</i>	180	
		<i>auch wenigst von klaffter 2 ½ fl. begehren, thuet</i>		
		<i>für 9 tisch</i>	67	30
		<i>für die kanzl vecher zusam zu fügn</i>	50	
		<i>11 kamen, [Kameen] jede à 10 fl. ohne vergoldung</i>	110	
		<i>die vergoldung an denen kam(e)n und kanzl vecher à</i>	200	
		<i>maurer und tagwerker</i>	50	
		Summe aller Kosten	2529	30

(28)

Kontrakt zwischen Abt Dominik Gußmann und Franz Joseph Wiedon⁸³⁴

Seitenstetten, 1763 Mai 25

Archiv: StAS Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen, RV: *contract mit Herrn Frantz Joseph Wiedon wegen der bibliothec*

Gegenstand: *wegen mahlung der architectur in der bibliothec*

Wiedon verpflichtet sich zur Erstellung von Architekturmalerei [neue Umrahmung des mittleren Deckenfreskos von Paul Troger] mit beständigen Farben

notwendige Materialien und *requisiten*, sowie Gold zur *aufblickung*, Kost und Logie wie Reiskosten für den Maler uns seine Gesellen wird vom Kloster zur Verfügung gestellt.

Zahlungsvereinbarung: 600 fl. [200 fl. bei Vertragsschluss; 400 fl. nach Vollendung der Arbeit]

(29)

Kontrakt zwischen Abt Dominik Gußmann und Franz Joseph Wiedon⁸³⁵

Seitenstetten, 1763 Juli 28

Archiv: StAS Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen, RV: *contract wegen mahlung deß refectori zu Seitenstetten*

Gegenstand: Malerei im Sommerrefektorium:

[...] *Erstlich verspricht herr Wiedon in obgedachten refectorium dass ganze gewölb und fenster alß auch den zwischenraum deren schon gemahlten bildern biß auf die lambriden herab sowohl architectur alß bunde felder und blumen mit beständigen und guten farben, welche er sich auf seine kosten zu verschaffen hat, bald möglichst zu mahlen und fleißig zu verfertigen. [...]*

Der Abt verpflichtet sich Materialien, *wie auch dass gold zur aufblickung und all übrige materialien und requisiten nebst kost für ihm und seine leuth oder gehilffen zu verschaffen*

Zahlungsvereinbarung: 1200 fl. [400 fl. bei Vertragsabschluss; 800 fl. nach Vollendung der Arbeit.]

⁸³²Laut Anmerkung am Auszug am 14. Dezember 1754 bezahlt.

⁸³³ Ein Vermerk am unteren Rand des Blattes bekundet: "scriptum R. P. Joseph Schaukegl [gest. 1798]"

⁸³⁴Der Kontrakt trägt die Unterschrift und Siegel Wiedons [L. S.] *Franz Joseph Wiedon, mpria.*, sowie dessen Vermerke, über den richtigen Empfang von An- und Schlusszahlung.

⁸³⁵Der Kontrakt trägt die Unterschrift Wiedons [L. S.] *Franz Joseph Wiedon*, sowie dessen Vermerke, über den richtigen Empfang von An- und Schlusszahlung. StAS, Karton 33A, Fasz. Malerrechnungen.

(30)

Rechnungsbeleg von Thoma(s) Joseph Geislinger, Maler in St. Peter

(nachträgliche Datierung) 1777

Archiv: StAS Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen.

Gegenstand: Eine Rechnungsaufstellung: Maler- und Versilberungsarbeiten die in Verbindung mit Infulierungsfeierlichkeiten stehen könnten. (Abt Ambros III. Rixners wurde 1777 infuliert.)
Zahlungsumme: 5 fl. 47 xr.

(31)

Brief von Martin Johann Schmidt an Abt Ambros Rixner

Stein, 1800 Juli, 5

Archiv: StAS Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen.

Gegenstand: Schmidt übersendet ein Begleitschreiben mit zwei Bildern im Auftrag von Abt Rixner. Er gibt an, dass er im Vergleich zum Vorentwurf zusätzliche Figuren hinzugefügt habe, aber *allein, weillen schon so villes darhier gemahlt*, wolle er es beim ursprünglichen Preis belassen.

(32)

Brief von Martin Johann Schmidt an Abt Ambros Rixner

Stein, 1800 Juli, 25

Archiv: StAS Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen.

Gegenstand: Schmidt bedankt sich für die Bezahlung zweier Bilder.

5.4 Ausgabenübersicht: Seitenstetten [1667–1777]

5.4.1 Gesamtausgabenübersicht [1716/1719] / Lohnniveau [1716/1750]

Jahr	Kosten	Gulden	Kreuzer	Denari
	Kämmereirechnungsbuch 1716			
	Rubrik [gesamt]: <i>Außgaben auf landsanlagen</i> ⁸³⁶	18321	56	
	Rubrik [gesamt]: <i>Extra ordinarii außgaben</i> ⁸³⁷	10445	17	
	Rubrik [gesamt]: <i>Außgaben auf die officier und bediente</i> ⁸³⁸	1667	35	2
	Rubrik [gesamt]: <i>Außgaben auf handtwerksleuth und paunotdurfften</i> ⁸³⁹	1217	49	
	Rubrik [gesamt]: <i>Außgaben auf kirchen und sacristey</i> ⁸⁴⁰	726	28	
	Rubrik [gesamt]: <i>Außgaben auf roß und mayrhoß</i> ⁸⁴¹	580	5	2
	Rubrik [gesamt]: <i>Außgaben auf getraitds uncosten</i> ⁸⁴²	432	11	
	Rubrik [gesamt]: <i>Kuchelnotdurfften und andere botenlohn</i> ⁸⁴³	417	18	
	Rubrik [gesamt]: <i>Außgaben auf die arme leuth</i> ⁸⁴⁴	282	5	
	Rubrik [gesamt]: <i>Außgaben auf verehrungen</i> ⁸⁴⁵	55	25	
	Rubrik [gesamt]: <i>Außgaben auf die apothecken</i> ⁸⁴⁶	47	33	
	Weinankäufe ohne Transportkosten ⁸⁴⁷	~ 2500		
	Jahresankauf an Ochsen: 70 Ochsen ⁸⁴⁸	2235	23	
	Jahresankauf Fische ⁸⁴⁹	749		
1716	Jahresankauf Öl: 1045 Pfund Öl ⁸⁵⁰	414	12	
	Kämmereirechnungsbuch 1719			
	Jahresausgaben [gesamt] ⁸⁵¹	57339	3	16
1719	Rubrik [gesamt]: Extra Ordinary Ausgaben ⁸⁵²	11018	23	1
	Tageslöhne [Beispiele 1716] ⁸⁵³			
	Maurer		16	
	Hoftagwerker		8–12	
	Hofzimmerleut		12	
	weibliche Tagwerkerinnen		4	
	Tageslöhne [Beispiele 1750] ⁸⁵⁴			
	Hoftagwerker		10	
	Hofzimmermann		12	
	Maurer		14	
	Zimmerleute		15	
1716/	Maurerpolier		17	
1750	Steinmetz		24	

⁸³⁶ Der überwiegende Teil der Rubrik bezieht sich auf Steuern und Abgaben; StAS, Kod. 25/1716, 19–21.

⁸³⁷ StAS, Kod. 25/1716, 102–110.

⁸³⁸ StAS, Kod. 25/1716, 93.

⁸³⁹ StAS, Kod. 25/1716, 22–30.

⁸⁴⁰ StAS, Kod. 25/1716, 97–99.

⁸⁴¹ StAS, Kod. 25/1716, 90–92.

⁸⁴² Davon Kehrlohn für das Getreide 370 fl. 11 xr.; StAS, Kod. 25/1716, 87–88.

⁸⁴³ StAS, Kod. 25/1716, 75–81.

⁸⁴⁴ StAS, Kod. 25/1716, 31–39.

⁸⁴⁵ StAS, Kod. 25/1716, 85.

⁸⁴⁶ StAS, Kod. 25/1716, 101.

⁸⁴⁷ StAS, Kod. 25/1716, 39–42.

⁸⁴⁸ StAS, Kod. 25/1716, 51–53.

⁸⁴⁹ StAS, Kod. 25/1716, 67–68.

⁸⁵⁰ zB. Olivenöl aus Lecce; StAS, Kod. 25/1716, 71–73.

⁸⁵¹ StAS, Kod. 25/1719, 98.

⁸⁵² Ebd.

⁸⁵³ Vgl. Rubrik: *Außgaben auf handtwerksleuth und paunotdurfften*; vermutlich hängen Schwankungen der Tagessätze mit Verköstigung im Kloster/ Gefahr und Schwere der Arbeit vielleicht auch Arbeitsdauer zusammen. Kod. 25/1716, 22–30.

⁸⁵⁴ StAS, Kod. 25/1750.29.52.55.57.

5.4.2 Abt Gabriel Sauer (1648–1674)

Regesten von Ausgaben für Maler 1667 [Grundlage: Kämmererechnungsbuch 1667]

1667	Für einen Gehörlosen, für 2 Bilder, die er auf die Kassel des Abtes malte ⁸⁵⁵	2	
1667	Für einen Maler aus Enns, <i>umb 2 gemahlene bilder in die cammerey</i> ⁸⁵⁶	4	
1667	Maler Latschenberger ⁸⁵⁷	6	30

Weitere Ausgabenbeispiele [Grundlage: Sekundärliteratur]

	Hans Fleischl [Goldschmid aus Augsburg] wird für folgende Arbeiten bezahlt: <i>2 silberne crucifix mit goldenen zierräden, 10 dergleichen leuchter, 1 lampen, pastoral, 4 maymkrueg, 1 rauchfaß, 1 speisböcher. Alles hat gewogen 255 Mark, 14 1/2 Loth à 17fl. =4343 fl.</i> ⁸⁵⁸	4243	
--	---	------	--

5.4.3 Abt Adam Pieringer (1674–1679)

Ausgabenbeispiele [Grundlage: Sekundärliteratur]

1677	Ober Stefan, Seitenstettner Maurermeister, Oktober 21: Rechnungsbuch des Kammeramtes: <i>zahle dem meister Steffl Ober die dingnuß wegen reparierung mit stuckhator arbeith der kirchen</i> ⁸⁵⁹	1100	
	Herr Luckner [aus Steyr, ohne Vorname]: <i>stattet vier Zimmer mit goldenen Spaliern aus Leder aus</i> ⁸⁶⁰	722	
?	Tegenhardt [aus Garsten]: <i>Stiftsansicht</i> ⁸⁶¹	15	
	<i>garstener maler</i> [vermutlich Tegenhardt]: <i>Sündenfall (44 fl.) Geburt Christi (50 fl.) „Urständ Christi“ (50 fl.) Herabkunft des Hl. Geistes (51 fl.), Englischer</i>		
?	<i>Gruß (50 fl.)</i> ⁸⁶²	245	

5.4.4 Abt Ambros I. Marholt (1679–1787)

Regesten von Ausgaben für den Maler 1684 [Grundlage: Kämmererechnungsbuch 1684]

	Turmann [Wolf Nikolaus Turmann]: <i>Dem maller Turmann wurden am 31. Jänner 3 bilder bezahlt</i> ⁸⁶³	30	
1684	Marholt [Hans Adam Marholt, Oktober 1684]: <i>dem H. Hans Adam maller für seyn arbeith und allerey notturfften.</i> ⁸⁶⁴	146	94 2

Beispiele anderer Malereiausgaben [Grundlage: Sekundärliteratur, Einzelrechnungsbelege im Fasz. „Malereirechnungen“]

ab 1681	Turmann: Ankauf von Wandgemälden à 50 fl., für den Chorbereich der Klosterkirche, die die Ordensheiligen darstellten. ⁸⁶⁵		
1686	Marholt: für Malernotdurft ⁸⁶⁶	146	44
1687/8	Marholt: Rechnungsbeleg, März 1687 [Teilzahlungen vermutlich 1788]: Vergoldung und Fassung der Orgel und andere Arbeiten: Summe aller genannten Kosten ⁸⁶⁷	426	15

⁸⁵⁵ StAS, Kod. 25/ 1667, 78.

⁸⁵⁶ StAS, Kod. 25/ 1667, 76.

⁸⁵⁷ StAS, Kod. 25/ 1667, 82.

⁸⁵⁸ *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 215.

⁸⁵⁹ Ebd., 220.

⁸⁶⁰ Ebd., 213.

⁸⁶¹ Ebd., 221; *Riesenhuber*, Kunsttätigkeit, 35.

⁸⁶² Ebd., 35.

⁸⁶³ StAS, Kod. 25/1684, 96.

⁸⁶⁴ StAS, Kod. 25/1684, 109.

⁸⁶⁵ Insgesamt schuf der Maler 6 Wandgemälde. Bezahlt wurden Altarbilder für die Kirche teils unter Abt Benedikt II. 1776, entfernt bei Renovierung der Klosterkirche. Weitere Zahlungen an Turmann erfolgten für Seitenaltarbilder bzw. am Sonntagberg; vgl. *Riesenhuber*, Kunsttätigkeit, 36; *Kronbichler*, Künstler in Seitenstetten, 152; *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 228.

⁸⁶⁶ *Riesenhuber*, Kunsttätigkeit, 37.

⁸⁶⁷ Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 4.

5.4.5 Abt Benedikt II. Abelzhauser (1687–1717)

Ausgaben für Maler [Grundlage: Einzelrechnungsbelege im Fasz. „*Malereirechnungen*“, Sekundärliteratur, Kämmererechnungsbücher]⁸⁶⁸

1687	Turmann: für das Bild der heiligsten Dreifaltigkeit in die Abtei ⁸⁶⁹	8		
	Turmann: Totenwappen für das Castrum doloris des verstorbenen Abtes Ambros			
1687	II. ⁸⁷⁰	20		
1687?	Turmann: Rechnungsbeleg: Summe aller Kosten ⁸⁷¹	16	30	
1690	Pösinger [Maler aus Waidhofen]: der Turmann geholfen hat ⁸⁷²	6		
1690	Marholt: Rechnungsbeleg: Summe aller Kosten ⁸⁷³	185	48	2
1691	Marholt: Rechnungsbeleg: Summe aller Kosten ⁸⁷⁴	29	6	
1691	Turmann: Rechnungsbeleg: Summe aller Kosten ⁸⁷⁵	442		
1692	Marholt: Rechnungsbeleg 1692: Summe aller Kosten ⁸⁷⁶	38		
1692	Turmann: für zwei neue Altarblätter ⁸⁷⁷	100		
	Turmann: Für die Vergoldung des Rahmens für das Dreifaltigkeitsbild im			
1692	Hochaltar ⁸⁷⁸	8	30	
1693	Prechler: Maler ⁸⁷⁹	3		
	Dem namentlich nicht genannten Maler zu Steyr-Garsten [laut <i>Riesenhuber</i>			
	Reslfeld] werden 20 fl. für das Malen der Benedicta Kapelle in das Röttelbuch			
1693	bezahlt ⁸⁸⁰	20		
1693	Marholt: Rechnungsbeleg 1693: Summe aller Kosten ⁸⁸¹	26	5	
1694	Prechler: für unterschiedliche Bilder ⁸⁸²	15		
	Teilzahlungen an den Freskomaler [=Turmann Wolf N. ?] von <i>vermelter capelln</i>			
	<i>wie auch in den hofgarten in dem hinteren gange S. Benedict und Scholastica in</i>			
1695	<i>perspective zu malen.</i> ⁸⁸³	60		
1694–				
1696	Marholt: Rechnungsbeleg 1694–1696: Summe aller Kosten ⁸⁸⁴	308	48	
1697	Turmann: Altarblätter für den Dreifaltigkeits und Frauenaltar ⁸⁸⁵	75		
	Reslfeld Johann Carl, 22. 3.: dem Carl, Maler zu Steyr Garsten für „zwey			
1699	altärplätl S. Crucis et Michaelis in der Klosterkirchen gemalen“ ⁸⁸⁶	80		
	Turmann: 3. October 1699: werden <i>zwey altarplätl</i> (zwei Seitenaltarbilder: Hl.			
1699	Antonius von Padua und Hl. Joseph) bezahlt ⁸⁸⁷	75		
1697–	Marholt: Rechnungsbeleg 1697–1700:			
1700	Vergoldung der 8 Seitenaltäre, u.a.; Summe aller Kosten ⁸⁸⁸	962	10	

⁸⁶⁸ Nur ein Bruchteil der Rechnungsbücher aus der Amtszeit von Abt Abelzhauser wurde ausgewertet.

Dementsprechend beruft sich die Sammlung auf ältere Literatur und ist nicht vollständig sondern soll beispielhaft stehen.

⁸⁶⁹ Von Nikolaus Turmann aus Waidhofen haben sich auch mehrere Bilder am Sonntagberg erhalten. vgl.

Riesenhuber, Kunst und Handwerk, 278f.

⁸⁷⁰ Ein undatiertes Auszügl des Maler Turmann nennt vermutlich für das Jahr 1687 Kosten von 16 fl. 30 xr. vgl.

Archiv: StAS Kart. 33A, Fasz. Malerrechnungen, RV: N^o 45 Riesenhuber, Kunst und Handwerk, 278.

⁸⁷¹ Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 2.

⁸⁷² *Riesenhuber*, Kunst und Handwerk, 278. vgl. zur Tätigkeit Turmanns: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 3.

⁸⁷³ Anhang Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 5.

⁸⁷⁴ Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 6.

⁸⁷⁵ Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 3.

⁸⁷⁶ Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 7.

⁸⁷⁷ *Riesenhuber*, Kunst und Handwerk, 278.

⁸⁷⁸ Ebd., 278f.

⁸⁷⁹ Ebd., 279.

⁸⁸⁰ Ebd., 279.

⁸⁸¹ Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 8.

⁸⁸² *Riesenhuber*, Kunst und Handwerk, 279.

⁸⁸³ Ebd., 279. vgl. Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 3.

⁸⁸⁴ Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 9.

⁸⁸⁵ *Riesenhuber*, Kunst und Handwerk, 279.

⁸⁸⁶ Ebd., 279.

⁸⁸⁷ Ebd., 279.

⁸⁸⁸ Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 10.

	Ritsch [Johann Risch aus Säusenstein]: <i>dem Johann Ritschen, maler zu Saisenstein, welcher den mittlern thail der klosterkirchen von dem hochaltar bis zur thüre herunter mit fresko, dann auch den saal und in den gastzimmern verschiedenes gemalt, auch die großen bilder beim hochaltar renovieret und gesäubert hat</i> ⁸⁸⁹		275
1702			
	Marholt: Rechnungsbeleg 1703: Vergoldung der Predigtkanzel, u.a.: Summe aller Kosten ⁸⁹⁰		227
1703			
	Pühringer: <i>metalliert in der sakristei</i> , wofür er 24 Buch Metall, samt Gold und Firnis verwendete ⁸⁹¹		34
1704			
	Reslfeld [Johann Carl Reslfeld aus Garsten/Steyr]: Altarblatt für das Hochaltarbild der Stiftskirche Seitenstetten: Himmelfahrt Mariens ⁸⁹²	über	1000
1706/	Marholt: Rechnungsbeleg von 1706 (bezahlt 1707)		
1707	Vergoldung/ Fassung des Hochaltars: Summe aller Kosten ⁸⁹³	719	30
1709	Marholt: Rechnungsverzeichnis von 1709: Summe aller Kosten ⁸⁹⁴	14	45
	Wührgraber Johann Wolff: Rechnungsbeleg 1712 [1713 bezahlt] ⁸⁹⁵		
1712/	für verschiedene Vergoldungs und Malarbeiten (u.a. Vergoldungen) Summe		
1713	aller Kosten	91	18
1713	Marholt: <i>für die taferln zum spaliern</i> ⁸⁹⁶	5	
1713	Marholt: Für drei Botenschilden ⁸⁹⁷	1	30
1714	Marholt: Vergoldung der Bilderrahmen im Saal ⁸⁹⁸	30	
	Reslfeld: <i>den 14. hui(us) hⁿ Carl [Reslfeldt] mahler zu Garsten wegen ihro g(na)d(en) controfeè, 2 spe^zes ducaten</i> ⁸⁹⁹	8	12
1715			
	Reichardt [Johann Reichardt Ambrosius Haager]: <i>herrn Reichardt, wegen d(a)s er den saal gemahlen, worfür er nichts begehrt zu ainer discretion geben</i> ⁹⁰⁰	30	
1715			
	Jacob [=Prendorfer?]: wegen einer Verletzung des <i>malhler Jacob dem 20. juny dem hofbader umb das er den mahler Jacob den armb eingericht und gehailt</i> ⁹⁰¹	6	
1716			

Vergleich: Anderwärtige Ausgaben unter Abt Benedikt Abelzhauser (1687–1717)

[Grundlage: Sekundärliteratur, Kämmererechnungsbücher]

Für Grabsteine dreier Äbte Gabriel Sauer, Abt Adam Pieringer, Ambros I. Marholt und des Klosterstifters Udalschalk von Stille und Heft. Die Epitaphien

1690	waren zuvor bei der Neupflasterung der Kirche geschliffen worden. ⁹⁰²	420	
1690	Hofbrunnen: Madonnenstatue samt Jesukind auf einer Säule ⁹⁰³	1569	7
1695	Spaz [Johann B. Spaz]: Epitaphium des Abtes Plazidus Bernhard ⁹⁰⁴	140	
1695	Spaz: für Stuckarbeiten in der Kreuzkapelle ⁹⁰⁵	140	
1709	3 Glocken für den Kirchturm der Stiftskirche 3, 15, 68 Zentner schwer ⁹⁰⁶	3300	

⁸⁸⁹ 1704 wird erneut ein Bote geschickt um Ritsch nach Seitenstetten zu holen; zit. nach: *Riesenhuber*, Kunst und Handwerk, 281f.

⁸⁹⁰ Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 11.

⁸⁹¹ *Riesenhuber*, Kunst und Handwerk, 282.

⁸⁹² Ebenfalls von ihm stammt das Bild der Heiligen Dreifaltigkeit darüber; ebd., 268.

⁸⁹³ Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 12.

⁸⁹⁴ Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 13.

⁸⁹⁵ Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 15.

⁸⁹⁶ *Riesenhuber*, Kunst und Handwerk, 282.

⁸⁹⁷ *Riesenhuber*, Kunst und Handwerk, 282.

⁸⁹⁸ *Riesenhuber*, Kunst und Handwerk, 282.

⁸⁹⁹ StAS, Kod. 25/1715, 71.

⁹⁰⁰ StAS Kod. 25/1715, 88.

⁹⁰¹ StAS, Kod. 25/1716, 105.

⁹⁰² 200 fl. von der Kasse der Abtei, 220 fl. von Kasse der Kämmerei bezahlt.

Der alte Grabstein von Gabriel Sauer fand unter Abt Paul de Vitsch eine Sekundärverwendung als Schmalstück eines Wassertroges für die Klosterküche. vgl. *Riesenhuber*, Kunsttätigkeit, 32.

Beschreibung der neuangeschafften Steine: Inschrift auf schwarzem Marmor von einem reich ornamentierten Zierrahmen aus weißem Untersberger Marmor umgeben und vom jeweiligen Personalwappen samt bekrönender Infel, sowie und zwei flankierenden Putti überfangen. *Riesenhuber*, Kunst und Handwerk, 270.

⁹⁰³ Auf dem nicht mehr erhaltenen Säulenschaft auf 5 Stufen über einem sechseckigen Bassin stehend, befanden sich mittig 6 Engelsköpfe aus deren Mündern Wasserstrahlen liefen. In abgewandelter Form befindet sich der Brunnen noch im Stiftshof, *Riesenhuber*, Kunst und Handwerk, 270f.

⁹⁰⁴ *Riesenhuber*, Kunst und Handwerk, 274.

⁹⁰⁵ *Riesenhuber*, Kunst und Handwerk, 273.

⁹⁰⁶ *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 234.

1711	Schwäbl Hans, Steinmetzmeister: Portal Stiftskirche ⁹⁰⁷	885
1711	Portal Stiftskirche: Statuen: Benedikt, Immaculata, Scholastika ⁹⁰⁸	450
1706–	Prandtauer Jakob: Baumeisterbstellung für die Leitung des Neubaus der	
1717	Wallfahrtskirche am Sonntagberg ⁹⁰⁹	2000
	Gesamtauslagen: Hochaltar der Stiftskirche ⁹¹⁰	3300
	Gesamtauslagen: Bau der Wallfahrtskirche am Sonntagberg ⁹¹¹	65200
1687–	Gesamtauslagen: für Paramente verzeichnet während der Amtszeit von Abt	
1717	Benedikt II. Abelzhauser ⁹¹²	7579

5.4.6 Abt Ambros II. Prevenhueber (1717–1729)

Regesten von Ausgaben für Maler aus den Kämmererechnungsbüchern 1717–1729⁹¹³

1717	Prechler [Joseph Gottfried Prechler]: <i>für die wappen zumahlen</i> ⁹¹⁴	50
	Reichardt: wurde im Winter von Maria Taferl mittels einem Boten nach	
1717	Seitenstetten berufen um das <i>castrum doloris</i> des verstorbenen Abtes Benedikt II. anzufertigen ⁹¹⁵	20
1717	Prechler: <i>hⁿ. Prechler für 2 vässl zu versilbern, und vergulden</i> ⁹¹⁶	11
1717	<i>dem mahler bey S. Peter, der darbey geholffen</i> ⁹¹⁷	4
1717	Unbekannt: für 60 Kupferstiche in die Breviere 1 fl. ⁹¹⁸	1
1717	Unbekannt: <i>für unterschiedliche bilter, und S. Benedicts ringl</i> ⁹¹⁹	1 30
1717	<i>S. Peterschen mahler für 2 potenschildt zu mahlen</i> ⁹²⁰	45
1717	<i>dem mahler bei S. Peter</i> ⁹²¹	5 47
1717	Philipp, <i>mahler zu waidhoven</i> ⁹²²	2 30
1718	Prendorfer: 7. Februar: <i>dem Prendorffer mahler allhier lauth außzugl N^o. 86.</i> ⁹²³	8
1718	<i>dem mahler bey St. Peter für 1 pothenschildt zumahlen</i> ⁹²⁴	17
1718	Prendorfer: erneut an Herrn <i>Prendorffer allhiesigen mahler lauth außzugl N^o. 90.</i> ⁹²⁵	2 15
1718	Jacob [=Prendorfer?]: „ <i>dem mahler Jacob alß er mit herrn Reichardt [Johann Reichardt Ambrosius Haager] nach Maria Taferl geraist zöhrung geben</i> “ ⁹²⁶	1 30
1719	Jacob [=Prendorfer?]: <i>unterschiedl(iche) bembesel für den mahler Jacob</i> ⁹²⁷	14

⁹⁰⁷ *Riesenhuber*, Kunst und Handwerk, 275f.

⁹⁰⁸ *Riesenhuber*, Kunst und Handwerk, 275f.

⁹⁰⁹ *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 233.

⁹¹⁰ *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 239.

⁹¹¹ Leider wird nicht auf die Rechnungsgrundlage, oder den Ort bzw. Jahr der Nennung dieser Gesamtkosten verwiesen. *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 234.

⁹¹² *Heinz*, Die liturgischen Gewänder im Stift Seitenstetten, 356.

⁹¹³ Die Sammlung der Eintragungen erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll vor Augen führen, welche Maler beschäftigt wurden und welcher Art ihre Aufträge und deren Verschriftlichung war. Das größte Augenmerk wurde bei der Sichtung der Kämmererechnungsbücher, auf die Rubrik: *Extra Ordinarii Ausgaben* gelegt. Für die Jahre 1719, 1721, 1723, 1724, 1725, 1726 wurden etwa die getrennt geführten Ausgaben *Auf^d Kirchen und Sacristey*, die mehrfach zusätzliche Malereiausgaben im Zusammenhang mit der Kirche verzeichnen, nicht berücksichtigt, da die Sichtung mit Augenmerk auf Porträtmalerei erfolgte.

⁹¹⁴ StAS, Kod. 25/1717, 96. Für diesen Eintrag im Kämmererechnungsbuch hat sich auch die Einzelrechnung des Malers erhalten. vgl. Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 16.

Verrechnet wurden Arbeiten für das Castrum Doloris des verstorbenen Abtes Benedikt II.; vgl. *Riesenhuber*, Kunst und Handwerk, 283.

⁹¹⁵ StAS, Kod. 25/1717, 98; *Riesenhuber*, Kunst und Handwerk, 282.

⁹¹⁶ StAS, Kod. 25/1717, 97. *Riesenhuber* bringt dies in Zusammenhang mit der Opferung von Wein anlässlich der Weihe des neuen Abtes Ambros II.; *Riesenhuber*, Kunst und Handwerk, 283.

⁹¹⁷ Wohl auf die Anfertigung des Castrum Doloris des verstorbenen Abtes bezogen. StAS, Kod. 25/1717, 98.

⁹¹⁸ StAS, Kod. 25/1717, 85.

⁹¹⁹ StAS, Kod. 25/1717, 85.

⁹²⁰ StAS, Kod. 25/1717, 88.

⁹²¹ StAS, Kod. 25/1717, 96.

⁹²² StAS, Kod. 25/1717, 98.

⁹²³ StAS, Kod. 25/1718, 82.

⁹²⁴ StAS, Kod. 25/1718, 83.

⁹²⁵ StAS, Kod. 25/1718, 84.

⁹²⁶ StAS, Kod. 25/1718, 84.

⁹²⁷ StAS, Kod. 25/1719, 86.

1719	Prechler: für ihro gnaden in dero abwesenheit dem herrn Prechler nachstehende bilder bezalt als 2 große à 57 xr. ⁹²⁸	1	14
1717–1719	Zahlungen an den Hofschneider für Ausbesserungsarbeiten am Gewand des maller Jacob [=Prendorfer?] von 1717–1719 ⁹²⁹		
1720	Reichardt, April: für gemeinsam mit seinem Gesellen geleistete Arbeit bei der Einrichtung des Heiligen Grabes, zweier Schlitten und zweier Fahnenblätter ⁹³⁰	250	
1720	für 160 Pergamentbilder ⁹³¹	5	
1726	einen Boten von Ybbsitz, der 2 Bilder brachte ⁹³²		51
1728	Prendorfer: dem <i>Prendorffer, maller alhier</i> werden aus eigener Tasche gekaufte Pigmente bezahlt. ⁹³³		
1729	[Prendorfer?] April: dem maller <i>allhi(e)r</i> für die Fassung eines Kreuzes ⁹³⁴	3	
1729	Prendorfer: [...] <i>Brendorffer vor 4 gatter außzustrachen, in die abbtey</i> ⁹³⁵	3	

Vergleich: Anderwärtige Ausgaben und Abt Ambros II. Prevenhieber (1717–1729)

[Grundlage: Sekundärliteratur, Invenatria]

1724/25	J. G. Piazzoli: für Stuckzierden am Risalit des Konventtraktes im Osten des Stiftes ⁹³⁶	6238	
1727?	Kontrakt mit Carl Reslfeld: über drei unausgeführte Altarbilder für die Sonntagberger Wallfahrtskirche; Kosten: 2500 fl. ⁹³⁷	2500	
1729	Für den neuerrichteten Konventrakt im Osten bis 1729 getätigte Ausgaben ⁹³⁸	80360	

5.4.7 Abt Paul de Vitsch (1729–1747)

Ausgewählte Ausgaben [Grundlage: Kämmererechnungsbücher 1729, 1730, 1746]⁹³⁹

1729	Unbekannt: vor 2 schild dem mahler ⁹⁴⁰	1	
1729	Schickler Georg: dem sigill und wappenschneider, herrn Georg Schickler, in Linz, vor ain groß, 2 mittlere, und 3 kleine sigill, lauth scheindl zahlt worden ⁹⁴¹	60	
1730	Spaz [Bildhauer aus Linz] für den Epitaph des Abt Ambros Prevenhieber ⁹⁴²	300	
1730	Unbekannt: denen engeln des farben außzigl N ^o 4. ⁹⁴³	18	4
1746	Prechler: dem bildmahler zu Steyr, dem Prochler à conto ⁹⁴⁴	6	

Weitere Ausgabenbeispiele unter Abt Paul de Vitsch (1729–1747)

[Grundlage: Sekundärliteratur, Einzelrechnungsbelege im Fasz. „Malerrechnungen“]

1734/35	Troger Paul: Troger samt zwei Gehilfen, für das Deckenfresko im Abteisaal ⁹⁴⁵	1100	
---------	--	------	--

⁹²⁸ StAS, Kod. 25/1719, 87.

⁹²⁹ StAS, Kod. 25/1717, 41.; 1718, 40.43.; 1719, 40.

⁹³⁰ StAS, Kod. 25/1720, 83; vgl. den ebenso erhaltenen Einzelrechnungsbeleg: Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 18.

⁹³¹ StAS, Kod. 25/1720, 96.

⁹³² StAS, Kod. 25/1726, 132.

⁹³³ StAS, Kod. 25/1728, 128.

⁹³⁴ StAS, Kod. 25/1729, 121.

⁹³⁵ Die Zahlung erfolgte am 20. Juni, bereits nach dem Tod des Prälaten, ehe Abt Paul de Vitsch gewählt worden war. StAS, Kod. 25/1729, 128.

⁹³⁶ Ortmayr/Decker, Seitenstetten, 246.

⁹³⁷ Entwürfe: Vgl. Seitenstetten, Gal. 03-28, 29, 30. Es kam zwar zur Anfertigung von Entwürfen für die Altarbilder. Diese wurden aber nicht ausgeführt; Kronbichler, Barocke Künstler, 152, Fig. 13.3–13.5.

Riesenhuber berichtet von einem ungünstigen Urteil später im Stift beschäftigter Maler wie Altomonte und Kremser Schmidt über die Entwürfe: Ders, Kunst und Handwerk, 280.

Die Rechnungen der Wallfahrtskirche Sonntagberg wurden selbstständig geführt.

⁹³⁸ Diesen Betrag nennt das Sterbeinventar 1729: StAS, Karton 13A, Inventaria, 1729 Juli 25, 27–28.

⁹³⁹ Die Sammlung der Eintragungen erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Größtes Augenmerk lag bei der Rubrik der „Extra Ordinary Ausgaben“.

⁹⁴⁰ StAS, Kod. 25/1729, 132.

⁹⁴¹ StAS, Kod. 25/1729, 137.

⁹⁴² StAS, Kod. 25/1730, 175.

⁹⁴³ StAS, Kod. 25/1730, 161.

⁹⁴⁴ StAS, Kod. 25/1746, 29.

⁹⁴⁵ Man vermutet im Preis enthaltene Ölbilder. Ein Vertrag ist nicht erhalten, erwähnt wird der Preis in der Zusammenfassung des P. Berthold Paur, um 1850, der sich hierbei auf partiell erhaltene Tagbucheinträge des Abt Paul de Vitsch stützt: P. Berthold Paur, Breviarium historicum, StAS, 3Z²; zit. nach: Wagner, Seitenstetten 131, Anm. 171f.

1736 Gran Daniel: Kontrakt zur Freskierung der Decke auf dem Sonntagberg ⁹⁴⁶	6000
1740/1741 Troger Paul: Honorar laut Kontrakt zur Ausmalung der Decke in der Bibliothek ⁹⁴⁷	500
1742/43 Lindtner Maria Susanna: Vertrag zwischen der Stickerin und dem Prior des Wiener Schottenstiftes P. Aemilianus Daneli für ein Gold- Silberornat (Pluviale, Kasel Dalmatika mit Personalwappen des Abtes Paul de Vitsch) ⁹⁴⁸	2000
1743 Mai 28: Ankauf des Kupferbergwerks bei Radmer und des Messinghüttenwerk in Reichraming ⁹⁴⁹	
1744 Danne Franziskus A.: Theater samt <i>maschinen</i> und verschiedenen Bühnenbildern ⁹⁵⁰	524
1744 Eybeckher Jacob: Rechnung, Gegenstand: Englischer Gruß, Vergoldungs- und Versilberungsarbeiten ⁹⁵¹	29 36
1744 Altomonte Bartholomeo: Deckenfresko über der Abteistiege: Hl. Benedikt auf dem Triumphwagen flankiert von vier Erdteilen ⁹⁵²	
1745 Müller Gustav A.: Vertrag mit Abt Paul de Vitsch zur Anfertigung von 500 Kupferstichen mit Porträt des Prälaten und Klosteransicht ⁹⁵³	900

5.4.8 Abt Dominik Gußmann (1747–1777)

Ausgewählte Ausgaben (1749–1750) [Grundlage: Kämmererechnungsbücher 1749, 1750]⁹⁵⁴

1749 Hueffnagl [oder: Huespnagl?]: für Cäcilia Bilder ⁹⁵⁵	16	48
1749 Februar 16-23: Tragerlohn wegen der von Steyr herabgebrachten <i>controfen</i> ⁹⁵⁶	1	18
Morzer [Johann Georg Morzer]: <i>H(err)n Morzer wegen übergoldung des knopff auf das tach über dem saal</i> ⁹⁵⁷ (50 fl.)		
1749 <i>itembei 2 bildern</i> (10 fl.) ⁹⁵⁸	60	
1750 Morzer: 15.–22. Februar: an <i>Herren Morzer von Steyr</i> ⁹⁵⁹	13	
Häkl: [unbk.Vorname] November 1-7: Herrn Häkl für Farben: 6 fl. 20 xr. und Arbeit: 72 fl. Insgesamt umfasste der Preis für Arbeitsleistung 80 fl. 8 fl. waren laut Rapulareintrag bereits ausbezahlt worden.	78	20
Gürtler [Schwiergersohn von Johann Morzer ?]: 15.–21. Nov.: <i>dem gürtler von Steyr wegen der Cäcilia bilder bezalt</i> ⁹⁶⁰	16	18
1750 Häk(e): 13.–19. Dez.: <i>Herrn Häkel mer geben à conto 8 fl.</i> ⁹⁶¹	8	

Arbeiten von Martin Johann Schmidt in Seitenstetten [Grundlage: Sekundärliteratur]

Schmidt Martin Johann: In Archivalien des StAS erwähnte Arbeiten

Reuige Maria Magdalena Gästespeißeaal [bzw. Tafelzimmer = heute 1755 Maturasaal] ⁹⁶²	30
---	----

⁹⁴⁶ Festgelegt wurde eine Frist über drei Jahre für die Arbeit, sowie die Verpflichtung des Malers Gran selbst für Farben aufzukommen, bzw. des Stifts dem Maler Gran samt dessen Diener Kost und Logie zu gewähren. vgl. *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 262f. Überliefert ist die Arbeit Grans am Sonntagberg für 1738/1739; *Kronbichler*, Künstler in Seitenstetten, 152.

⁹⁴⁷ *Ortmayr/Decker* Seitenstetten, 261.

⁹⁴⁸ *Heinz*, Die liturgischen Gewänder, 360; Die Nachlieferung einer von Maria Susanna Lindtner gefertigten Mithra für das Ornat erfolgte am 18. Dezember 1743; vgl. *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 275.

⁹⁴⁹ Übernommen wurden im Kaufvertrag die bestehenden Schulden. Ab 1747 kam es zu einem Anstieg des Abbaus und einer profitablen Bewirtschaftung; *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 255–257.

⁹⁵⁰ Vgl. Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 21.

⁹⁵¹ Vgl. Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 22.

⁹⁵² *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 275, Bereits um 1740 hat Altomonte das im Stift befindliche Ölgemälde: „Maria Braut des Hl. Geistes“ gefertigt, eine Darstellung der Immaculata soll um 1744 entstanden sein; *Mayrhofer*, Stiftsgalerie Seitenstetten, 166; *Kronbichler*, Künstler in Seitenstetten, Fig. 13.13.

⁹⁵³ vgl. Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 23.

⁹⁵⁴ Die Sammlung der Eintragungen erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

⁹⁵⁵ StAS, Kod. 25/1749, 88.

⁹⁵⁶ Bezogen auf Porträtbilder die Johann Georg Morzer gefertigt hat; StAS, Kod. 25/1749, 35.

⁹⁵⁷ Die Vergoldungsarbeit bezieht sich auf einen im selben Jahr dem Kupferschmied Krielacher in Steyr bezahlten Dachknopf aus Kupfer, eventuell über dem Promulgationssaal situiert; vgl. StAS, Kod. 25/1749, 65.

⁹⁵⁸ Die Natur der Bilder bleibt im unklaren. StAS, Kod. 25/1749, 68.

⁹⁵⁹ StAS, Kod. 25/1750, 40.

⁹⁶⁰ StAS, Kod. 25/1750, 101.

⁹⁶¹ StAS, Kod. 25/1750, 110.

⁹⁶² StAS, Kod. 25/1755, 38. zit. nach: *Wagner*, Kremser Schmidt, 108. Kat. Nr. 53.

<i>dem mahler von Stein, h(err)n Schmied um 6 bilder in d(a)s tafel- und Benedictizimmer, 185 fl. P. Benedikt zieht hierfür 6 heute allesamt im Maturasaal (=Tafelzimmer) befindliche Bilder in Betracht (zwei Bilder, welche Apostel Petrus und Paulus darstellen, befanden sich ursprünglich im sgn. Benedicti</i>			
1755	<i>Zimmer, dessen Lage unklar ist.</i> ⁹⁶³		185
	4 Bilder aus der Vita des Hl. Benedikt: Die Notata Privata des Kämmerer P. Joseph Schaukegel verweisen auf den Ankauf von vier weiteren Bildern für das ehemalige Speisezimmer im ersten Stock. Aufgrund der Rahmung ist anzunehmen, dass es sich um die auch heute dort befindlichen Bilder zur Vita des Hl. Benedikt handelt. (Öl/Lw., 83 x 147 cm) ⁹⁶⁴	nicht im	KR
1760	September 28: Bezahlung von 8 Bildern für das Sommerrefektorium, jedes Bild à 4 Ducaten ⁹⁶⁵	133	20
1760	September 28: für das <i>grosse porträt von ihro gnad(e)n</i> ⁹⁶⁶	30	
1760	September 28: <i>um das detto kleinere</i> ⁹⁶⁷	16	40
1760	September 28: <i>um 4 porträts von den(e)n verstorben(e)n h(errn) praelat(e)n in d(a)s refectoriu(m) à 8 ducat(e)n</i> ⁹⁶⁸	134	24
1762	Juni 27 – Juli 3: <i>4 bilder in d(a)s refectoriu(m) die stifter vorstellend it(em) d(a)s porträt von den cardinal Lamberg, seel(ig), à 50 fl.</i> ⁹⁶⁹	250	
1762	Juni 27 – Juli 3: <i>für die 2 grössere st(uck) ober den(e)n thür(e)n à 40 fl.-</i> ehemals als Supraporte für das Sommerrefektorium vorgesehen, befinden sich beide Gemälde aufgrund Planänderungen in der Gemäldegalerie ⁹⁷⁰	80	
1762	Juni 27 – Juli 3: <i>für SS. Benedictu(m) und Scholastica</i> ⁹⁷¹	24	
1762	Juni 27 – Juli 3: <i>f(ü)r das kleine in d(a)s schlafzimmer ihro hoch(würden) und gna(a)d(en)</i> ⁹⁷²	8	
1763	Oktober 30 – November 5: <i>dem h(errn) mahler Schmidt in Stein, die zwey grosse bilder in d(a)s sommerrefectorium zahlt nemlich daß Xfix und Fraubild</i> ⁹⁷³	110	
1768	Jubelprofess, dreier das goldene Priesterjubiläum zelebrierender Patres. (sign. 1768, Öl/Kupfer, 64x48 cm). ⁹⁷⁴	nicht im	KR
1768/1770	Einkleidung des Stifters: bestellt 1765, datiert 1768, bezahlt 1770 ⁹⁷⁵ (sign 1768, Öl/Kupfer, 64 x 48 cm) ⁹⁷⁶		40
	Rechnungsbucheintrag: <i>um d(a)s porträt r(everendi) p(atris) Ambrosij;</i> der Eintrag erfolgte gleichzeitig mit der Zahlung des Bildes "Einkleidung des Stifters" ⁹⁷⁷		
1770	Ob es sich um ein recht beschädigtes und vor einer Restaurierung stark übermaltes Porträt des Abt Ambros Rixner (Abb. 69) handelt ist unklar.	10	
1774	Porträt von Kardinal Leopold Ernst Graf von Firmian, Fürstbischof von Passau (ab 1772 Kardinal), erwähnt wird die Anfertigung des Porträts in einem Brief.	nicht im	KR

⁹⁶³ StAS, Kod. 25/1755, 38. zit. nach: Ebd., 108. Kat. Nr. 54–57. 62–63.

⁹⁶⁴ StAS, N.p., 20.; Ebd., 109. Kat. Nr. 58–61.

⁹⁶⁵ Geliefert wurden sie Anfang Juli 1760. Diese 8 Bilder befinden sich nach wie vor im Sommerrefektorium: Jene vier an der Fensterseite behandeln Szenen aus dem Alten Testament und vier, an der Türseite des Sommerrefektoriums, Szenen aus den Evangelien. StAS, Kod. 25/1760, 51f.; zit. nach: Ebd., 111f. Kat. Nr. 3–8, 10f.
⁹⁶⁶ Heute im Mineralienkabinett befindliches Stehporträt von Abt Dominik *Gußmann*. StAS, Kod. 25/1760, 51f.; zit. nach: Ebd., 112.

⁹⁶⁷ Kniestück Abt Dominik *Gußmann*. Stift Seitenstetten, Gal. 2, StAS, Kod. 25/1760, 51f.; zit. nach: Ebd., 112.

⁹⁶⁸ Ein Porträt wurde mit 33 fl. 36 xr. verrechnet. StAS, Kod. 25/1760, 51f., zit. nach: Ebd., 112.

⁹⁶⁹ Das Bildnis von Kardinal Josef Dominik Graf von Lamberg (1723–1761) befindet sich im Promulgationssaal (Öl/Lw., 283x178 cm) StAS, Kod. 25/1762, 36.; zit. nach: Ebd., 113. Kat. Nr. 17–20, 170.

⁹⁷⁰ StAS, Kod. 25/1762, 36.; zit. nach: Ebd., 113, Kat. Nr. 73f.

⁹⁷¹ StAS, Kod. 25/1762, 36.; zit. nach: Ebd., 113, Kat. Nr. 9.

⁹⁷² StAS, Kod. 25/1762, 36.; zit. nach: Ebd., 113.

⁹⁷³ Gemeint sind vielleicht die *Rast der Hl. Familie* und eine *Kreuzigung* [Seitenstetten Gal. 2-07]. Die 1762 für das Sommerrefektorium angekauften Bilder wurden wohl aufgrund von Planänderungen nicht im Sommerrefektorium angebracht und stattdessen größere Bilder bestellt. StAS, Kod. 25/1763, 61; zit. nach: *Wagner*, Kremser Schmidt, 117f, Kat. Nr. 1f.

⁹⁷⁴ Die Profess fand 1765 statt, vermutlich wurden auch in diesem Jahr Studien zu den porträtierten Konventsmitgliedern angefertigt. Bezahlung: von den Jubilaren bezahlt? Vgl. *Wagner*, Kremser Schmidt, 118–120, Kat. Nr. 76.

⁹⁷⁵ Antoni Rogg wurden in diesem Jahr 50 fl. für die Vergoldung des Rahmens zum Bild "Einkleidung des Stifters" bezahlt; StAS, Kod. 25/1765, 42. zit. nach: *Wagner*, Kremser Schmidt, 119, Kat. Nr. 76.

⁹⁷⁶ StAS Kod. 25/1770, 46. zit. nach: Ebd., 118–120, Kat. Nr. 75.

⁹⁷⁷ StAS Kod. 25/1770, 46. zit. nach: Ebd., 120., *Mayerhofer*, Rundgang durch die Ausstellung, 57, Kat. Nr. 70.

(Öl/Lw., 280 x 177 cm) ⁹⁷⁸		
1774? (1689–1712) (Öl/Lw., 285 x 180 cm) ⁹⁷⁹	Porträt von Kardinal Johann Philipp Graf von Lamberg, Fürstbischof von Passau	nicht im KR
1775	Porträt von P. Joseph Schaukegl mit Widmung (sign. Öl/Papier, 8,8 x 6 cm) ⁹⁸⁰	nicht im KR
1776	Entwurf und vermutlich Teilausführung bemalter Spaliere an den Wänden des Hochchors von <i>h(errn) Schmied, mahler in Stein, habe neue spalier auf spagat leinwath mahln lassn und ihme 250 fl. dafür bezahlet.</i> ⁹⁸¹	250
1777	Laut dem Kämmererechnungsbuch war der Schüler Rudroff beteiligt. ⁹⁸² <i>Fast(e)nbild auf d(e)n Hochaltar; vermutlich heute im Maturasaal (ehm. Gästespeißezimmer)</i> ⁹⁸³	100

Schmidt Martin J.: Bilder, die signiert sind oder ihm zugeschrieben werden

Ab den 1740ern⁹⁸⁴ bis aus den letzten Lebensjahren haben sich in Seitenstetten eine große Zahl Bilder von Martin Johann Schmidt und seinem Umkreis erhalten.⁹⁸⁵ Oft signiert und datiert, in Einzelfällen beschnitten oder ohne Signatur, befinden sich rund 30 Bilder ohne einen archivalischen Beleg, im Stift. Denkbar sind bei fehlenden Aussagen der Archivalien spätere Ankäufe,⁹⁸⁶ ungenaue oder fehlende Kämmerereirapulare oder aber die Bezahlung des Malers aus einer anderen Kasse oder privater Hand.⁹⁸⁷ Bei einigen dieser Bilder handelt es sich um Kreuzigungs-⁹⁸⁸ und Andachtsbilder aus den Spätwerk des Malers.⁹⁸⁹

Vergleich: Maler und überlieferte Malereiausgaben unter Abt Dominik Gußmann (1747–1777)

[Grundlage: Sekundärliteratur, Einzelrechnungsbelege im Fasz. "Malerrechnungen"]

1754	Joseph Vapal, Auszügl für Raummalerei- und Ausstattungsarbeiten ⁹⁹⁰	729	19,5
1758	Ankauf eines Teils der Bildersammlung des Baron von Rueßenstainn in St. Pölten ⁹⁹¹	500	
1750/1760	Bilderankäufe: zB.: Bartolomeo Altomonte (1699–1783) ⁹⁹² , Aigen Karl (1685–1760) ⁹⁹³ Fischer Vinzenz (1729–1810) ⁹⁹⁴		
1761	Ankauf der Bildergalerie des Grafen Franz Fugger in Linz: <i>zu Linz habe die graf Füegerische bilder gallerie, per 1050 fl., erkauffet, [...] ex comissione D(omini) D(omini) abbatis</i> ⁹⁹⁵	1050	

⁹⁷⁸ StAS, Kart 2C Fasc 319a; zit. nach: *Wagner*, Kremser Schmidt, 121f, Kat. Nr. 171.

⁹⁷⁹ Er genehmigte den Neubau der Sonntagberger Basilika. StAS, Kart 2C, Fasc 319a; zit. nach: Ebd., 121f, Kat. Nr. 169.

⁹⁸⁰ Unklar ob es sich um Geschenk oder ein privat bezahltes Bild handelte. StAS, Kart 2C Fasc 319a; zit. nach: Ebd., 121f, Kat. Nr. 172.

⁹⁸¹ Notata Privata des P. Joseph Schaukegl: StAS, N.p., 55. zit. nach: Ebd., 123f.

⁹⁸² *dem Andreas Rotruf* [=Rudroff, Schüler von Martin Johann Schmidt] *mahlern zu Stein um die kirchen spalier zu mahlen, 120 fl.*; StAS, Kod. 25/1776–77, 41; zit. nach: Ebd., 123.

⁹⁸³ StAS 25/1776–77, 58; zit. nach: Ebd., 124. Kat. Nr. 64.

⁹⁸⁴ Porträt der Königin Maria Theresia mit Erzherzog Joseph (sign. 1745 Öl/Lw., 239x157 cm) Ob das Porträt bereits zur Entstehungszeit angekauft wurde ist nicht geklärt; vgl. *Mayrhofer*, Rundgang durch die Ausstellung 102, Kat 155–157.

⁹⁸⁵ Ungesichert etwa ist die Zuschreibung einzelner Heiligenbilder für den Kapitelsaal; zit. nach: Ebd., Kat. Nr. 155–157.

⁹⁸⁶ Etwa vom aufgelassenen Kloster in Spital am Phyrren; *Mayrhofer*, Rundgang durch die Ausstellung, 58–60, Kat. Nr. 71–72.

⁹⁸⁷ Bei zwei wohl zusammengehörigen Bildern, von welchen eines eine persönliche Widmung Schmidts an P. Joseph Schaukegl trägt, ließe sich dies in Betracht ziehen: Fluch nach Ägypten/ Traum des Joseph (mit Widmung), (sign. 1767, Öl/ Kupfer, 35 x 29 cm); Ebenso könnte es sich um Geschenke an den Kämmerer handeln. Sei es vom Abt, dem Maler oder dem Bruder des Paters in Göttweig, der den Kontakt zu Schmidt zuvor hergestellt hatte. P. Benedikt *Wagner* vermutet die private Bezahlung von P. Joseph Schaukegl. *Wagner*, Kremser Schmidt, 119. Kat. Nr. 66f.

⁹⁸⁸ Kreuzigungsszenen ab 1768: Mehrheitlich stammen sie aus den beiden letzten Jahrzehnten des 18. Jh. *Mayrhofer*, Rundgang durch die Ausstellung, 74f, 78, Kat. Nr. 89–91.99. *Mayrhofer*, Stiftungsgalerie Seitenstetten, 174.

⁹⁸⁹ Die späten Andachtsbildern behandeln großteils Szenen aus dem Leben Christi. *Mayrhofer*, Rundgang durch die Ausstellung, Kat. Nr. 78–95. 94, *Mayrhofer*, Stiftungsgalerie Seitenstetten, Verzeichnis, 174f.

⁹⁹⁰ Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malereirechnungen, Nr. 26.

⁹⁹¹ *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 274.

⁹⁹² sgn. Kabinettbilder ohne Bestimmung des Anbringungsortes. (dat. 1760, 50 x 66 cm). Wie die Bilder in die Sammlung gelangten ist der Verfasserin nicht bekannt. vgl. *Mayrhofer*, Stiftungsgalerie Seitenstetten, 166.

⁹⁹³ 4 Gemälde, 1760, ehem. im Eingangsbereich des Sommerrefektorium befindlich. *Kronbichler*, Künstler in Seitenstetten, 152.

⁹⁹⁴ Christus und die Ehebrecherin/ Christus und der Hauptmann von Kapharnum 1750/1760, 57,5 x 42 cm. Wie die Bilder in die Sammlung gelangten ist der Verfasserin nicht bekannt. Ebd., Fig. 13.14 f.

Wiedon Franz J.: Architekturmalerei in der Bibliothek, ersetzen die Stukkaturen, 1763 die ursprünglich das Trogerfresko rahmten ⁹⁹⁶	600
Wiedon Franz J.: Architektur und Dekorationsmalerei im Sommerrefektorium im Ostrakt des Stiftes: Ein Kontrakt über die Freskierung um die bereits gemalten 1763 Felder (vermutlich von Ignaz Milldorfer 1763) ⁹⁹⁷ ist mit 28. Juli 1763 datiert. ⁹⁹⁸	1200
Dollicher Matthias (gest. 1767): Dekorationsmalerei im Lese- und Studierzimmer und der Raritätenkammer	
Schmidt Franz M. [Martin Johann Schmidts Bruder] fertigte <i>vier landschaften sein von dem hofkellner richtig mit 32 fl. bezallet worden, vor welche 1773 condendirem ich namen meines bruders danck sage.</i> ⁹⁹⁹	32
Vergleich: Anderwärtige Ausgaben unter Abt Dominik Gußmann (1747–1777): [Grundlage: Sekundärliteratur]	
Passionskassel, Stola Manipel, Kelchvelum, Bursa, Palla (Seidendamast mit Gold Silber und Wollstickerei) angefertigt von Jacob Seberth, Diozösanpriester in 1763 Würzburg, in Wien tätig. ¹⁰⁰⁰	380
Ankauf von 3 Giebelfiguren für den Risalit des Südtraktes von Ignaz Hübel (Gestaltung der Außenseite des Bibliothekrisalits im Südtrakt: nach Entwürfen 1763 von P. Joseph Schaukegl) ¹⁰⁰¹	190
1747–	
1777 Geschätzte Ausgaben für Bücher unter Abt Dominik Gußmann ¹⁰⁰²	48000
Vergleich: Ausgaben zur Ausstattung der Wallfahrtskirche Sonntagberg unter Abt Dominik Gußmann (1747– 1777) [Grundlage: Sekundärliteratur]	
Vertragsabschluss mit Melchior Hefele¹⁰⁰³	
1751 Anfertigung eines Hochaltars [Ornamente, Statuen, Basisreliefs] (Vertragsbruch)	22560
Prozess mit M. Hefele: zu leistender Ersatz aufgrund des Vertragsbruchs und Arbeitsentgang ¹⁰⁰⁴	750
Gabriel Steinbockh, Steinmetzmeister in Wien: Marmorarbeiten für den Altar ¹⁰⁰⁵	4400
H. Riedl: Silberrahmen für das Sonntagberger Gnadenbild ¹⁰⁰⁶	2250
1756–	
1757 M. Hefele: Kanzel für den Sonntagberg ¹⁰⁰⁷	1500
M. J. Schmidt: Krönung Mariens, Altarbild im nördlichen Querschiff der Basilika 1767 am Sonntagberg (Öl/Lw., 525x300 cm) ¹⁰⁰⁸	600
1773/ M. J. Schmidt: Taufe Christi, Altarbild im nördlichen Querschiff der Basilika am 1774 Sonntagberg (Öl/Lw., 525x300cm) ¹⁰⁰⁹	600

⁹⁹⁵ StAS N.p. 25; zit. nach: *Wagner*, Kremser Schmidt, 114.

⁹⁹⁶ Es gibt einen erhaltenen Kontrakt mit Wiedon: Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 28.

⁹⁹⁷ Die stilistische Zuschreibung kann nicht durch einen expliziten Eintrag im Kämmererechnungsbuch untermauert werden. Dennoch findet sich für 1763 die Bezahlung eines Knechtes, der den Maler von Amstetten abholte: vgl. *Wagner*, Seitenstetten, 98, Anm. 184.

⁹⁹⁸ vgl.: Anhang: Regesten aus dem Fasz. Malerrechnungen, Nr. 29.

Wagner, Kremser Schmidt, 115.

⁹⁹⁹ StAS Karton 2c, Fasz. 319a. zit. nach: Ebd., 121f

¹⁰⁰⁰ *Heinz*, Die liturgischen Gewänder, 364, Fig. 32.21.

¹⁰⁰¹ *Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 272.

¹⁰⁰² Ebd., , 275.

¹⁰⁰³ Ebd., 277f.

¹⁰⁰⁴ Ebd., 278.

¹⁰⁰⁵ Ebd., 278.

¹⁰⁰⁶ Ebd., 278f.

¹⁰⁰⁷ Ebd., 279.

¹⁰⁰⁸ *Wagner*, Kremser Schmidt, 121f, Kat. Nr 173.

¹⁰⁰⁹ StAS, Kart 2C Fasc 319a; zit. nach: Ebd., 121f, Kat. 174.

5.5 Siglenverzeichnis

StAA = Stiftsarchiv Altenburg
StiA Lilienfeld = Stiftsarchiv Lilienfeld
StAM = Stiftsarchiv Melk
StAS = Stiftsarchiv Seitenstetten
StiAZ = Stiftsarchiv Zwettl

5.6 Quellenverzeichnis

Bilddatenbanken

Tiroler Porträts (Projektleitung: Helmut Stampfer)
Online unter: <http://www.tirolerportraits.it/de/Tiroler-Porträts.aspx> (11.10.2011)

StAA

Ambros *Mindt*, Inscriptiones in imaginibus Abbatum in Conventu, StAA, Professbuch.

StiA Lilienfeld

Paul *Tobner*, Bildergalerie des Stiftes Lilienfeld in Nieder-Österreich 1890, StiA Lilienfeld, Nachlass P. Felix Vongrey, Materialien zur ÖKT, Manuskripte.

StiA Lilienfeld, Rentamt, Journale 2, Rentrechnung der Stiftsherrschaft Lilienfeld 1826.

StiA Lilienfeld, Rentamt, Journale 16, Rentrechnung der Stiftsherrschaft Lilienfeld 1866.

StAS

Codex Gundaceri, StAS Kod. 3 U.

StAS, Karton 33A, Fasz. Malerrechnungen.

Kämmereirechnungsbücher: StAS, 25/1667. 1684. 1691. 1706. 1715–1730. 1746. 1749. 1750.

Inventare

StAS, Karton 13A, Silberinventar 1526

StAS, Karton 13A, Inventaria

Galerieinventare

Rudolf, Catalog = P. Thaddäus *Rudolf*, Catalog über die Antiken, Kupferstücke und Gemälde Sam(m)lung des Stiftes Seitenstetten, 1819. StAS, Kart. 33b, Fasz. Verzeichnis der Gemäldegalerie.

Allmeyr, Vezeichnisz = P. Ulrich *Allmeyr*, Vezeichnisz der Gemäld Sam(m)lung, 1847. StAS, Kart. 33b, Fasz. Verzeichnis der Gemäldegalerie.

Unterhofer, Notizen = P. Anton *Unterhofer*, Notizen für die Bildergalerie, 1931. StAS, Kart. 33b, Fasz. Verzeichnis der Gemäldegalerie.

5.7 Literaturverzeichnis

Äbte von Stams = Die Äbte von Stams. In: Stift Stams (Hg.), 700 Jahre Stift Stams. 1273–1973, (o.O. 1973) 203–224.

Ammann, Barockisierung der Kirche = Gert *Ammann*, Die Barockisierung der Kirche des Benediktinerklosters Marienberg unter Abt Jakob Grafinger zwischen 1642 und 1652. In: 900 Jahre Marienberg, 321–346.

Andergassen, Notizen = Leo *Andergassen*, Notizen zur Baugeschichte des Benediktinerstiftes Marienberg. In: 900 Jahre Benediktinerabtei Marienberg 1096–1996. (hg. vom Südtiroler Kulturinstitut, Lana 1996) 255–304.

Arnold/ Fuhrmeister/ Schiller, Politische Inszenierung = Sabine R. *Arnold/ Christian Fuhrmeister/ Dietmar Schiller* (Hg.), Politische Inszenierung im 20. Jahrhundert: Zur Sinnlichkeit der Macht (Wien/Köln/Weimar 1998).

Bacher, Gemäldegalerie = Ernst *Bacher*, Die Gemäldegalerie des Stiftes Lilienfeld. In: Heimatkunde des Bezirkes Lilienfeld (hg. vom Bezirks-Heimatsmuseum Lilienfeld 3, St. Pölten 1964) 65–75.

Barta, Familienporträts der Habsburger = Isebill *Barta*, Familienporträts der Habsburger. Dynastische Repräsentation im Zeitalter der Aufklärung (Wien/Köln/Weimar 2001).

Belghaus, Grabmal = Viola *Belghaus*, Grabmal. In: Uwe *Flecker/Martin Warnke/Henrik Ziegler* (Hg.), Handbuch der politischen Ikonographie I (München 2011) 434–442.

Bertele-Grenadenberg, Die Uhren = Hans *Bertele-Grenadenberg*, Die Uhren. In: ÖKT 43/2, 242–265.

Birngruber, Archivgeschichte Waldhausen = Klaus *Birngruber*, Archivgeschichte des Klosters Waldhausen. In: MIÖG 117 (2009) 203–224.

Böhm, Die Bilderfrage = Gottfried *Böhm*, Die Bilderfrage, In: *Ders.* (Hg.), Was ist ein Bild (München ³2001) 325–343.

Coreth, Pietas Austriaca = Anna *Coreth*, Pietas Austriaca. Österreichische Frömmigkeit im Barock (Wien ²1982).

Dollinger, Herrscherbildnis = Heinz *Dollinger*, Die historisch-politische Funktion des Herrscherbildnisses in der Neuzeit. In: Heinz *Dollinger/Horst Gründer/Alwin Hanschmidt* (Hg.), Weltpolitik Europagedanke Regionalismus. Festschrift für Heinz Gollwitzer zum 65. Geburtstag am 30. Januar 1982 (Aschendorf/Münster/Westfalen 1982) 19–45.

Doppler, Sich Malen lassen = Elke *Doppler*, Sich Malen lassen. Wiener Porträtmalerei im 18. und 19. Jahrhundert. In: *Doppler/Lindinger/Kreutler*, Schau mich an, 37–53.

Doppler/Lindinger/Kreutler, Schau mich an = Elke *Doppler/Michaela Lindinger/Frauke Kreutler* (Hg.), Schau mich an. Wiener Porträts (Ausst. Kat., 329. Sonderausstellung des Wien Museum, Wien 2006).

Dworschak/Schwengler, Die Bildnisse = Fritz *Dworschak/Willi Schwengler*, Die Bildnisse der Dürnsteiner Pröpste im Kreuzgang der Stiftskirche. In: König Richard I. Löwenherz von England (1189–1199), (red. von: *Dies.*, Dürnstein-Wien 1966) 121–128.

Ebner, Kremsmünsterer Äbte = Johannes *Ebner*, Kremsmünsterer Äbte. Online unter: www.ooegeschichte.at/index.php?id=1887&print=1&no_cache=1 (15.2.2012).

Egger u.a., Stift Altenburg = Hanna *Egger*/Gerhart *Egger*/P. Gregor *Schweighofer*/Gerhard *Seebach* (Hg.), Stift Altenburg und seine Kunstschatze (St. Pölten/Wien 1981).

Egger/Egger, Schatzkammer = Gerhart *Egger*, Hanna *Egger*, Schatzkammer in der Prälatur des Stiftes Altenburg (Ausst. Kat., MAK, Schriften der Bibliothek für angewandte Kunst 19, hg. von Gerhart *Egger*, Wien 1979).

Egger, Die Bilderwelt = Hanna *Egger*, Die Bilderwelt des Stiftes Altenburg. In: *Egger* u.a., Stift Altenburg, 64–88.

Endl, Stift Altenburg = P. Friedrich *Endl*, Stift Altenburg (Österreichische Kunstbücher 42, Augsburg/Wien 1929).

Etzlstorfer, Kunstsammlungen = Hannes *Etzlstorfer*, Die Kunstsammlungen des Stiftes Schlierbach. Allgemeiner Überblick. In: 650 Jahre Stift Schlierbach (Ausst. Kat., red.von: P. Ludwig *Keplinger*, Schlierbach 2005). Online unter: <http://www.cistopedia.org/index.php?id=2792>. (25.7. 2011).

Fasching, Auseinandersetzungen = Heinrich *Fasching*, Auseinandersetzungen zwischen Konvent und Propst im Stift St. Pölten 1722. In: Hippolytus N.F., St. Pöltner Hefte zur Diözesankunde 6 (1989), 3–59.

Fasching, Propst Johann Michael Führer = Heinrich *Fasching*, Propst Johann Michael Führer von St. Pölten. Absetzung und letzte Lebensjahre (1739–1745). In: Hippolytus N.F., St. Pöltner Hefte zur Diözesankunde 4 (Beiheft 1991).

Feuchtmüller, Herzogenburg = Rupert *Feuchtmüller*, Stift Herzogenburg. Ein kunstgeschichtlicher Überblick. In: Herzogenburg. Das Stift und seine Kunstschatze (Ausstellungskatalog, St. Pölten/ Wien 1964) 23–31.

Feuchtmüller, Rundgang = Rupert *Feuchtmüller*, Rundgang durch das Stift. In: Herzogenburg. Das Stift und seine Kunstschatze (Ausst. Kat., St. Pölten/ Wien 1964) 32–36.

Flecker/Warnke/Ziegler, Handbuch der politischen Ikonographie I = Uwe *Flecker*/Martin *Warnke*/Henrik *Ziegler* (Hg.), Handbuch der politischen Ikonographie, Bd. 1 (München 2011).

Gamerith, Prälatenhof = Andreas *Gamerith*, Prälatenhof. In: Albert *Groiß*/Werner *Telesko* (Hg.), Benediktinerstift Altenburg. Mittelalterliches Kloster und barocker Kosmos (Wien 2008) 80–87.

Gartner, Sommerrefektorium = P. Johannes *Gartner*, Sommerrefektorium - Legenden auf Kremser Schmidt-Bildern. In: Öffentliches Stiftsgymnasium der Benediktiner in Seitenstetten 6, 1999/ 2000 (Seitenstetten 2000) 212–213.

Ginhart, Stiftsgebäude = Karl *Ginhart*, Die Stiftsgebäude. In: ÖKT 37, 180–201.

Göhler/Wagner, Archivalischer Anhang = Hermann *Göhler*/P. Alois *Wagner*, Archivalischer Anhang. Quellen zur Bau- und Kunstgeschichte des Zisterzienserklosters Zwettl. In: ÖKT 29, 245–370.

900 Jahre Göttweig = 900 Jahre Göttweig. 1083 – 1983. Ein Donaustift als Repräsentant benediktinischer Kultur (Ausst. Kat., Jubiläumsausstellung, Stift Göttweig, bearb. von P. Gregor M. *Lechner*/Wilhelm *Angeli*, Göttweig 1983).

Groiß/Telesko, Altenburg = Albert *Groiß*/Werner *Telesko* (Hg.), Benediktinerstift Altenburg. Mittelalterliches Kloster und barocker Kosmos (Wien 2008).

Hagenow, Bildniseinsatz. = Elisabeth von *Hagenow*, Bildniseinsatz. In: *Flecker/Warnke/Ziegler*, Handbuch der politischen Ikonographie, 170–178.

Halder, Äbtogalerie und Konvent Wilten = Klemens *Halder* O.Praem., Äbtogalerie und Konvent des Stiftes Wilten. In: 850 Jahre Prämonstratenser Chorherrenstift Wilten (hg. von Stift Wilten, Innsbruck 1989) 381–411.

Hauenfels, Visualisierung von Herrschaftsanspruch = Theresia *Hauenfels*, Visualisierung von Herrschaftsanspruch. Die Habsburger und Habsburg Lothringer in Bildern 1 (Diss. Wien 2004).

Heinz, Liturgische Gewänder = Dora *Heinz*, Die liturgischen Gewänder im Stift Seitenstetten. In: Seitenstetten. Kunst und Mönchtum, 354–366.

Heinz, Die Gemälde = Günther *Heinz*, Die Gemälde. In: ÖKT 37, 319–320.

Hermann, Geschichte = Friedrich K. *Hermann*, Geschichte der Erzabtei St. Peter in Salzburg 1: Frühgeschichte 696–1193 (Salzburg 1996).

Herzog/Kiessling/Roeck, Klosterbarock = Markwart *Herzog*/Rolf *Kiessling*/Bernd *Roeck* (Hg.), Himmel auf Erden oder Teufelsbauwurm? Wirtschaftliche und soziale Rahmenbedingungen des süddeutschen Klosterbarock (Irseer Schriften. Studien zur schwäbischen Kulturgeschichte N.F. 1, Konstanz 2002).

Herzog/Weigl, Mitteleuropäische Klöster = Markwart *Herzog*/Huberta *Weigl*, Vorwort. In: Dies. (Hg.), Mitteleuropäische Klöster der Barockzeit. Vergegenwärtigung monastischer Vergangenheit in Wort und Bild (Konstanz 2011). 11–19.

Hessler/Payrich, Geschichte = Walter *Hessler*/Wolfgang *Payrich*, Das Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg im Spiegel seiner Geschichte. In: Gerhard *Egger*/Walter *Hessler*/Wolfgang *Payrich*/Leonore *Pühringer* (Hg.), Stift Herzogenburg und seine Kunstschatze (St. Pölten/Wien 1982) 7–48.

Hille, Herrscherinsignien = Christiane *Hille*, Herrscherinsignien. In: *Flecker/Warnke/Ziegler*, Handbuch der politischen Ikonographie I, 491–498.

Hoegger, Zisterzienserkloster Wettingen = Peter *Hoegger*, Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau 8: Der Bezirk Baaden III: Das ehemalige Zisterzienserkloster Maris Stella in Wettingen (Basel 1998).

Hoffmann/Mitterauer/Stradal, Herrschaftsstruktur und Ständebildung = Alfred *Hoffmann*/Michael *Mitterauer*/Helmuth *Stradal* (Hg.), Beiträge zur Typologie der österreichischen Länder aus ihren mittelalterlichen Grundlagen 3: Herrschaftsstruktur und Ständebildung (Wien 1973).

Jahn, Schriftstellerlexikon und Porträtgalerie = Wolfgang *Jahn*, Vergessene Texte – Vergessene Bilder. Schriftstellerlexikon und Porträtgalerie des Pollinger Propstes Franz Töpsl. In: *Herzog/Weigl*, Mitteleuropäische Klöster, 203–224.

Kadlec, Wittingau-Trebon = Jaroslav *Kadlec*, Wittingau-Trebon. In: *Röhrig*, Österreichisches Chorherrenbuch 1, 241–292.

Kammerhofer, Wirtschaftliche und finanzielle Aspekte = Leopold *Kammerhofer*, Wirtschaftliche und finanzielle Aspekte des Stiftneubaues 1718–1747. In: Seitenstetten. Kunst und Mönchtum, 59–66.

Karner, Die barocke Stiftsanlage = Herbert *Karner*, Die barocke Stiftsanlage. Bau- und Bedeutungsgeschichte. In: *Penz/Zajic*, Stift Dürnstein, 102–129.

Karner, Kreuzgang und Krypta = Herbert *Karner*, Kreuzgang und Krypta. Barocke Bilderräume des Klosters. In: *Penz/Zajic*, Stift Dürnstein, 162–181.

Klauner, Gemäldesammlung = Friederike *Klauner*, Die Gemäldesammlung. In: ÖKT 43/2, 93–118.

Klein, Einführung Kreuzgang = Peter K. *Klein*, Zur Einführung. In: *Ders.* (Hg.), Der mittelalterliche Kreuzgang. Architektur. Funktion. Programm (Regensburg 2004) 9–21.

Knittler, Klosterökonomie = Herbert *Knittler*, Klosterökonomie der Barockzeit anhand donauösterreichischer Beispiele, In: Markwart *Herzog*/Rolf *Kiessling*/Bernd *Roeck* (Hg.), Himmel auf Erden oder Teufelsbauwurm? Wirtschaftliche und soziale Rahmenbedingungen des süddeutschen Klosterbarock (Irseer Schriften. Studien zur schwäbischen Kulturgeschichte N.F. 1, Konstanz 2002) 45–58.

Koller, Stifterbilder = Manfred *Koller*, Über Stifterbilder, Fassaden und Ausgestaltung von Stift Dürnstein. Propst Hieronymus Überlachers „Renovatio“ im Licht der letzten Renovierungen. In: *Penz/Zajic*, Stift Dürnstein, 182–198.

Korth, St. Florian = Thomas *Korth*, Stift St. Florian. Entstehungsgeschichte der barocken Klosteranlage (Nürnberg 1975).

Kremser Schmidt = Meister des Hell und Dunkel. Kremser Schmidt. 1718–1801 (Ausst.Kat., Sonderausstellung im Stift Seitenstetten, 1. Mai – 31. Oktober 2001).

Kronbichler, Künstler in Seitenstetten = Stefan *Kronbichler*, Barocke Künstler im Stift Seitenstetten. In: Seitenstetten. Kunst und Mönchtum, 152–163.

Kuhn Rehfus, Zisterzienserinnen-Kloster Wald = Maren *Kuhn Rehfus*, Das Zisterzienserinnen-Kloster Wald. Bistum Konstanz 3 (Germania Sacra N.F., Bd. 30, Berlin/New York 1992).

Kühnel, Staat und Kirche = Harry *Kühnel*, Staat und Kirche in den Jahren 1700 – 1740. Ein Beitrag zur Geschichte des Staatskirchentums in Österreich (Diss., Wien 1951).

Landa, 950 Jahre Lambach = Klaus *Landa*, Im Fluss – Am Fluss. 950 Jahre Benediktinerstift Lambach. (Ausst. Kat. 2006).

Lechner/Grünwald, Gottfried Bessel = Gregor *Lechner*/Michael *Grünwald*, Stift Göttweig. Gottfried Bessel (1672–1749) und das barocke Göttweig (Ausst. Kat., Ausstellung des Archivs und der Sammlungen des Stiftes Göttweig 1999).

Lechner, Das barocke Thesenblatt = P. Gregor M. *Lechner*, Das barocke Thesenblatt. Entstehung – Verbreitung – Wirkung. Der Göttweiger Bestand. (Ausst. Kat., 34. Jahresausstellung, Stift Göttweig, Göttweig 1985).

Lindinger/Doppler, Die Kunst des (Er-)Scheinens = Michaela *Lindinger*/Elke *Doppler*, Die Kunst des (Er-)Scheinens. In: *Doppler/Lindinger/Kreutler*, Schau mich an, 10–13.

Luger, Sandrart und Lambach = Walter *Luger*, Joachim von Sandrart und seine Beziehungen zum Kloster Lambach. In: Leo *Sanfler* (Hg.), Festschrift zur Feier des zweihundertjährigen Bestandes des Haus- Hof- und Staatsarchives Wien. II (Wien 1951) 501–513.

Matsche, Kunst und Staatsidee = Franz *Matsche*, Die Kunst im Dienste der Staatsidee Kaiser Karls VI. Ikonographie, Ikonologie und Programmatik des „Kaiserstils“ (Beiträge zur Kunstgeschichte 16/1, Berlin/New York 1981).

Matsche, Fundant et Ornant = Franz *Matsche*, „Fundant et Ornant“. Orte und Formen der bildlichen Präsentation von Siftern in barocken Klöstern Süddeutschlands. In: *Herzog/Weigl*, Mitteleuropäische Klöster, 137–162.

Mayrhofer, Stiftsgalerie = P. Martin *Mayerhofer* (Hg.), Stiftsgalerie Seitenstetten (Seitenstetten o.J.).

Mayrhofer, Rundgang = P. Martin *Mayerhofer*, Rundgang durch die Ausstellung. In: Kremser Schmidt, 9–106.

900 Jahre Melk = 900 Jahre Benediktiner in Melk (Ausst. Kat. Stift Melk 1989).

Mitterauer, Ständegliederung = Michael *Mitterauer*, Ständegliederung und Ländertypen. In: *Hoffmann/Mitterauer*, Herrschaftsstruktur und Ständebildung, 115–203.

Mühleisen, Der klösterliche Alltag = Hans-Otto *Mühleisen*, Der klösterliche Alltag und die Abtei als politische Herrschaft. In: *Ders.* (Hg.), Das Vermächtnis der Abtei. 900 Jahre St. Peter im Schwarzwald (Karlsruhe 1993).

Müller, Profeßbuch = Eugen *Müller*, Profeßbuch des Zisterzienserstiftes Lilienfeld (Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige, Erg.Bd. 38, St. Ottilien 1996).

Müller, Stift Rein = Norbert *Müller*, Stift Rein, Online unter: http://www.cistopedia.org/fileadmin/user_upload/abbeys/R/Rein/Stift_Rein.pdf. (20.2.2012).

Neumüller, Archivalische Vorarbeiten = Willibrord *Neumüller* (Hg.), Kunst und Handwerk in den Kammereirechnungen des Stiftes Kremsmünster 1500–1800 (2 Bde., Archivalische Vorarbeiten zur österreichischen Kunsttopographie, Überarbeitung nach Bernhard *Pösinger*, Wien 1961).

ÖKT 5 = Die Denkmale des politischen Bezirkes Horn in Niederösterreich. (Österreichische Kunsttopographie V, hg. von der k.k. Zentral-Kommission für Kunst- und historische Denkmale, red. von Max *Dvorak*, Wien 1911).

ÖKT 29 = Die Kunstdenkmäler des Zisterzienserstiftes Zwettl. (Österreichische Kunsttopographie XXIX, hg. vom kunsthistorischen Institut der Zentralstelle für Denkmalschutz, red. von Karl *Ginhart*, Baden 1940).

ÖKT 31 = Die Kunstdenkmäler des Benediktinerstiftes St. Lambrecht (Österreichische Kunsttopographie XXXI, hg. vom Institut für Österreichische Kunstforschung des BDA, red. von Dagobert *Frey*, Wien 1951).

ÖKT 34/2 = Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirks Wels. II. (Österreichische Kunsttopographie XXXIV/ II, hg. vom Institut für österreichische Kunstforschung des BDA, red. von Erwin *Hainisch*, Wien 1959).

ÖKT 37 = Die Kunstdenkmäler des Benediktinerstiftes St. Paul im Lavanttal und seiner Filialkirchen. (Österreichische Kunsttopographie XXXVII, hg. vom Institut für österreichische Kunstforschung des BDA, red. von Walter *Frodl*, Wien 1969).

ÖKT 43 = Die Kunstdenkmäler des Benediktinerstiftes Kremsmünster. (Österreichische Kunsttopographie XLIII, hg. vom Institut für österreichische Kunstforschung des BDA, red. von Inge *Höfer*, Wien 1977).

ÖKT 48 = Die Kunstsammlungen des Augustiner-Chorherrenstiftes St. Florian. (Österreichische Kunsttopographie XLVIII, hg. vom BDA, red. von Margareta *Vyoral-Tschapka*/Theodor *Brückler*, Wien 1988).

Opptiz/Telesko, *Ite Vos* = Christine *Opptiz*/Werner *Telesko*, „*Ite Vos in Vineam meam.*“ Kunstpolitik und Spiritualität im Augustiner Chorherrenstift Herzogenburg unter Propst Frigidian Knecht (reg. 1740–1775). In: Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege 60/3–4 (2006), 428–444.

Ortmayr/Decker, Seitenstetten = P. Petrus *Ortmayr*/P. Aegid *Decker*, Das Benediktinerstift Seitenstetten. Ein Gang durch seine Geschichte (Seitenstetten 1955).

Penz, Geschichte = Helga *Penz*, Geschichte des Stiftes Dürnstein bis zu seiner Aufhebung. In: *Penz/Zajic*, Stift Dürnstein, 86–98.

Penz, Kloster Archiv Geschichte = Helga *Penz*, Kloster Archiv Geschichte. Schriftlichkeit und Überlieferung im Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg in Niederösterreich 1300–1800 (Diss., Wien 2004).

Penz, Die Schreibkalender = Helga *Penz*, Die Schreibkalender des Propstes Hieronymus Übelbacher. In: *Penz/Zajic*, Stift Dürnstein, 99–101.

Penz/Zajic, Dürnstein = Helga *Penz*/Andreas *Zajic*, Stift Dürnstein. 600 Jahre Kloster und Kultur in der Wachau (Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes 51, Horn/Waidhofen a.d. Thaya 2010).

Pez, SRA II = Hieronimus *Pez*, *Scriptores Rerum austriacarum veteres ac genuini quotquot ex Austriae vicarumque provinciarum biliothecis et tabulariis, decumano labore pelustratis, aut primum in lucem vindicau, aut ex mss codicibus auctiores et emendatiores edi potuerunt* 2 (Leipzig 1725).

Pichler, Neuberg = Franz S. *Pichler*, Die Habsburger Stiftung Cistercienser Abtei Neuberg in Steiermark. Ihre Geschichte und ihre Denkmale (Wien 1884).

Pickl, Geschichte = Othmar *Pickl*, Die Geschichte des Klosters Neuberg an der Mürz dargestellt anhand der Gründer- und Abtbilder im Kreuzgang. In: Schatz und Schicksal. (Ausst. Kat. Steirische Landesausstellung 1996, Graz 1996) 357–364.

Plank, St. Lambrecht = P. Benedikt *Plank*, Geschichte der Abtei St. Lambrecht. Festschrift zur 900. Wiederkehr des Todestages des Gründers Markward von Eppenstein (St. Lambrecht 1976).

Polleroß, Imperiale Repräsentation = Friedrich B. *Polleroß*, Imperiale Repräsentation in Klosterresidenzen und Kaisersälen. In: Alte und Moderne Kunst, 203 (1985) 17–27.

Polleroß, Repräsentation = Friedrich B. *Polleroß*, Zur Repräsentation der Habsburger in der bildenden Kunst. In: Rupert *Feuchtmüller*/Elisabeth *Kovács* (Hg.), Welt des Barock 2 (Ausst. Kat., Oberösterreichische Landesausstellung, Augustiner Chorherrenstift St. Florian, Wien 1986) 87–104.

Polleroß, Bauprälaten = Friedrich B. *Polleroß*, Porträts österreichischer Bauprälaten des Barock. In: *Kunsthistoriker* 4 (1987) 61–64.

Polleroß, Stifte und Bauherrn = Friedrich B. *Polleroß*, Die Österreichischen Stifte und Ihre Bauherrn im 17. und 18. Jahrhundert. In: *Seitenstetten. Kunst und Mönchtum*, 256–280.

Polleroß, Auftraggeber und Funktionen = Friedrich B. *Polleroß*, Auftraggeber und Funktionen barocker Kunst in Österreich, In: Hellmut *Lorenz* (Hg.), Barock (Geschichte der Bildenden Kunst in Österreich 4, München/London/New York/ Wien 1999) 17–50.

Polleroß, Macht und Image = Friedrich B. *Polleroß*, Macht und Image. Das Bildnis des Landesfürsten in der Stadt Wien, In: *Doppler/Lindinger/Kreutler*, Schau mich an, 55–73.

Polleroß, Baugeschichte = Friedrich B. *Polleroß*, Baugeschichte des Stiftes Seitenstetten. In: *Seitenstetten. Kunst und Mönchtum*, 34–39.

Prohaska, Die Gemälde = Wolfgang *Prohaska*, Die Gemälde vom späten 16. Jahrhundert bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, In: *ÖKT* 48, 190–215.

Pühringer Zwanowetz, Baugeschichte = Leonore *Pühringer Zwanowetz*, Die Baugeschichte des Augustiner-Chorherrenstiftes Dürnstein. In: *Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte* 26 (1973) 96–198.

Pühringer-Zwanowetz, Hofgarten = Leonore *Pühringer-Zwanowetz*, Hofgarten. In: *ÖKT* 43/ 1, 458–478.

900 Jahre Reichersberg = 900 Jahre Stift Reichersberg. Augustiner Chorherren zwischen Passau und Salzburg (Ausst. Kat. Ausstellung des Landes Oberösterreich im Stift Reichersberg, hg. vom Land Oberösterreich, Linz 1984).

Reinhard, Äbte-Galerie = Wolfgang *Reinhard*, Ehrensaal der Geschichte? Die „Äbte-Galerie“ im Kreuzgang von St. Peter und das Bild des Konvents von der eigenen Vergangenheit. In: *Mühleisen* (Hg.), Das Vermächtnis der Abtei. 900 Jahre St. Peter im Schwarzwald (Karlsruhe 1993) 15–38.

Riesenhuber, Benediktinerstift = P. Martin *Riesenhuber*, Das Benediktinerstift Seitenstetten in den Jahren 1602–1648. In: *Jahrbuch für Landeskunde Niederösterreichs* 12 (1913) 1–78.

Riesenhuber, Kunst und Handwerk = P. Martin *Riesenhuber*, Kunst und Handwerk in Seitenstetten unter Abt Abelzhauser. In: *Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige* (1911), 261–303.

Riesenhuber, Kunsttätigkeit = P. Martin *Riesenhuber*, Kunsttätigkeit im Stifte Seitenstetten von 1648 – 1687. In: *Katholische Kirchenzeitung* (F.5, 1913).

Riesenhuber, Stiftsarchiv = P. Martin *Riesenhuber*, Das Stiftsarchiv zu Seitenstetten. In: *Archivalische Zeitschrift* 3/4 (1928) 192–207.

Roeck, Baukunst und Baukonjunktur = Bernd *Roeck*, Baukunst und Baukonjunktur als Thema historischer Forschung. In: *Herzog/Kiessling/Roeck*, Klosterbarock, 27–35.

Röhrig, Österreichisches Chorherrenbuch 1 = Floridus *Röhrig* (Hg.), Die Stifte der Augustiner-Chorherren in Böhmen, Mähren und Ungarn (Österreichisches Chorherrenbuch 1: Die Klöster der Augustiner-Chorherren in der ehemaligen Österreichisch-Ungarischen Monarchie, Klosterneuburg 1994).

Röhrig, Österreichisches Chorherrenbuch 2 = Floridus *Röhrig* (Hg.), Die bestehenden Stifte der Augustiner-Chorherren in Österreich, Südtirol, und Polen (Österreichisches Chorherrenbuch 2: Die Klöster der Augustiner-Chorherren in der ehemaligen Österreichisch-Ungarischen Monarchie, Klosterneuburg 1997).

Röhrig, Österreichisches Chorherrenbuch 3 = Floridus *Röhrig* (Hg.), Die ehemaligen Stifte der Augustiner-Chorherren in Österreich und Südtirol (Österreichisches Chorherrenbuch 3: Die Klöster der Augustiner-Chorherren in der ehemaligen Österreichisch-Ungarischen Monarchie, Klosterneuburg 2005).

Schachner, Kremsmünster = Heinrich *Schachner*, Das Benediktinerstift Kremsmünster. Seine Geschichte und seine Sehenswürdigkeiten (o.O. 1915).

Schauber, Reichersberg = Gregor *Schauber*, Reichersberg. In: *Röhrig*, Österreichisches Chorherrenbuch 2, 261–335.

Schmidt, Prälaten = Alois *Schmidt*, Es leben die Prälaten. Der Luxus in Klöstern der Barockzeit zwischen aufgeklärter Polemik und historischer Wirklichkeit. In: *Herzog/Kiessling/Roeck* Klosterbarock, 141–168.

Schmidt, Ranshofen = Rudolf W. *Schmidt*, Das Augustiner Chorherrstift Ranshofen. Seine Vorgeschichte und seine Geschichte. In: 900 Jahre Reichersberg, 139–148.

Schragl, St. Pölten = Friedrich *Schragl*, St. Pölten. In: *Röhrig*, Österreichisches Chorherrenbuch 3, 447–484.

Schweighofer, Geschichte = Gregor *Schweighofer*, Die Geschichte des Stiftes Altenburg. In: *Egger u.a.*, Stift Altenburg, 16–35.

Seebach, Baugeschichte = Gerhard *Seebach*, Zur Baugeschichte des Stiftes Altenburg. In: *Egger u.a.* (Hg.), Stift Altenburg, 36–64.

Seitenstetten. Kunst und Mönchtum = Seitenstetten. Kunst und Mönchtum an der Wiege Österreichs (Ausst.Kat. Niederösterreichische Landesausstellung, Wien 1988).

Spevak, Edlinger = Stefan *Spevak*, P. Joachim Edlinger, Briefe an P. Hieronymus Pez. (Hausarbeit am Institut für Österreichische Geschichtsforschung, Wien 1992).

Stradal, Die Prälaten = Helmuth *Stradal*, Die Prälaten – Grundlagen und Ausbildung der geistlichen Landschaft. In: *Hoffmann/ Mitterauer/Stradal*, Herrschaftsstruktur und Ständebildung, 53–114.

Sturm, Porträt = Johann *Sturm*, Ein Porträt Abt Martins III. Resch (1704–1709) von Kremsmünster. In: Festschrift Gerhard Winkler zum 70. Geburtstag (Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines Gesellschaft für Landeskunde 149/ 1, 2004) 495–512.

Thomas, Rüstkammer = Bruno *Thomas*, Die Rüstkammer. In: ÖKT 43/2, 266–282.

Tolkemitt/ Wohlfeil, Historische Bildkunde = Brigitte *Tolkemitt*, Rainer *Wohlfeil* (Hg.), Historische Bildkunde. Probleme - Wege - Beispiele (Zeitschrift für Historische Forschung, Beiheft 12, Berlin 1991).

Tropper, Kirchliche Archive = Peter G. *Tropper*, Kirchliche Archive in Österreich. In: *Carinthia* I/189 (1999) 545–558.

Vavra, Bilder des Sommerrefektoriums = Elisabeth *Vavra*, Die Bilder des Sommerrefektoriums. In: *Seitenstetten. Kunst und Mönchtum*, 319–326.

Wallnig/Stockinger, Korrespondenz = Thomas *Wallnig*/Thomas *Stockinger*, Die gelehrte Korrespondenz der Brüder Pez. Text, Regesten, Kommentare, Bd. 1: 1709–1715 (QIÖG 2/1, Wien/München 2010).

Wagner, Kremser Schmidt = P. Benedikt *Wagner*, Der Kremser Schmidt und das Stift Seitenstetten. Eine Dokumentation. In: *Kremser Schmidt*, 107–130.

Wagner, Seitenstetten = P. Benedikt *Wagner*, Stift Seitenstetten und seine Kunstschatze (St. Pölten/Wien 1988).

Wagner, Stiftsbibliothek = P. Benedikt *Wagner*, Die Stiftsbibliothek. In: *Seitenstetten. Kunst und Mönchtum*, 473–476.

Wagner, Barocke Festsäle = Helga *Wagner*, Barocke Festsäle in Süddeutschen Klosterbauten (Diss. Berlin 1965).

Warnke, Bild als Bestätigung = *Warnke*, Das Bild als Bestätigung, In: Werner *Busch* (Hg.), *Funkkolleg Kunst. Eine Geschichte der Kunst im Wandel ihrer Funktionen*, Bd. 2 (München/Zürich 1987) 483–509.

Warnke, Herrscherbildnis = Martin *Warnke*, Herrscherbildnis. In: *Flecker/Warnke/Ziegler*, *Handbuch der politischen Ikonographie I*, 481–490.

Weichesmüller, Schaukegl = Roland *Weichesmüller*, P. Joseph Schaukegl. Ein Polyhistor (1721–1798). In: *Seitenstetten. Kunst und Mönchtum an der Wiege Österreichs* (Ausst.Kat., Niederösterreichische Landesausstellung, Wien 1988) 461–468.

Weigl, Kaiserzimmer = *Huberta Weigl*, Die Kaiserzimmer im Stift Klosterneuburg. Programm und Ausstattung der Gemächer von Karl VI. und Elisabeth Christine. In: *Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte* 51 (1998) 115–144.

Weigl, Monastische Kunst = *Huberta Weigl*, Monastische Kunst und Geschichtsschreibung im 17. und 18. Jahrhundert. Zur Gegenwart der Vergangenheit. In: *Herzog/Weigl*, *Mitteuropäische Klöster*, 21–67.

Winkler, Bildnis und Gebrauch = *Hubert Winkler*, Bildnis und Gebrauch. Zum Umgang mit dem fürstlichen Bildnis in der Neuzeit. Vermählungen – Gesandtschaftswesen - Spanischer Erbfolgekrieg (Wien 1993).

Winner, Die niederösterreichischen Prälaten = *Gerhard Winner*, Die niederösterreichischen Prälaten zwischen Reform und Josephinismus. In: *Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg* (1964) 11–127.

Wohlfeil, Bilderkunde = *Rainer Wohlfeil*, Methodische Reflexion zu historischen Bilderkunde, In: *Tolkemitt/Wohlfeil*, *Historische Bildkunde*, 17–35.

Wunschheim, Künstlerbibliographie = *Johannes Wunschheim*, Oberösterreichische Künstlerbibliographie 1986–1995 (Jahrbuch des OÖ. Musealvereins 143/I Ergb., Linz 1999) 197.

Wutzel, Kunstsammlungen = Otto *Wuzel*, Historische Entwicklung der Kunstsammlungen. In: ÖKT 43, 4–20.

Wutzel, Das Augustiner-Chorherrenstift St. Florian = Otto *Wutzel*, Das Augustiner-Chorherrenstift St. Florian (Linz³1996).

Zajic/Kaltenegger, Äbtekatalog = Andreas *Zajic*/Marina *Kaltenegger*, Ein inschriftlicher Äbtekatalog im Kreuzgang des Stiftes Heiligenkreuz. In: *Sancta Crux* 66 (2005) 178–190.

Zajik, Zu ewiger gedächtnis = Andreas *Zajik*, „Zu ewiger gedächtnis aufgericht.“ Grabdenkmäler als Quelle für memoria und Repräsentation von Adel und Bürgern im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit. Das Beispiel Niederösterreichs (Wien/München 2004).

Zajic, Die Inschriften = Die Inschriften des Bundeslandes Niederösterreich, Bd. 3: Die Inschriften des politischen Bezirks Krems (bearb. Andres *Zajic*, *Deutsche Inschriften* 72, Wien 2008).

Zajic, Hausgeschichte = Andreas *Zajic*, Hausgeschichte in Inschriften. Formen epigraphischer Memoria in österreichischen Klöstern. In: Christine *Wulf*/Sabine *Wehking*/Nikolaus *Henkel* (Hg.), *Klöster und Inschriften. Glaubenszeugnisse gestickt, gemalt, gehauen, graviert. Beiträge zur Tagung am 30. Oktober 2009 im Kloster Lüne* (Wiesbaden 2010) 23–50.

5.8 Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1–Abb. 46: Stift Seitenstetten (Fotos: Annemarie Wolfslehner)
Abb. 47: Stift Seitenstetten (Kremser Schmidt, Fig. 13.)
Abb. 48: Stift Seitenstetten (Postkarte: StS Seitenstetten)
Abb. 49: Stift Seitenstetten (*Riesenhuber*, Kunst und Handwerk, 263.)
Abb. 50: Stift Seitenstetten (Seitenstetten. Kunst und Mönchtum, Kat. Nr. 41.1.)
Abb. 51: Stift Seitenstetten (Foto: Peter Böttcher)
Abb. 52: Stift Seitenstetten (*Mayrhofer*, Stiftungsgalerie, 6.)
Abb. 53: Stift Seitenstetten (*Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 247.)
Abb. 54: Stift Seitenstetten (Foto: Annemarie Wolfslehner)
Abb. 55: Stift Seitenstetten (Kremser Schmidt, Fig. 14.)
Abb. 56: Stift Seitenstetten (Seitenstetten. Kunst und Mönchtum, 251.)
Abb. 57: Stift Seitenstetten (*Ortmayr/Decker*, Seitenstetten, 247.)
Abb. 58: Stift Seitenstetten (Foto: Peter Böttcher)
Abb. 59: Stift Seitenstetten (Kremser Schmidt, Fig. 15.)
Abb. 60: Stift Seitenstetten (Seitenstetten. Kunst und Mönchtum, Kat. Nr. 6.9.)
Abb. 61: Stift Seitenstetten (Foto: Peter Böttcher)
Abb. 62: Stift Seitenstetten, (*Wagner*, Seitenstetten, 42.)
Abb. 63: Stift Seitenstetten, (Foto: Annemarie Wolfslehner)
Abb. 64: Stift Seitenstetten, (Kremser Schmidt, 28, Fig. 16., Detail: Annemarie Wolfslehner)
Abb. 65: Stift Seitenstetten, (Foto: Annemarie Wolfslehner)
Abb. 66: Stift Seitenstetten, (Foto: Annemarie Wolfslehner)
Abb. 67: Stift Seitenstetten, (Foto: Annemarie Wolfslehner)
Abb. 68: Stift Seitenstetten (Foto: Peter Böttcher)
Abb. 69: Stift Seitenstetten (Kremser Schmidt, Fig. 70.)
Abb. 70: Stift Seitenstetten (Foto: Peter Böttcher)
Abb. 71–73: Stift Altenburg (Fotos: Annemarie Wolfslehner)
Abb. 74–75: Stift Lilienfeld (Fotos: Annemarie Wolfslehner)
Abb. 76: Stift Kremsmünster (Foto: Annemarie Wolfslehner)
Abb. 77: Stift St. Paul im Lavanttal (von St. Balsien im Schwarzwald) (ÖKT 37, 322, Fig. 468.)
Abb. 78: Stift St. Paul im Lavanttal (ÖKT 37, 322, Fig. 465.)
Abb. 79–80: Stift Altenburg (Foto: Annemarie Wolfslehner)
Abb. 81: Stift St. Georgenberg-Fiecht (<http://www.tirolerportraits.it/de/>, Db.Nr.: n00289.)
Abb. 82: Stift St. Peter/ Schwarzwald (*Reinhard*, Ehrensaal, Abb. 3.)
Abb. 83: Stift St. Peter/ Schwarzwald (*Reinhard*, Ehrensaal, Abb. 5.)
Abb. 84: Stift Stams (<http://www.tirolerportraits.it/de/>, Db.Nr.: n00205.)
Abb. 85: Stift Stams (<http://www.tirolerportraits.it/de/>, Db.Nr.: n00208.)
Abb. 86: Stift Dürnstein (*Dworschak/Schwengler*, Die Bildnisse, 121.)
Abb. 87: Stift Dürnstein (*Dworschak/Schwengler*, Die Bildnisse, 123.)
Abb. 88–89: Stift Lambach (Foto: Annemarie Wolfslehner)
Abb. 90: Dreifaltigkeitskirche Stadl Paura (Foto: Annemarie Wolfslehner)
Abb. 91–92: Stift Herzogenburg (aus Stift Dürnstein) (*Penz/Zajic*, Stift Dürnstein. Abb. 163.)
Abb. 93: Stift Lilienfeld (Foto: Annemarie Wolfslehner)
Abb. 94: Stift Reichersberg (900 Jahre Reichersberg, 153, Kat. Nr. 4.32.)
Abb. 95: Stift Seitenstetten (<http://hbla-steyr.eduhi.at/sites/schulleben/projekte/makkabaer/seitenstetten.htm>)

5.9 Abstract

Deutsch

Die vorliegende Untersuchung thematisiert Entwicklung, Praxis, Typen und verschiedene Funktionen der Porträtierung von Prälaten in der Barockzeit. Der Schwerpunkt liegt dabei im donauländischen Raum, konkret im Kloster Seitenstetten, dessen barocke Prälatenporträts im historischen Kontext und im Lichte ausgewählter Archivalien [Kämmereirechnungen, Inventare, Einzelrechnungsbelege und Briefe] vorgestellt werden sollen. Ausgehend davon wird ein Vergleich mit anderen Klöstern, die drei verschiedenen Orden – Benediktinern, Zisterziensern und Augustiner-Chorherren – angehören, unternommen.

Englisch

The present investigation deals with development, practice, types and various features of the depiction of prelates in the Baroque period. The focus lies on the Danube region, in particular on the Seitenstetten monastery, whose Baroque portraits of prelates will be presented considering the historical context and selected archive materials [books of accounts, inventories, individual bills and letters]. With this in mind, a comparison is made to other monasteries belonging to the three orders of Benedictines, Cistercians, and Augustinian Canons.

5.10 Lebenslauf

Name Annemarie Wolfslehner
Geburt 11. 03. 1986
Eltern Marianne Wolfslehner
Stefan Wolfslehner
Geschwister Stefan Wolfslehner
Gabriele Wolfslehner

Schulbildung:

1992-1996: Volksschule Strengberg
1996-2004: Stiftsgymnasium Seitenstetten

Studium:

2004/05: Architektur/ Abbruch 2005
2005–2012: Lehramt, Geschichte und Bildnerische Erziehung
seit 2005: Kunstgeschichte
seit 2010: Konservierung und Restaurierung

Tätigkeiten:

2007 August: Globasnitz/Kärnten, Praktikum bei archäologischen Grabungen im Bereich eines ostgotischen Gräberfeldes
2008 Mai-Oktober: Stift Seitenstetten, Stiftsführungen
2009 Juli: Österreichische Bundesforste, Forstwirtschaftliche Flächenaufnahmen
2009 September: Institut für Ur- und Frühgeschichte an der Uni Wien, Praktikum im Bereich Metallrestaurierung
2010 Juli: Landwirtschaftliches Ziviltechnikerbüro Wolfslehner, Kontrolltätigkeit
2011 Februar: Schloss Hetzendorf, Praktikum bei der Freskenrestaurierung im Festsaal
seit 2011 November: Albertina Wien, Kunstvermittlung